



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Höchst Wunderbarliches Leben/ vnd allerseligstes  
absterben/ sowol grosse Wunderwerck/ als auch gar  
herrliche/ fürtreffliche/ allerChristlichste/ von Him[m]el  
gefloßne Lehr/ der heiligen/ sonderbaren/ ...**

**Raimund <von Capua>**

**Augspurg, 1619**

Das dritte Buch.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42643**



Das dritte Buch/

# Des Lebens vñ wunderwerck der heiligen Seraphinischen Katharina von Siena.

Vnd erstlich von diser heyligen Junckfrawen Prophetischen Saab/wie sie vil ding von dem stand der Kirchen/vnd besonderbar derselben heilige verbesserung/vorgesagt oder verkündt/so ihz dann vnzweiffentlich / vil vnd offtermalen in den gehalten Göttlichen Gesichter scheinungen/zanz klärlichen gezeigt oder geoffenbart worden.

## Das I. Capitel.

**D**E H will hiemie auch vor der gansen Welt ein zeug sein / ihrer warhafftigen von der streitbaren Kirchen/beschehnen Propheeyungen/nemblich wie solche eintheils/bis an das geringst vilncilin schon erfüllt worden. Daher auch gleicherweiss an deme des ins künfftig noch fürzugehen hat/ganz kein zweiffel zu haben ist/innmassen wir dann gar klärlichen wissen / vnd auch etwas daruon anzeigen werden solle/wie hoch dise gebenedeyte vnd heylige Junckfraw/von Gott mit dem klaren liecht der Propheeyung oder weisagung bezabt worden / Dann als man nach der Seligreichen Menschwerdung Christi/dreyzehenhundert vnd fünf vnd

Im Jar 1375  
fielen etlich ort  
von der heiligs  
Kirchen  
ab.

Perugia Re-  
bellert oder  
felle von dem  
Pabst ab.

vnd sibenzig Jar gezelet/vnnd Pabst Gregorius der ailffte  
regierte/seind von seinem gehorsam / etliche der Römischen  
Kirchen eygenhumbliche zugehörige ort/gang böshafftiger-  
weiß abgefallen. Vnd als wir zur selbigen zeit mit diser heili-  
gen Junckfrawen zu Pisa gewest / ist vns zeitung von der  
Rebellion oder auffruhz der Statt Perugia zukommen / vñ  
über welches ich ein grosse betrübenuß empfangen/betrachtete/  
die inn denselbigen armseligen Christen / wenig Regie-  
rende forche Gottes / desgleichen die schlechte ehzerbietung/  
so sie seiner heiligen Kirchen/vnd dem höchsten Haupte oder  
Hirten derselben / inn verachtung der excommunication oder  
geistliche bands bewisen/vñ ihren grossen vergiffen geis/dē sie  
im nit allein entziehen der priuat personen/sondern auch in der  
Braut Christi/zugehörigen Güter/welche mit so kostlichem  
blut gewönnen worden/erzeigten. Vñ wie ich ihr nun solche vn-  
glückselige zeitung/auf sehr grossen leid darzu bewegt/inson-  
derbarer trawrigkeit/nit ohne sowol hergliche als leibliche au-  
genzehr/in beywesen S. Petri von Belletro/welcher an jeso  
Pänitenger inn der Lateranensischen Kirchen zu Rom ist/  
verkündt/erzeigte sich die wahre Prophetin auff solche meine  
wort vnnd zäher / am anfang über bemelte armseligkeit des  
Christlichen Volcks auß oberflüssiger liebe des Nächsten/auch  
gang inniglichen mitleidig/vnd machte mir den auß solcher  
ärgernuß in der ganzen Kirchen Gottes erfolgten ellen-  
den verlust/sonder Seelen (welche wann sie dem obersten  
Hirten der Kirchen vngehorsam sein/gegen Gott Rebellie-  
ren)noch klärtlicher offenbar. Dieselb aber / in dem sie gese-  
hen/das ich in solchem Gespräch zu mehrerem oberfluß der  
zäher gereist wurde / wolte solches mein weinen mit volgen-  
ten worten/welche mir doch mehr schmerzen verursacht / be-  
stellen. Wann ihr Geistlicher Vatter (sprach sie) setten ab  
diseu gegenwertigen / welches Milch vnd honig gegen dem  
ist/

ist/ des hernach folgen wirdt/ so fast weinen wolt/ wie wurdet  
 ihr alsdann ab dem künfftigen zuweinen haben. Was sagt  
 ihr doch Mutter/ (antwortet ich) solte mehrere armeligkeit  
 in dem Christlichen Volck/ welches so schlechte andacht vnd  
 ehrebiertung/ gegen der heiligen Kirchen erzeigt/ das gar die  
 berümbte Stätt auß den Pöpfflichen vrtlen vnd excommu-  
 nication oder geistlichen band (wie wir jetzt gegenwertig  
 vor augen haben) nur das gespött treiben/ zuschen möglich  
 sein/ was ist doch anders vbrig/ weder das man nit öffent-  
 lich den glauben gänzlich leugnet. Geistlicher Vatter (sagte  
 sie fernher) dises ist jetzt ein Sünd der Leyen/ ihr werdt a-  
 ber bald bey den Geistlichen/ vil ärgers fürgehn sehen. Ab  
 welchen worten ich mich sehr entsetzt/ vnd darüber sagte: Ach  
 mir ellenden/ solten auch die Geistlichen von dem Römischen  
 Pappst abfallen. Solches werdt ihr (sprach sie) wann er  
 ihre böshafftige bräuch straffen vnd verbessern will/ wol  
 sehen/ was es in dem umbkreiß der ganzen heyligen Kirchen/  
 für ein allgemeine ärgernuß erwecken/ vnd ein so grosse ge-  
 fährliche zerspaltung oder zertrennung machen/ das es fast  
 einer vergiffenen Kekerrey gleich sein wirdt. Ober solche böse  
 zeitung/ die dann gemacht/ das ich gleichsam auß mir selbst  
 kommen bin/ fragte ich sie weiter vnd sprach: O mein  
 Mutter/ werden wir dann neue Kekerreyen haben? Es wirdt  
 (antwortet sie darauff) nit eigentlich ein Kekerrey/ sondern ein  
 schismata vnd zertrennung der ganzen Christenheit sein/ vnd  
 weilen ihr dise ding fürgehn sehen werdt/ so ist vonnöthen/  
 das ihr euch zur geduldt richtet. Vnd obwolen dise Junck-  
 fraw mir ober dises mehrers zu offenbaren sich bereitwillig  
 erzeigt/ hat dieselb doch/ als sie gesehen/ das ich von dem/  
 so ich verstanden/ sehr betrübt ware/ sowol als ich geschwigen/  
 vnd muß hiebey auch gleichfals bekennen/ als ich darauff ihre  
 wort in meinem Gemüt außgelegt/ das ich in ein grossen irr-

Sie Prophe-  
 ceyet die  
 schismata  
 oder den ab-  
 fall der geist-  
 lichen.

Ihr Betcht-  
vatter erkante  
ihr propheetey-  
ung in der bey  
Orbano dem  
sechsten ent-  
standnen  
Schismata  
erfült zusein.

thumb gerathen bin/ vnd mich selbst sehr betrogen befunden/ dann in meinen gedanken/ habe ich bey mir geschlossen/ das alle dise ding/ in zeit der Regierung des Pabsts Gregorij fürgehn müsten/ vnd wie er gestorben / erinnerte ich mich gleichsam diser propheeteyung mit mehr. Nach deme aber Urbanus der sechst erwöhlte worden / vnd ich die gewuliche schismata oder zertrennungen / als der hoffärtigen Prælaten boßhafftige Rebellion gesehen / da erinnerte ich mich solcher weiffagung diser heiligen Frau Christi / vnd verweise mich selbst dabey meinen vnfließ/ in deme ich in meinem verstand so wenig achtung auff dergleichen Propheeteyung geben. Es wuchste bey mir aber ein so groffes verlangen / mit ihr hierzu zureden/ das mich ein jede stund tausent Jar zusein gedunckt/ bis ich zu ihr kommen bin/ welches mich zwar Gott bald gewehret/ dann gleich nach dem bemelte gewuliche schismata angefangen/ bin ich von dem Pabst nach Rom / alda dise Junckfraw sich dazumal befunden / erfordert worden/ vnd erinnerte sie alles dessen/ welches sie mir zu Pisa geoffenbart/ so ihr alles auch nit allein in frischer gedechtnuß gebliben / sonderen offenbarte mir vber dasselb / noch andere neue vnd folgente sachen. Wie ich euch (sprach sie) zur selbigen zeit gesagt / das die dazumal fürgangne vnglückselige Geschichten / Milch vnd honig/ gegen deme / was hernach volgen werde/ zuuergleichen weren / vnd ihr jekten solches/ gleich wie ich euch dazumal vorgesagt/ mit ewren eignen augen fürgehn vnd erfüle secht / Also sage ich euch auch jekten von neuem/ das dises/ welches ihr jekten secht / nur ein Spitz der Kinder / gegen dem ist / was ins künfftig noch volgen wirdt/ vnd erzehlte mir insonderheit etliche ding/ die ich auch erleben werde / beuorab benannte sie mir das Königreich Sicilia/ sampt dem Romanischen Gebiet vnd andere daruff ligente

ligente Reich/ vber welche die grosse straff vnd geißel/ gar nahe  
 hent verhanden were. Es weiß oder bezeugt festen Hüffel vñ  
 Erden/ das dieselbe wort/ mit der gleichsam vnaussprechlichen  
 trübsal vnd straff/ so zu der zeit / als die Königin Johanna  
 regierte/ vnd bey ihren nachfolgeren/ sowol vber solche Reich  
 vnd ort/ als denen / so von weiten orten mit Kriegsbeer da-  
 hin kommen/ gangen vñnd erfolgt ist / nur gar zu warhafft  
 worden seind/ dann wienil Volcks vnd Landts/ man nun da-  
 zumal verderbt vnd verhergt / dasselb achte ich hierumben  
 zuerzehlen vñnothwendig/ dieweilen es dem gansen umbkreiß  
 der Welt kundbar / vñnd von mancherley Authoren inn vil  
 Cronicken vnd Historien / den nachkommenten zum ange-  
 dencken/ beschreiben/ verlassen ist. Auff das aber keiner gleich  
 als wie Achab zu Michea sagte / vnd in gemein die fastidiosi  
 oder vnwitzsche Menschen der Welt zuthun pflegen/ zuspre-  
 chen vrsach habe/ diese hat vns nichts anders als böses pro-  
 phecet/ so will ich auch vor Himmel vnd Erden/ das gut/  
 welches siemehrmalen mit allein mir / sonderen auch vil an-  
 deren/ die dessen fürreffliche zeugen seind/ geoffenbart/ kund-  
 bar machen/ damit der guthertig Leser/ den Schatz der pro-  
 phecung diser Heyligin / die alt vnd neue ding/ das ist / die  
 schon erfülte vnd so noch zukommen haben/ erfüllt zu werden/  
 annemne. Derowegen ist zuuernieren / als ich die  
 so klare erfüllung der füngelauffnen ding gesehen / das ich  
 hernach/ weder zuuor/ größern sorg vnd fleiß / anders vñnd  
 mehrers von ihr zuuernommen/ gebraucht. Was wirdt aller-  
 liebste Mutter (fragte ich sie) alsdann nach so grosser straff vñ  
 Geißel/ welche vber die Kirchen zugehn bereit seind/ ins künff-  
 tig volgen/ Gott hat bey sich beschlossen (gab siedarauff die-  
 se/ den Menschen zuuersiehn / gleichsam etwas dunckle ant-  
 wort) mit dergleichen angst/ vnd trübsal/ sein Braut die hei-

Kl ij hige

Et offenbart  
 te oder Pro-  
 phecete/  
 was vñels vo-  
 ber das Re-  
 utgreich Sto-  
 cilia vnd ane-  
 dere Reiche  
 für straffen  
 volgen wer-  
 den.

1. Reg. 22.

Was gestalt  
die Kirchen  
Gottes gerech-  
nigt vnd wi-  
der in rechten  
stand gebracht  
werde.

lige Kirchen/zusäubern oder zureinigen / vnd nach demsel-  
ben den Geist seiner Erwählten zuerwecken / bey welchem  
wirdt alsdann souil embsigkeit/die heilige Kirchen wider in  
ihren rechten Stand zubringen / befunden werden/vnnd ein  
solche verbesserung vnder den heiligen Hirten sein / das mein  
Hertz in dem Herzen vor freuden darab/es allein zugedenckē/  
auffhupffen thut/dann wie die Braut / als ich vil andere  
mal geoffenbaret / jekten aller matechtig/vnnd vngestalt ist/  
also wirdt sie darnach dagegen ganz schön / vnd mit souilen  
heiligen Hirten geziert sein / das sich nie allein alle glaubige  
Völcker darab erfrewen / sonderen auch die vnglaubige von  
dem guten vnd lieblichen geruch Christi bewegt werden / wi-  
der zu der Catholischen Herdt zukommen / vnd sich zu dem  
wahren Hirten oder Bischoff der Seelen zubekehren / Dan-  
cket vnd lobet derowegen den Hertz/welcher nach einem so  
vngestümen wetter/ein solche schöne haitere zeit geben wirdt/  
mit welchen worten sie nun beschlossen. Vnd demnach es  
gwis ist/das vnser Hertz / zu der süßen barmhertzigkeit vil-  
mehr / weder zur bitterkeit der gerechtigkeit geneigt ist / des-  
halber verhoffe ich beständiglichen / das gleich wie die vbl-  
welche von dem warhafften mund diser hochwürdigen Junc-  
frawen vorgesagt worden/kommen sein/also wirdt auch das  
gut/nach der gebürendten vnnd gerechten straff/ ohne allen  
zweiffel vnfehlbar volgen/ vnd alsdann durch die erfüllung  
alles dis/dem ganzen Volck des wahren vnd geistlichen Is-  
raels/welches wohnet von Dan bis gen Bersabe / als allen  
warhafften rechten Christen/offenbar werden/das die heili-  
ge Juncfraw Katharina von Siena/ein rechtwar-  
haffte Prophetin des Herren gewesen  
seye.

Die

Die diser heiligen Junckfrawen bescheh-  
ne offenbarung der straffen / vber die Häupter der heiligen  
Kirchen / auch wie sie verwunderlichermassen wider in ihren  
rechten Stand gebracht / vnd die vnglaubigen / wider  
zu dem wahren glauben Jesu Christi be-  
fehrt werden.

### Das II. Capitel.

**S**wolen von diser heiligen Junckfrawen / die wider  
zu recht bringung vnd verbesserung der heiligen Kir-  
chen / als der Brant Jesu Christi / das solche in allweg  
folgen werde / durch gewisse vnd ganz klare offenbarungen /  
hienor angezeigtermassen / vnd auch an mehr orten inn ihrem  
Dialogo vnd ihren gebetten / die meisttheils auß ihrem mund /  
wann sie in Gott verzückt vnd vereinigt gewest / beschriben  
worden / erscheint / vilfältig bezeugt worden / doch wirdt hier-  
von insonderheit in einer Epistel gelesen / welche mit den an-  
dern getruckt / vnd der Welt nit ohne die besunderbare fürse-  
hung Gottes / ans liecht geben worden seind / dessen daß auch  
Aldus Manutius ein Romaner in seiner Vorred / so er auff die-  
selbe Epistlen gemacht / vnd Pabst Pio dem dritten Siener-  
ser / welcher zur selbigen zeit Cardinal des Tituls S. Eustachi  
gewest / dediciert hat / meldung thut / vnd solche Epistel mit  
ihren eignen Worten dar zugeben / ist dises hernachvolgenten  
Inhalts.

In ihrem Di-  
alogo wirdt  
auch die ver-  
besserung der  
Kirchen pro-  
pheetet.

Vorred Aldi  
Manuti.

Dem Ehrwürdigen Geislichen Vatter Ray-  
mundo von Capua / Prediger Ordens / vnd Magistro Jo-  
hanni Terzo des Eremiter Ordens S. Augustini / sampt al-  
len anderen ihren Mitbrüderen / so zu Auignon in dem Na-  
men Jesu Christi / vnd der süßen Mariæ versamblee  
Epistel die 100.

KL iij

Jhr



**H**r meine inn Jesu Christo allerliebste Sohn / Ich  
 stehende arme Mutter / begere mit innbrünstiger begierd /  
 das ewre herzen vnd anmutterungen / an das Creuz ge-  
 nagelt / vereinigt / vnd mit dem band gebunden seyen / welches  
 Gott in Menschen / vnd den Menschen inn Gott vereinigt /  
 vnd verknüpft hat / also ist wie gemelt meiner Seelen begierd /  
 ewere herzen vnd anmutterungen / gleicherweish in das wort / so  
 Mensch worden / des süßen Jesu / so kräftigerweish ver-  
 knüpft vnd gebunden zusehen / damit euch weder Teuffel  
 noch einige andere Creatur / daruon nit trennen köndte / inn-  
 massen ich dann wol weish / vnd dessen gewis bin / so ihr von  
 dem süßen Jesu gebunden / vnd angezündt sein werdt / das  
 es alsdann allen Teufflen / der Höll / da sie sich gleich mit al-  
 ler ihrer böshheit / an euch versuchen / euch von so süßer liebe  
 vnd vereinigung abzusondern / nit möglich sein wirdt / des-  
 gleichen will ich auch / das ihr niemalen vnderlasset / Holz zu  
 dem Fehr der heiligen begierd / weilens es zu der rechten sicher-  
 heit so sehr vonnöthen thut / zuzulegen / welches Holz ist / sich  
 selbsten recht zuerkennen / dann dises ist das Holz / so das Fehr  
 der Göttlichen liebe erhelt / welche liebe man inn solcher sich  
 selbsten erkandnuß / vnd in dem erkennen der vnerschätlichen  
 liebe Gottes / bekombt / alsdann vereinigt sich die Seel mit  
 ihrem Nechsten / vnd wievil mehr dem Fehr materia / das ist  
 Holz / sich selbsten zuerkennen geben wirdt / vmb souil mehr /  
 nimbt auch zu die his in der liebe Christi / vnd des Nechsten /  
 derowegen verbleibt verborgen inn ewer selbsten erkant-  
 nuß / damit nit euch / ein mit dem andern / der böse geist inn  
 den vilfältigen verblendungen vnd eingebungen begreiffen  
 welches were / da er euch die vereinigung inn der Göttlichen  
 liebe raube. Hierumben will vnd beuilich ich euch / das  
 sich einer dem anderen vnderwerffe / vnd einer des andern  
 fehl

Das sich self-  
 sten recht er-  
 kennen / ist das  
 Holz zum  
 Fehr der lieb.

fehl vnd mangel ertrage/lehnet von der höchsten süßen warheit/wie er der allgeringst sein wollen/vnd ganz demütiglichen / alle vnser böshheiten vnd mangelhafftigkeiten auff sich genommen vnd getragen/ also will ich auch meine liebste Sohn/das ihr thüt/liebet/liebet/liebet / euch vndereinander / frolocket vnd seyt frölich / weilen die liebliche zeit des Sommers verhanden ist / dann in der nacht des ersten tags Aprilis/hat mir Gott insonderheit seine geheimnussen vnd wunderliche ding/in so vollkommer weiß eröffnet vnd geoffenbart/das es mein Seel gedunckte / sie were nit inn dem Leib / vnd empfieng so grosse lieblichkeit / das mein zungen solches zuerzehlen/nit gnugsam ist/dann er erklärte vnd legte mir auß das Mysterium/ober sein heilige Kirchen / sowol von ihrer künftigen verbesserung vnd auffnehmung/als jetziger verfolgung/so sie leidet/ Nemblich das die gegenwertige zeit (sprach er) verhängt vnd zugelassen were/ derselben dardurch ihr Reich wider zugeben. Es brachte auch die vnfehlbare warheit/dabey dise zwey wort auß dem heiligen Euangelio für / Es ist vonnöthen das ärgeruß in der Welt volge/vnd sagt darzu weiter/aber wehe dem durch welchen die ärgeruß kompt/Gleich als wann er spreche / dise zeit der jetzigen verfolgung verhänge / oder lasse ich deshalber zu/dardurch die distel vnd dorn von meiner Traut / die damit ganz vberzogen ist / außzureiten/ aber ich bin darumben an solcher böshheit des Menschen nit vrsach / wisse derowegen das gleich wie ich dazumal/da ich inn der Welt gewandte bin/ein Geißel von stricken gemacht/die jenige / welche inn dem Tempel verkaufften vnd kaufften/ (dieweilen ich auß dem Haus Gottes/ein Mördergruben machen zulassen/nit gedulden konden) darauß gejagt habe / also aleichergestalt vnd massen / mache ich auch jetzen auß den Creaturen/die verfolgungs geißel/vnd jage mit solcher auß dem Haus Gottes

Gott offendarte ihu/ in der nacht des ersten Aprilis/wunderbarliche ding.

Matth. 18.

Joan. 2.

Gott gebraucht die Menschen zu einer verfolgungs geißel.

tes/die Kauffleut/welche vor hoffart geschwollen seind/vnnd nach dem zeitlichen ein so grossen geiz haben/das sie deshalb die Gaben des heiligen Geists/kauffen vnnd verkauffen/das ist/ich zeuche sie mit zwalt durch die trübsal vnd verfolgung/von dem vnordenlichen vñ vnzüchtigen Leben. Dazumal wuchste bey mir das Feuer der liebe / vnd im anschawen/sah ich in die seiten des gecreuzigten Christi/das Christliche vnd vnglaubliche volck eingehn/Ich wandelte auch durch die begierd vnd anmattung der liebe/im mittel vnder ihnen/als gieng ich sampt all meinen Kinderen/mit ihnen ein in den süßen Heylande Jesum Christum/vnd ich wurde von meinem Vatter/dem heiligen Dominico / vnnd dem auserwählten Johanne begleitet/alsdann ist mir im selbigen/das Creuz auff die Schulteren/vnd ein Deltzweig in die hand geben/vnd mir dardurch (des er auch also zu mir sagte) zuuerstehn geben worden/es von dem einen zum anderen Volck zutragen/vñ sage ihnen (sprach er weiter) ich verkünde euch grosse frewd/dazumal wurd mein Seel dermassen erfüllt/das sie mit allederselben warhafften genässern / durch die vereinigung vnnd würckung der Liebe/in der Göttlichen wesenheit versancke/vñ die lieblichkeit /so mein Seel genosse/ist so gross gewest/das ich den jammer/in deme ich Gott beleidigt gesehen/nit mehr saher/sonderen sagte/ O glückhaffte vnd glückselige Sünd/dazumal auff solches sprach der süße Jesus lächlend/ist dann die Sünd/welche doch nichts ist/ glückhafft / weist du dann dises was der heilige Gregorius vermeint/wie er sagte/ O wie glücklich vnd aber glücklich ist die Sünd / was vermeinst du derowegen/so nach sag des heiligen Gregorij glückselig seye. Mein liebster Herr (antwortet ich daruff) ich sehe vnd weiß sonsten wol das die Sünd keines glücks würdig ist/vnnd inn ihr selbstenn nit glückselig sein kan / sonderen die frucht allein/welche auß der Sünd entspringt / vmb des willen geduncke mich

Sie sahen in die seiten Christi das Christliche vnd vnglaubliche volck (welches ich auff die in der neuen Welt verstahe/dj sie also ihr betörung mehr als 100. Jar zuuor ehe solche erfunden worden/verstant hat) eingehn.

Die Sünd wirdt hie glückhafft genant.

nich der heilige Gregorius/vermeine dises/als wie Gott vns/  
wegen der Sünd Adams/das wort seinen einigen Sohn ge-  
geben / vnd das wort gabe vns alsdann sein Blut / welches  
vns das leben in grossen feur der liebe widerbracht hat / vnd  
gibt / Solchermassen ist derowegen die sünd glückselig / vnd  
nit vmb derselben willen / sonderen der frucht vnd der Gab  
halber / welche wir von derselben Sünd haben / Also sprich  
ich auch / O glückselige Sünd / seitmalen die beleidigung / so  
die böshafftigen Christen / in der verfolgung der Braut Chri-  
sti begehn / verursacht / das dardurch inn ihr das Licht vnd  
der geruch aller Tugenten / wider wachssen oder zunehmen /  
vnd sie / auff dise weis von neuem erhöhet wirdt / welches nun  
so lieblich vnd süß ware / das die beleidigung gegen der güt  
vnd sanfftmütigkeit Gottes / welche er inn solcher seiner  
Brauterzeugte / zuergleichē / nichts sein / erschine / ab welchem  
frolöckete vnd erfrewete ich mich so sehr / vnd ward dermas-  
sen mit der gewisheit der künfftigen zeit / bekleidet / das mir / als  
wann ichs besesse vnd genosse / gewest ist / vnd sagte dazumal  
mit dem frommen Simeon: Nunc dimittis seruum tuum Do-  
mine, secundum verbum tuum in pace. das ist / jetzt laß deinen  
Diener inn deinem wort im frid fahren / etc. Ich hab in suftia  
kurtz zusagen / solche geheimnussen gesehen / das dieselben kein  
zungen außzusprechen / noch kein hertz zubedencken / oder ein-  
ges aug zubesehen gnugsam ist / was solte dann die zungen  
meiner nichtige Person sein / solche verwunderliche ding Got-  
tes zuerzehlen / derowegen will ich stillschweigen / vñ mich allein  
dahin begeben / Gottes Ehr / das heyl der Seelen / die verbef-  
serung vnd auffnehmung der heiligen Kirchen / zusuchen /  
vnd in solchem bis in Todt vermittelst der gnad vnd krafft  
des heiligen Geists zuuerharren. Mit diser begierd / in grosser  
mitleidenlicher liebe rüffte / vnd werde ich rüffen dem Pabst  
vnserm obersten Hirten / vnd euch Väteren sampt allen  
El lieben

Luc. 2.

Grosse ge-  
heimnussen/  
so sie gesehen.

lieben Kinderen/vnd ich begerte/vnd hatte ewer gebet. Frolocket derowegen / frolocket vnd freuet euch / O süsse liebe Gottes/erfülle bald die begierd deiner Diener. Nichts weiters will ich/wie gemelt sagen / habe auch nichts gesagt/weder in disem verlangen stirbe ich vor begierd. Seit deshalber auch mitleidig/vnd bittet die Göttliche güte/das die gut vnd lieblich zeit geschwind komme/verharret in der heiligen süssenlieblichkeit Gottes / versäncket euch in dem Blut des gerechtigten Christi/vnd ermüdet oder erliget umb nichts willen/sonderen fasset mehr stercke vnd trosts. Frolocket/frolocket/vnd last euch die bemühung süß sein / liebet/liebet/liebet euch vndereinander O Jesu süßigkeit/O Jesu.

### Von dem heiligen Hirten Reformator/

der Herd Christi/vnd wie die heilige Kirchen/durch die straff oder Geißel nit gereinigt wirdt.

#### Das III Capitel.

**S**ie offenbarte auch/wie der Allmechtig Gott die heilige Kirchen/mit einem rechten vnd heiligen Hirten/vol aller tugenten / nit inn den augen der Menschen/sonderen in den augen Gottes/fürsehen hette. Difes zeigte oder offenbarte ihr vnser Herr eins mals / wie sie in einer Epistl/welche an der zal die 105. ist/mit disen volgenten eigentlichen Worten schreibe: Es sprach der Herr zu diser andächtigen Junckfrawen/Schawe in mich/vn besichtige den Bräutigam diser Braut/das ist/den Pabst/vnd besitze sein heiliges fürhaben/welches aber kein weiß oder form hat/vnd wie die Braut allein/also ist auch allein der Bräutigam/so verhandt geich dise weiß / die er mit forcht gegen den vnderthonen braucht/die heilige Kirchen dardurch zusauberen/aber andere werden kommen/dieselb mit liebe zuerfüllen/vnd beschickt diser

Ihre eigentliche wort auß ihrer 105. Epistel.

Gott zeigte ir die beschaffenheit Pabsts Weant des höchsten.

Dieser Brant/ gleich wie einer Seel / welche erstlich durch die  
 forcht/so darein kompt/von den lasteren gezogen / vnd dar-  
 nach mit tugenten erfüllt vnd bekleide wirdt/ doch muß durch  
 solches alles/inn der süßen gedulde des vbertragens passiert  
 vnd gewandelt werden. Süß vñ lieblich/ wirdt es derowegen  
 allen disen sein/welche sich warhafftig an ihren Drüsten er-  
 mehren/du aber thuediß/vnd sag zu meinem Vicario / das er  
 souil es ihme möglich seye/sich befridige vñnd frid gebe / wer  
 denselben zuempfaben sich erzeige/vnd sage den Seulen / der  
 heiligen Kirchea/das ist/den Cardinālen/wann sie dem gros-  
 sen verderben fürkommen wollen / das sie sich mit einander/  
 ein mantl zusein/vereinigen/vnd die weiß/welche sie an ihrem  
 Vatter manglhaftig gedunckt/ bedecken / als sich zu einem  
 rechten ordenlichen leben begeben/das ist/mich fürchten / lie-  
 ben/vnd ihr selbstien nichtigkeit erkennen/ alsdann werde ich/  
 der ich das liecht bin/ihnen/da sie also thun werden / die er-  
 leuchtung/so sie zur heiligen Kirchen vonnöthen haben wer-  
 den/geben. Darnach wirdt mein Vicarius ihnen / wann sie  
 in wahrer vnder einander beschehner vereinigung vnd rech-  
 ter entschliessung/mit dapfferem gmüt/ihme das/was sie sol-  
 len vnd vonnöthen ist/fürbringen/nit widerstreben/dann sein  
 vorhaben ist recht vnd heilig. Die eigentliche auslegung oder  
 erklärang des innhalts der fürgebrachten wort aber / ist dise:

Unser Herz / welcher wie ein klarer Spiegel aller ding ist/  
 machte dise selige Juncfraw in ihne/durch ein weiß / welche  
 denen so von anderen ihren offenbarungen kein erfahrung  
 haben / dunkel zuuerstehn ist/ sehen /damit sie desto klärli-  
 cher die geheimnussen des gemüts/Pabsts Urbani des sechsien/  
 erkannte vnd wuste/zeigte ihr derowegen solchergestalt / das  
 des besagten Pabsts vorhaben / die Kirchen wider zu  
 recht zubringen / gut were / doch aber vnformblich / die-  
 weilen es mit einem ernst vnd eifer beschah/welcher nit nach  
 der klugheit vñnd barmhertzigkeit ware / sondern er wolte

Auslegung  
 der wort  
 ihrer Episto  
 vber vobes.  
 sagten Pabst  
 Urbanum.

41 ij durch

durch die forcht der eisen Rutten / die jenige daran es doch nichts halffe/verbesseren/ vnd wie die Braut allein ist / also ward auch allein der Bräutigam/das ist / dem Bräutigam wurd in disem werck sowol kein hilff von niemands erzeigt/ als wenig auch deren waren/welche solche straff zur verbesserung annemmen wolten/dergestalt seind sie beederseits verlassen gewest/aber Gott der allerweisest/so alle ding zum besten zuschicken weist/sprach mit grosser lieblichkeit/das er dem Pabst disen herben ernst mit der Ruthen der Justitia zuliesse/damit die Ehebrecherisch verhuerte Braut/auffs wenigist auß forcht / von ihren wüsten vnflättigen wercken der Sünden liesse. Dises ist derowegen die weiß / welche Gott brauchen wolt/auff das durch die vorgehendte straffen vnd trübsalen/welche er vber die Kirchen gehn liesse/ sowol die Sünder/ auß grosser angst / das vnzimliche leben verlassen müssen/als auch die erwöhlte Diener Gottes/gezwungen wurden/ sich zu dem Herren zubekehren/vnd von ihm in erkantnuß der liebe/frid vnd ruhe begerten / durch welches mit er dann überwunden / vnd sein barmhertigkeit erlange wirdt/ vns rechte Hirten/welche die Schaaf auß liebe/ vnd nit mit gwalt regieren / zugeben / Vmb deswillen sprach sie/andere/ so mit liebe erfüllt vnd bekleide sein / werden kommen / wolte vns derowegen dardurch von den heiligen vnd Englischen Hirten/welche schon souil zeit von den frommen begert/vnd von Gott seinen Dienern versprochen worden ist/offenbarliche anzeigung thun. Mercke dabey gleichfals ein anders D Mensch Gottes/ich rede zu dem jenigen/welches Ohren zuuerstehn hat. Als/es sagte dise heilige Junckfraw / auch letzlichen vnd mehmalen/ das dise verbesserung der heiligen Kirchen/mit grossen erdulden / der Diener Gottes / durch das gebet/anruffen/weinen / seuffzen vnd schwere marteren beschehen müsse / desgleichen hat sie auch an vil orten bestetigt/

Die verstände  
fromme Hir-  
ten/so die Kir-  
chen auß liebe  
regieren wer-  
den.

Was gestalt  
die verbesser-  
ung der Kir-  
chen besche-  
hen müsse.

rigt/das obwol die straffen kommen/nichts desto weniger werden dardurch die Menschen nit sampilichen bekehrt/sondern solches müsse / durch die heilige begierden der Diener Jesu Christi/beschehen/welche sein barmhertzigkeit/die gnugsame beschützung auff Erden/zuthun/zwingen werden/welches nun alle fromme liebhaber der Ehr Gottes/höchlich begeren/vnd darauff mit grossem verlangen warten.

**Digression/defz welschen Authors / von**  
diser heiligen Propheceyen warheit/darinnen zwölff be-  
wehungen/wider die widersacher / dargethon  
oder bewisen werden.

**Das IV. Capitel.**

**I**n Ursachen seind / vmb welcher willen die Welt den Propheceyungen/nit glauben geben will / beuorab diser warheit künfftiger verbesserung der Kirchen / welche doch schon souil zeit von den heiligen vnnnd Dieneren Gottes vorgesagt worden/vnd ist vnmöglich/das sie vns betrogen/noch auch in kein weeg nit zuglauben / das sie betrogen worden seyen/weilen sie es so klarlich vnnnd beständiglich vor verkünde.

Die ersteursach ist/weilen jesiger zeit / die Welt so sehr verfinstert/das vil der Menschen seind / welche die sachen/defz glaubens verlachen/vnd nit allein die in jungster vnd jesiger zeit sürgerne / sondern auch die vralte propheceyungen/welche gar in heiliger Schrifft begriffen / vnnnd mit dem kräftigen blut Jesu Christi bekräftigt worden / verwerffen/vnd wirdt dauon vnderschiedlich gehalten / als etliche gedencken/das die Welt vngefähr für sich selbst bestche / andere das sie durch die würckung des Gestirns des Himmels/ oder durch Menschliche klug- vnnnd fürsichtigkeit regiert werde/

El iij kugnen/

Ihre vil ver-  
lachen dem  
glauben.



kennen/also ganz vnd gar die fürsehung des höchsten Gottes/andere aber/vñ ein zimlicher theil/waß sie vmb diß/was sie darvon halten oder glauben/gefragt werden solten / wurden darüber ganz nichts zu antworten wissen / sonderen leben vnd nemmen das end oder den aufgang ganz nit in acht/ Dergestalt ist zwischen ihnen vnd dem Vich wenig oder ein schlechter vndercheid / desgleichen seind andere/ welche die werck Gottes/wie ein traum / dagegen aber die Poetischen Fabeln/die Astrologische Kätherische / vnd andere vnnutzliche Studia/gar hoch halten/ vnd der meiste theil der Menschen/geben mit größter möglichster embsigkeit vnd sorg darauff achtung/darumben ist sich / das dergleichen Vichische Personen den Rath des höchsten Gottes ( wie der heilige Apostel Paulus bezeugt ) zuuersehen/nit fehg seind / nicht zu verwunderen.

Die Prophe-  
ceyungen ge-  
sehen meist-  
theils wider  
die grosse  
Häupter.

Das gemein  
Volk wirdt  
von bösen  
Häuptern ver-  
führt.

Die ander vrsach ist/ das die meiste Propheceyungen/welche vnser Herr der Welt anzeigen laßt / schier allezeit ver-  
kündungen seines zorens seind / vñnd meisttheils wider die  
grosse Häupter der Kirchen / vmb ihres böshafftigen lebens  
vnd bösen Exempels willen/beschehen/dardurch dann Gott/  
ganz wider sie/als die wurzel vnd vrsach alles bösen/gericht/  
oder entzündt wirdt / vnd dieweilen sie solche Propheceyungen  
wol verstehen/vnd wissen/das Gott seiner Kirchen fürse-  
hung thun/vnd auß seiner gerechtigkeit sowol ihre Sünden  
ernstlich vrtheilen oder straffen/als ihnen ihr Erbtheil nemmen/  
vnd die sorg des Weinbergs dem arbeitsamen Volk/welches  
die frucht pflantz/geben will. Als werden sie / weil es ihnen  
nit zu guttem reicht/darvon entriß / vnd wollen alsdann das  
selb auß ihrem verkehrten willen / welches doch ihr eigen  
gwissen ( da sie billicherweiß vrtheilen wolten ) Approbieren  
thet/nicht glauben / vñnd demnach das gemein blinde Volk  
sich

sich leuchtlischen von disen verstockten blinden Håuptern/  
leitten oder führen last/ als ist sich / das die blinden/so von  
den blinden geführt/ strauchen/ vnd in die gruben fallen/ nie  
zuerrunderen/dann es gedunckt sie/das ein ding / wanns  
die grosse Herren mit glauben/nit wahr zusein/ gnugsam be-  
wehrt seye. Dergleichen haben sich die Pharisæer wider den  
Heyland/inn deme sie zu dem Blinden / welchen er sehend  
gemacht/ sprach/ Siehe doch ob einer von den Fürsten inn  
ihne glaubt/auch angemast/solche leut nemmen nit in acht/  
was der heilige Paulus zu den einfältigen Christen sagt/be-  
trachtet ewer erwöhlung / als wie Gott nit die sehr weise:  
noch die gar mächtige/oder die fast edle/sonderen das schlecht  
vnd schwach der Welt erwöhlt/das starcke dardurch zu spot  
zumachen. Hierumben macht vnser Herz den grund seiner  
werck auff ein solche weis / auff das der Mensch mit dem  
klaren aug / wann man darnach das gebaw groß auffgehn  
sicht/sehen vnnnd bekennen müsse / das es nit von Mensch-  
licher starcke/sonderen auß krafft des Finger Gottes / vnnnd  
dem heiligen Eiffer/so er zu seinem Haus hat/ beschehe.

Die dritt vrsach ist / das die Schmeichler vnnnd Hof-  
Trabanten / der fürnemmen Vorseher oder grossen Her-  
ren/welche ihr nahrung mit liegen / wie Bauchdiener vnnnd  
Zellerschlecker zu thun pflegen/gewinnen / vnnnd Feind oder  
verlacher der weisheit Christi feind / herum gehn / vnd  
braut vil lästerungen wider die wahrhafftige Propheten auß/  
welches alsdann leuchtlisch/vnder der gemein außkompt / vnd  
entnemmen solchermassen/dem Volck / so das böß zuglan-  
ben sehr geneigt ist / den glauben der wahren Pro-  
pheeey / dergleichen dann gleichsals für ein zeit / so-  
wol wider dise Junckfrawen/beschehen / als auch allwegen  
den wahren Dieneren Jesu Christi begegnet ist / vnnnd  
allezeit

Joan. 7.

Cor. 2.

Warumben  
Gott das  
schlechte vnd  
nit das mächt-  
ige erwöhlt.

Die Schmeich-  
ler oder Zells-  
schlecker  
feind feind  
der weisheit  
Christi.

Joan. 15.

Luc. 2.

allezeit also ergehn wirdt/damit die wort/welche vnser Hey-  
landt zu seinen Jungeren gesagt/ersält werden / inn deme er  
spricht: weilen sie mich verfolget/ so werden sie auch ewer nit  
verschonen. Dergleichen hat der alte Simeon prophete-  
ent bezeugt/wie der Herz Jesus Christus/ihren vilen zum fall  
vnd zur aufferstehung sein werde / als ein zeichen dem von  
vilen widersprochen wirdt.

Neue Pha-  
riseer/war-  
umben sie die  
Prophecy-  
ungen nit hö-  
ren wollen.

Die vierdt vrsach ist/das auch diser zeit neue Phariseer  
leben/welche den Schrifftgelerten vnd Hohenpriestern gleich  
seind / vnd sich vnder dem Schaffsbels / nach dem brauch  
der Welt/verbergen/die eine thuns auß mißgunst oder neid/  
andere forcht halber / damit sie ihren hohen stand nit verlie-  
ren/vnd etliche/das sie nit von ihren Nestern gejagt / oder  
verfolget werden/ihre vil aber/auff das sie sich bey den grossen  
Herren dardurch zuemachen/ oder zukleiben/vnd höher auff-  
steigen. Dergleichen Personen wollen darumben die Pro-  
pheteungen / dieweilen dieselb sie zwicket/ oder ihnen droet/  
vnd gleich wie die hörlose Aspides vnd das Natern gschlecht zu  
thun pflegt/nit hören/sondern dagegen giffe von sich geben.  
D armselige Leut/die ihr so verblende seit / vnad gedencken  
dörffe/wann solche durch die heilige Propheten / verkündte  
warheit Christi/verfolget werde/ man erzeige Gott ein ange-  
nemmes Opffer. Ach wer wirdt sich aber vnder euch / von  
dem zoren Gottes / welcher nit ferne von ewrem Haupt ist/  
erretten.

Etliche bes-  
erlegen sich/in  
auslegung  
der Prophe-  
ceung/nach  
ihrem nach-  
massen

Die fünffte vrsach ist/das vil mit ihrer wis / die Pro-  
pheteungen/nach der meinung/die sie auß etlichen ihren ge-  
heimen mutmassungen schliessen/auslegen/ nemblich zu wel-  
cher zeit/vnd an was ort der welt / solche geschehen werden/  
verlieren also hierdurch den glauben / ganz vnd gar. Die-  
weilen sie sich selbst vnd andere/ solchermassen zum offter-  
malen betriegen/vnd darauff inn vnentliche/ vnnd so grosse  
verwir-

verwirrungen gerathen/das sie sagen dörfen/ sie hat also di  
 also gesagt/vnd ist doch darnach nit eruolgt/sprechen nit/ich  
 verstehe es also/vnd gedencen nicht/das sie sich auß anleit-  
 ung ihrer Affection oder neigung / irren oder fehlen könden.  
 D wiewil böse anmüttungen/ seind in den herten der Men-  
 schen/Selig ist der/wer solches erkend/vil haben die hoffart/  
 vnd wollen das Haupt nit biegen / vil andere den neid/su-  
 chen die Raach/vnd glauben darumben allein/das die Pro-  
 pheceyungen ihren Feinden böses verkündt/beurab wann sie  
 sehen/das Gott ihr glück vnd erhöhung zugelassen/darnach  
 werden sie also stolzmütig/vnd verlieren den glauben gänz-  
 lich/darumben ist es billich vnd recht / dieweilen ihnen das  
 Aug/ohne einige barmherzigkeit/ des bluts der bosheit voll  
 ist/vnd vmb der Ehr Gottes willen gans/nichts : sonderen  
 alles nach ihrer begierd thun/das diß/welches sie an anderen  
 zusehen begeren/ihnen auff ihr Haupt komme.

Die sechst vrsach ist/das auch ihre vil vnder den from-  
 men/darumben zuuil vngedultig worden seind / dieweilen sie  
 in der fürschung Gottes / wenig erkantnuß gehabi haben/  
 vnd die geweißsagte ding/ gleich als bald erfüllt sehen wollen/  
 haben also wegen verlauffung der langen zeit / wider dise  
 Heiligin vbel geredt/ Seitmalen solche Leut die recht eigent-  
 lich vrsach / warumb dieselb niemalen kein gwise zeit benen-  
 net/nit in acht genommen/oder verstanden/inmassen dann  
 Beatus Raymundus sagt: wie fleißigklich er doch die vngesär-  
 liche zeit von ihr zuersuchen gesucht/ doch habe er niema-  
 len andere antwort/weder allein dise/das die zeit in der für-  
 schung Gottes stünde/erlangen könden / Es nemmen solche  
 Menschen nit in acht/das Gott/ gleichsam alle grosse vnd  
 farnemme Propheceyungen/ein gar lange zeit vorhin kundt-  
 bar gemacht/vnd das sie dergestalt/als wann solche sich mit  
 Rechtsem zuerfüllen hetten/aufgedeut werden / vnd auß der

Zurumb bes-  
 ren so geweiß-  
 sage derg als  
 bald erfüllt se-  
 hen wollen.

Warumben  
 die Prophe-  
 ceyungen so  
 lang vorher  
 geschehen.

M m Gött-

Gottlichen weisheit / vmb deren willen allein beschicht / die wir  
 durch solches mit von diser Welt abziehen / vnd zu seiner  
 warheit bringen will. Derowegen seind alleding / von ihme  
 inn ganz lieblicher fürsichtigkeit verordnet / dann wann man  
 sonsten am anfang / die verweilung oder verlängerung der  
 zeit wuste / so wurde man kein achtung darauff geben / son-  
 deren ein jedes spreche / dieweilen es in meinen lebtagen nit  
 fürgeheth / vnd ich dazumal todt sein werde / so gehets mich  
 nit an / Solchermassen wurden sich wenig darab verbesse-  
 ren / welches nun wider das end / darumben die Propheeten-  
 ung beschicht / were. Derhalben ordnets vnser getrewer Herr  
 vnd Gott also / damit der Mensch allezeit / inn der forcht  
 sorgsam stehe / vnd ihne dardurch auß den Sünden / als von  
 der vnkeuschheit / hoffart / dem Geiz / vnd anderen lasteren /  
 ziehe / vnd das derselb durch solches allgemach / in die erleuch-  
 tung komme / alle böse anmüttungen / den vergifften eiffer  
 vnd neid wider den Nechsten / fahren lasse / sich zu Gott inn  
 rechter warheit bekehre / vnd anders nichts / weder die Ehr  
 Gottes suche / noch auch sonsten nichts / als die Sünd meid  
 vnd fliehe / alsdann werden wir / da solches von vns ge-  
 schicht / zu der rechten erleuchtung kommen / vnd erkennen /  
 wie vnergründlich vnd vnerforschlich tieff die fürsichung  
 Gottes ist / vnd wer bisz ans end in der frombkeit des glau-  
 bens / inn der Embsigkeit des gebets / vnd in bestendigkeit der  
 geduldt verharret / derselb wirdt gewiß erfahren vnd sehen /  
 das dise Junckfraw nit betrogen worden / noch auch nit be-  
 triegen wöllen. Bleibt derowegen zuruhe / vnd erwartet der  
 seligen tag / welche die Welt nit glaubt / es wirdt auch vnder  
 dessen vnser Herr allezeit newe Propheeten / welche eben der-  
 gleichen predigen vnd bestettigen werden / zuerwecken nit vn-  
 derlassen / desgleichen wirdt an frommen vnd erleuchten  
 Menschen / kein mangl erscheinen / die es glauben / vnd zube-  
 schützet

schützen wissen/ gleich wie der heilige Anthoninus Bischoff  
zu Florenz/ vnd andere gewest/ so zu vnserer zeit schon Ca-  
nonizirt sein/ welches ein jedes in den Büchern der Heiligen/  
(darumbenich dann alhie dauon meldung zuthun vnnoti-  
gig achte) lesen vnd finden kan. Es ordnet auch der Gott  
aller weisheit/ die Propheccyungen/ das solche so lang vor-  
her geschehen/ vmb deswillen / damit der Mensch seiner all-  
wissenheit vnd fürsehung desto gwiser seye/ dann da hernach  
die künfftige ding / so ein lange zeit auß der Prophetischen  
verkündigung/ vorher gesehen worden/ erfolgen / alsdann  
würdis mit mehrer verwunderung in acht genommen / er-  
scheint auch darauß desto offenbarlicher / das es ein werck  
Gottes ist/ vnd würde sein namen dardurch vmb souil mehr  
bekendt vnd gelobt.

Die sibendt ursach ist/ das der Mensch (weilen er in diser  
Welt/ der beschwerd des Fleisches vnderworffen ist) die zeit  
vil anderst / weder Gott (als vor deme wie der Prophet  
sagt / tausent tag sein / wie vns Menschen ein vergangner  
tag gedunckt) messen thut/ inmassen wir gleichsam in allen  
Propheeten/ wie den jenigen / welche inn heiliger Schrift  
erfahren/ kundbar ist/ lesen/ das eins / zwey oder dreyhun-  
dert Jar/ oder vil zeiten diser Welt/ gleichsam als ein ge-  
genwertiger tag inn dem Himmlichen leben / geacht werden.  
Derhalben sagt der heilige Augustinus/ dises was dich lang  
sein gedunckt / ist bey dem Allmechtigen gar kurg/ wann du  
aber mit Gott vereiniget wirst/ alsdann wirdt es dir auch ge-  
schwind sein/ vnd in disem maß/ vergreiffen sie gleichsam die  
meiste/ vñ souil Personen/ die allein souil zeit/ als sie selbst mit  
dem kurtzen maß ihres jrdischen beschwerdten verstands fassen  
köndt/ messen/ dz so gar auch die Junger vnseres Herren/ in sol-  
chen jrthumb gefallen seind / die dann sich nach seinē todt/ als

Psalm 39.  
Irthumb/  
der Menschen  
weilen sie die  
zeit vil an-  
derst weder  
Gott messen  
thun.

der heilige Lucas schreibt/beklagten / Wir glaubten (sagten sie) das er Israel erlösen solt/aber es ist seithero seines Todts schon der dritte tag/Drey tag allein vrtheilen sie (hört doch dise vngedult) ein lange zeit sein. Derhalben verdienten sie/von Christo/mit Worten ein groben/vnd disen folgenden verweiß auß zustehn. O ihr Thoren vnd eines langsamen hertzens/ allem disem zuglauben / welches von den Propheten verkündet worden ist / sie gedachten auch in ihrer vnuollkommenheit / der Herz wurde das Israelitisch Volck leiblichermassen/mit der zeitlichen herrschafft befreyen/ oder begaben. Vnd dieweilen ihr irrtumb auß deme / das sie die heilig Schrift nit verstanden/hergefloßen / als hat sie vnser Herz vnderweisen müssen. Solchergestalt erget es noch allezeit denen/welche mehr an das zeitlich/weder an das geistlich gedencen/vnd geschicht denselben nit vnrecht/das sie alsdann des einen vnd anderen verlurftigt werden. Der inn heiliger Schrift erleuchte Mensch aber/betrachtet stillschweigent/in sonderer rüwigkeit / wie Gott durch den mund der Propheten/wegen der zeit/in der ebenmessigen gestalt/ganz verwunderlichermassen zureden pflegt / vnd sehen an oder nemmen die wort/des Propheten Abacuc in acht/in dem er spricht: Wann es dich gedunckt/das der Herz ein ding verlängere/so erwarte desselben / dann wann solches kompt/darnach wirst du sehen/das es nit zu spat ist.

Habacuc. 2.

Wichtigkeit  
derjenigen/  
welche an er-  
füllung der  
Prophecey-  
ungen zu iren  
zeiten kein  
hoffnung ha-  
ben.

Die achtend vrsach ist/ das der Teuffel mit seiner seblischen klugen betrüglichen listigkeit/etliche (welche an erfüllung der Propheceyungen zu vnseren zeiten/ kein hoffnung mehr haben) zusagen bewegt/Gott werde die Kirchen wol verbessern/aber es seye noch lang dahin. Dise elende Leut/dieweilen sie ihre vil/in anderem betrogen gesehen / wöllen auff dise weiß die wichtigste sein/da sie doch auffs wenigst/die zeit / in die fürsehung Gottes setzen/vnd glauben solten/das er sein warheit/

heit/wann es nach weltlicher wis vnmöglich zusein/erscheint/  
 erfüllen könde. Ich darff auß der heiligen Schrifft/darzu ges-  
 sterckt/sagen/das ich glaube/es seye jetzen die zeit / in welcher  
 vnser Herz zukommen habe/vnd solches nit verlängerer wer-  
 de/dann der jenig/so kein vnwarheit sagen kan/hat auß sei-  
 nem Göttlichen mund gesagt / das sein stund / als wie eines  
 Diebe/sein werde/welcher kompt/ da der Mensch dessen nit  
 achtet / oder es glaubt / als so er nit mehr auff: sonderen  
 schlaffen gangen ist/vnd sich sicher sein vermeint / vnnnd der  
 heilige Paulus spricht: er werde kommen / wann die Sünd  
 vberheuffig / vnnnd die Welt voller Finsternuß sein wirdt/  
 nemblich zur zeit/da die werck Gottes nit erkende / vnnnd alle  
 die auff dem ganken Erdenkreiß/in der zuwartung verwirt/  
 vnd erschrocken sein werden / Sehen dann jetzen die augen  
 der Christen/das elend der Welt nit / die mancherley veren-  
 derung aller Ständ/die vnbeständigkeit der Reich/die leucht-  
 fertigkeit des Volcks/die vndertruckung von den Tyrannen/  
 souit vertilgung von dem Kriegsvoldt / zerstörung der  
 Stätt/Bestungen vnd Castell / burgerliche vneinigkeit oder  
 Rebellion/hinderlistige nachstellungen/Raub/Mord / schen-  
 dung vnd vbergwältigung / nit allein der Weibsbilder welt-  
 lichen stands/sonderen auch der Klosterfrawen/so Gott erge-  
 ben seind/blinderung der Kirchen Gottes / entuehrung der  
 gweichten Altär / desgleichen andere vnentliche vbel vnnnd  
 Sünden/neuwe betroungen/an vilen orten Pestilenz/da der  
 Ttrgk/dort die Reher/mißgunst oder vntrew an allen orten/  
 nachlässigkeit ohne weiß/kein Geseß / kein liebe / vnd welches  
 noch ärger ist/im miß der Statt Gottes / alda der Sitz des  
 heiligen Petri ist/ befindet sich vnentliche hoffart/vnnnd hoch-  
 mütigkeit/ein vnermäßlicher Geiß/vnerleidlicher Pracht/  
 vnergründliche eitle ehr / vnglaubliche vnzucht / oder vn-  
 keuschheit/Rauberey/vngerechtigkeit / grewliche falschheit/  
 M m iij vnuer-

Matth. 24.

1. Thes. 12.

Elend der  
Welt.



Erster be.  
buch der Re-  
ger

Aggei 7.

vnter gl. ichtliche finsternus/ neid/ voller giff vnd halffartiz-  
keit/ in summa/ solche ding/ welche Himmel vnd Erden ab-  
schewlich seind/ vñ von dem wegen Gott sehr geldstert wirdt/  
dann die boßhafftigen Keger/ haben in den augen der einfäl-  
tigen/ kein mächtigeren behilff / weder die zuchtige boßheit/  
vnd das böse lästliche leben/ der Geislichen. Ich sprich da-  
rumben nit/ das diß ein billiche vrsach seye / den glauben zu  
verleugnen/ vnd ein Keger zu werden / sonderen sage allein/  
das es/ wann der sack voll ist/ ein starckes fundament zuglau-  
ben seye/ das Gott mächtiglichen/ mit dem Schwert kömten  
werde/ welche aber jetzt vmb desselben willen/ zu mir sagē wun-  
den/ diß ist kein zeit der verbesserung der Kirchen Gottes/ den-  
selben will ich mit des Propheten Aggei Worten / so zu diesem  
vnserem fürbringen dienlich sein/ antworten. Dises Volk  
spricht er ) sagt/ es were die zeit/ das Haus Gottes zubawen/  
noch nit kommen/ derhalben spricht Gott durch ihne Aggei  
um/ Sagt mir/ ist aber ewer zeit da/ in den getäfelten ver-  
gulten Pallästen zu wohnen / vnd mein Haus muß also  
einödig vnd verwüst bleiben? Vmb deswillen spricht aber-  
malen der H. Erz. der krafft / beschawet mit den augen des  
Herrkens ewere weeg/ ihz sät vñ / vnd samblet wenig ein/ ihz  
esset/ vnd ersättigt euch nit / ihz trincket/ vnd werde nit be-  
zucht/ ihz bedeckt euch/ vnd werde doch nit erwärmet/ vnd der/  
welcher etwas gelts mit seinem taglohn samblet/ der legt in  
einen zerbrochenen sack/ ohne ein boden / Also sagt der Herr  
der Heerscharen. Dise Prophetische wort/ will ich die jeni-  
ge/ welche es berührt/ auslegen lassen/ Wilt aber vergnügt/  
mit diesem zubeschließen / das Gott dazumal/ wann mans  
am wenigsten glaubt oder erwartet/ vnd der sack mit läste-  
ren/ wie man offenbarlichen zu vnseren ellenden zeiten sich/  
voll ist/ zu Reichen zukommen pflegt.

Die

Die neuwde vrsach ist/das dise/welche auff das irdisch  
achtung geben/gedunckt/alle ding erzelgen sich bey dem ge-  
ringsten/der propheeten warheit zuwider/ja gar vil Geiſt-  
liche/welche Profession vnd bekandnuß des Glaubens ge-  
thon/seind gefallen/vnd glauben ganz nichts mehr/ vber die-  
ses gedunckt es sie auch/das alle ding regiert wurden/vnd er-  
giengen/wie hievor in der anderen vrsach anzeigt worden/  
also das Gott auff vns kein achtung gebe/vnd in sonder vn-  
ordnung/welche vberheuffig auff der Erden schweben/einige  
fürsichung nit thun/So seind auch etliche/welche vns in geist-  
licher verpflichtung verwandt/ so frech / das sie wider dise  
Propheetung der verbesserung der heiligen Kirchen / gar  
schreiben vnd predigen dörfen. Vnder solche hat sich ein  
newer Magister oder Lehrer in seinem Tractat/ wanders-  
fragstueck tituliert/besonderbar von disem / ob man den ichi-  
gen Heyligen/als S. Katharina vnd S. Brigitha/glauben  
soll/ganz vnuerfchambe vnderstanden/ zuhandlen / das er  
auch darwider sagen dörfen/es seye nit vnbillich zuglauben/  
das dise Heyliginen vom bösen Geiſt betrogen vnd verblende  
worden seyen/dieweil sie nit ohne Sünd/ so vermessen ge-  
weß/sich zu vnderstehn/ die ding zuuerichten / welche den  
Weibspersohnen zuthun nit gebären / sonderen allein den  
Männern/die darzu verordnet vnd gweicht seind. Es könd-  
te auch sein (sage er fernere) das ihre Lehren / allein auß  
eigner gesponner phantasey oder einbildung entsprungen/  
dann da solche wol erwogen/oder betrachtet werden / so be-  
findewans ndrliche/vnuernänfftige vnd solche ding sein/  
welche der warheit zuwider / spricht auch noch weiter darzu/  
das solche lehren/weilen wir von der heiligen Schrift vnd den  
heiligen Lehrern/gnugsame vnderrichtung haben/vberflüssig  
seyen. Vñ entlichen beschleußt er/wañ je Gott Weibspersonen  
für

Die/ so auß  
das irdisch  
achtung gebe/  
seind der pro-  
pheeten  
warheit zu-  
wider.

Boschafftige  
frechheit eb-  
nes Magi-  
sters/ so wi-  
der die Lehr-  
vnd prophe-  
eeyungen di-  
ser Katharina  
vnd S. Br-  
githa schrei-  
ben dörfen.

Der besagt  
Magister/  
felle selbst  
in die Irthumb  
damit er dise  
Heiligin be-  
schuldiget.

Grosser vno-  
uerstand des  
Magisters

1. Cor. 14.

1. Tim. 2.  
Was S.  
Paulus den  
Weibern  
vom Amte  
des lehrens  
verbotten.

für ein Instrument zum Propheceyen gebrauchen wollen/  
das er ohne allen zweiffel/zu solchem werck/andere/von mehr  
klarere heiligkeit/als wie S. Elisabetha / vnd dergleichen ge-  
west seyen/gebraucht wurd haben. Welche aber nit gepro-  
phecyeet/sonderen lebten sich allein/in der vollkommenheit der  
Eugent. Dises seind die behelff/des so hochgelehrten Manns/  
auff welche/seiner ehren vnd kunst halber / mich warhafftig  
verdreust zuantworten / doch muß ich nothwendiglichen  
entdecken/das Gott / gleichsam durch Mirackel zugelassen/  
das diser Mann ganz offenbarlichen/ eben inn die Irthumb  
vnd Sünden/mie welchen er dise Heiligin beschuldigt / ge-  
fallen/wie es dann ein grewliches vnuerfchambts ding ist/die  
Heiligen Gottes zu vnehren/vnd sie / beuorab einer so gros-  
sen vermessenheit zubeschuldigen / vnd sprechen: das sie von  
der eingeblassnen verblendung des Teuffels / betrogen weren  
worden/welche doch durch die vnschuld ihres lebens/ von den  
verwunderlichen Miracklen / vnd mit der grossen zeugnuß/  
von der heiligen Kirchen/von der ganzen Welt / vnd durch  
solche werck/glorwürdig gemacht worden sein / von welchen  
der Teuffel / vnentliche mal zu schanden worden ist. Was  
für ein grober vnuerstand/ist derowegen dises / so freuentlich  
zusprechen / das sie zu prophecyeen vermessen gewest seyen/  
gleich als wann ihre Prophecyeungen nit von Gott weren/  
welches sie doch auß seinem sonderbaren beuelch/wider ihren  
willen/wie ganz klar auß ihren offenbarungen erscheint/ge-  
thon/Es erzeiget wol diser gwaltige Mann/ das er den heili-  
gen Paulum/zu den Corinthern / vnd an den Timotheum/  
als er den Weibern das lehren vnd predigen in den Kirchen  
verbotten/vbel verstanden/vnnd den heiligen Thomam von  
Aquin/da er vber dieselbige ebenmessige ort schreibt / wenig  
studierte / dann er wurde sonst bald gesehen haben / das  
den Wabspersohnen / durch dieselbige des heiligen Pauli  
Authori-

Autorität das Propheceyen / oder von Gott zu verkünden /  
 nit versagt / sondern ihnen allein das öffentliche Amt / des  
 Lehren vnd Predigens zutragen / vnd gar nicht andere ge-  
 meine warnungen / oder ermahnungen / verboten ist / Son-  
 sten hette man auch gleichermassen / der Prophetin Anna /  
 Tochter Phanaelis / ihres Propheceyens halber / ein verweiß-  
 geben müssen / welche ein verkünderin / der zukunfft Jesu  
 Christi / allen denen / welche auff die Erlösung Israel warte-  
 ten / innmassen der heilige Lucas im anderen Capitel bezeugt /  
 gewesen ist. Desgleichen wurde Maria Magdalena / in deme  
 sie das Euangelisch / Englisch vnd Apostolisch Amt / wie  
 von ihr der besagte heilige Thomas / vber den heyligen Jo-  
 hannem / bezeugt / gelehrt / vermessen gewesen sein / vnd nit weni-  
 ger vermessenheit hielten die vier Juncckfrawen / Töchtern  
 des heiligen Philippi / welche / wie man inn der Apostel  
 Geschichte list / gewiss sagt / gebraucht. Was möcht doch diser  
 künstlich Mann von der Prophetin Debora sagen / welche /  
 wie im buch der Richter am vierdten Capitel beschriben ist / zu  
 ihrer zeit / vber das Volk Israel gericht / vnd seind zu ihr  
 gangen die Männer / damit ihnen von ihr vrtel vnd recht ge-  
 sprochen werde. Vnd Odam des Selums Weib / gabe an  
 statt Gottes / den Priestern des Tempels / vnd dem König  
 Juda / antwort / nit weniger ist auch dises lächerlich / in deme  
 er sagt / das solche ihre lehren vnd offenbarungen / von ihren  
 eignen gesponnen phantaseyen vnd einbildungen / entsprun-  
 gen sein mögen. Diser Meister gibe warhafftig wol zuer-  
 kennen / das er die hochheit der Lehr des Dialogi / vnd der  
 Epistlen diser heiligen Catharina / welche mit der weisheit  
 vom heiligen Geist erfüllt sein / nit wol gemerckt oder verstan-  
 den / dann wann er ein Philosophus were / so wurde er / das  
 auß der bey sich selbst gesponnen phantasey oder einbildung /  
 natürlichermassen / so fürtreffliche verwunderliche ding / nit  
 Nn volgen

Luc. 2.

Act. 21.  
Die vier Töch-  
tern des heil-  
gen Apostels  
Philippi weis-  
sagen.

Jud. 4.

4. Reg. 22.

Dialogus  
vnd Epistlen

folgen köndten / vnd das solche anderst nit / weder auß der  
 Göttlichen krafft vnd weisheit herfließen müssen / bald erkent  
 haben / inmassen sie die phantasien vnd einbildungen / wie  
 stark solche doch seyen / ohne ein Lehrmeister nit lesen vnd  
 schreiben lernen / wie wolte es dann auß denselben / die vn-  
 sehbare künstliche ding vor zusehen / möglich sein / oder das  
 sie solche verzuckungen / den leib / von der Erden / in lufft zu  
 halten // vermöchten oder verursachten / vil weniger entsprin-  
 gen daraus / so hohe vnderichtung / in den Christlichen Tug-  
 genten / dem geistlichen leben zu gutem / vnd andere so ver-  
 wunderliche / in diser Heiligen / offenbarlich geschene Thatten.  
 Zeige vns nun jerten diser Magister / die natürliche sachen  
 diser Heiligen / welche ihme ( des dann ein groß ding ist ) so  
 vnuerständlich / vnd der warheit zuwider sein müssen / da  
 doch ihre lehren / souil Lehrer / Pabst / vnd gar die Concilia  
 vbersehen haben / in gestalt dann die offenbarungen der hei-  
 ligen Brigitha / in dem Concilio zu Cosans / vnd von vilen  
 Pabsten approbiert worden / vnd niemalen für geringe oder  
 schlechte ding / noch vil weniger für thorecht erkent vnd ge-  
 halten worden seind. Ein Thor ist wol diser / wer dergleichen  
 glaubt / vnd nit zu besserem verstande kompt. Selig were dis-  
 er Meister / wann inn vnd auß seinen wanders fragstücken /  
 nur das allerminste vnd geringste / von der frucht des heils /  
 welche auß der lehr diser Weibspersonen / oder vilmehr von  
 Gott / durch sie / offenbartlichen entsprungen ist / vnd auch ent-  
 stehen wirdt / eruolgte. Gleichfals weiß ich nit / was ihme dises /  
 das wir gungsam von der heiligen Schrift / vnd den heiligen  
 Lehrern / souil die Seligkeit betrifft / vnderricht seyen / für ein  
 behelff gebē kan / dan dergestalt were man anderer lehr nit von-  
 nöthen / vnd wurden alle offenbarungen / nach der heiligen  
 Schrift / vberflüssig sein müssen / Es hetten auch diser seiner  
 meinung nach / die obbesagte Töchteren des heiligen Philippi /  
 vmbson-

Approbie-  
 rung diser  
 Heiligin vnd  
 S. Brigithe  
 lehr.

vmbsonsten vnd für nichts Propheceyet / vnd vom Agabo /  
 welcher den hunger der ganzen Welt verstand / wirdt inn der  
 Apostil geschicht / das es ihme von Gott vberfüßig eingegeben  
 worden seye / geschriben. Wie muß sich derowegen diser Mann /  
 des mehrbesagten heiligen Thomaz von Aquin erinnern /  
 welcher / das nach Christo / inn seiner Kircken / allezeit Pro-  
 pheceyungen sein werden / probiert / wann er se will / das nach  
 der heiligen Schrifft / die heiligen Lehrer / mit ihren Schrifften  
 gnugsam / vnd deswegen alle andere Lehren vberfüßig seyen /  
 warumben hat er dan seine wanders fragstück geschriben / von  
 welchen ich wol sagen darff / wann sonsten alles anders darin-  
 nen voll der wahren lehr were / das allein dise verleumdung /  
 wider so glorwürdige Heyligin mit souil irthummen / gnug-  
 sam seye / solche verwarfflich / vnd nichtig zumachen / sich o-  
 der weist er dann nit / das die heilig Schrifft / von den heili-  
 gen Lehrern / niemalen völliglich verstanden worden ist / son-  
 deren vilding / haben die nachfolgende offenbarungen von-  
 nöthen / dieweilen sie von vnserm Herren / mit einem Schlis-  
 sel / vnd darumben verschlossen seind / dieweilen er dieselbe /  
 von zeit zu zeit / zu offenbaren / ein sonderen lust hat / gleich  
 wie inn dem Propheten Daniel geschriben stehet / je mehr  
 darüber kommen werden / vmb souil mehr geheimbruß  
 Gottes / wirdt man auch darinnen finden. Vnd seiner di-  
 ses Magisters letzten Lehr / muß ich mich für ihne schamen /  
 in dem er sagt / wann Gott je Weibspersonen / zu diesem werck  
 des Propheceyens hette gebrauchen wollen / so wurde er  
 grössere Heyligin / als wie die heilige Elisabeth / vnd andere  
 dergleichen gewest / erwöhlt haben / da aber diser den offenba-  
 rungen / solcher Heyligin glaubt hette / gewislichen wurde er  
 nit souil irthumb gesagt / sonderen durch die sonderbare der  
 heiligen Brigide verlihnne offenbarungen / diß erkendt haben /  
 welches der halige Thomas sagt / das das propheceye nit alle-

Agabo Prop  
 phecya den  
 hunger.  
 Act. 17

Gott / offend  
 bare die ge-  
 heimnussen  
 der heiligen  
 Schrifft / von  
 zeit zu zeit.

Gott ge-  
braucht auch  
Sünder zu  
Propheeten.

Luc. 7.

Die Prophe-  
zeyungen wer-  
den gemein-  
lich/wann  
ganz das wt-  
berpill ver-  
meint wirdt/  
erfülle.

zeit den frömbsten verlihen seye / sonderen es seind auch offe  
Manns vnd Weibspersonen / schlechter würdigkeit / vnd auch  
gar Sünder / als wieman vom Balaam vnd mehr andern  
in der heiligen Schrifft list / darzu erwöhlt worden / was ge-  
stalt mag er auch / inn was würdigkeit dise Heyligin bey  
Gott gewest / wissen / vnnnd wie kan er doch entlichen sa-  
gen / das die heilige Elisabetha / nit gepropheceyert / erinnert er  
sich dann des Euangelij nit / alda probiert wirdt / das sie inn  
dem Prophetischen Geist / die Mutter vnser Heylandes ge-  
grüßt / vnnnd ihrem Sohn den namen Johannes geschöpffe.  
Secht derowegen wahn sich dise glerte leut / in dem sie der  
Braut vnd Magdt Jesu Christi widerstehn wollen / selbst  
hinführen / Dennach sieht man auß disem / die wort der hei-  
ligen Schrifft / vnd dise welche der Bräutigam zu diser seiner  
Braut Katharina gesagt / das er durch sie / inn gebrechlichen  
Weibspersonen standt / die weisen vnnnd Lehrer Israel / zu  
schanden machen wolle / ganz klärlichen erfüllt zu sein. Hie-  
rumben will ich / sowol ihne / mit seinen wanders fragstucken /  
von der warheit wandern / als auch andere nit minder  
schlechte behelff / welche wider dise lobliche verbesserung der  
heiligen Kirchen / fürbracht worden sein / fahren lassen / die-  
weilen die warheit diser Propheceyung / hierdurch vil mehr  
ganz klärlichen bekräftigt wirdt / dann sie nit ohne ein merk-  
liche vrsach (wie hievor auch vermeldt worden) gesagt / das  
Gott dise verbesserung der Kirchen / den Menschen in einer  
vnerforschlichen weiß / thun wolte / welches souil sagen will /  
das wol die färtressenliche Hiren / inn nachsuchen darüber /  
es nit erforschen wurden / vnnnd das Gott dis zu einer zeit /  
thun werde / schreibt sie auch in einer Epistel / wann die Men-  
schen ober ihr weissagung ganz das gegentheil vermeinen.  
Derowegen wirdt dise Propheceyung hierdurch / da die  
Menschliche Hiren / darnach forschen / vnd doch solche war-  
heit

heit nit fassen wollen/bestettigt / vnnnd ist am meisten auff die  
zeit/wann die leute gänzlich das widerspil gegen dem/ was sie  
vor verkündt/vermeinen vnd halten / das solches erfüllt wer=  
de/hoffnung zuhaben. Warhafftig seind derhalben dise wort/  
in die gedechtnuß getruckt zu werden/ vnnnd solche ganz wol  
zuuerwahren / würdig / seitemalen man sie sonst leuchtlich  
vergift. Hierumben bemühet man sich vmb sonst/ wer ohne  
ein besondere erleuchtung/die weeg vnd weiß des Herren zu=  
verstehn sucht/vnd wir sollen diß zu wissen vergnügt sein/das  
Gott alles/was er will/vermag vnd kan / Er macht auff=  
siehn die Todten / gibt denen welche verwundet vnd zur Era=  
den geworffen seind / den Sig/auf den harten steinen kan er  
Kinder Abrahams erwecken / die starcke aufschleuffen/ die  
Triumphierendten zu spott machen/vnd die mächtigen von  
ihrem sitz entsetzen / als wie in dem Magnificat geschriben ste=  
het: Deposuit potentes de sede. das ist/ Er hat abgesetzt die ge=  
waltigen von dem stul. Dergleichen ding belustiget sich der  
Herr in seinem eiffer zuthun/dardurch die hoffart der Risen/  
zuvernichten/vnd die Schiff von Tarsis zuuersencken. Da=  
rumben erlehne nach dem Exempel der heiligen Altvätter/  
den lebendigen glauben / Abraham wolte nach dem beuelch  
Gottes sein Sohn Isaac tödten / vnd doch hat er niamalen  
gezweifelt/sonderen allezeit glaubt/das von Isaac der ver=  
sprochen Samen wachsen werde/vnnnd sagt in seinem her=  
ren/inn Gott ist kein vnwarheit / vnnnd ihne ist auch nichts  
vnmöglich / Er wirdt ihne in allweg wider aufferwecken.  
Derwegen helt der in heiliger Schrifft vnderrichte Mensch/  
das Adlerische aug in langer erdulung/ in die höhe / wider  
die irdische hoffnung/wider die vril der Welt/vnd ihre wei=  
se/wider die wis der Sophistischen Meister / welche mit fal=  
scher vberzedung der Kunst / vnd fürbringung der Schriff=  
ten diß schreiben vnd predigen/so sie selbstien nit wissen/wider  
N n iij das

Luc 7.

Gen. 22.



das verlaechen der heuchler/wider den schröcken der forchtfa-  
men/vnd wider das gespött der Dichtischen/groben/vnuer-  
ständnen Menschen/vnd wann er ihre vil zugrund gehn sieht/  
so verwundert er sich darumben nit darab/dieweilen er weiß/  
das dises Menschen waren/welche den versuchungen/vnd  
streiten/auch sowol der Menschlichen vnd weltlichen forcht/  
als mancherley irdischen getüßten / vnderworfen gewest  
seind / fonderen er helt von newem seine augen inn die höhe/  
empfaht mit steter betrachtung / vnd dem gebet / die selige  
eingebungen/vnd erwigt die vralte Historien der Göttlichen  
fürsichung/in seinem herten/alsdann solchergestalt von Gott  
wol vnderrichtet/wandelt er / vnd spricht zu allen Menschen/  
gleich wie zu der Samaritana gesagt worden ist/wir glau-  
ben jetzt nit mehr nur deinen worten/dann wir habens selb-  
sten von ihme gehört vnd gesehen.

Joan. 4.

Etliche ärge-  
ren sich/wann  
den Rächen  
der Prophe-  
ten nit ge-  
wehrt wirdt.

Wie möglich  
sie den zug wol  
der die un-  
glaubigen/da  
man demsel-  
ben genöthig/  
gerathen het-  
et.

Die zehendt ursach ist/das ihre vil gedencken/der Pro-  
phet wisse alle ding/vnd er thilt alles nach dem liecht der pro-  
pheeung/wann sie darnach die That in einer sach nit vol-  
gen sehen/alsdann ärgeren sie sich/ab der meinung/oder dem  
gehabten vorhaben des Propheten/inmassen auch derglei-  
chen wider diese Heyligin beschehen/dieweilen der zug / den sie  
wider die vnglaubige für zunehmen/gerathen vnd angehal-  
ten hat/nit ins werck geset worden ist. Vieul ding aber be-  
wezt Gott/vnd gibts ein in die Menschliche herten / wel-  
che doch / weilen der Mensch im selbigen Gott widersteht/  
nit volzogen werden. Es hat die Katharina / dem Pabst  
Gregorio / ein weisen Rath/was gestalt er den heiligen zug/  
wider die Vnglaubige / anstellen soll / gegeben. Darauf er  
ihz aber antwortet/das zuuor vonnöthen sey / die Christen/  
vndereinander zuuereinigen. Dargegen sic ihme in diser ver-  
wunderlichen weiß wider gesagt: Es ist heiliger Vatter/  
nichts bessers/die Christen zuuereinigen/weder diese Impressa  
anzu-

anzustellen/ Seitmalen die Soldaten/ als Volk der waffen/  
welche der zundel des Kriegs seind/ sich gar williglichen/ wi-  
der die ungläubigen lehren/ dann es ist kein Mensch so boh-  
hafftig/ das er in seinem thun oder wesen/ nit vil mehr Gott/  
weder sonst diene/ beuorab weilen sie zwen Sold zu hoffen/  
das ist/ sowol die nachlassung der Sünden/ als den zeitlichen  
Sold/ wann der wegen der zundel entnommen / so ist auch  
weggenommen der Krieg/ dann da man das holtz wegl thut/  
so mangelt auch das feur/ Secht der wegen heiliger Vatter  
(sagte sie ferner) das von diesem werck vil guts volgen wurd/  
Erflich gebt ihr denen Christen/ die geren rühewig sein wöl-  
ken/ dardurch frid / vnd den jenigen/ die des Kriegs beglirig  
seind/ vnd darinnen vmbkommen / erretet ihr auffs wenigst  
die Seel/ die weilen sie in einem gerechten Krieg/ vmb vnsero  
Herren willen/ sterben/ welche sonst schwerlichen ihr See-  
len heil erhalten wurden/ vnd so es nun vnsero Herren gne-  
diger will were/ ihnen den Sig zu ueiichen / alsdann wurde  
vmb soull mehr guts darauf volgen/ vnd man sie desto mehr  
im heiligen glauben erlustigen / Volgendts nach der erforde-  
rung des Sigs/ köndt ihr darnach mit anderen Fürsten / zu  
mehrern Sig weiter fertichen. Dises ist der wegen der wei-  
se Rath/ diser Heyligin gewest/ vnd da man solchen ins werck  
gesetzt hette/ möchte villeicht die gresliche schismata oder zer-  
trennung/ noch auch souil Krieg vnder den armiselligen Christen/  
mit dem schaden souiler Seelen/ welchen es de ewigen todt ver-  
ursacht haber mag/ nit geuolgt sein/ der wegen hat Kathari-  
na im Rath geben/ eines so würdigen vñ fruchtbe rewertis/ nit  
geirrt/ sonderen dise/ welche solchem also heyligen Rath/ nit ge-  
uolgt/ haben den irthum begangē/ vñ ist ganz nit war/ das sie  
jemalen/ im Prophetischen Geist/ od anderergestalt/ dz solcher  
zug dazumal sein fortgang habe werde/ gelagt habe/ das sie sol-  
ches niemalc geredt/ noch es auch/ als ein warhaffte fürsichtige  
Prophe-

Der Christ-  
lich Soldat  
hat zwen sold/  
wider die un-  
gläubigen zu  
hoffen.

Was für  
schaden/ da  
man diser  
heiligin rath  
genolgt hatte/  
verhät wor-  
den sein.  
möcht.

Prophetin/wie sie allezeit gewest ist/mit sagen konden / inmassen dann der Beatus P. F. Raymundus, das sie niemalen nichts falsches gesagt / vor der ganzen streitbaren Kirchen bezeugt hat.

Die falsche heuchlerische Propheten verwirren die Menschen/ das sie auch den warhafften nit glauben.

Wann Gott seine Propheten sandt/ so schickt der Teuffel auch die seinige.

Die ailtste vrsach ist / das der boßhafftige Sathanas/ auch seine Propheten zuschicken nit schaffe / etlichen blasf er ein/das sie öffentlichen den warhafften Propheceyungen widersprechen/vnd andere bewegt er mit kluger listigkeit/das sie ebenmäßig dasselbig / gleichwol mit etwas Irthumb vnd lügen vermische/ sagen / Wann man aber entlichen dieselbe einstreuer der ärgernuß/vnd der falschen Lehr/ als vermaltedeite Heuchler befindet/alsdann werden die Menschen / welche im geist kein vnderscheid zumachen wissen / dardurch so fast verwirrt/ das sie darnach alle ding für ein betrug vnd werck des Teuffels halten/ vnd glauben sowol den warhafften/als falschen Propheceyungen/nit mehr / O wievil seind zu vnseren zeiten Teuffische vnd vnuerschambte Propheten/welche sagen/Gott hat es geredt/ vnd ist doch nit wahr/wievil haben sich an diser verbesserung der heiligen Kirchen/versucht / vnd gar die zeit nach ihrem Irthumbes Geist bestimbt/seind aber betrogen/ vnd zu schanden worden. Dergleichen findt man auch auß heiliger Schrifft / das allemal/wann Gott seine wahre Propheten gesandt/der Teuffel auch seine falsche/die warheit zuuertuncklen / geschickt hat. Gott sandte Moysen/mit verwunderlicher krafft / Thatten zuwären/wider Pharaonem/vnd der Teuffel schickte Zauberer/eben dergleichen zeichen zuthun. Zu der zeit des Esaiæ/ Jeremiae/Ezechielis/Wächez / vnd ebenmäßig bey allen anderen alten Propheten/vnd nit weniger sowol zur zeit Christi/als vor vnd nach/seind auch vil falsche auffrührer kommen. In der Apostel geschicht liest man / von Theoda vnd Juda Galileo/ desgleichen in der Jüdischen Historien selbst

sten/wirde von Barcozba gelesen / das er sich Christus sein erdichtete / vnd aber sampt all seinen nachfolgern von dem Keyser Adriano/so gewollich aufstilt worden seye/das sie vil leicht sonsten nach der ersten verderbung/kein solche niemalen erlitten/seitemalen dann zu vnseren zeiten / souil lügen Proppheten/nemblich falsche aufleger der Schrifften/welchenach ihrem eignen Kopff/vnd sinn / so mancherley ding propheceyert/gewest seind. Also gibt es ein grosse zeugnuß / zu glauben/das auch der warhafftigen / als wie dise heilige Junckfraw ware/gewest seyen / welche dise verbesserung geweissagt/das sie in allweg/wann die zeit auff dem eussersten oder höchsten seye/kommen werde. Vnd demnach der Teuffel souil list gebraucht / auch mit seinen glideren / ohne vnderlaß studiere hat / dise warheit zu vndertrucken/ vnd dieselb auß den herzen der Menschen zu reissen / so mehret auch dasselb / (welches doch vilen kleinmütigen oder zaghafften ärgernuß verursacht) bey mir den glauben / vnd die beständigkeit / das Gott der Heerscharen/bald erscheinen werde.

Die zwölffte ursach ist/das dise propheceyung / von der heiligen verbesserung der Kirchen (so weit hat es der Teuffel gebracht) schon zur ärgernuß worden ist/dann etliche/wann man daruon geredt / eines zum anderen sagen dörfßen/schweig/du gibst ärgernuß/andere aber/schweig/man glaubt dirs doch nit. Aber mich gedunckt/ich höre Gott sprechen/so dise schwigen/die stein wurden schreyen / Ist dann diß D Herz/die wider zu recht bringung der heyligen Kirchen / die zukunfft der heiligen Hirten/die bekehrung der vnglaubigen/der vberfluß der gnaden/vnd die barmherzigkeit Jesu Christi/Sin böse neue zeitung/gwiß ist (so ich anderst kein Thor bin) das von der zeit/als Christus auff Erden kommen / bis jetzt/kein bessere/glückseligere vnd liebreichere zeitung / weder dise/von Himmel gestossen vnd gehört worden ist / vber  
 Do welche

Die verlänge  
 te oder ver-  
 weilte erfol-  
 gung der gu-  
 ten prophecey-  
 ungen / werde  
 zur ärgernuß.

In was groß  
so armfeligkeit  
wir Menschē  
gerathen.

welche ein jedes Christliche hertz / im Geist auffhupffen /  
sich sehr erfreuen / vnd die Hand zusamen schlagen soltet  
der höchsten Gottlichen gütē vnd barmhertzigkeit dar-  
umben stets lob vnd preis zugeben / dann sich allein  
der böshafftige Sathanas mit seinen glidern / weil-  
er sein Reich dardurch zuuerlieren / darab zubetrüben hat /  
vnd da wir vns nur mit diesem gegenwertigen armfeligen-  
ellenden stande der Kirchen / befriedigen / vnd das es sowol ster-  
he / vnd kein anderer eifrigerer Geist im Haus des Herzen  
vonnöthen seye / vermeinen / vnd dafür halten wolten / so we-  
ren wir damit / das wir die reinigung des heiligen Tauffs  
verwüsten / vnd selbstien feind der glori vnd obzigung Christi  
worden / wider vns selbstien zeugen / dann wann die heilige ver-  
besserung / ein argen klang inn vnseren ohren gibt / so geben  
wir einmal dardurch zuerkennen / das vns inn den Sünden  
zueralten / beliebt / gestaltsame es je gewis ist / das der Mensch  
leichtlich diß / was er liebt / begeret / glaubt vnd hofft / mit  
frewden anhört / vnd erzeigt sich im angesicht nit saur / oder  
vnwüth darab / Wo seyn doch derowegen wir armfeligen  
Menschen hingerathen / wie vergleicht sich nun / der  
Stand / das leben / vnd wesen / der jetzigen Hirten / vnd  
der Schaaff / mit der heiligen Euangelischen Regel / Ach /  
ach / wo ist der glauben / die Treu vnd Liebe / wo ist der  
wahre verstand der Schrifft / die Früchten der Lehr / des  
Predigens vnd der guten Exempel / D ärgernuß / ärs-  
gernuß / wol hat vnser Herr Iesus Christus zu diser  
Juncckfrawen gesagt / Es ist vonnöthen / das ärgernuß vol-  
ge / aber wehe dem Menschen / durch welches schuld solche  
kompt / nit allem dem / will man nit allein solche verbesse-  
rung / nit mehr sicherlich glauben / sondern auch gleich-  
sam gar nichts daruon reden hören / gleich als wann Gott  
nit mehr / weder im Himmel noch auff Erden / were / vnd  
solt

Soull vbelis/ so auß verursachung der Hirten/ inn der Welt  
 vberheuffig/ eruoigt/ vnnnd ist/ mit sehe/ welche dann allein  
 sich selbsten vnnnd die Schaaff nit weiden/ Derohalben ist  
 es/ von diser Heyligin vorgesagt worden/ das sie mit gwalt  
 durch die von Gott verhängte trübsal vnnnd angst/ von  
 dem vnzimlichen leben ablassen müssen/ vnnnd das der  
 HERR/ schon die Geißel von stricken gemacht/ kan ein  
 jeder der nit blind ist/ wol sehen/ ich sage darumben nit/  
 habe es auch nicht gesagt/ noch es auch (vermitteltst Gött-  
 licher gnaden) niemalsen sagen werde/ das einem jrdischem  
 Gerichte/ vber die Pabst/ einiger gwalt erlaube seye/ son-  
 deren sage vnnnd bekenne von newem/ wie ich habe geschri-  
 ben/ vnnnd ruffe mit dem heiligen Martyrer Donifacio/  
 auch allen heiligen Theologis/ welche jemaln gewesen sein/  
 oder jetziger zeit leben/ vnnnd sein werden/ wann gleich der  
 Pabst (so er den wahren Christlichen glauben behelt) ärger  
 als Teuffel were/ das er darumben/ durch dasselb/ die  
 Pabstliche macht/ oder den gwalt/ im außheilen der  
 hochwürdigen Sacrament/ vnnnd anderem/ so der heilige  
 Petrus/ als der erste Pabst/ jemalen gehabt/ nicht ver-  
 liert/ vnnnd einigen anderen Richter/ weder Gott/ der  
 ihme aber groß gnug sein wirdt/ vber sich nit hat. Wer  
 derhalben anders glaubt oder bezeugt/ der selb irrt wie ein  
 hoffertiger vnnnd grober/ vnuerständner auffrührer/ vnd  
 wievil mehr einer sich darwider setzt/ vmb souil mehr  
 irrt er auch/ Gott verhängt zwar/ wegen der Sünd-  
 haffigen Glider/ die Aussenige böse Häupter/ von  
 welchen alsdann nichts anders/ inn die Glider fließt/  
 weder allein die böshheit/ vnnnd der Aussatz/ wann aber das  
 Volck/ von den Sänden last/ so wirdt ihnen Gott auch  
 gute Hirten geben/ Derowegen sollen wir mit dem Gebet/

Groffes vbel  
 so auß verur-  
 sachung der  
 bösen Hirten  
 eruoigt.

Kein irdis-  
 ches gericht  
 hat vber die  
 Pabst gwalt.

Wegen der  
 Sündhafften  
 glider/ ver-  
 hängt Gott  
 auch böshaff-  
 tige Häupter.

Do ij in

inna wahrer buß/ vnd innbrünstiger begierd / zu dem wahren  
 Hirten Jesu Christo lauffen (seitmalē auff Erden kein anders  
 mittel/wider solches fürzunehmen/erlaubt ist) damit wir mie  
 ihme versöhnt werden/ alsdann wirdt er vns newe Arbeiter/  
 in seinen Weinberg senden. Derhalben begehñ der meiste  
 theil Christen in disem ein grossen irthumb/das sie diejenige  
 für weiß halten/welche wider den gewel der Prelaten/Prie-  
 ster/vnd falschen Ordensleuth/mit entzündtem zoren / voll  
 der Rachgirikheit/mit bludurstigem herzen / vnnd nit nach  
 dem heyl der Seelen Predigen/dann solches/wie alle Heilige  
 sprechen/vnd auch also dise Junckfraw geweißagt hat/ist nit  
 das mittel/die Kirchen zuverbesseren/sonderen dises ist allein  
 die wahre Arzney/den Geist der Braut zuerwecken / nemb-  
 lich die buß der Sünden/die heilige begierden / das gebet/die  
 grosse gedult/das leiden seiner Diener / wer solches verstehn  
 kan/der mercke es. Dann es wirdt oft einer für gar geistlich/  
 vnd ein Person/so in dem Haus Gottes frucht wircke/doch  
 aber vnrecht geachtet vnd gehalten / dieweilen die Diener  
 vnsern Herren Jesu Christi nit disen weeg / sonderen durch  
 die Porten der grossen liebe/welche sich (inmassen die vol-  
 kommenheit des Christlichen gesetzes erfordert) bis an die  
 Feind vnd eigne verfolger erstreckt / gangen vnnd gewandelt  
 seind. Wann derowegen wir dises thun werden / alsdann  
 wirdt sich der heffige zoren Gottes ( nach etwas/wider die  
 verstockte boßhafftige Sänder / eruolgtier Justitiæ ) stillen/  
 vnd der vberfluß seiner barmhertzigkeit sich erzeigen/auch die  
 durch seine Propheten/schon so lang versprochenē gnad / vber  
 vnsere selige vorgesehte Häupter kommen/ vnnd der Braut  
 ihr zierd vnd schöne gestalt wider geben. Desgleichen auch  
 Katharina von Siena/als ein warhafftē Prophetin/solcher  
 verbesserung der heiligen Kirchen/gelobt werden/welches vns  
 der Herz/wie alle frommen hoffen vnnd warten / gnedigkli-  
 chen

Wahre Arz-  
 ney den Geist  
 der Kirchen  
 zuerwecken.

ehen bald zu ewigem lob vnd ehr seines heiligen namens verleihen wolle/Amen.

**Von der grossen fruchtbarkeit / welche**  
dise heilige Junckfraw/durch mittel der Prophe-  
ceyung/zu heil viler Seelen/gewirckt  
hat.

**Das V. Capitel.**

**Z**u mehrer vnd klarer bestettigung des Prophetischen  
Sprechts/Diser Junckfrawen/ geben wir hiemit auch fer-  
ner zeugnuß/wie das sie viler Personen Todt/(welche die  
heilige Kirchen verfolgten / die aber auß sonderbaren vrla-  
chen/hiemit nit benennet werden) vorher verkündet / desglei-  
chen die verwunderliche gnad gehabt / die innerst geheimiste  
gedanken der Menschen zuerkennen/ bevorab der jenigen/  
welche stets vmb sie gewest seind/vnd deren / welcher heyl / jr  
von Gott anbeuolhen ware / gestaltsame ich dann von mir  
selbsten ( obwol es zu meiner schand vor der ganken Welt  
reicht ) zu ihrer Ehr bekennen muß / das sie mir mehmalen/  
etliche besonderbare gedanken/meines gmüts verwisen/ Als  
ich mich aber mit erdichter lügen / auß scham entschuldigt/  
da hat sie mir dagegen sagen dörfen / leugnet ihr das / wel-  
ches ich klarer/weder euch selbstien sihe/ Vnd nach ganz lieb-  
licher vnderfagung/vnderrichtete sie mich/noch weiter zu einer  
arznei/meines in der eignen liebe francken hersers / sowol  
inn ganz heilsamer Lehr / als auch mit ihrem selbst eignen  
Exempel.

Verstandte  
viler Perso-  
nen Todi vors  
her.

Sie erkannte  
die geheimi-  
ste gedanken  
der Menschē.

Es ware auch in der State Siena / ein Edler Ritter/  
berümbt in Thaten / namens M. Nielauf von Seracini/  
welcher/wegen seines hohen Alters/oder vile der Jar/in sein  
Vatterland/zu seinem eignen Haus kehrte. Diser / wie bey

Do iij den



den W. menschen zugeschehen pflegt/ verharret ohne erj-  
 nnerung des sterbens/ in dem lustbarlichen frölichen leben/ vnd  
 wiewolen er vilmalen/ auß dem willen Gottes/ von seinem  
 eignen Weib/ vnd andern befreundten/ das er seine Sünden  
 beichten solt/ angetriben wurde / hat er doch alle heilsame  
 Rāth/ zu nutz seiner Seelen/ gang verstockter vnd hartnäckig  
 ger weiß/ verlacht. Demnach aber dise hochwärdige Junc-  
 frau/ in derselben zeit/ vil verwunderliche thatten / inn vilen  
 herzen/ die in den alten Sünden verharret gewest / vnd souil  
 gewirckt/ das keiner/ so verzweifelt/ oder hartnäckig befun-  
 den worden/ welcher von ihren worten/ mit überwunden wur-  
 de/ welches dann inn der gangen Statt lundebär / vnd dar-  
 uon der öffentliche ruff gewest ist / Dannenhero die jenige/  
 welche das heil dieses armfeliggen Alten suchten/ bey ihme an-  
 langten/ ihme zu bereden/ das er eines tags diser Heyligin zu-  
 hörte/ des er aber mit dergleichen worten verlachte. Was  
 habe ich mit solchem Weibsbild / welche mir wol in hundert  
 Jaren nichts guts wirdt thun könden/ zuschaffen. Darauff  
 sein Weib aber/ welche darüber sehr betrübt wurd / zu diser  
 Juncfrawen gangen / vnd ihr die grosse hartnäckigkeit  
 ihres Manns klagte. Darvon nun dise Juncfraw/ nach  
 diser Seel so durstbegirig worden ist / das sie ihme auß dem  
 willen Gottes zu nachts im schlaff erschienen / vnd  
 warnet oder vermahnete ihme / das er seiner Hausfrawen/  
 wegen des heils seiner eignen Seel / der ewigen verdammung  
 zu entinnen/ volgen solt. Welche Gesichterscheinung/ die ihme  
 mit wenig erschrockt / er seiner Hausfrawen mit dergleichen  
 worten offenbarte : Dise dein Katharina / habe ich im  
 Traum gesehen/ vnd wann sie dise ist/ wie solche mir erschi-  
 nen/ so möcht ich wol mit ihr reden. Hat sich darauff auch  
 als bald zu dem Beichtvatter diser Juncfrawen/ S. Thomæ /  
 ihm

Ein in Schin-  
 den deraelterer  
 Ritter/ wurde  
 durch ihre er-  
 scheinung im  
 schlaff bes-  
 lehrt.

ihm zu beichten verfügt / ab welchem nun sein Weib / wie sie  
 solches gehört vnd gesehen / ein grosse frewd empfangen / vnd  
 brachte ihne darüber mit grosser bitt / zu der Junckfrawen /  
 die da zumal sich in der Kirchen S. Dominici / in ihrem ge-  
 bett befand / welche / als sie vernommen / das der Ritter mit  
 ihr reden wolt / als bald auffgestanden / vnd ihne mit grosser  
 freundlichkeit empfangen. Wüerdige Junckfraw (sprach er  
 darauff mit grosser Ehrerbietung zu ihr) Ich habe meinen  
 Sünden / ewrem beuech gmaß / ewrem Beichtvatter F.  
 Thoma gebeichtet. Wol habt ihr gethon (antwortete sie  
 ihme) vnd besser thut ihr auch ins künfftig / da ihr ein dayffer  
 ver Soldat Gottes / in seinen waffen (gleich wie ihr inn der  
 Welt gewest seit) des heyligen Glaubens / der hoffnung vnd  
 liebe werdet. Sagt mir aber (sprach sie ferner) habt ihr all  
 ewere Sünden / gänzlich gebeichtet? Alle dise (antwortet er)  
 deren ich mich erinnere / in solchem hat er vrlaub genommen.  
 Doch ließ sie ihne / durch eine ihre Witschwester / da er ein we-  
 nig von ihr kommen / wider beruffen / vnd ersucht ihne bitt-  
 weiß / sein gwissen / ob er nit erwann ein Sünd außgelassen /  
 besser zu erforschen. Als er nun hierauff alles gebeicht zu ha-  
 ben / bestetigte / hat sie ihne auff ein ort genommen / vnd inn  
 der stille / einer alten vnd schweren Sünd / welche er in Apulia  
 geheimernassen begangen / vnd sie von niemandt anderem wes-  
 der von Gott hat wissen können / erinnert. Ober solches ist der  
 Ritter / inn grosser entschung / vnd verwunderung / als-  
 bald hingangen / solche zu beichten / wurd auch von der-  
 selben besonderbar absoluiert / vnd hat sich alsdann nit  
 enthalten / noch auch nit satt werden können / die glori-  
 würdigkeit diser Junckfrawen / zu erzehlen / vnd Predigte  
 gleich wie die Samaritana / an allen orten / kommet dise  
 Junckfraw zusehen / welche dis / was ich inn der ge-  
 heim gebet habe / zu sagen gewußt / darumben gehet zu  
 ihr.

Die erinnerte  
 den besagten  
 Ritter einer  
 in geheim begangenen Sünd.

ihz/als einer heiligen Prophetin / vnzweiffenlich wurde auch  
geholfen werden. Vnd von derselben stund an / gewahne er  
ein solche neigung zu ihz/das er die vbrige zeit seines lebens/  
welches doch wenig ware / nach dem Rath diser seiner Pro-  
phetin/ gelebt / vnnnd in der gnad Gottes seine tag geendet/  
Ruhet also jekten durch mittel diser Juncckfrawen im frid.

22. Straßrau-  
ber wolten S.  
Thomas vnd  
ein andera  
tödtien.

Als ich eines mals inn dem Castell Monte Politiano ge-  
west / vnnnd mich der vorbemeit S. Thomas / sampt einem  
Magistro Theologie / S. Gregorio Naddo genannt / zube-  
suchen / zu Pferde auff der strasz waren / vnnnd aber an einem  
ort sechs welsch meil weegs von solchem Castell / der müdig-  
keit des weegs halber / etwas ruhen wolten / seind sie von 10.  
oder 12. Straßraubern / durch gehabte außsprehung / inn ei-  
nem finstern ort / mit Lanzen vnd wehren / angesprenget wor-  
den / vnd machtens mit grewlicher betroung / von den Pfer-  
ten absteigen / zogen ihnen auch gleichsam alle Kleider auß /  
führens also schier bloß inn einen nahendten Wald. Auff  
dem weeg aber beschlossens vnder einander sie zu tödtien / vnd  
verborgner weiß zubegraben / damit ihz Sünd nit entdeckt  
wurde. Vnd wiewolen S. Thomas ganz flehenlich vnnnd  
herzlich in erschrockner demut / vmb der liebe Gottes willen /  
vmb erhaltung des lebens gebeten / vnd ihnen solches einigem  
Menschen in der Welt niemalen zu offenbaren / versprochen /  
ware doch alles vmb sonsten / vnd vergebens. In solcher angst  
aber erinnerte ermelter S. Thomas sich seiner geistlichen Mut-  
ter vñ Tochter Katharinæ / mit volgenten worten / so er in seinẽ  
herzen ganz andächtiglich sprach: O aller süßeste Toch-  
ter / vnd Gott so angenehme Braut Katharina / komme mir  
in so erschrocklicher gefahr zuhilff. Da er nun solche wort  
in seinem herzen kaum geendet / hat einer von denselben  
Straßraubern / welcher ihne zu tödtien verordnet gewest / als-  
bald verwunderlichermassen gesagt / warumben wöllen wir  
doch

doch diese Diener Gottes tödten/was were es / dieweilen von ihnen/vns niemalen kein leid beschehen/für ein so grosse sünd. Derowegen wollen wir sie/seitmalen es allem ansehen nach/gute Personen sein/ vnd vns gewiß nit anklagen werden / im namen Gottes ihren weeg fortreifen lassen. Vber solche stüß vnd wort/haben sie sich alle miteinander verglichen / ihnen ihre Kleider/Pferdt/vnd alles anders / wider zu rugk zugeben/behielten also allein etlich wenig gelt/vnnd lieffens im frid von ihnen. Merck aber O Leser/wie besagter S. Thomas von dieser Junckfrawen/welche dazumal in Siena gewest/die angezeigte hilff begert / das sie zu ihren Mätschwester in demselben puncto diese wort gesagt: S. Thomas/welcher in grosser gefahr ist/rufft mir/ vnnd gab sich darauff als bald zum gebet/durch dessen krafft seind alsdann die herren dieser bößhaffigen vbelthätter/wie das end/angedeutermaßen offenbarlichen zuerkennen geben/geendert worden.

Es ware auch in Siena ein Eder Jüngling / von dem Hauß oder Geschlecht Malauolti, genant Franciscus / welcher auß krafft der Jugend/der fleischlichen liebe sehr ergeben gewest/vnd obwol er sich von solcher Sünd/diser heyligen Junckfrawen sehr halber/die er geren angehört/etwas zeit enthalten/verharrete er doch nit darinn / derowegen diese Prophetin (die es dann im Geist Gottes gesehen oder vernemekt) zu ihm eines tags sagte/du kompst wol offtermalen zu mir/kehrst aber darnach gleich / wie ein umschweifender Vogel/fliegendts wider zu deinen Nüßeren / gehe nit vnnd fliege hin wo es dir gefält / es wirdt dir nach schon einmal/ auß dem willen Gottes ein solches joch an hals kommen/das du nit mehr solcher gestalt wirdest fliegen könden. Welche wort an ihm aber erst nach dem Tode dieser wärdigen Junckfrawen/vnd als auch sein Vab vnd Schwiger gestorben gewest/der gestalt erfüllt worden seind/das er alsdann durch die

S. Thomas wurde vmb seiner Tochter willen auß der gefahr des lebens errett.

Sie sahe im geist die gefahr/darinnen besagten S. Thomas gewest.

Ein Eder Jüngling ware der fleischlichen liebe ergeben.

Demelster Jüngling wurde nach ihrem Tode/ als sie ihn mejunor verstant heil/bekreht.

pp                      mächtige

mächtige krafft ihres gebets vnd verdiensts/das joch des heiligen Ordens de Monte Oliueto: an halß gelegt vnd angenommen / darinnen er auch jekten durch die gnad Gottes noch lebt / vnd solches sampt allen gutthatten / die er von Gott / durch mittel vnd fürbitt diser seiner heiligen Braut / empfangen / allen denen / die es hören wollen / erzehlt vnd predigt / ich köndte vil andere / durch dise heilige Junckfrawen / geoffenbarte Prophetische warheiten / welche wir mit vnseren augen erfüllt gesehen / beschreiben / habe aber dises / einem jeden Menschen / wie hoch sie mit dem Prophetischen liecht begabt gewesen / bekandt zumachen / für gnugsam geacht / vnd will allein noch dis / mit dem heylligen Gregorio sagen / das die warheit der erfüllten Propheceyungen ein klare zeugnuß seye / das diejenige / welche noch nie erfüllt sein / in allweg auch noch eruolgen werden. Der allerhöchst verleihe / das es bald vnd gschwind geschehe Amen.

**Von der besonderbaren grossen gnad /**  
welche dise heilige Junckfraw nit allein / die gedancken anderer Menschlichen herzen / sonderen auch / viler Seelen: gestalt / vnd beschaffenheit zuerkennen / gehabt.

### Das VI. Capitel.

**W**Ir haben hieoben / die ihr von vnserm Herren besonderbare verlihe gnad / das sie mit den augen des gemüts / die innerliche gestalt vnd beschaffenheit der jenen Seelen / so zu ihr kommen / sehen vnd erkennen könden / schon bezeugt / welche sie dann vil klärlicher / weder ihre eusserliche gestalten vnd geberden des Leibs gesehen. Daher hat es sich zu zeiten begeben / das vil Leut vor diser heiligen Junckfrawen auß grosser / zu ihr tragenter andacht / vnd des halber

Halber erzeigenter ehrebieltung/niderkniende sein. Der selben aber/dieweilen sie es/auff der vrsach/das sie dessen mit wargenommen/nicht gewehrt oder verbotten / ist von vilen Personen/vmb solches / als wann ihr solche ehr auff hoffart vnd ehreigigkeit angenemb were/giffuigermassen vbel geredt worden. Vber welches sie nun / wie ich mit ihr darvon geredt/geantworte/Es weiß Gott/das ich im erwegen der innerlichen geheimen beschaffenheit der Seelen/welche für mich kommen/so sehr belästigt bin/das ich wenig oder gar nichts von ihren leiblichen geberden/in acht nemme/vnd offenbarte mir dabey auch in geheimb / es ist (sprach sie) von der zeit an/als ich vom Herren durch mein gebet souil gnad erlangt/ein Seel/so schon der ewigen pein/rechtmässiger weiß / zugeaignet gewest/zuerledigen / vnd mir auch derselben schönheit / zusehen vergunt ware / niemalen einige Person für mich kommen/welcher Seelen geheimnuß ich nit außlesen oder erkennen könden. Ich zweifle nit O Geistlicher Vatter (sagt sie weiter) wann ihr die schönheit einer Seel sehen solet/ ihr wurde das leben tausentmal/so es möglich were / für ihr heil dargeben. Es begab sich einesmals/als ich zwischen Pabst Gregorio vnd diser heiligen Junckfrawen (dann der Pabst redte Lateinisch/vnd sie aber Toscanisch) Tölmetsch gewest bin/das dieselb die laster des Romantischen hoffs anlagte/vnd gehube sich bitterlich vbel / das an solchem ort (alda doch billichermassen das Paradeiß von der lieblichkeit aller tugenten sein solte) der grewdliche höllische gestank/von allen abschewlichen Sünden/were. Davon nun der Pabst/wievil zeit es seye/dz sie des Romantischen hoffs erkannnuß hette/zufragen/bewegt wurde/vñ wieer darauff/die gar wenige tag/so es gewest/verstanden/da sagte er zu diser Junckfrawen/wie is doch möglich/das ihr in so wenig tagen/des hoffs thun vñ lassen erfahren habt könden. Welche gleich darauff mit erhebttem Mayestät-

Pp ij lichen

Sie name im anschaw der Seel auff die leibliche geberd/wenig acht.

Schönheit einer seligen Seel.

Den gestanc  
der am Pabst-  
lichen hoff zu  
Aulgnon be-  
schauen sün-  
den/hat sie bis  
in irem Vat-  
erland ein-  
sfunden.

Dise heyl-  
gin wolte gar  
kostlich kleide  
Personen/ires  
innwärtlichen/  
sündlichen/  
vnflats hal-  
ber nit anse-  
hen.

Sie wolt mit  
iner Frauen  
so außertlich  
erbar erschein/  
ihrer Seelen  
sündlichen  
gestanc hal-  
ber nit reden.

lichem Angesichte (da sie doch zuvor in grosser demut mit ge-  
neigtem Haupt vor ihme stunde) in vnerschrockner dapffer-  
keit/nachsehendee wort geantwort. Ich darff (sprach sie) zu-  
lob vnd Ehr des Allmechtigen Gottes/wol sagen / das ich  
den gestanc der grewlichen Sünden/welche man inn disem  
hoff begehret/wie ich weit von dannen/vnnd noch in meinem  
Vatterland gewest/darauff ich gebore bin/vilmehr/wed die es-  
benmessige sündler selbst/welche täglich so schwerlich sündiget/  
empfundem/Zu welchen worten alsdann der Pabst geschwi-  
gen/vnd weiter nichts darüber sagte/ Ich aber entsetzte mich  
ab solchem/an ihr vngewohntem / vnd gar vor dem Pabst  
so groß erzeigtem ernst / mit wenig / wiewil mal beschähe es  
auch/wann wir an ort / die vns zuvor nye bekandt waren/  
gelangt sein/das sie vil Personen welche ganz kostlich kleidt/  
vnd an der gestalt ansehnlich oder fürnemb waren/vnnd in  
ihr gegenwertigkeit kommen/gar nit anschawen / noch auch  
ihnen nit nur ein einiges wort antworten wöllen/wann sel-  
bige leut aber gegen ihr vil vmbstände gemacht / da sprach  
sie zu denselben / mit besonderer zorniger stimm : wir solten  
vns zuvor von den Sünden vnd des Teuffels banden los-  
machen/auch das leben verbessern / vnnd darnach von den  
wercken Gottes reden. Mit disen vnd dergleichen worten/  
hat sie solche leut mit spote vor ihr geschickt/vnnd sie auff  
dise weis von ihrem gesprech ertedigt/welche Personen (wie  
wir hernach verstanden) mit mercklichen grossen Sünden  
behafti/vnd mit erschrocklichen lasteren beschreibet waren.

Mit diser Jungfrawen/wolte auch einmals ein Fraw/  
welche dem eusserlichen ansehen/vnd den worten nach / von  
grosser zucht vnd erbarkeit erschein/reden / oder ein gespräch  
halten/sie aber kehrete mit sonderen fleis/das angesicht (wie  
ich ganz klärtlichen vermerckte) zuruck / vnd hat dieselb an-  
zusehen/noch von ihr angeschawet zuwerden / nit erdulden  
künden/

Sünden/dannhero ich sie darnach / was die ursach gewest  
 were/gefragt: O geistlicher Vatter (antwortet sie mir inn  
 geheim darauff) wann ihr den gestanck derselben Seel / als  
 sie mit mir reden wolte/gleich wie ich empfunden/ ihr wurdet  
 gewislichen alles des/was in ewrem magen gewest/von euch  
 geben haben / Welche Fraw / wie wir darauff von andern  
 verstanden / eines grossen Prelaten huer gewesen. O Gott/  
 wem sollen derowegen deine vrel nit selkam/vnd verwunder-  
 lich fürkommen/dieweilen hierauf erscheint/du verkehrst die  
 ordnung/in deme du das schwache/schlechte vnnnd einfältige  
 erwöhlest / damit die weisen vnnnd mächtige zuschanden ge-  
 macht werden. Wahr istis gleichwol / das erstlich sie/das ist  
 die weisen/die ordnung in ihnen selbstn verkehrt/in deme sie  
 den gestanck /für den geruch/die Sünd für die tugent / das  
 schlecht Geschöpff / für den Schöpffer vnd ihren Erlöser/  
 welcher heylig/heylig/heylig/vnd gebenedeyt ist inn ewigkeit/  
 erwöhlt. Darumben ist es recht vnd billich / das des thumme  
 oder znichtige Sals hinauf geworffen/vnd von den Men-  
 schen auff der Erden zertreten werde/damit dein wort / wels-  
 ches die warheit selbstn ist / lebendig vnnnd gerecht bleibe/des  
 auch warhafftig also geschehen wirdt / dann Himmel vnnnd  
 Erden werden vergehn/aber deine wort werden ohne die er-  
 erfüllung des geringsten pünctlins / als wie du ewi-  
 ge warheit durch dich selbstn bezeugt hast /  
 nicht vergehn.





**Von der krafft vnd embsigkeit ihres gebets** / auch der verwunderlichen weis / so sie im beten gebraucht / vnd dem grossen dapfferen vertrauen / welches sie in dem selben gehabt / des gleichen was gestalt ihr von Gott / die verbesserung der Kirchen / versprochen worden / vñ wie er jr herr vber solche geprest vnd außgetruckt hat.

**Das VII. Capitel.**

*Embsigkeit  
vnd lieblichkeit  
ihres gebets.*

*Was sie be-  
geret/hat er  
halten*

*Sie kam nit  
ab ihren kny-  
en / bis ihr  
Seel ver-  
gudt war.*

**D**ie heilige Junckfraw vnd Braut Jesu Christi / erfüllte warhafftiglich das gebot ihres Bräutigams / in deme / da er sprach / es ist vonnöthen / das ihr allezeit bettet / vnd niemalen darvon laffet / ic. gestalt same dann weder ihr embsigkeit / noch die lieblichkeit vnd süßigkeit der wort / so sie in dem gebet gebrauchte / nit gnugsam zu beschreiben / vñnd zu glauben gleichsam möglich ist / zwar etliche wenige ihrer gebet / so am gemeinesten zuuerstehn / vñ vns zur lehr von Gott vorthalten seind / werden befunden / welche die jenige / so siehts vñ sie gewest / meistens in ihren verzuckungen beschriben haben. Ich bin aber dessen klar vnd gewis / (inngestalt auch mit vnserem Vatter S. Dominico beschehen) das sie niemalen einiges ding / welches sie nit erlangt hette / begeret / dieweilen nach dem willen des Herren / der ihzig gleichförmig gericht ware / vnd das all ihre begeren / zu der ehr seines namens beschehen seind / so ist auch das fürtrefflich vertrauen / welches sie in Gott gesetzt / gleichsam vnglaublich / dann vilmal sagte sie / Herr ich will in allweg / das du dises verleihest / vnd offermalen warff sie sich auff ihre knye zur Erden / vnd sprach / Ich werde von disem ort / bis du nit mein Seel vergnügt hast / nicht weichen ob auffstehn / D mit was entzündter begierd / hat sie für ihre Kinder / welche sie auß eifer zu ihrer Seelen heil / inn ihre geistliche versorgung genommen / gebetten / wicuil vergießens der zäher / vnd was für grosses seuffzens ist von ihr tag vnd nacht

wächte/ fürnehmlich aber wegen der verbesserung der heiligen Kirchen/welcher wir erwarten/beschehen / sie bettete auch eines mals vnder anderm/in solcher angst vnd innbrunst ( wie in ihrem Dialogo erscheint ) das dieselb/dieweil sie nit blut/ wie ihr Bräutigam Jesus Christus schwitzte/sich sehr darüber beklagte/welche verbesserung der heiligen Kirchen/sie dan mit so anmüthigem herzen / vnd solchem innbrünstigen schmerzen begeret hat/das vñliche die Menschen / welche zu derselben zeit/waß erhalten sein vnd koñnen wirdt/leben / solches wol werden glauben köñden/vnd es alsdann für kein lügen halten/das vnser Herr / als hievor auch angezeigt worden/ihr herz vber das angeßicht der heiligen Kirchen/mit ihrem unerleidenlichem schmerzen geprest oder getruckt/vnd dieselb ( das ist die Kirchen ) durch dieses mittel vnd solchen weeg wider erhebt ) vnd ihr Reinißkeit gegeben habe. Derowegen wirdt man dazumal ( sag ich ) an den grossen martern/welche dise Junckfraw besonderbar wegen der heiligen Kirchen erlitten/mit zweiffen/wie sie auch deshalb durch die plagen des Teuffels/ein gar schmerzlichen Todt außgestanden/inmassen dann ihr begierd/so groß vnd ohnemaß gewesen/das ihr herz/wann Gott Mirackels weiß solches ( wie sie selbst zu sagen pflegte ) nit umbzirckelt / ohne allen zweiffel zersprungen were/ wicuil mal hat vnser Herr zu ihr gesagt/ das sie durch die krafft des innbrünstigen gebets solche verbesserung erhalten habe/gestaltsame auß ihrem Dialogo / Epistlen vnd gebethen erscheint. Hier auß kan derowegen ein jeder ermessen vnd abnehmen/in was grossen wüñden vnd ansehen/dise heilige Braut bey Gott gewest seye / dieweil sie souil gaben/ auß krafft ihres bitteren leidens / anmüthigen begierden/vnd innbrünstigen gebetten/ erhalten.

Klag/ das sie nit blut/ wie ihr Bräutigam / schwigt.

Gott prestete ihr herz vber das angeßicht der heiligen Kirchen.

Sie erlitt wegen der heiligen Kirchen große Martern.

Den

## Von andern verwunderlichen außkrafft ihres gebets eruelgten wercken.

### Das VIII Capitel.

Pabst Urbanus der 6. ist auß krafft ihres gebets/von seinen Feinden errett worden.

**A**uß krafft des gebets diser Heyligin / ist ohne allen zweiffel Pabst Urbanus der sechste/von vilen vnslüglichen hinderlisten seiner feind erhalten worden / dann obwolen gar das Romanische Volk / ganz vngefügiglichs seine Hörner wider ihne / ihren Hirten vnd Vatter erhebet / vnd auch schon das Castell S. Angelo / so ihme Rebellire hett / inngchabt / ist er doch verwunderlichermassen / von solcher burgerlicher Auffruhr / vnd ohne allen zweiffel / darumben errettet worden / dieweilen dise Junckfraw inn derselben zeit / nichts anders / weder zäher / asse vnd trancke / vnd klopfte bey den Göttlichen ohren / mit innbrünstigem gebett so stark an / das deshalber die Teuffel ob ihrem Haupt ein grewliches brüllendts geschrey machten / vnd schreyen / vermalenedeyt seyest du / welche vnser fürgenomme werck verhindert / wir wollen dich / so du nie nachlasset / grewlich ermorden. Vor solchen worten aber beschlosse die gebenedeyte Junckfraw / ihre ohren / vnd bathe vmb souul mehr innbrünstiglichen den Allmechtigen Gott / damit sie dann erlangte / das er sich demütigte / ihr mit volgenten worten zu antworten / Lasse dises Volk / die grewliche abschewliche Sünden / welche dasselb zu thun gedeneet / vollführen / damit ichs nach ihren verdiensten / vnd bößheiten straffen / vnd dasselb von der Erden der lebendigen / außreuthen könne. Ober welches sie aber in grosser verharlicher bestandhafftigkeit auff volgente weis zubitten / mit nachgelassen. O mildester Herr / dir ist bewust / wie dein Braut / die heylige Kirchen / welche mit deinem so kostlichen Blut wider erkauft worden / jetzt inn diser zeit durch die ganze Welt / zerissen / zerföhrt / vnd verwüestet ist / gleich

Gott wolt by Rom: volck von der Erden außreuthen.

Arbeitsiges gebett.

gleichfals weißt du auch/wie wenig deren seind/so ihr beystand  
 leisten/sie zubeschützen/du siehst/wie ihre Feind vnd verfol-  
 ger ein so gewulichen durst/nach dem Blutdeines Vicarij  
 haben. Ach wann dieses Vatters mord volgen solte/was für  
 ein grosse ärgernuß vnd erbärmlichs elend/ergienge vber das  
 Christliche Volck / dann wie ein so grosse menge/ O Herz/  
 wurden sich an deiner güte/weißheit vnd fürsichtigkeit ärger-  
 ren/welche nun massen ob gedencet wurden/du habest deinem  
 Vicario fürschung zuthun/oder ihne zubeschützen/weder  
 gewußt noch köndt. Rässige derowegen O Herz/in deinem  
 mitleidigen gmüt/deinen zoren/vnd verachte den werth dei-  
 nes eignen Bluts nit/sonderen schenck vns dein barmhertzig-  
 keit/2c. Diltäg vnd nächte/stricke sie derowegen auff dise weis/  
 auff der einen seiten/wider die böse Geister/vnd auff der an-  
 dern/disputierte sie mit Gott/welcher ihr sein Justitiam für-  
 hielt. Es geschehe/ O Herz (sprach sie entlichen) solche Ju-  
 stitia vber den Leib deiner Magdt / gar geren willich vmb  
 deiner liebe willen/vnd wegen deiner Brant / disen Kelch des  
 Todts trincken / inmassen ich dann allezeit von gangem  
 herken/mit meiner Seel vnnnd dem gmüt begert habe / dessen  
 du Herz der warheit / dem es dann bewust / zeugnuß geben  
 kanst. Auff solches gebet schwige der Richter / vnd man sahe  
 auch ganz klärlichen / das ihr gebet erhört worden / dann  
 das Volck hat von derselben stund an / allgemach von der  
 völligen auffruhr abgelassen / vnnnd ist die ganze zusamen-  
 schwerung/wider den heiligen Pabst / aufgelöscht worden.  
 Doch verhengte Gott dargegen den Höllischen Geisteren/  
 den Leib diser Heiligen/souil sie selbst wolten / anzuspün-  
 gen/welche dann mit gewulicher wütigkeit/dieselb zuschlagen  
 (inmassen es vil ihrer bewohnenten gesehen) so lang nit  
 nachgelassen/bis sie aller/vnd so sehr verzehrt worden / das  
 nichts mehr an ihr / weder allein haut vnnnd kein gewesen/

Zurbräuße  
 ge wort zu  
 Gott.

Gott vero  
 zeucht vmb  
 ihrewillen  
 dem Volck.

Gott verhege  
 des Volcks  
 verdiente  
 straff vber sie/  
 die dann des-  
 wegen vom  
 Sonntag Son-  
 prunagesimar  
 bis in ihren  
 Todt/der auff  
 25. April be-  
 schach/von da  
 besen geistern  
 gemartert  
 worden.

Da

Es

Es sahe gleichfals ein jedes / die darvon empfangne blaw  
 streich mähler / geschwulst / vnd andere zeichen / an ihrem zer-  
 marterten Leib / darfür sie doch kein arznei oder mittel / so man  
 ihr gebrauchen wolt / zugelassen / vnd hat auch darumben  
 von der verharlichkeit des gebets / vnd der vnglaublichen  
 leiblichen bemühung nit abgelassen / sonderen es ist hierdurch  
 in ihr / das steht brinnendts Feuer der Göttlichen liebe / noch  
 grösser vnd innbrünstiger worden / weder solches zuuor ge-  
 wesen / vnd wiewil mehr dieselb gebettet / vnd souil mehr hat  
 sie auch neben den schweren streichen / die vnflätigste wort  
 erdulden müssen / dann im schlagen sagten sie / vermaledey-  
 tes Weibsbild / du bist dise / welche vns allezeit verfolgt hat /  
 jetzt ist ein mal vns zurechen / zeit kommen / du jagst vns  
 von diser statt / vnd wir nemmen dir das Leben / das dero-  
 wegen du vnser Feindin nit mehr lang auff diser Welt zu  
 bleiben hast / welches zwar nur gatz zu wahr worden ist /  
 Seitmalen sie von dem Sonntag Septuagesimæ / bis auff  
 den nächst darauff gefolgten letzten Aprilis / von ihnen  
 gleichsam stets gemartert worden ist. Hat also soleherge-  
 stalt ihr Seel dem Erlöser am Fest des heiligen Petri Marty-  
 rers / ihues Ordens / auffgeben / vnd ist dardurch desselben tags  
 ein andere glückselige geburt / des gloriwürdigen Dominici  
 gewest. Wer wirdt aber die angst vnd schmerzen / welche  
 ihr Leib / inn solchen gebenedeyten tagen erduldt / glauben / ja  
 ich sage / das es villeicht / den jenigen / welche es mit eignen  
 Augen gesehen / nit weniger zu glauben / schwer gewest sein  
 mag / dieweilen sie an disem / so sehr schwachen / Krancken /  
 vnd gleichsam todten Leib / gesehen vnd erkendt / das er  
 mehr gewittrct vnd außgestanden / weder ein volkommer  
 starcker vnd ganz gesunder Leib / nicht oder kaum halb so-  
 vil außstehn / oder verrichten könden / diser aber welcher das  
 wahre Leben selbst ist / vnd das leben allen Creaturen gibe  
 hat

Ertrahlichen Katharina von Siena 109  
hat solches gethon/demselben seye vnerlichs lob vnd ehz inn  
ewigkeit/Amen.

**Von vilen anderen verwunderlichen**  
wercken/welche auß ihrem Gebett / an besonderbaren Pers  
sonen eruolet/vnd wie sie ihren leiblichen Vatter  
vor dem Fegewr erzetet vnd erhal  
ten hat.

### Das IX. Capitel.

**E**s hat mir dise gebenedeyte Magde Jesu / ganz  
klarlichen geoffenbart/das ihz Vatter auff volgendes  
weiß der pein des Fegewrs enterunen / vnd nach sein  
nem Tode alsbald zur ewigen freud vnnnd Seligkeit auffge  
nommen worden seye / Nemlichen wie sie in seiner Kranckheit  
ganz ernstlichen für sein heyl bathe / seye ihz von der höchsten  
warheit / dem gebenedeyten Gott / die notturfft seiner Jus  
titz oder gerechtigkeit / vnd das sein Seel / krafft oder  
vermög derselben/nit wol ohne die notthwendige Reinigung/  
inn Himmil eingehn köndte / fürgehalten worden. Dagegen  
hab sie aber junständiglichen anzuhalten nit abgelassen/  
vnd endlichen mit ganzem herten auff volgenteweis gebe  
ten: O mehr als mein allerliebster Herr / wie solte ich doch/  
das die Seel des jenigen/welcher mich auß deiner krafft/vnd  
gnad erzeugt/auch mit so grosser liebe ernöhrt/vnd mir vmb  
deiner liebe willen / ganz freywilliglichen inn das Geistlich  
Ordens leben geholffen/die painen des Fegewrs zuleiden ha  
ben solt/in einicherley weeg erdulden könden. Hierumben bitt  
ich dich/durch all dein barmhertzigkeit vñ güte/nit zuzulassen/  
das meins Vatters Seel / mit disem für ihne/vnnnd mich sein  
Tochter / so herben Sentens vom Leib gescheiden werde. Inn  
deme nun dise Braut ihren Bräutigam also etlich tag für sne  
gebeten/ist dieselb Seel / (welches se awis ein gross ding ist)

Die errette  
ihres Vatters  
Seel vor der  
pein des Fego  
rewrs.

wider v Medicorum vñ meniglichen meinung / im Leib dergestalt  
 auffgehalten worden / dz man vermeinte / dasselb wurde etwas  
 von einer innerlichen vn bekanten stärcke / verursacht. Dise  
 Junckfraw aber / wie sie endlichen gesehen / das die Göttlich  
 Gerechtigkeit nit weichen köndte / sagte / mein hergallertliebster  
 Herz / lehre doch solche Justitiam / wider meinen Leib / dan ich  
 bin ganz bereit / für meinen liebsten Vatter / alles diß zuers  
 tragen / was dein gerechtes vril fellen vnd ordnen wirdt. Ab  
 welcher bereitwilligkeit / so dise fromme Tochter für den Vate  
 ter zuleiden erzeigte / hette der Herz ein so grosses wolgefalle  
 len / das er darauff sagte / Ich bin vmb deinetwillen zufrieden /  
 ihne von den schuldigen peinen zu befreien / vnd solche auff  
 dich zulegen. Welches nun dise heilige Braut / mit grossen  
 freuden angenommen / vnd darauff alsbald gesprochen: O  
 Herz / Gerecht ist dein Deeret / vnd diß so du geordnet / ges  
 che: e wie du gesagt hast. Vnd vber solches / besuchte sie vn  
 verzogenlich mit grossen freuden den Vatter / welcher schon  
 mit tödtlicher angst vmbgeben gewest / vnd verkündte ihne /  
 von des höchsten Gottes wegen / solche fröliche zeitung / dan  
 nenhero ist er mit vnglaublicher lieblichkeit / auß diser Welt  
 geschieden / vnd in das Himilisch Reich zu dem ewigen Vate  
 ter eingangen. Die Tochter aber ist alsbald ein grosser  
 schmerzen in der Seiten / an statt des Vatters schuldigen  
 peinen angestossen / welchen sie nit allein mit grosser gedult /  
 sondern auch mit vnglaublichen freuden angenommen / vnd  
 desselben schmerzens halber / ist auch an ihr einige trawrig  
 keit niemalen verspürt worden / gleich als wann solches sie  
 nit antreffe / sondern lächlete mit lieblicher bescheidenheit dar  
 ab / vnd sagte nach der verschidung des Vatters / O wolte  
 Gott / das ich auch were / wo ihr mein Vatter seit / gebened  
 seyet seye der Herz der Heerscharen.

Gott bewill  
 igt ihr die  
 straff / so ihres  
 Vatters / sel  
 verdient hat /  
 auff ihren Leib  
 zulegen.

Ertheilt sie  
 ihren Vatter  
 grosse Seit  
 schwehe.

Wasige

Wasgestalt sie auch durch ihr gebet / ihr  
Mutter von der Hölle errettet.

Das X Capitel.

**W**iewolen sie dem Vatter / ersterzeltermassen ein grofa  
se gutthat erzeigt / so ist es doch von ihr / gegen der  
Mutter / als von einer mitleidigen Tochter / billlicher  
weish erfordert wirds / mit einer noch grösseren wolthat / vnn  
nach begriffner gestalt eruolgt. Dann als auff bemelte ihr  
Mutter ein gefährliche krankheit fielen / vñ zwar ihr leben / wid dē  
Nächstē / mit fast schuldhaft ware / ist solches doch in den au  
gen Gottes / gar schädlich oder sündtlich gewest / seitmalen  
sie sich in den irrdischen sachen zuuul / vnd so sehr vertieffte / das  
sie sich dēswegen gar vngedultig / zu der vngewisen sterbsünd  
erzeigte / vnd ihren willen nit in den willen Gottes stelte oder  
setzte. Die ganz mitleidig Tochter aber / als sie solches ver  
merckte / ist alsbald zu ihrem Bräutigam gelauffen / welcher  
dieselb / in deme sie vor ihm / für das heil ihrer Mutter Lupa /  
ganz künige gebet aufgoss / mit diser antwort gewürdigt  
hat. Wann sich dem Mutter / (sprach er) jetzt in diser krank  
heit / zu sterben bereitete / so wurd ihr abscheiden inn allweg  
heilsam sein / sonst werden ihr / da sie weiter lebt / vil vnn  
solche widerwertigkeiten zuhanden stossen / das sie denselben  
widerstand zuthun / mit starck genug sein möchte. Deroweg die  
fürsichtig Tochter (nach deme sie solche Göttliche antwort  
angehört) die Mutter mit ganz süßen worten / ermahnets  
vnd tröstete / das sie sich vmb der liebe vnsern Herren Jesu  
Christi willen / bereit vnd willig erzeigen wölte / auß disem ge  
genwertigen / zu dem besseren leben zuziehen. Die Mutter  
aber / da sie solches vernommen / empfand darab inn ihren  
Ohren ein grossen vnlust / vnd im herten ein grossen schrd  
cken / bathe dēswegen die Tochter / vñ mecht für ihr gesundheit  
Da iii des

Ihr Mutter  
erzeigte sich /  
auff begierd  
der zeitlichen  
sachen vnged  
ultig zu sein  
ben.

Die Mutter  
er suchte die  
Tochter für  
ihr leben  
zuziehen.

Da iii des



des Leibs / die weilten sie selbiger zeit zu sterben nit bereit were /  
 zubiten. Dise Jungfraw aber / welche ab solchem ein gro-  
 ße angst vnd betrübenuß empfangen / vndername sich darü-  
 ber mit angezündter begierd / von newem gleichsam ein Mit-  
 lerin / zwischen Gott vnd ihrer Mutter zusein / bathe ihne /  
 derhalben / das er ihren Todt ehender / bis sie sich zu vor / vmb  
 seiner liebe willen zu sterben / bereit hette / nit zulassen wolte / vñ  
 ermahnete entgegen die Mutter / sich dem Gottlichen willen /  
 in aller demut zu ergeben. Die aber halstarriger weiß inn  
 ihrem willen verharrete / Derhalben sprach der Herr zu ihr :  
 Sage deiner Mutter / die weilten sie jekten zu sterben / ihren wil-  
 len nit darein geben wolle / das sie den Todt noch zu einer  
 zeit / so sie zuerleben habe / mit eufferster begierd geren wurde  
 annehmen / doch solchen nit werde haben konden. D wie  
 völliglichen ist hernach die warheit diser wort erfüllt worden.  
 Dañ es hat dieselb Fraw Lupa / in wenig zeit hernach / in zeit-  
 lichen sachen / welche sie zu fast liebte / fouil vnglück vnd trüb-  
 sal angestossen / das sie offtermals folgende jammerhafte / vnd  
 gleichsam verzweiffelte wort geredt / villicht hat Gott mein  
 Seel / vberwerch in disen Leib / das sie nit darauß gehn kan /  
 gestellt / D wievil Söhn / Töchtern / Encklin / auch mein  
 Ehemann / als klein vnd groß / seind mir vor meinen augen  
 gestorben / vnd ich allein bleibe / vmb nichts anders willen im  
 leben / weder trübsal vñnd seymern zu sehen. Vnd dem-  
 nach sie inn angedeutter / sowol der Seelen / als des Leibs  
 Kranckheit / auff ihrer gefasten Todt = sündhaften meinung  
 beharlich verbliben / vnd niemalen an nichts / des zur See-  
 len heil voranotten were / gedachte / auch weder gebeichtet /  
 noch sonst einige andere Geistliche Arney / für ihren inn  
 Sünden behafften francken willen / annehmen wollen /  
 also hat Gott verhengt / das sie inn der vngnad seiner Ma-  
 gide /

Groß vñ  
 glück / so die  
 Mutter aus-  
 gestossen.

Jammerhaft-  
 te wort.

beside / auß diesem leben / verschiden. Dese Junckfraw aber /  
 als sie solches gesehen / vnd erkendt / erhebe mit vnaussprech-  
 lichem schmerzen / ohne allen trost / ihre augen gen Himmel /  
 vnd beklage sich gegen ihrem Bräutigam / in ganz erbärm-  
 lichem herleid / volgentergestalt: Ach mein Herr vnd Gott /  
 seind dises die verheissungen / welche mir von dir beschehen /  
 das von meinem Haus / keins verlohren werde / noch inn  
 des Teuffels hand kommen soll / vnd das auch mein Mut-  
 ter / sie habe sich dann deinem willen ergeben / mit sterben wer-  
 de / jetzt hast du / das sie ohne die heilige Sacrament der Kir-  
 chen / auß diesem leben verschiden ist / zugelassen / Ich bitte  
 dich / durch all dein güt / das ich von deiner verheissung nit  
 beihört seye / ich weiche derowegen O Herz / niemalen von  
 diesem ort / bis das mein Mutter wider in dises leben kehre  
 ist / vnd ich ihrer Seeligkeit gewis bin / auff das dein wahr-  
 heit ihr krafft habe / vnd mein Seel getrost seye. Vernembt  
 nun das hierauff erwolgte verwunderliche werck. Es waren  
 nemlich vil Weiber vmb den todten Leib gegenwertig / wel-  
 che alle zur Leich gehörige zubereitungen gleichsam schon  
 verrichtet gehabt / vnd allein / weil sie dise Junckfraw  
 beten sehen / warteten / ob sie ihr villeicht das verlohren leben  
 wider erlangte / innmassen dann ihre innbrünstige begierden /  
 vnd herrliche Gebett / inn vergiessung der oberflüssiger  
 heitffigen zähern / für das Angesicht der höchsten Tryfaltig-  
 keit / dermassen auffgestigen seind / das sie durch solches für-  
 arefflichste anruffen / inn der verharlichen unbeweglichen  
 standhaftigkeit / den Herzen aller barmhertzigkeit bewegt / das  
 er durch sein krafft vnd macht / den abgesonderten Geist / wi-  
 der in den verlassnen Leib können machen / welches dann von  
 dem ganzen Haufgesind / vnd allen anderen beywesenden /  
 so in solchen fällen / zu dergleichen leid zukommen pflegten /  
 ganz

Erbärmliche  
 Tag der Tocht-  
 ter.

Gott macht  
 der Mutter  
 Geis / wider  
 in den verlass-  
 nen Leib zu-  
 kommen.

Diese Heilige  
Mutter  
lebte bis auff  
das achtzigste  
Jahr.

ganz offenbarlichen gesehen worden / vnd ein theil derselben haben auch die eigentliche wort ihres gebets / so sie angebetenmassen / mit erbärmlicher stimm außgesprochen / gehört / so bin ich dessen gleichsals von ihrens warhafften mund vergewist worden / Welche Frau Lupa hernach bis auff das achtzigste Jar ihres alters gelebt hat / vnd alsdann auß dem verdienst vnd fürbitt der Tochter ganz seliglichen auß diesem zu dem besseren leben gefahren ist. O wie fürtrefflich ist derowegen die gnad unserer Heiligen / bey dem höchsten Gott / O vnuergleichliche krafft des gebets / welches den Vatter vor dem Fegewr / vnd die Mutter von der Höll errettet hat. Disergestalt hat nun der Allmechtig Gott / die hochheit der verdienst diser seiner gebenedeyten Braut / offenbar machen wollen / auff das die Menschen zu ihrer andacht lieffen / vnd durch ihr mittel das versprochen heil / so vns von ihme durch vnentliche weeg stets angeboten wirdt / empfangen / wann wir nur nit so blind / gehörlos vnd faul weren / wie dann leider der meiste theil der Menschen / auß ihrer selbstn nachlässigkeit gestürzt werden / daruor vns aber Gott bewahren / vñ sein allmechtige barmhertzigkeit / inn der oberstüssigen gnad des heiligen Geists / also erscheinen lassen wölle / damit alle Menschen / des ganzen vmbkreiß der Erden / die heilsame Lehr des lebendigen worte / zu lob vnd erhöhung seines heiligen Namens empfahen.

Von einem andern verwunderlichen  
vnd entsetzlichen werck / wie sie auß krafft des gebets  
zwen Mörder vor der Höll errettet.

Das

## Das XI. Capitel.

**Z** einer zeit wurden zwen grosse Vbelehäter / durch die  
 farnembste Gassen der State Siena / auff einem Karren/  
 an einer Saul oder Pfal angebunden / zu der Richstatt  
 geführt / welche von den Henckern erbärmlichermassen / mit  
 glüenden zangen / nach innhalt des rechtmessigen gefellen/  
 vnd vber ihre Häupter gehefften vnd gerissen wurden / wel-  
 cher elenden marter halber / führten oder hetten sie ein gew-  
 lichts geschrey / vnd redten also schreyende / wider Gott / sein  
 würdige Mutter die heilig Junckfraw Mariam / vnd alle  
 Heyligen / ganz verzweifelte jämmerliche lästerungen / ohne  
 forcht des anderen vil bitteren vnd erschrocklicheren Todts.  
 Auß dem willen der vnergründlichen güte Gottes aber /  
 befand sich dise Junckfraw desselben ebenmessigen tags / bey  
 einer ihrer Ordenschwester vnd Tochter Allera genannt /  
 (deren hievor auch gedacht ist / so mit ihr seten in einer lieb-  
 lichen Gespillschafft in dem farnembsten Himmlichen Pa-  
 last Gottes lebt / vnd regiert) welche Allera den Thummule  
 des Volcks / desgleichen das geschrey der gepainigten gehört /  
 vnd vmb deswillen zum Finster / zuerfahren was es were /  
 gelauffen. Dieselb aber / wie sie nun solches grausam Spe-  
 ctackel / mit den Armen verurtheilten gesehen / hat es als bald  
 der mitleidigen Junckfrawen angezeigt. O mein Mutter  
 (sprach sie) was für ein jämmerhafftes wesen ist vor vnser Por-  
 ten / man führt zwen arme Vbelehäter zu dem Galgen oder  
 der Richstatt / welche gewlich gemartert werden. Von sol-  
 chen Worten ist nun sie auch zum Fenster zulauffen / vnd sol-  
 ches zusehen / auß mitleiden bewegt worden / wurde aber zu  
 noch vil mehrerm mitleidenlichem herstelt / als sie solches mit  
 eignen Augen gesehen / vnd in ihren Ohren / die gottolästerli-  
 che verzweifelte stüffen gehört / angezündt / vnd dieweilen sie  
 (als mir von ihr inn der geheimen beicht geoffenbart worden)

Zwen Mör-  
 der schreyen in  
 der Marter/  
 gewolliche lä-  
 sterungen.

Xr

dazumal

Sie sieht es  
den außsich-  
renden Mör-  
dern die Taus-  
sel schweben.

Sie bathe für  
die Mörder.

Luc. 23.

Luc. 22.

Luc. 7.

Luc. 9.

Matth. 22.

Luc. 19.

Dazumal auch ein mänge Teuffel umb die Seelen der gepre-  
nigten zweyen armeligen Personen (welche ihnen vltimehr  
ein/weder das Materliche Feuer verurfacht) schweben sa-  
he/ ist umb deswillen / die barmherzigkeit im herzen dieser  
mitleidigen Frau / gedoppelt vnnnd so groß worden/das sie  
sich alsbald auff ihre knye warffe / vnnnd mit erbärmlicher  
Klag sprache: Ach allerliebster Herz / warumben lassst  
du doch zu / das deine Feind mit deiner Creatur / welche  
von dir/nach deiner Bildnuß vnnnd gleichnuß / erschaffen  
vnnnd mit dem theuren vnnnd hohen werth deines so kostlichen  
Bluts / wider erkaufft worden ist / jcho also inn großer  
schmach Triumphieren sollen / ich weiß wol meta Herz/  
das sie solches nach ihrem verdiensten empfahen / gedencke  
aber/das der Mörder / welcher mit dir gecreuzigt worden/  
auch umb seiner Sünden willen gelitten / dannoch hast  
du dich gedemüthigt / ihne mit so großer anschawender  
liebe zuerleuchten / das er würdig worden ist/ein so glückselige  
zeitung/Heut wirst du bey mir im Paradies sein / zuhören/  
du lehrest dich auch zu Petro/als er dich vnnnd anckbarer weiß  
verleugnete / gleichsats zogest Mariam Magdalenam zu  
dir/vnnnd rufftest dem Publicanen Mattheo. Du entzündest  
das Cananäische Weiblin/ in dem du es von dir jagtest / vnnnd  
in derselben besondern ganz lieblichen weiß/hast es umb so  
uil mehr zu dir dem süßesten Herren gezogen/vnnnd den Für-  
sten der Publicanen Zachum sahest mit so großer liebe an/  
das du ihne die Mahlzeit inn seinem Haus zu essen / ge-  
würdigt / alda du nichts anders weder der Seelen heyl affest  
vnn tranckest. Du bist warhaftiglichen ein verzehrer vnn Tri-  
cker desselben Weins/das ist/des heils deiner Creaturen/wel-  
che ein werck deiner hand/vnn nach deiner bildnuß vnn gleich-  
nuß gemacht seind/derowegen bitte ich dich mein allerliebster  
vnn gütigster Herz / umb aller deiner barmherzigkeit willen/  
die

Die du den Menschen erzeigt / von welcher größe vñ vnentlichen  
anzahl / ich dann formil als nichts / zuerzehlen / oder aufzuspre-  
chen weiß / vnd auch aller der heiligen halber / welche jetzt in  
deiner Allmacht / mit aller hochheit vnd ehre erfüllt sein / das du  
diesen so sehr gedängigten Seelen zu hilff kommen / vnd sie von  
dem anderen Tode erretten wöllest. Erweiche ihre harte hertzen /  
befehre vnd tröste sie / mit der hilff deiner Allmacht / in der wa-  
ren liebe vnd hoffnung deiner barmherzigkeit. In solchem ge-  
bet aber / wurde diese Junckfraw von den Teufflen ganz frey-  
digermassen mit solchen worten angesprenge: Wann du vns  
nit unbekümmerst last / so wöllen wir / sampt denen bey diesen  
Vbelthättern schwebenden Geisteren / in dich fahren / alsdann  
wirft du / als wie ein andere von vns befehne Person sein. Di-  
ses wann es Gottes willen ist / will auch ich (antwortete diese  
Junckfraw ihnen) hat aber darumben vmb das heyl diser  
armen Leut anzuhalten / nit nachgelassen / sonderen ist in sol-  
chem gebet ganz ernstlichen verharret / bis der Heylande dar-  
durch vberwunden / vñ dermassen bewegt worden / das er selb-  
sten aller verwunde / vnd von allen orten seines Leibs / blutuer-  
giessert / ihnen vor ihren augen / wie sie schon bey dem Statt-  
thor gewest sein / erschienen ist / vnd ludte sie zur buß / versprach  
ihnen / da sie anders selbst wolten / verzeihung / vnd das heil /  
Von welcher erscheinung sie auch solcher gestalt erleuchtet vnd  
berührt wurden / das sie gleich alsbald / vnd nit ohne verwun-  
derung aller anwesenden / die stümm der lästerung / zur ehe  
Gottes verendert / vnd in erkandenuß ihrer Sünden (welche  
sie mit vergießung viler zäher / in grosser reu / vnd der ver-  
hoffenten Göttlichen barmherzigkeit / beweinten) be-  
gerten sie mit imbrünstiger begierd / die Reichvätter / beich-  
reten also ihre missethaten / vnd empfiengen oder erlitten dar-  
auff / in grossen vertrauen auff die barmherzigkeit Gottes /

Trostwort der  
böfen geister /  
wider diese  
Höllgen.

Der Heyland  
erschiet den  
Mördern /  
vnd bekehrte  
sie.

R v ij zu wel-

Auf krafft  
ihres gebets  
seind die Mdr  
der nit allein  
belehrt / son-  
deren auch  
aus dem Feg-  
sewr erledigt  
worden.

zu welcher sie inniglichen herzlich rüfften / die marter /  
samt dem so schmahlichen Tode / mit besonderer stand-  
haftigkeit / vnd fuhren solchergestalt zu dem wahren leben /  
gleichwol haben sie / als wir hernach von diser Junckfrawen  
verstanden / ein zeitlang in dem Fegsewr sein müssen / seind  
doch aber / durch die verharlichkeit ihres der Junckfrawen  
gebets / in wenig tagen / darauß erledigt worden. Jetzt mag  
der verständige Leser / die furtrefflichkeit diser werck / ermessen /  
vnd solche gegen den herrlichen Thatten / der hievor gewesten  
Heiligen / hatten / inn allweg aber soll er den Allmechtigen  
Gott loben / das er vnseren zeiten / mit einem solchen Schak /  
dessen doch warhafftig die vndanckbare Welt nit würdig ist /  
geehrt vnd geziert. Darfür seye nun ihme / als Vatter des  
liechts / welcher vil mehr sein güt / weder vnseren verdienst an-  
schawet / höchstes lob vnd danck gesagt.

Wie sie einen Jüngling genant Nicolaus Tuldo  
von Perugsi / welcher enthaubtet worden / nit allein belehrt /  
sonderen auch desselben Seel / in die Seiten Christi eingehn  
sehen / vnd wirdt ihr eigener Brieff / darinnen sie solche ge-  
schicht / ihrem Reichvatter dem Beat Raymundo / geoffenbart /  
welcher in dem Buch / darinnen ihre Brieff in welsch ge-  
druckt seind / der 101. an der zahl ist / hie-  
her gesetzt.

### Das XII. Capitel.

**A**ltergetrewester liebster Vatter vnd Sohn / in Christo  
Jesu: Ich Katharina ein Magde vnd Schlawin der  
Diener Jesu Christi / beuech mich: vnd schreibe euch / in  
dem Blut des Sohns Gottes / mit diser meiner Seelen be-  
gierd / euch / samt dem Nanni vnd den Sohn Jacoben / in  
derselben aller süßesten blut / welches mit dem Fegw seiner  
ollerhigigisten Liebe vermängt ist / vertiefft vnd versuncken /  
zusehen.

zusehen. Dann ich je kein anders mit nit weiß oder sihe / das  
 mit man zu den fürnehmsten tugenten / so vns vonnöthen  
 sein/kommen könde. Allertlieblichster Vatter / ewer Seel  
 ist mir zu einer Speiß worden / vnd vergehet kein augenblick  
 zeit / das ich in der allerinnbrünstigisten liebe / dieselb an dem  
 Tisch des geschlachteten / verbluttenden Lambs nicht esse /  
 Deswegen sage ich euch / das ihr ohne die vertieffung oder ver-  
 sunckung in demselben Blut / nit zur wahren tugent der demue-  
 gelangt / welche tugent von dem neyd wider die eigne Liebe /  
 vnd derselb neyd von der Liebe gegen Gott vnd dem Nächsten  
 herkompt / alsdann solchergestalt / gleich wie das eisen auß  
 dem Fiewrosen gereinigt gehet / kompt die Seel auch zur  
 rechten reinigkeit. Derowegen will ich / das ihr euch versper-  
 ret oder einschließet / in die geöffnete Seiten des Sohns Got-  
 tes / welcher dann ein offne Appotecken / so wol des allerlöst-  
 lichsten geruchs ist / das euch dardurch die Sünd wolriechent  
 wirdt. Dann an demselben ort ruhet die süsse Braut / (das  
 ist die Kirchen) im Beth / so mit dem Fiewr der Liebe vnd ver-  
 gosnen Blut gemacht ist / daselbs sihet man geoffenbart /  
 das geheimnuß des hertzens des Sohns Gottes. D ange-  
 stochens oder gezäpfftes Faß / welches zutrinken gibt / vnnnd  
 vollmacht alle verliübre begierden / erlustigt vnd erleuchtet al-  
 le verstand / erfüle alle gedächtnussen / so sich daselbs bemü-  
 hen / vnd so vberflüssig / das man in sich anders nichts fass-  
 sen / behalten / verstein / vnd lieben kan / weder allein den süssen  
 vnd gütigen Jesu / welcher das vermängte Blut vnnnd Fiewr  
 der Liebe ist. Diemeilen dann mein Seel / euch angebeuter-  
 gestalt versuncken oder ertruncken zusehen / sich selig zusein  
 schägen wurd / so will ich derowegen / das wie der jenig / so  
 das wasser mit einem sch apffen oder nassfen schöpffet / vnnnd  
 es vber ein anders ding gieffen thut / also auch ihr / das wasser  
 der heiligen begierd / vber das Haupt ewerer Brüder / welche

Exempel von  
Eisen.

Gleichnuß  
von wasser.

Xr iij in dem



in dem Leib der süßen Braut / unsere mitglieder schind / auß-  
gießet. Siet / das euch der böse Geist (welcher euch wie ich  
wol weiß / sehr nachstellet) durch sein betrügeren / daran nie  
verhindere / noch einige Creatur (wie vbel auffstehende es doch  
immer ergehe) daruon nit abhalte oder ziehe / sondern ver-  
harret allezeit / bis das wir das Blut / mit süßer vnnnd lieblich-  
cher begierd dargeben vnd vergiessen sehen. Auff / auff /  
mein Allerlieblichster Vatter / laffet vns nit mehr schlaffen /  
weilen ich solche zeitungen vernommen / das ich keines Verhs  
mehr / noch anderer zeitlichen ding begere / dann ich ein Haupe  
inn meine Hand empfangen habe / welches mir solche süßig-  
keit geben / das es weder das hertz bedencken / noch die zungen  
ausprechen / sowol auch das Aug nit sehen / als das Ohr  
nit hören oder vernemmen kan. Es begabe sich vnder an-  
deren fürzangnen Mysterien oder Geheimnissen Gottes /  
(welche ich / weilen solche zuerzehlen zu lang weren / außlasse)  
das nemlich der jenige / wie ich ihne (als euch bewust) heim-  
gesucht / souil stercke vnd trosts empfangen / das er beichtete /  
vnd sich gar wol bereitete / begerte auch ihne vmb der liebe  
Gottes willen zuuersprechen / das ich / zu der zeit der Justitiz /  
oder wann man ihne richten werde / bey ihne gegenwertig  
sein wolle. Solchem seinem begeren ich auch willfart habe.  
Vnd des volgenten Morgens / wie ich / vor leutung der glocken  
wider zu ihne kommen / empfing er abermalen ein grossen  
trost / darauff sühtlich ihne zu der Reß / darbey genosse er die  
heilige Communion / die er sonst niemalen empfangen het /  
vnd sein willen ware dem willen Gottes gänglichlichen vnd der-  
massen vnderstelt / oder ergeben / das bey ihne allein  
noch dise forche gewesen / er möchte auff der Reichstatt inn  
seinem letzten zil / nit starck genug sein / bestandhofft zu blei-  
ben. Also gerieth er auß der vnermählichen hitigen güte  
Gottes

Sie fange an  
die geschichte  
von dem / zum  
wde veruere  
theilten /  
Jüngling.

Sie besucht  
den Jüng-  
ling.

Der Jüng-  
ling empfing  
die Commu-  
nion / die er  
sonst nie-  
malen empfan-  
gen het

Gottes/mit entzündter grosser liebe vñ begierd/in solcher heiligs  
 ge forcht/vnd sorgsamkeit/das er nit ohne mich sein wolte/  
 vnd sagte: bleibet bey mir/vnd verlasset mich nie/ so wirdt  
 mir wol sein/werde auch geren sterben. Vnd ich empfand/in  
 dem er dazumal sein Haupt auff meinem hertze hietze/ ein sol-  
 chen fürtrefflichen geruch seines Bluts/ware auch mit ohne de  
 geruch des meinen/welches ich vmb meines süssesten Bräuti-  
 gamis Jesu willen zuergüssen/ein grosse begierd hette. Vnd  
 in solcher meiner Seelen wachsendten begierd/ empfand ich  
 sein forcht/vnd sagte deshalb zu ihme / bis getrost mein  
 süßer Bruder/weilen wir alsbald zur hochzeit kommen wer-  
 den/vnd du in dem süßen Blut des Sohns Gottes geacht/  
 mit seinem süßen namen Jesu / den du dann / (als ich will  
 vnd beirück) niemalen auß deiner gedechtnus kommen lassen  
 wollest/dahin gehn wirst/ich deiner auch an dem ort der Jus-  
 titia / oder auff der Richstatt warten will. Ober welche  
 wort er dazumal alle forcht verlohre/vnd sein angesicht wurd  
 von der trawrigkeit in so grosse frewd/die er genosse / verend-  
 ert / das er frolockend sagte: wazer kompt mir so grosse  
 gnad/das die süßigkeit meiner Seel an dem heiligen ort der  
 Justitia oder Richstatt/ meiner warten will. Sehet aller-  
 liebster Vatter vnd Sohn/er kame zu einem solchen fürtreffa-  
 lichen stecht/das er das ort der Justitia oder Richstatt hei-  
 lig nennte/vnd sagte ich gehe mit starkem gmüth gang lie-  
 lich dahin/vnd gedunckt mich 1000. Jar/bis ich an selbiges  
 ort/wellen ihz alda meiner warten werdt/komte edr gelange/  
 vnd sagte so süße wort/ von der gütte Gottes/ die ein jedes  
 hertz zerbrechen solten. Ich verfügte mich derowegen  
 an das ort der Richstatt / vnd wartete alda in  
 verharrenten gebet inn gegenwertigkeit der Mutter der  
 Barmhertzigkeit Maria vnd Katharine Jungfraw vnd  
 Maria

Heilige forcht

Erfüllte  
wort.Grosses von  
Gott verlieh-  
nes Liecht.Erscheinung  
der Mutter  
Gottes vnd  
S. Kathari-  
na Marqua-  
ta.

Martyrerin / die bey mir daselbs erschienen / ich aber bathe Mariam mit hisigem tringentem ernst / ihme auff dem letzten Augenblick / wann die Justitia mit ihm vollführt werde / das wahre Licht / vnd den frid des herzens zuuerleihen / vnd mir die gnad zuthun / das ich alsdann sein Seel zu ihrem end lehren sehe / welches sie mir auch zusagte. Vber solche süsse verheissung oder versprechung aber / wurde mein Seel dermassen erfüle / das / wiewolein grosser hauffen des Volcks daselbs ware / ich doch einige Creatur nit habe sehen können. Hernach came er wie ein gedultiges Lamb / vnd als er mich sahe / stenge er an zu lächlen / vnd begerte das ich vber ihne das Creuz machte. Als nun das Creuz von mir vber ihne beschehen / sprach ich : Neige dich süssester Bruder nider zur Hochzeit / dann du wirst bald in dem immerwehrenden leben sein. Darauff neigte er mit grosser sanfftmütigkeit sich nider / vnd ich streckte ihme den hals vber das holz / darauff das Eisen (so inn Italia vom Nachrichter an statt des Schwerts gebrauchet wirdt) stiele / vnd neigte meinen Mund zu seinen Ohren / erinerte ihne des Bluts des Lambs. Sein mund rüffte auch nichts anders weder Jesu vnd Katharina. In solchen worten / empfieng ich sein Haupt / in meine hand. Vnd als ich in demselben die augen inn die Götlich güte hielt / sahe ich / gleich wie man die klarheit der Sonnen sieht / Gott vnd Menschen eröffnet sich / der des enthaupten Blut inn sein Blut / vnd das ihme auß gnaden gegebne : inn der Seel verborgne feur der heiligen begierd / inn das feur seiner Götlichen liebe empfieng. Vnd nach dem Gott aller güte / ersibefagtermassen dessen Blut vnd begierd empfangen hette / empfieng er auch desselben Seel in die Appertcken seiner eröffneten Seiten / die aller barmhertzigkeit voll ist. Vnd es offenbarte mir d. höchste warheit / das er vmb keine seiner werck willen / so dern allein auß gnaden vnd barmher-

Der Jüngling  
came zur  
Nacht  
wie ein Lamm.

Sie empfange  
das Haupt  
des Jünglings  
in ihre  
hand.

Was gestalt  
die Gabe  
Gottes die  
Seel des  
Jünglings  
empfangen.

Barmherzigkeit empfangen worden seye. O wie vnerschän-  
 lich lieblich ware es zusehen / wie nemblich der gültige Gott  
 mit so grosser süssigkeit vnd liebe derselben vom Leib gescheid-  
 nen Seel wartete / als lehnte das aug seiner barmherzigkeit  
 gegen ihr / da sie genekt inn ihrem Blut / welches  
 auß krafft des Sohns Gottes gültig ware / inn  
 sein Seiten einzugehn kommen / vnnnd also empfan-  
 gen worden ist. Als Gott Vatter thete es durch sein  
 Allmacht / so er auß seinem gwalt thun könden. Der Sohn  
 die weisheit vnd das wort so Fleisch worden / schenckte ihr  
 vnd machte sie theilhaftig der gerechtigten Liebe / in welcher  
 er den so schmerzlichen vnnnd schwächlichen Tode / zu des  
 Vatters gehorsam / vnnnd zu heil oder nutzen dem ganzen  
 Menschlichen Geschlecht volbracht hat / vnd die Hand des  
 heiligen Geists haben dieselb darein gesperrt oder geschlossen.  
 Welche Seel aber im eingehn ein so liebliche gestalt erzeugte /  
 das sie damit 1000. herzen erweichen oder bewegen solt / des  
 mich aber / dieweilen sie schon die Göttlich süssigkeit genosse /  
 mit verwundert / als sie wandte vnnnd erzeugte sich nemblich /  
 gleich wie die Braut thut / da sie zu der Pforten des Bräuti-  
 gams kompt / welche das Haupt vnd die Augen / gegen allen  
 denen / so sie bisz daselbs hin begleit haben / zu rugk kehrt / vnd  
 sich gegen ihnen mit ganz lieblichen geberden / zu and-utung  
 der danck-sagung neiget. Vnd mein Seel (wie die seinig er-  
 zeltermassen auffgenommen worden) ruhete im frid / vnd so  
 grossem geruch des Bluts / das ich nit gedulden könden / das  
 von mir das Blut / welches von ihme an mich gesprützet wa-  
 re / abgewäschen werde. Ach mir elenden vnd allerlendisten /  
 ich will nichts weiters sagen / weder das ich inn großmächtiz-  
 gem vnwillen auff der Erden blibe / weilen mich gedunckte /  
 der erst Stein seye schon gelegt. Darumben verwundere  
 euch nit / das ich nichts anders von euch begere / weder euch in

Liebliche ge-  
 stalt so die  
 Seel im ein-  
 gehn ins  
 Reich Gottes  
 erzeugt.

Gleichung  
 von eines  
 Braut.

dem Blut vnd Jeur / so die Seiten des Sohns Gottes von sich gossen / versuncken oder ertruncken zusehen. Jetzt erzeiget derowegen meine aller süßeste Kinder kein nachlässigkeit mehr / seitemalen es die zeit ist / das Blut zuvergiesen / vnd das leben zuempfangen.

**Welchermassen ein bößhafftiger verstockter Sünder / auß krafft des heiligen gebets / diser Braut Christi / sich bekehrte / vnd seiner Seelen heyl erlangte.**

### Das XIII. Capitel.

**I**n der mehrbenannten Statt Siena / ware ein Mann genante Andreas Nardin / von grosser irdischer Reichthumb / aber an tugenten arm vnd bloß / dagegen mit allerley fleischliche lasteren beladen / lebte gar gottlos vnd ärgerlich / mit Spilen vnd betrügen / lästerte gewiglich ohne einige forcht Gottes / welcher nur zur zeit seines vngesährlichen vierzig jährigen alters / mit einer schnellen gefährlichen Kranckheit / so sehr vberfallen vnd angriffen wurde / das die Medici an seinem leben verzagten / vnd er in sich selbst verzwiffelte / also das er solchergestalt ohne allen zweiffel in den toppelten todt gefallen were / dann wiewolen er von seinem Pfarrer / der ihne / als er solches vernommen / heimfuchte / ganz tröstlichen ermahnt wurde / sich als einem rechten Christen gebürt / zu seiner Seelen heyl / zuschicken vnd zubereiten / hat er doch / je nahender sein erschrockliches zil herbeykame / vmb sovil mehr solches außgeschlagen / vnd ein absehen darab gehabt / welche verstockte weis / nun seines Weid vnd den befreundten ein grosse bitterkeit vnd betrübenuß verursachte / berufften deswegen vil fromme Geistliche Personen zu ihme / welche alle mit / jetzt mit guten lieblichen / dann mit

tröthwor-

Ein bößhaff-  
tiger Sünder  
wird  
gefährlich  
krank.

Erstwomem versuchten/ vnd zu einer zeit ihme von der Liebe Gottes/ vnd seiner vnergründlichen barmherzigkeit/ ein anders mal aber von seinem zorn vnd der gerechtigkeit predigte/ Haben aber damit bey ihme nichts außrichten können/ sondern er blibe in seiner veralteten bößheit/ vñ verachtung seines eignen heyls vnbeweglich/ vnd ungeacht er von ermettem seinem Pfarrer/ außsercht des verlusts seiner armē Seel/ von neuem wider besucht wurde/ vñ ihne auff dz eufferst/ sovil er köndt/ zu den heiligen vnd heilsamen Sacramenten/ ermahnee/ ware es doch auch vergebens vnd vmbsonsten/ dann desselben verhartete hertz verhartete im erschrecklichen sündigen in den heiligen Geist/ in der euffersten vnbüßfertigkeit / vnd verachtete den Geistlichen Vatter seiner Seelen/ sampt dem Göttlichen wort/ so er ihme zu seiner bekehrung fürgehalten. Der S. Thomas aber/ wie ime solches entlichen zugehör forffen/ ist solcher armen Seel halber/ zu grossen mitleiden bewegt worden/ gedachte derowegen auff mittel/ ihme sein schon verlohrens heil/ durch hilff diser Jungfrawen / wider zuerlangen / inuaxaffen er sich dann auch deshalber/ in grosser eyl/ in ihr Haus begeben/ in deme er sie aber/ in ihren gewöhnlichen gebeten vnd betrachtungen verzuelt befunden/ vnd sahe das er mit ihr in fürze mit reden/ noch auch/ weilen es schier nacht gewist/ so lang nit warten köndte/ deshalber beualch er einer ihrer Wittschwester/ ihr von seintwegen/ wann sie von derselben verzueltungen loß werde/ anzuzeigen/ das sie die sorg / wegen des heils obberähnter armfeligē Seelen/ welche sich schon zur Pforten der Höll nahete/ vmb der liebe des heiligen gehorsambs wilsen / ober sich nehmen wolle. Als derowegen dise Braut/ nach endung derselben verzueltung/ disen jammerhaften fall/ vnd den beuelch ihres Geistlichen Vatters / vernommen/ da hat sie sich alsobald / auß antrib der treuherzigkeit vñ vnd des gehorsambs zu dem Gebeth begeben / wievil

Der Kranck  
wolt sie von  
seiner kostete  
nit bewegen  
lassen.

Dise Heilige  
gitt zimlich  
aus beuelch  
ires Vatters  
vatters/ vñ  
des verstaet  
Sunders  
heyl an

Si ij mehr

Grosse laster  
des Kranckē.

Sie langte  
jnbränstige-  
lichen vmb  
des Krancken  
Sünders/  
heil an.

mehr sie aber disen fall wichtig vnd schwer zuerhalten befunden/vmb souil mehr ist im Geist auch enkhüde worden/inne welcher jnnbrunst sie den Heylandt / für ihren miterkaufften nechsten vnd Bruder anruffte / vnd ihne stehts des grossen werths seines für vns vergossnen Bluts/erinnerte/Auff welche klag ihr der Herr geantwort / das die missethaten/bevorab das grewliche verbrachte Lasteren dises bosshafftigen Menschens/auffgestigen weren in Himmel / vnnnd vor den Englen / vor seinem Göttlichen angesicht erzehlt worden seyen/vñ diß bewege sein Göttliche Justitiam oder gerechtigkeit noch mehr / das diser Sacrilegische vnd trewlose Sünder/ seiner würdigen Mutter/sampt etlich anderer glorwürdiger heiligen bildtüssen/ins Fewr geworffen / dardurch er sich dann selbst/ besonderbar des ewigen fewrs / schuldig vnd verdient gemacht/darauff sagte dise in mehrer jnnbrunst angezündte Junckfraw/wann du O Herr vnser missethaten behalten/oder inn acht nehmen wilt/ wer will dem Hölischen fewr antgehen/ erklere mir doch / darumben ich dann bitte/auf was vrsachen hast du dich selbst also verkleinert vnd gering gemacht/von Himmil herab zusteigen / vnnnd dich in der Junckfrawen Maria Leib zubegeben/warumben woltest du ewige vnd vnermässliche schönheit / du vnaussprechliche klarheit/du glorwürdiger schein / du erglankents Angesicht des ewigen Vatters/den verächtlichen Todt des Creuhs leiden/vnnnd souil kostliches Blut vergiessen / je nit darumben / vnser Sünden in deiner gerechtigkeit zustraffen/sonderen vilmehr/solche aufzulöschen/vnd für vns/dich selbst vnserer schulden/ inn deiner gütigkeit zubezalen. Auß was vrsachen doch erzehlest mir seine Sünd / weilen du solche auff deinen Schultern getragen/vnd für vil mehr gnug gethon/ Begere ich dann Justitiam oder gerechtigkeit vnnnd nit barmherzigkeit/oder komme ich villicht mit dir / wegen deiner

deiner Creatur / zu disputieren / vnnnd dich zu vberwinden /  
 Nein/nein/mein Herr/ich weiß wol vnd bekenne dir/das dein  
 Creatur vberwunden ist/vnd schuldigermassen / die verdamm-  
 nuß/vnd ewige pein verdient hat/du allein aber/hast für sie  
 vberwunden/vnd kanst ihr barmherzigkeit erzeigen/erinnere  
 dich doch süßer Herz/vnd mein Bräutigam / dessen so du zu  
 mir gesagt hast/Nemblich das du mich bestellt habest/ für vi-  
 ler Seelen heyl zusorgen/siehst du dann nit/ das ich in disem  
 leben/kein andere erquickung habe / weder die bekehrung der  
 Sünder/zu deinem hochwürdigen Namen/zusuchen/welcher  
 ein Namen des wahren heils ist/du weißt/ das ich dises allein  
 zu meiner ehr vnd zierd habe/vnd deshalb zu einem Ana-  
 thema gemacht worden bin/auch desto länger/von dir abge-  
 söndert/auff diser Erden zuuerbleiben habe / wann du mir  
 jetzt dise frewd soltest nehmen/was blibe mir doch sonst für  
 ein trost in disem leben. Darumben treibe mich / ach aller-  
 gütigster Herr/nit von dir/vnd versage mir meinen Bruder  
 nit/dessen verstocktes herz/je inn deiner hand ist. Wienun die-  
 se entzündte Braut / inn dergleichen innbrünstigen gebeten/  
 vnnnd mancherley besprachungen gegen ihrem Bräutigam/  
 von der fünfften stund der nacht/ bis zur Morgenröthe ver-  
 harrete/ ist der Heiland dardurch in seiner barmherzigkeit/  
 (die dann alle werck seiner Göttlichen hand vbertrifft/vnd sein  
 gerechtigkeit/weichen machen) zu volgenten worten bewegt  
 worden/deine zäher vnd begierd haben vberwunden. Derow-  
 wegen seye der bosshafftige Sünder / wie du begerst / bekehrt/  
 darauff ist er alsbald von diser seiner Braut geschieden /vnnnd  
 dem Kranken erschinen/ zu welchem er sagte / auß was vr-  
 sach/wiltu deine wider mich begangne Sünden / die ich dir  
 doch zuerzeihen bereit bin/ nicht beichten. Beichte derowe-  
 gen dein schuld in allweg/ durch welches nun das herz dises  
 armfeligen Menschen also durchtrungen/vnd sein Seel inn

Christus dar-  
 zibe vnd pre-  
 willen dem  
 Kranken  
 Sünder / vnd  
 ist ihm auch  
 erschinen/wel-  
 cher alsdann  
 darauff beich-  
 tete.



der hoffnung dermassen aufferweckt worden / das er schreyt  
 rufft dem Vichtwatter / das derselb so bald er löndte / zu mir  
 komme / mein beicht zu hören / dann ich sihe meinen Herren  
 Jesum Christum / welcher mich warnet / vnd darzu ermahnet.  
 Ab solcher lieblichen zütung / verwunderen vnd erstunden  
 sich die anwesenden / sehr fast / vnd haben inn grosser eyl nach  
 dem Beichtwatter geschickt / welchem darauff der Kran-  
 ke / wie er kofken / all seine Sünden gebeichtet hat / vnd sol-  
 ehergestalt auff Erden vñ im Hiffel absoluiert worden / auch  
 also in grosser reu vnd andacht auß diesem leben verschiden ist.

Der mehr be-  
 mit Sünden  
 verschid inn  
 grosser reu  
 auß diesem  
 leben

O höchste gütte / vnd vnersforschliche fürsichung Gottes / wer  
 kan doch an seinem heyl verzweiflen / weil man den so grossen  
 vberflus der Göttlichen barmherzigkeit / auß solchen Exam-  
 pten erkende. Wie ist es derowegen möglich / das die Sünder /  
 wann sie das Creus vnd alle werck des Heylandts anschawen /  
 verstockt bleiben. O Thoren vnd eines langsamen hersens  
 zu glauben / warumb lehrst ihr nit zu dem wahren Hirten / vnd  
 Bischoff / ewerer Seelen. O Katharina / grosse vnd glorwür-  
 dige Heyligin / erinnere dich deiner auß Erden gewirckten  
 sündtreflichen wercken / welche wir mit grosser ver wunderung  
 loben vnd ehren / gedencke an dein Vatterland / welches gleich-  
 wol gegen Gott / seiner würdigen Mutter / vnd dir / sampt al-  
 len anderen / auß ihme kommen Heiligen / vnd anerkbar ist /  
 schawe an die halstarrigkeit der boshafftigen / bekehr die ver-  
 härtete hersen / erleuchte die armen blinden / welche von ihrer  
 Feischgütigkeit / wie das Ruch zum Schlachtbanck gefährt  
 werden / vnd dasselb doch nit warnen / oder sehen / erlange  
 was bey deinem geliebten Bräutigam barmherdigkeit / auß  
 das wir in deinen neuen wercken / die alten Thatten / so von  
 den hieuor gewesten Heyligen / erzehlt werden / erkennen / vnd  
 also den Allmechtigen Sighaften Gott / loben vnd preisen /  
 welcher allezeit in sich selbst in gebenedeyt ist / von ewigkeit zu  
 ewigkeit Amen.

Vom

Von einer andern / auß krafft des gebets  
diser Heyligin / wunderbarlich bescheynen bekehrung /  
eines edlen Sienensischen Jünglings.

Das XIII. Capitel.

**D**ie offtbefagter Statt Siena lebte dazumal ein Mann  
Franciscus von Tholomeigenant / welcher mit seinem  
Weib namens Rabes / etlich Kinder / Sohn vñ Töch-  
tern / erzeugt / des erstgebornen Sohns namen ware Jacob /  
ein boßhafftiger grausamer vñnd greslicher Jüngling / wel-  
cher / als er gleichsam noch ein kleiner Knab gewest / mit seiner  
eigenen hand / zwen Männer getödt / deßhalb er vñnd  
meniglichen / wer ihne erkandte / gefürcht / derselb wiehe von  
tag zu tag / je längere weiter von der forcht Gottes / vñnd lieffe  
ohne einiges abschewen / vom bösen / zum ärgeren / in die tieffe  
aller laster Diser boßhafftige Mensch / hette zwo Schwestern /  
die erste ware Ginoccia genant / welche zu aller eitelkeit hur-  
tig / beuorab / inn der vberflüssigen hoffart sich zu zieren / gar  
erfahren / deßgleichen in den geberden des Leibs / wenig züch-  
tig / vñnd so frech / das sie ihr Juncckfrawschafft / vil mehr zu  
entffichung der schand / vñnd er auß liebe der tugent / behalten /  
darab nun ihr Mutter Rabes / die dann gar fromb vñnd  
Gottsförchtig gewest / ein nit geringes herkleid hatte. Vñnd  
derowegen dise heilige Juncckfraw Catharinam (weilen sie  
ihre offnbare grosse werck / vñnd das sie ein heilige Eifererin  
der Seelen heyl ware / gewußt) mit ihren Töchtern zureden  
gleichsam gezwungen / welche ermahnung auch mit ihrer le-  
bendigen krafft / ihre junge herten / dermassen durchtrungen /  
das sie sich alle beede / gleich als bald bekehrten / sagten ab der  
Welt / samit all ihren pracht / vñnd erwöhlten dz heilige Ordens-  
kleid / diser würdige Braut / in welche beede / beuorab Ginoccia

Ein boßhaff-  
tiger greslich-  
er Jüng-  
ling.

Sie bekehrte  
bemeltn Jüng-  
lings zwo  
Schwestern /  
das sie der  
Welt adfeg-  
ten.

mit

Grausame  
wätereij des  
Jünglings.

Willbefagter  
Jüngling  
wurde durch  
ihre gebet be-  
lehrt.

mit so großer herber buß lebten / das es vilmehr vornehmten  
ware / sie darvon abzuhalten / weder darzu anzutreiben oder  
zuermanen. Der freydige Bruder Jacob aber / welcher da-  
zumal von einem Landgut zur Stadt lehrte / wie er solches  
gesehen / schauimte vor zoren / gosse auß gewliche tröwort /  
vnd rühimte sich dieselbe mit gewalt wider auß dem Ordens-  
leid zu ziehē. Es hat auch ine in solcher hefftigen zornigē weiß /  
niemandts von diser boßhafftigen frechheit abwendig  
machen könden / doch sprach eins seiner kleinen Brüdertlin zu  
ihme / O Jacob du erkennst die Katharinam nit / wir wollen  
zu ihr gehn / du wirst sehen / das sie auch dich bekehrt. Ober  
solche wort fluchte der hoffertige vnd vngedultige Jüngling  
grewlich / vnd sprach / ehendter wolt ich alle Mönch vnd  
Pfaffen / vmbbringen / weder beichten. O Jacob (antwortete  
das Knäblin weiter) du erkennest sie noch nit / sehen wirst /  
das ich dir ein Prophet gewest bin / doch hat er darumben nit  
nachgelassen / zuschmähen vnd zuzluchen / vnd dermassen ge-  
waltet / das die Mutter Kates / ihne / damit er nach seiner ge-  
wohnlichen wütigkeit kein vbel stift. Denselben abent mit  
müze im hauß behalten könden. Des volgenten Morgens  
frü aber ist nach dem S. Thomæ geschickt worden / ob doch  
er das tobendes vngedultigen Jünglings stillen möchte / wel-  
cher mit S. Bartholomeo auch alsbald kommen / vnd wie-  
wolen er allemitt / den Jüngling zur gedulde zubereden / ge-  
braucht / ware doch alles ombsonsten. Dise Junckfraw Ka-  
tharina aber / welche damals alles im Geist gesehen / hatte  
ganz eiferig / für das heil dises armseligen blinden / welche  
auch von Gott erhört / vnd sein güte dardurch bewegt wor-  
den / dem S. Bartholomeo einzugeben / das auch er den Jüng-  
ling ermante / welcher alsdann von seinen worten solcher-  
massen im herten berührt wurd / das er dem erstbemelten S.  
Bartholomeo / das jenig / so er dem S. Thomæ versagt / be-  
willigt /

willigt/oder vielmehr diser Juncckfrawen / welche dann durch  
 sein miß/vnd Gott durch ihz miß gewürckt / sein gnad inn  
 das wüthaffte heß eingeführt / vnd es dermassen gemillert  
 hat/das er gleich als bald den farsatz genommen/ alles giffte des  
 Gemüts ( nach dem brauch diser Juncckfrawen zureden ) auß  
 zuspeyen/das ist/all seine vichische Sünden zubeichten / wel  
 che er sonst die ganze zeit seines lebens / niemals keinen  
 Priester beichten wöllen/Solcher gestalt ist auß einem Wolff  
 ein Lamm/vnd er in so kurzer zeit all seinen bekandten/ zu einer  
 grossen verwunderung worden/bevorab hat dise so geschwin  
 de verenderung/sein Mutter so seltsam gedunckt / das sie es  
 gleichsam sehende/nit glauben könden/vnd seine Schwester  
 ren erfreueten sich besonderbar herglichen darab. Auff sol  
 ches verfügte sich S. Thomas zu diser heiligen Katharina/  
 ihz solche verwunderliche Gschicht anzuzeigen / welche aber  
 als die würckerin dieses wercks/solches alles zuvor schon wol  
 gewußt/dann nach deme sie von dem gesprech / so sie inn der  
 dazumal gehaltenen verzuclung/bevorab wegen dieses Jüng  
 lings/mit ihrem Bräutigam gehabt / erledigt worden/sagte  
 sie ihrer Mischwester / ehe gedachte S. Thomas zu ihnen  
 kommen/lob vnd danck haben wir dem Allmechtigen zusa  
 gen/waile auß seiner miligkeit/disen morgen / Jacob von  
 Tholomei/von dem Teuffel erledigt worden/inmassen daß  
 gedachte ihz Mischwester/dem offgemelten S. Thomas / als  
 er ankommen/vnd ihnen dieses erzehlte / darauff geantwort:  
 Ich habe solches zuvor vnd ehe ihz erzehlt/gewußt/dann die  
 Katharina mir solches gleich nach dem es geschehen/geoffen  
 bart. Dise gebenedeyte Braue aber enedeckete ihnen alsdann  
 dasselb geheimnuß gänzlich/darauff sagten sie sampelichen  
 für solches dem Allmechtigen Gott lob vnd danck. Nembt  
 derowegen wahr/den so schönen gwin des feinds / er hoffte  
 zwey Schaaff zustehlen/vnd verlohre dise/welches er schon  
 in sei

Diß so ihz S.  
 Thomas ver  
 stunden wolt/  
 hat sie zuvor  
 im Geist ge  
 sehen.

Der Teuffel  
 vermeinte z.  
 Schaaff zu  
 stehlen / ver  
 lohre aber  
 dardurch auch  
 das / so er  
 schon im stah  
 bette.

in seinem Stall gehabt / vnd secht entgegen an / die auß der gebenedeyten vnd heiligen Sinoccia gepflanzte Frucht / welche darnach ein verwunderliches rauhes messiges Leben geführt / auch ein langwütrige Kranckheit / mit vnglaublicher Frölichkeit vberstanden / vñ in ihren letzten Tagen ihren Geist mit vnaussprechlicher frolockung / dem Herren gegeben / so lebte ihre Schwester Franisca mit grosser reinigkeit gar andächtiglich in der Negl / vnd ist ihrer Schwester der Sinoccia in wenig Zeit nachgefolgt / welche in dem letzten Athem oder Augenblick / ihres absterbens lächelte. Der Bruder aber / entferte sich von derselben Zeit an / der Viehischen wütrigkeit / vñ jugentlichen begierden genzlich / lebte darnach bis an sein end ganz fridlich in dem loblichen Ehestande / inn dem gunst der Menschen / vnd in der gnad Gottes. Für solches alles seye gebenedeyet das kostliche Blut Jesu Christi / auß krafft desselben / dann alle gute werck / der Heiligen entspringen.

### Von einer andern verwunderlichen

Frucht ihres gebets / in bekehrung eines Manns / welcher ein Feind des frids vnd seines Nechsten gewest.

#### Das XV. Capitel.

**I**n andern mit weniger verwunderliches werck / ist von dem gebet dieser Junckfrawen / auff nachstehende weis veruolgt. Nemlich in vilbekemter Statt Sicna / war ein Mann vnder den Menschen / in weltlicher oder zeitlicher weisheit / (welche sich aber Gott nit vnderwürffig / sonder widerwertig erzeigt) gar sehr berümbt / jedoch ein grewlicher zänkischer Mensch / genannt Nanni di sen Vanni / derselb hette von mancherley zusammen geschwornen Partheyen (die sich nach dem abschewlichen brauch derselben Statt darin-

Von einem  
Weltweisen /  
aber zänk-  
lichen Mann

(den befanden) besonderbare grosse feindschafften / wußte  
 aber seinen Feinden ganz listigermassen / verborgnerweish/  
 solche heimliche fallen oder neß zurichten/das sie ihne / we-  
 gen solcher seiner boßhafftigen listig- vnd freidigkeit besor-  
 gendter gefahr halber fürchteten / vnnnd deswegen bey ihme  
 nothwendig/ durch vnderhändler / frid zuerlangen / suchen  
 müssen. Darauß er / auß boßhafftiger klugheit / vnwar-  
 hafftermassen/geantwort: Ich wolte nichts liebers / weder  
 den frid / dann ich dergleichen sachen nit achte/wann mit  
 die andere/welche es mehr aneriffet/darzu zubewegen weren/  
 doch ware er der senig / so verborgnermassen den frid ver-  
 hinderte. Dife Junckfraw aber / als ihz solches kundtbar  
 worden/hatte ein grosse begierd bekommen / mit ihme zure-  
 den/ihne zubelehren/vnd obwolen derselb sie / gleich wie die  
 Schlang den beschwörer / gewichen / wurde er doch durch  
 antrib eines Eremitischen Augustiner Mönchs / so weit  
 bewegt/das er ihme/zu ihr zugehn/vnnnd sie anzuhören / be-  
 willigt/sagte doch daneben / es wurde alles / ihne zum frid  
 zubereden/ombsonsten sein / dieselb befand sich aber / wie er  
 zur sitzgesetzten stund/zu ihrem hauß kommen / nit anheimst-  
 sonderen auffer desselben / inn verüchtung anderer Seelen  
 nothwendiger geschafften / gleichwol schickte Gott / das ich  
 eben dazumal/daselbsten auch ihret gewartt habe. Derowe-  
 gen ihne/nach erkundigung der ursach/warumben er daselbst  
 hin kommen/gans eifrig ermahnet/ab der wenigen zeit so er  
 zuwarten/kein vnwillen zunehmen / vnnnd führt ihne/als ich  
 vermercke/das er vrdrüßig werden / vnd hinweg gehn wolt/  
 inn ihr Zell / daselbsten sienge ich an mit ihme seiner gehat-  
 ten feindschafften / oder vneinigkeiten halber / ein gespräch  
 zuhalten/vnd wiewolen ich mein euffersten flaiß / ihne zum  
 frid zubereden / gebrauche / so habe ich doch sein verstock-  
 tß herß weiter nit / bewegen könden / weder das er mit

Grosser ver-  
hochter neid.

darauß geantworte: Ich will euch/dieweilen ihz ein Priester/  
vnd Ordenspersohn seit/bevorab der grossen ding halber/so  
ich von diser Junckfrawen heyligkeit höre/mit liegen/solt des  
rowegen wissen/das ich nit allein keinen frid annemen/son-  
deren auch andere/so lang daran verhindernen will/bis das  
ich mich gerochen habe. Also das anderer gestalt/kein ver-  
gleich/weder mit meines Nechsten Blut geschehen solle. Dar-  
rumben wolt von solchem nichts weiters sagen/vnd mich da-  
mit vnbedümmert lassen/Er were auch nach sagung dis/ohne  
anhörung anderer wort von dannen gescheiden/da ihme die-  
se Junckfraw/so eben zu haus kostien/vnd mit ihz die liebe vñ  
gnad von Himmil brachte/nit begegnet were/welche ihne  
grüßte/vnd was sein begeren sey/befragte. Darauß er in ir  
antwort/alles dis/so mir zuuor erzehlt worden/widerholte/  
vnd dabey besonderbar bedingte/das man ihme/vom fri-  
den/weiter kein wort mehr sagte/dann er hette bey sich den-  
selben mit einzugehn gänzlich beschloffen/vñ obwoln dise glerre  
Meisterin/ihne zuerweichen/allerhand wunderlicher weis  
das etamal liebliche/vñ dann tröhwort gebraucht/ist er  
doch in seiner hartnäckigkeit verbliben/vnd verstopfte/nach  
dem brauch der gehörlosen Schlangen Aspidis. die Ohren.  
Dise wissenschafte Junckfraw aber/in deme sie solches ver-  
merckte/kehrte sich in ihrem gmüth/bettend gegen Gott/wel-  
ches ich an ihren geberden alsbald in acht genommen/vnd im  
betrachten desselben/verhoffte ich ein glückseliges end vor  
Himmil/vnderhielt ihne deshalber mit dem gesprech/in wel-  
chem er zu mir sagte: Ich will nit gar so grob vnd hart sein/  
euch alles zuuersagen/doch will ich jetzt/nembt es darnach  
auff wie ihr wolt/von dannen gehn/Im selbigen augen-  
blick aber/wie er sich hinweg zuscheiden bewegen wolt/  
Schröte er/D mein Gott/was für ein trost empfinde ich/in  
meinem gmüth/durch die vom frid gesagte wort/Ach Herr  
Gott

Der banalte  
jüdische  
Mann wirdt  
von ihr be-  
lehrt.

Gott (sprach er weiter) was ist diß für ein krafft / welche mich zeucht / vnnnd macht / das ich dises so an mich begert wirdt / nit versagen kan. O wer helt vnnnd treibt mich doch darzu an / es zerbrachen ihme gleichsals inn dem er solches sagte / seine augen in vergießung viler zäher / bekandt sich auch gänßlichen überwunden / vnd das ihme einiger weiter widerstande zuthun vnmöglich were / inn solchem oberflüssigen weinen / ist er darauff für sie niderkniet / vnd sprach ferner / heyligste Junckfraw / ich thue nit allein diß / was ihr mir deß frids halber beuelchen werdt / mich mit denen / so ich feindschafft erage / zuuergleichen / sonderen bin auch das seinig / so ihr mir sonsten in allem aufflegen werde / vnnnd ewer will sein wirdt / zuuerrichten oder zuuolziehen bereitwillig / dann ich erkenne jekten / das mich der Teuffel / biß zu diser stund / an seinen ketten gebunden gehalten / derowegen rathet mir / mein Seel von dem bösen Geist zuerledigen. Auff welches ihme dise hochwürdige Braut / welche biß zu disen seinen Worten / durch das gebet im Gemüch verzuckt gewest / vnd wider in die leibliche Sinnlichkeit kehre ware / geantwort: Allerliebster Sohn / dieweil ich jekten die gefahr / darinnen ihr gewest / verstehet / so betrachtet den vnderschied / zwischen Gott vnd euch / dann ihr meine wort / wie ich mit euch ewers heyls halber geredt / verachtet / als ich aber darauff mit Gott deß halber geredt / bin ich erhört / vnd ihr dardurch erleucht worden / thut derowegen mein Sohn buß / damit nit erwann ein schnelles vnglück kofte / vnnnd euch darnider schlage / oder zu boden werffe. Welche wort ihme nun sein herr dermassen durchtrungen vnd verwundet / das er mir mit grosser reu / all seine Sünden gebeichtet / vnd machte durch mittel diser heiligen Junckfrawen / mit all seinen Feinden / frid / versöhnete sich also wider mit dem Allmechtigen Gott / vnnnd verhielt sich in seinem ferneren leben / nach meinem rath. Er ist aber

Et iij inn

Es ist wol zu merken / wie man die Sünden beschreiben soll.



Zeitlich straff  
vnd trübsal  
ist ein zeichen  
der gnad  
Gottes.

Der bekehrte  
Sünder ver-  
lehret ihr ein  
Pallast / den  
sie zu einem  
Frawen Klo-  
ster stiftet.

in wenig zeit nach seiner bekehrung / wegen zu vor begangener  
vbelthaten / inn die gefängnuß gelegt worden / da besorgte  
ich / er / als ein newe Pfaffen / möcht velleicht gegen Gott  
in der gedult / nit beständig verbleiben / beualch ihne deshalb  
vnserer geistlichen Mutter / welche mir darauff geantwort:  
Zweifelt nicht mit mehr / sondern haltet für gewiß / das ihne  
Gott die ewige pein / verzigen / dieweil ihne dieselbe inn die  
zeitliche straff verweret / so lehnet auch die trübsal / so-  
wol den Allmechtigen mehr erkennen / als sie auch vmb der  
liebe Gottes willen mehr gedultig mache / darumben wölte  
seinthalber keinen zweifel nammen / welches durch ihne hilff  
auch warhafftig also eruolet ist / Seitmalen er mit dem leben  
daruon kommen / vnd nur vmb ein Summa gelts gestraffe  
worden ist / inmassen er dann sein erledigung allein den ver-  
diensten Gottes / vnd dem gebet / diser vnserer gloriwürdigen  
Heyligin zugerechnet / verehret ihne auch deshalb / ganz frey-  
williglichen / ein Pallast / vier welsche meil wege von der  
Stadt Siena ligent / den sie mit bewilligung des Pabsts  
Gregorij des ailtsten / zu einem Junckfrawen kloster gestiftet  
vnd dasselb zu der heiligen Mariæ / Königin der Engel / ge-  
nannt hat. Dise hieuor gesetzte / vnder anderen gleichsam  
vnentlichen fruchten ihres Gebets / weilen es wol denckwür-  
dig ist / habe ich nit verschweigen wollen. Alle Ehr seye dero  
wegen dem gebenedeyten Namen / vnseren Herren Jesu  
vnd seiner allezeit gebenedeyten Mutter  
der Junckfraw Mariæ  
Amen.



Von diser heiligen Junckfrawen für  
 geistlichen wolgedenheit/ vnd den vnentlichen fruchten/ so  
 den Seelen/ auß krafft ihrer wort entsprossen.

Das XVI. Capitel.

**W**eil nun dise Junckfraw / mit ihren lieblichen an-  
 sich ziehenden Worten / in den Herzen der Menschen  
 vermögt vnd außgericht / dasselb wurde zuglauben  
 vnmöglich sein / wann die vile der verwunderlichen Thaten  
 vnd wercken / welche darauff genolgt / der ganzen Welt nit klar  
 vnd kundtbar weren. Sie beredte die Sünder mit einer sol-  
 chen sanfftmutigen süssen mitleidlichen weis zur buß / als  
 sonst kein wahre Mutter gegen ihren Kindern / den gering-  
 sten theil eines so grossen mitleidens nit erzeigen köndt /  
 gleichwol ist sie warhafftiglich mehr als ein wahre Mutter  
 gewesen / seitmalen sie die Seelen auß dem geistlichen Leib ihres  
 vollkommen willens geboren / vnd ans licht für Gottes ange-  
 sicht gebracht hat / wie dann vil Bücher / die mänge der böß-  
 hafftigen Sünder / welche von diser glorwürdigen Heyligin /  
 durch die eingestofne gnad ihrer zungen bekehrt worden sein /  
 zubeschreiben / nit fassen oder gnugsam sein wurden / als nehm-  
 lich Manns vnd Weibs personen / grosse vnd kleine / Edles  
 vnd gemeines Volk / so in den erschrocklichen böshaiten vnd  
 vbelthaiten / als Todtschlagen vnd diebstal verstocktermassen  
 veraltet / vnd andere / welche in dem vnfüglichen schändlichen  
 laster der fleischlichen vnzucht verblendterweil ersoffen wa-  
 ren / wievil hat sie zum herben heiligen Ordensleben ge-  
 bracht / in welchem dieselbige darnach durch ihre verdienst zu  
 verwunderlicher vollkommenheit des heiligen lebens gelangt  
 sein / deren einer der Beatus Stephanus Carthäuser gewesen /  
 sampt vil anderen / welche ich / vmbwillen sie noch im leben  
 sein / auch anderer vrsachen halber / zubeneunen vnnotig  
 geacht /

Similische lied  
 lichen ihrer  
 wort.

Die mänge  
 der von ihz beo-  
 ret vnd böß-  
 hafftigen  
 Sünder / we-  
 ren nit zude-  
 schreiben.

Beatus Stef-  
 fanus Car-  
 thäuser.

geacht/ inmassen es sie dann / das ihre Namen/durch diß  
 mittel inn das buch des lebens geschriben seind / vergnügen  
 wirdt/vnd damit ich solches alles kürzlich mit wenig worten  
 zusammen fasse / so bezeuge ich mit den worten des heyligen  
 Hieronymi/vnd sag/ wann alle meine glider sich inn zungen  
 verkehrten/das mir dannoch / alle die krächten der Seelen/  
 so diser gebenedeyte Baum getragen/zuerzehlen nit möglich  
 sein wurden/welcher dann warhafftiglich/an dem Gestate  
 des fließenten wassers/ der Gaben des heyligen Geists / inn  
 dem namen Jesu Christi/ ihrer Seelen gebenedeyten Bräu-  
 tigambs gepflanzet ist/ Ich sahe vilmalen/wann sie wallfar-  
 ten/oder in anderen geschafften durch die rauhe bürge oder  
 ebne strassen gereist/das von den Bergen/vnd allen seiten/  
 da vnd dort ein grossenmange Volcks/zu hundertten/vnd tau-  
 senten/zugelauffen/welche nit allein auß ihren worten/ son-  
 deren auch allein von ihrer gegenwertigkeit/ erleuchtet / gerei-  
 nige/vnd vom sündlichen Tode aufferweckt worden / das sie  
 darüber sehr fast weinende zu den Beichtwätern/vnder wel-  
 chen auch ich ein vnwürdiger gewest bin/gleich wie dise so den  
 Pütelknechten zuempfehlen/zu thun pflegen/gelauffen seind/  
 welches den Pabst Gregorium/der sich ab so grosser Seelen  
 frucht/nit gnugsam verwunderen konden / verursachte / ein  
 offne Apostolische Bullam od Brieff/für drey ihr beywonene  
 te Beichtwäter/mit souil gualtes zuertheilen / als die Bi-  
 schoff vnd Prelaten pber ein Bistumb haben/von allen Sün-  
 den vnd sällen zu absolvieren. Es wurden derowegen von ihr  
 souil Persohnen zum beichten bewegt/das vns dieselben an-  
 zuhören vnd zu absolvieren gleichsam vnmöglich ware / wie  
 wir dann deshalber nottrungenlich alle erquickung vnder-  
 lassen müssen / vnd haben offermalen zu abents mit mühe  
 souil zeit nemmen konden/ein wenig Speiß / zu der leiblichen  
 vnderhaltung/zu vns zu nemmen / welches mich (so ich der  
 warheit

Die Leut  
 seind zu 100.  
 vnd tausent je  
 Lehr zugelauf-  
 ten.

Bulla / so der  
 Pabst drey  
 Beichtwä-  
 tern / vmb ihrer  
 Lehr willen  
 vertheilt.

warheit zu lieb/vngeacht meiner mangelhoffigkeit/bekennen  
 enns) vilmalen so müd vnd vnwirtsch gemacht/das mir mein  
 eigne Persohn / dieweilen ich dardurch alle krafft verlohren/  
 in verdruß kommen ist. Dife Junckfraw aber/als sie solches  
 vermercke/hat allen andern ihren Söhnen vnnnd Töchtern  
 beuolhen/das sie vns aufwarten/vnd gar in dem geringsten/  
 des wir vnnöthen hetten/dienen solten / Seitmalen sie die  
 Fisch ins netz gejagt/vnd wir dieselben empfiengen. Also habe  
 wir vns billichermassen vmb nichts/des diesem loblichen vnd  
 Gott dem Herren so lieblichen angenehmen werck verhinder-  
 lich gewest were/ annemen sollen. Dife heilige Lehrerin a-  
 ber/welche in dem Herren ihrem Heylandt/ab disen verwun-  
 derlichen wercken / inn ihrem herzen vor freuden gleichsam  
 auffhupffte / tröstete vns hierüber mit so grosser lieblichkeit/  
 Das wir dardurch/vnd auch von ihrer gegenwertigkeit allein/  
 alle zuuor außgestandne mühe / vnd den genommen vnlust/  
 gänzlich vergessen. Es hat auch dife Junckfraw / mit <sup>Frucht ihres</sup>  
 ihren Epistlen oder Briefen an die Pabst/König / Königin/ <sup>Brief.</sup>  
 Fürsten / Cardinal / Bischoff/Prelaten/ Herrn Stands/  
 Stätt/Gmeinden/Priester-schafft / Mönch vnnnd Kloster-  
 frauen/auch an Manns vnd Weibspersonen des weltlichen  
 Standts/ so grosse frucht/in dem Weinberg des Herren/ge-  
 wärckt/das es nur allein zugedencken sehr verwunderlich ist.  
 Du aber O Mensch/schawest allein an das ort/die zeit/vnd  
 die geschicht / weilen sie für den augen ist / vnd gedenckest nit  
 weiter/darumben vergiffest du alsdann so bald/die  
 verwunderliche werck des Allmechtigen Gots  
 tes/welche er in seinen Dienern  
 würckt.



Von den fürtrefflichen kräftigen reden  
 oder gesprächen/welche von dieser Junckfrawen / inn gegenwertigkeit der Pabst/vnd vor anderen Geistlichen Personnen/mit grosser dapfferkeit beschehen.

## Das XVII. Capitel.

**D**ie glerte Meisterin/ther in gegenwertigkeit Pabsts Gregorij des ailtften / vil fürtrefflicher kräftiger reden/mit einer verwunderlichen lieblichen weis / vñ hat besonderbar vor seinem Nachfolger Pabst Urbano dem sechsten/auf dessen beuelch/ in dem öffentlichen Consistorio ein so wundersame ernstliche vnd scharpffe Sermoa oder Predig / von der fürsichung Gottes vber sein Kirchen gethon/vnnd das sie auß gehabter offenbarung von Gott ganz klärlichen wisse/das bemelter Urbanus/der rechte warhafftige Vicarius Christi / vnd der ander von etlichen Cardinalen vnrechtmessigerweish erwöhlt seye / bezeugte sie ganz dapfferermassen/vnd verwis ihnen/ihz/ in den damats entstandnen schismate oder zertrennungen erzeigende zagheit/vnd forcht/mit einem so innbrütstigen vnd ernstlichen eiser/das sie darauff in grosser entsetzung schamroth / ganz klärlichen vnd offenbarlichen vermerckten / vnnd erkandten/das nit sie/sondern Christus selbst/auf ihr redte / dannenhero wurde mehrernannter Pabst Urbanus / gegen den anwesenden Cardinalen / dise volgente wort zusagen bewegt: Secht ihr Brüder/wievil wir disergestalt vor dem Allmechtigen Gott sträfflich seind / das wir vnserer forchtsambkeit halber / durch ein schlechtes Weibsbilde / zu spott gemacht werden / ich nenne sie aber nit zu ihrer verachtung / ein schlechtes Weibsbild/sonderen von wegen der erfahrung / so man von ihrem gebrechlichen Weiblichen stand hat / als

W v i j welcher

Der Pabst vnd die Cardinal/wurden ab ihrer Red schamroth.

Lob so ihr der Pabst geben.

welcher natürlicherweiß der forcht mehr vnderworffen ist. Nembt derwegen inn acht/was dochdises seye/ dieweilen sie/ wann wir gleich herrhafft weren / forchtsam sein solte / das diser gestalt bey ihr / vnnnd vns / das gegenheil befunden wirdt / nemblich wir seyen forchtsam / kleinmütig / vnd ligern zuboden/ herentgegen ist sie keck / dayffer / standthafft vnd behertzt / darumben ist warhafftig vnser schandt groß / das vns ein Weib trösten mus / doch aber sollen wir solches annehmen / seitemalen sie die offenbare warheit gesagt / dann der Vicarius Christi / soll sich / wann gleich die ganz Welt wider ihne were / nicht fürchten / dieweilen Christus vilmehr / weder die ganze Welt vermag vnd kan. Also dan nach sagung des selben / lehrt er sich gegen diser heiligen Junckfrawen / rühmte vnd lobte sie / mit vilfältiger zeugnuß / vnnnd verlihe ihr auch ganz freywilliglichen / den Seelen zu heyl / als für sie vnd all die ihuige / vil Geistliche Gaben. Dise Junckfraw / vberredte darauff den Pabst auch (nach deme er durch ihr gebet das Castell S. Angeli / wider in seinen gwalt bekoffen) das er in der Procession / ganz andächtiglichlichen / in trawriger bußfertigkeit / mit nachfolgung des ganzen Volcks / die hochwürdige Kirchen S. Petri barfuß besuchte / vnnnd dem Allmechtigen Gott für so grosse gutthat dancksagte / welches mit grossem geistlichem lust / vnd sonderem trost / zu aufferhawung der guten vnd rechten Christen beschehen ist / Sie beredte ihne gleichfals zu dem frid / mit den Florentinern / den er alsbald in ihre händ gestelt / welcher auch durch ihre mittel / verwunderlichermassen abgehandlet / beschloffen vnnnd bestettigt worden / der doch zuuor / vom Teuffel / wie hernach erzehlt wirdt / vil ver hinderung gehabt. Dise heilige Lehrerin / thet nit weniger auff begeren eines gar frommen Vriors der Cartheuser / welcher gegen ihr ein sonderbare andacht truge / in sed oder ermahnung / all seinen Mönchen / nach ihrer Inuerth-

Der Pabst  
verlihe ihr vil  
geistliche ga-  
ben.

Sie vberred-  
te den Pabst/  
das er parfuß  
in der Pro-  
cession gan-  
gen.

Zwischen dem  
Pabst / vnd de  
Florentinern/  
hats den frid  
beschloffen.

Gegen Car-  
theuser.  
Wd nach ge-  
thone ermah-  
nung red.

chen

ehen beschaffenheit/so tauglich vnd kräftig/ das er Prior ge-  
 nannt Bartholomeus von Rauena/sondere zeugknus gab/  
 das dise Junckfraw/ wann sie ihnen allen inns hertz gesehen/  
 doch ihre anmutterungen vnd mangel (die ihme darumben wol  
 bewusst waren / weilten er eines jeden geheimen beicht gehört)  
 mit besser treffen/ vnd arneyen hett könden. Was kan oder  
 soll ich aber anders sagen/weder das wir in tausent weeg ver-  
 gwisst seind/das dises Wärbild nit / sonderen Christus auß  
 ihr/verwunderlichermassen redte.

Stelt/son-  
 dern Christus  
 redte auß ihr.

**Von den wichtigen Handlungen/welche**  
 in die fürsichtigkeit diser Junckfrawen vertramet waren/auch  
 wie sie von den Florentinern zu dem Pabst/ des frids halber  
 gesandt worden/vnd was gestalt der Pabst/solchen frid zube-  
 schliessen/ inn ihre händ lediglichen vbergeben.

Das XVIII Capitel.

**D**ie Statt Florenz/welche zuuor ein rechte gehorsame  
 Tochter des Vicarij Christi / als Obersten Vatters  
 auff Erden/zusein pflegte/ ist in der zeit des 1375.  
 Jars/ auß schuld der hoffärtige Burger/durch die Teuflische  
 ankiffungen/villeicht auch auß der vrsach (doch darumben  
 nit rechtmessiger weiß) des von den Geistlichen Personen ge-  
 führten bösen Regiments vnd Exempels halber/von dem A-  
 postolischen Sitz/rebellisch worden/vnd abgefallen / vnd sich  
 zu desselben Feinden geschlagen. Dann es begab sich/das von  
 dem Pabst Gregorio dem ailtften / schier alle Statt vnd ort/  
 welche er zuuor inngehabt/auffrührisch gewichen sein / dersel-  
 ben sollen / als man sagt / an der zahl 60. Bischoffliche  
 Statt / vnd zehentausent andere gemawte ort gewest  
 sein / durch solche unglückliche verlauffungen / wurde  
 der Pabst bewegt / wider die Florentiner / so ernstlich vnd  
 scharpff zuuerfahren / das deshalber gleichsam an allen

Anno 1375.  
 felt Florenz  
 von dem  
 Pabst ab.

60. Bischoff-  
 liche Statt/  
 vnd zehentau-  
 sent gemawte  
 ort/seind vom  
 Pabst abge-  
 fallen.



Die Florentiner  
schickten  
für ihr Ge-  
sandten zum  
Pabst/ freid zu  
erlangen.

Der Pabst  
übergibt ihr  
die freidhand-  
lung mit den  
Florentinern.

orthen der Welt/ihre Rauffleut/wo solche begriffen worden/  
gefangen/aufgezogen/deren Güter vñ wahren beraubt wur-  
den/derowegen ware die Statt hierdurch/bey dem Obersten  
Pater vnd Hirten/ Frid zusuchen/gezwungen/vnd demnach  
den Florentinern vnuerborgten gewest/ das diese Junckfraw/  
ihres heiligen rueffs halber / von dem Pabst in grosser ach-  
tung gehalten wurde/ vmb deswillen ordnete die Obrigkeit/  
das erstlich ich mich zu ihr Pabstlichen Heiligkeit verfügte/  
vnd seinen / doch rechtmessigen / wider sie gefassen zoren/zu  
miltieren/versuchte / Volgents schickten sie alsbald nach der  
Katharina/welche auß dem willen Gottes / ihnen zu will-  
fahren/sich auff den weeg begab / wie sie aber nit mehr weit  
von der Statt gewest/seind etliche Herren/ihre zu ehren/ ent-  
gegen kommen/ vnd bathen dieselb höchstes fleiß / die mühe/  
vmb vnfers Herren willen/ auff sich zunehmen / vñnd bis  
nach Auignon zum Pabst zureisen / den Friden mit ihme  
ganz völliglichen abzuhandlen vnd zubeschliessen / welche  
nun auß sonderbarer trewhersigkeit solche burde / ganz lieb-  
lich auff sich genommen / vnd inn dem vertrauen auff den  
Herren/verhoffte sie/das die verrichtung bey dem Pabst/so-  
vil als gwis sein werde. Wie derowegen dieselb dahin (alda  
ich schon zuuor angelange) kommen/ da bewegte sie alsbald  
den Obersten Hirten/durch die gnugsame/ mit ihme deshal-  
ber geredte notturfft / so weit/ (welches ich als Tolmetsch/  
zwischen ihnen/weil der Pabst Lateinisch / vnd sie aber To-  
scanisch redte/vor der ganzen Welt / der warheit zu steur/  
bezeuge) das er darauff zu ihr sagte / damit du nun klärlich  
sehst/wie angenemb mir der freid / vnd die vereinigung seye/  
so vbergib ich dir solche handlung lediglichen in deine händ/  
vnd bewilch allein dabey/die ehr der heiligen Kirchen in ache  
zunehmen/die Statt Florens aber/erholte sich in derselben  
zeit (dieweilen die verfolgung damals ein stillstande gehabe)

des

Des durch die Apostolische vrtl empfangnen Schadens wider  
 ein wenig/deshalber verhindernen solches lobliche / von diser  
 Junckfrawen/für sie die Statt gesuchte werck/etliche sonder-  
 bare Burger/Feind des frids/vnd aller wolfart der Kirchen/  
 voll aller falschheit vnd betrug / welche zur selbigen zeit/  
 als Häupter/die Statt regierten / redten eusserlich mit der  
 zungen vom frid/verborgnermassen aber/reisten sie die Bur-  
 ger wider denselben/vnd brauchten ganz boßhafftighlichen/  
 disen betrug / das sie ihr kein vollmächtigen gwaltsbrieff/  
 durch öffentlich kräftige gezeugnuß / versertigt mitgaben/  
 wie es doch die notturfft / in einer solchen fridsvergleichung/  
 die sie in das vrtel vnd freye willkuhr diser Heyligin gestelt/  
 erfordert. Derowegen sprach der Pabst zu Katharina / die  
 Florentiner werden diß/welches du suchst / mit bekräftigen/  
 oder die bestettigung mit senden / oder wann sie solche gleich  
 schicken / dasselb doch darnach nit volziehen / welches auch  
 warhafftig also geschah. Dann wie hernach auch ihre eigne  
 Gesandten ankommen seind / sagten sie zu diser hochwürdi-  
 Junckfrawen/das sie in diser sacht/mit ihrer hilff / etwas zu-  
 verichten/keinen beuelch hetten/doch ohnangesehen / solcher  
 ihrer erzeugten boßheit vnd hartneckigkeit / mißerte sie den  
 Pabst/vnd beredt ihne dermassen/das er solches/wie ein mit-  
 leidiger Vatter/erduldet / vnd die schmach (des er doch als  
 ein gerechter Richter wol thun het könden) nit rechen thet.  
 Nach demselben ist dise Fridshandlung/vnd beuorab auß der  
 vrsach zu einer mehr bequemen oder gelegneren zeit / etwas  
 verschoben wordē / dieweilen dise Junckfraw/den Pabst/auch  
 verwunderlicherweiß/mit ihren kräftigen worten/vñ ermah-  
 nungen darzu beredt / das er ihme beständiglich fürnarr/  
 wider zu dem rechten Romanischen Sitz/ der schon so lang  
 von seinem Hirten verlassen gewest/zulehren/inmassen er sich  
 auch darauff nach Rom/vnd wir vns nach Toscana beabē.

Gebrauchter  
 betrug der  
 Florentiner/  
 wider dise  
 Heyligin.

Vnd

Vnd diese gebenedeyte Braut/ suchte ohne vnderlaß an allem  
oree/die süsse Speiß/nemblich Seelen für ihren Bräutigam.

Vnd damit nun der Christliche Leser sehe/das die  
se. heilige Lehrerin/Pabst Gregorium den außften / mit allein  
mündlich mit ihrer red (als hieoben ihr Beichtvatter B.  
Raymundus anzeigt) sonderen auch schriftlichen dahin be-  
wegt vnd gebracht/das er de Päßstlichen Stul von Auignon  
(alda er bey 70. Jar aneinander gestanden) wider nach  
Rom gesetzt habe/als hat vmb deswillen der Teutsche Aus-  
thor/auf dem inn der Vorred angedeynten Buch/in welchem  
375. ihrer/an allerley Ständ laufende Brieff in welsch ge-  
druckt / von denen Brieffen / welcher 14. an der zahl  
seind/ so an besagten Pabst sagent / sich darinnen befinden/  
vnd der vrsachen aber nur hernach volgente drey schreiben/  
vnd besonderbar die zwey erste / weilen sie die kürzest vnder  
denselben seind / auff das dardurch die history dises buchs  
nit verlängert werde/genommen / verteutschet/  
vnd hieher gesetzt.

### Epistel oder Brieff/an der zahl der ander/an Pabst Gregorium den außften.

**A**lterheiligster Vatter in Christo Jesu / ich Katharina  
einer vnwürdige Tochter / Schlawin vnd Magdt der  
Diener Jesu Christi / schreibe euch in seinem kostlichen  
Blut/mit der begierd/euch dapffer vnd Mannlich / ohne ei-  
nige Knechtliche forcht zusehen. Lehmet von dem süßen vnd  
gütigen Jesu/dessen Vicarius oder Statthalter ihr seht/daß  
sein liebe war so vnerschädlich gegen vns / das er zu dem  
schmählichen Todt des Creuzes lieffe/vñ weder verachtung/  
spot/noch einigepain oder schmerzen nit achtete/sondern sein  
innbrudt

Innbrünstige begierd/welche er zu der ehr seines Vatters/ vnd  
 vnserm heil getragen / machte ihne alles ohne einige forcht/  
 durchringen/weilen sein liebe so groß gewesen / das er seines  
 selbstn / souil die Menschheit betriffe / gänzlich vergessen/  
 Also will ich auch O Vatter/das ihr thät/vñ ewer selbstn/  
 in der eignen liebe/vergesset/das ist/weder ewer Person noch  
 einige Creatur vmb ewer willen/sonderen euch/dē Nechsten/  
 vnd auch Gote/allein vmb seiner Göttlichen Ehr willen lie-  
 bet/Dann gleich wie er das höchste vñ ewige gut ist / also  
 auch/ist er souil geliebt zu werden würdig. Nembt zu einem  
 fürbild/das geschlachtete Lamb / dessen Blut wirdt euch zu  
 allen streiten so Mannlich vñ dapffer machen / das ihr  
 ewer Blut zuergießen alle forcht verlieren/vñ ein solches  
 Hirt sein werdet / das leben für ewere Schafflin zulaf-  
 sen. Darumben jert auff/vñ bleibet nit mehr O Vatter/  
 sonderen entzündet euch in der grossen begierd/vñ vertrauet  
 auff die hilff vñ fürsichung Gottes/weilen mich gedunckt/  
 das durch die Göttliche gütē die grosse Wölff zam / vñ zu  
 widerkehrten Schaafen werden / wie ich dann in fürre zu  
 euch reisen will/vmb euch dieselbe gedemüthigt/wider inn die  
 Schoß zulegen oder zustellen / bin auch gwiser hoffnung/  
 das ihr/als ein Vatter / dieselben (vñgeacht der von ihnen  
 euch beschēnen schmach vñ verfolgung) empfahen / vñnd  
 annehmen werdet. Lehnet von der süßen vñ höchsten war-  
 heit/welche sage/das der gut Hirt / das verlohren oder ver-  
 jrte Schaaff/wann ers gefunden / auff sein Achslen leget  
 vñ dasselb wider in den Schaaffstall trage vñ stelle. Sol-  
 chergestalt werdet auch ihr O Vatter thun / als ewer ver-  
 lohnes vñ verjertes Schaaff / nach deme es wider gefun-  
 den ist / auff die Arlen nehten / vñnd widerumben inn den  
 Schaaffstall der heiligen Kirchen tragen vñ stellen / Ober  
 das will vñ beuilecht auch vnser süßer Heylandt / das ihr

*Sie redt sie  
 von ihr rath/  
 welche sie als  
 ein gesandten  
 der rebellischē  
 Florentiner  
 nach Auznon  
 zu dem Pabst  
 zu verrichten  
 vorgehabt  
 hat.*

Wie schädlich ist es der Kirchen gewest/das jr Rath nit gevolgt worden ist.

Diesem ihrem Begeren nach/hat der Pabst seinen Stul/von Auznon wider nach Rom gesetzt.

nach demselben alsbald / den Fahnen des heiligen Creuzes vber die Vnglaubigen richtet / damit diser Krieg auffgehebe werde/ vnd vber sie die vnglaubigen gehe. Darumben wolt es inn allweg vbertragen / vnd nit zulassen / das des befoldte Volck hieher geführet werde / dann es wurde vilmehr verdorben / weder gut machen. Allerhöchster Vatter / auff ewer frag/wegen ewrer zukunfft (das ist von Auznon nach Rom) antworte vndd sage ich euch / an statt vnd von wegen des gecreuzigten Christi/das ihr/so bald es euch möglich ist/komet/ vnd schet/wann ihr köndt / das es noch vor dem September beschehe / da es aber je ehndter nit sein kan/so verschiebets doch nit länger/weder auff erstbesagte zeit des Septembers : vnd gebt auff kein widerred / noch anders/so euch daran ver hinderung thun wolt/achtung / sonderen kömmt beherst/ vnersehrocken/vñ ohn alle forcht/hütet euch aber/so lieb euch ewer leben ist/das ihr mit keinem gwalt des Volcks/sonderen mit dem Creuz in der hand/wie ein sanffmütiges gedultiges Lämblin/komet. Also werdt ihr den willen Gottes thun/ anderer gestalt aber denselben vbertreten. Frolocket vndd freuet euch/ ich will nichts anders sagen / weder Kommet/komet/vnd bleibt in der heiligen vnd süßen belüftung Gottes.

### Epistel oder Brieff an der zahl der 8.

auch an obbesagten Pabst Gregorium den aiffften.

**A**llerheiligster vnd Seligster Vatter in Christo Iesu/ ewer vnwürdige vnd elende Tochter Katharina / tröst euch/in seinem kostlichen Blut/mit der begierd/ euch/ ohne einige Knechtliche forcht zusehen / dann der forchtsame

Name Mensch / die krafft seines heiligen fürnehmens / vnd  
 der gutten begierden verleurt / Derhalben habe ich den gü-  
 tigen vnd süßen Jesum gebethen / ihne auch fernner bitten  
 will / das er von ewer Person nemme / die Knechtliche vnd  
 inn euch allein lasse / die heilige forcht. Ach das doch die inn-  
 brunst der liebe inn ewrem hertzen so groß were / das sie euch /  
 weder der fleischlichen Teuffel suñt anzuhören / noch auff  
 die verkehrte Rāth / welche auff die eigne liebe gegründet /  
 achtung zugeben / zuliesse / dieweilen sie / als ich verstehe /  
 euch forchtsam machen / vnd ewer zukunfft / (das ist von  
 Avignon nach Rom) verhindern wollen / in dem sie sagen /  
 es werde euch das leben kosten. Vnd ich sage euch / aller-  
 süßester vnd heiligster Vatter / dargegen / an statt / vnd  
 von wegen des gecreuzigten Christi / das ihr die geringste  
 forcht nie haben / sonderen ganz sicherlichen kommen / vnd  
 inn Christum Jesum vertrauen sollet. Dann wann ihr  
 diß / so ihr schuldig seyt / thāt / so wirdt Gott mit ewerer  
 Person sein / vnd niemands euch schaden zufügen kön-  
 den. Auff derowegen / Mannlich vnd dapffer / O Vat-  
 ter / weilen ewer Person / als ich euch vergwisse / sich nit zu  
 fürchten / sonderen allein / wann ihr ewer schuldigkeit nit  
 thāt / gefahr zugewarten habe / einmal seyt ihr zukommen  
 schuldig. Derhalben kompt ganz lieblichen / ohne einigen  
 zweiffel vnd forcht / vnd so etwann einer von eweren gu-  
 ten freunden / euch daran verhindern will / so wolt dapffe-  
 remassen (gleich wie Christus gegen S. Petro / als er ihne  
 auch auß waichsamkeit / von seinem leiden abhalten wolt /  
 gerhon) zu ihme sagen: Hebe dich von mir Sathan / du  
 bist mir ärgerlich / dann du vernimmest nicht das Gött-  
 lich / sonderen das Menschlich ist / weilen du nit wilt / das  
 ich den willen meines Vatters erfülle / der gestalt wolt auch ihr /  
 X. ij. alle

Pabsts Gre-  
 gory des auff-  
 ten Rāth /  
 wolt ver-  
 hindern / das  
 er seinen sit-  
 t von Avignon  
 nit wider nach  
 Rom sege.

Matth. 26.

aller süßester Vatter / ihme / als sein Statthalter / volgen / also  
 so das fürnehmen / vnd die bestettigung in euch selbst thun /  
 vnd zu ihnen sprechen: Ich will den willen meines Vatters  
 erfüllen / vnd solt es mir tausentmal das leben kosten. Nun  
 gesetzt aber / das es euch das leben mit allein nicht kosten wirdt /  
 sonderen ihr trachtet hierdurch vil mehr das immerwehrent  
 leben der gnaden zubekommen. Darumben tröstet euch / vnd  
 habt kein forcht / Nemt oder begreiffet die waffen des heiligi-  
 gen Creuzes / welches dz sichere leben der Christen ist vñ bleibet /  
 ( vngeacht wer darwider was er wolle sage ) steiff auff ewi-  
 gem fürnehmen. Es hat mir auch mein geistlicher Vatter  
 F. Kaymundus / von ewertwegen angezeigt / das ich Gott  
 bitten solle / damit ihr kein ver hinderung habt / So habe ich  
 schon vor vnd nach der Communion gebeten / vnd aber we-  
 der Todt / noch auch einige gefahr / so euch von ewren Kä-  
 schen fürgebildet wirdt / gesehen. Glaubet vnd vertrauet des-  
 rowegen in Jesum Christum / dann ich verhoffe / das Gott  
 souil gebet / welches mit so grosser jnnbrünstiger begierd / wie-  
 len zähern vnd schweiß beschehen / mit verachten werde. An-  
 ders will ich nit sagen / als bleibet inn der heiligen vnd süßten  
 belustigung Gottes / verzeyhet mir / vnd Iesus Christus  
 seye mit euch.

**Epistel oder Brieff an der zahl der II.**  
 an vilbesagten Papp Gregorium.

**A**lterheiligster / allerliebster vnd süßester Vatter / in Chri-  
 sto Jesu / Ich / ewer vnwürdige Katharina / ein Magdt  
 vnd Schlawin der Diener Jesu Christi / schreibe euch  
 in seinem kostlichen Blut / mit der jederzeit gehalten begierd /  
 euch inn der Göttlichen gnad so vollkoffen zusehen / das die  
 gang Welt den frid durch euch empfahe / weilen ihr das  
 Instru-

Instrument darzu seyt/ vnnnd dasselb vermittelst der Göttlichen hilff thun köndt/ Als ich euch dann süßer Vatter bitter/ das Instrument/ das ist/ die krafft ewres gwalts / mit fleißiger/ sorgfältiger/ antreibender begierd / zu dem frid/wegen der ehr Gottes/ vnd der Seelen heil zugebrauchen / vnnnd so ihr O Vatter / mir entgegen sagen würdet / wie möcht es doch/bey so grosser widerwertigkeit vnd trübsal / die sich jetzt in der Welt befindet/möglich sein/zu solchem Friden zugelanggen vnd zukommen/ So sag ich anstatt vnd von wegen des gerechtigten Christi/euch hinwider / das drey hauptsachen darzu vonnöthen sein / die ihr mit ewerem gwalte zugebrauchen habt/das ist / das ihr in dem Garten der heiligen Kirchen/die böse Kreuter/ vnd stinckende Blumen / welches die bösen Hirten vnd Regenten / so alles vnflats des wollusts/ der eignen ehrgeizigkeit/ vnnnd auffgeschwollenen hoffart vol sind/vnd diesen Garten vergifften vnd verderben/ abschneiden vnd außwurflen müßet. O vnser Regent / gebrauchet doch all ewer maache vnd gwalt/diese Blumen außzureutten/ vnd hinaus zuwerffen / darmit sie nie vber andere so vbel zu herrschen haben/vnd dabey lehnen / sich selbst in dem heiligen vnd guten leben zuregieren / vnd pflancket alsdann an statt darcin wolriechende Blumen / das ist / solche Hirten vnnnd Regenten/die wahre Diener vnsern Herren Jesu Christi seyen / so auff nichts anders weder auff die Ehr Gottes/ vnd der Seelen heil achtung geben / vnd Väter der Armen sich erzeigen/dann was für ein grosse verwirrung/vnd erbärmlicher sacher ist es doch zwischen / das diejenige / (welche ein Spiegel der willigen Armut sein/ vnd wie gedultige Lämblin die geistliche Güter der Kirchen / den Armen außtheilen sollen) festen in allerley wollust / pracht vnnnd eitelleit der Welt leben / vnd mehr weder wann sie tausentmal weltlich weren/ja ihre vil des weltlichen stands/ als die andächtig vnd

Die erste  
hauptsach.

Hier soll  
man mercken  
das sie an  
Pabst nit alle  
gemeine böse  
hafftige Die-  
ner der Kir-  
chen / sondern  
die böse  
hafftige Hir-  
ten vnd Re-  
genten / wel-  
che die vnder-  
gebenen sich  
nach vnser  
rechten vnnnd  
halten) auß-  
zureuten be-  
gert



fromm leben/machen sie zuschanden. Mich gedunckt aber / die  
 höchste vnd ewig Güte / werde diß mit gewalt machen thun/  
 welches man auß liebe mit verrichten wollen/vnd derowegen  
 zulassen / das die Herrschaffen vnd einkommen (inn-  
 massen es sich dann schon also erzeigt) seiner Braut genossen  
 werden / damit die heilige Kirchen wider inn ihren ersten ar-  
 men demütigen vnd sanfftmutigen stande komme/ wie sie in  
 derselbigen heiligen zeit gewesen/da ihre Hirten oder Regen-  
 ten auß nichts anders/weder was zu Gottes Ehr / vnd der  
 Seelen heil vonnöthen ware/achtung geben/vnd allein vmb  
 das geistlich vnd nit für das weltlich gesorgt/als sie aber ha-  
 ben anfahen mehr auß das weltlich weder geistlich achtung  
 geben/ist das böß alleweil ärger worden. Diweil dann Gott  
 durch sein ortel jederzeit/als ihr wisset/vmb deswillen allein  
 die verfolgungen vnd plagen vber sie kommen lassen. So  
 seyt nun Vatter getrost/vnd nembt euch keines dings halben/  
 welches füzgangen ist/vnd noch kommen möcht/kein forcht/  
 dann er der Allmechtig Gott thut auch dises alles/vmb an-  
 ders nichts willen/weder damit er sie wider inn ihren rechten  
 Standt bringe/auß dz in disem Garten die Schäßlin gewei-  
 det werden/vnd nit die Wölff die weid fressen/welche die ehr so  
 Gott gebürt/rauben/vñ ihnen selbst geben. Tröstet euch dero-  
 wegen in dem Herren Jesu Christo / dann ich verhoffe/das  
 die völlige gnad vnd hilff Gottes mit euch sein : vnd wann  
 ihr obgemektes thut / auß dem Krieg ein grosser frid/vnnd  
 auß der verfolgung / ein rechte vereinigung volgen werde/  
 vnnd von euch ohne Menschliche macht / mit der heiligen  
 krafft / die sichtbarliche Teuffel / das ist die bößhaffteigen  
 Creaturen/vnd die vsichtbarliche Teuffel / welche niema-  
 len vber vns kein ruhe haben/ zerschmettert / vnd zu grund  
 gericht werden. Vber das aber bedencket O Vatter / das  
 diß

Dis schwerlich vnd nit wol beschehen wurde fänden/so ihr die  
 andere zwo sachen/die ihr gleichfals zuthun habt/ nit auch er- Die andere 2.  
 fället/die seind/nämlich ewer herkunnft/ (das ist von Auignon hauptsachen  
 nach Rom) vñ darnach die Fahnen des heilige Creuzes auffzu- ihres bege-  
 richten oder zuschwingen (das ist vber die vnglaubigen) Lasse dero.  
 derowegen vmb Gotteswillen/euch an ewerer heiligen begierd/  
 weder ärgernuß noch auffruhr der Stätt/welche euch zühören  
 oder zusehen/fürkommen mochten/nicht verhindernen / sonderen  
 entzündet in euch vmb sonil mehr das feur der heilige begierd/  
 es desto ehndter zuthun/vnd ewer herkunnft nit weiter zuver-  
 längern/vnd glaubet dem Teuffel nit / dann der boshafftig  
 Geist merck seinen/ime darvon eruolgenten schaden gar wol/  
 derhalben dichtet er dar auff/euch ärgernuß zuerwecken / vnd  
 zuerursachen/das euch das ewrig genossen werde/damit ihr  
 dardurch die liebe verlieret/vnd also ewer herkunnft verhindert  
 werde. Vmb deswillen O Vatter in Jesu Christo / erholle ich  
 es wider zusagen/das ihr nit vnderlassen wöllet/gleich als bald  
 wie ein gedultiges Lämblein zukommen/ Antwortet dem heili-  
 gen Geist/welcher euch rufft/kommet/kommet/vnd wartet nit  
 auff die zeit/dann die zeit wartet auch nit auff euch/vnd thut  
 alsdann/wie das vnbemackelt Lamb/an dessen stell ihr seyt/  
 welcher mit seiner vngewaffneten hand/vnsere Feind getödtet/  
 als kame wie ein gedultiges Lamb/gebrauchte allein die wasser  
 der liebes krafft oder stercke/vnd sahe allein auff das geistliche/  
 dem Menschen die gnad/welche er durch die Sünd verlohren  
 hett/wider zugeben. Ach süßer Vatter/mit diser hand bitt ich  
 euch nochmalen/das ihr kommet/vnd an statt vnsers Herrn  
 Jesu Christi vnsere Feind zerschmettert/glaubet doch nit des  
 Teuffels Rätthen/welche ewer heiliges vnd guttes fürnehmen  
 verhindernen wollen / sonderen erzeigt euch Mannlich vnd  
 dapffer/antwortet Gott der euch rufft / das ihr kommet/das  
 ort des glornwürdigen heiligen Petri/ dessen Statthalter ihr  
 seyt/

seyt/zubefigen vnd innzhaben. Richtet auff das zeichen des heiligen Creuges/damit gleich wie wir durch das Creuz (als der heilige Paulus sagt) erlöst worden seyen/ Auch also/da ihr dieses glorwürdig Sigzeichen/welches ein erquickung der Christen ist/in die höche schwingen werdet / von dem Krieg/von der zertrennung/von vilem vbel/ vnnnd das vnglaublich Volck von ihrem vnglauben erledigt werden. Wann ihr nun inn diser gestalt kommet / so wirdt auch die heilige Kirchen mit guten Hirten verbessert werden. Gebt also der Kirchen das hers wider / welches sie in der innbrünstigen liebe/ (als ihr die boßhafftige verschwinder souil Bluts aufgesogen / das sie daruon aller bleich worden ist) verlohren. Seit O Vatter/sag ich abermalen/ getröst / vnnnd kommet vnerschrocken/lasset doch die Diener Gottes nit länger warren/welche auß begierd sehr grosse kammernuß leiden / vnnnd ich elende allerjammerhafftiste/kan nicht lenger warten/dañ mich gedunckt/das ich im leben sterbe / weilen ich zusehendt souil schmach Gottes ertragen muß. Lasset euch auch den Friden/wegen des falls so sich mit Volonia begeben / nit zu wider sein/sonderen kommet / dann ich sage euch / das die freche Wölff euch das Haupt/als wie gedultige Lämmer in die Schoß legen/vnd von euch barmhertigkeit begeren werden. Ich will für jetzt ein mehrers nit sagen / weder das ich euch O Vatter bitte/das ihr das jenig was euch S. Raymondus vnd die andere Kinder / so mit ihm sein/ anhört/welche dann von wegen des gecreuzigten Christi zu euch kommen/vnd von mir/als wahre Diener Christi vnd Kinder der heiligen Kirchen geschickt worden seind. Verzeihet heiliger Vatter/meiner vnwissenheit/vnd habt mich in ewer gütigkeit für entschuldigt/dann die liebe vnd der schmerzen/haben mich also machen sagen oder schreiben / gebt mir ewren seggen/vnd bleibt in der heilig vnd süßen belustigung Gottes.

Der

**U**ber vorstehende drey: ist noch diser auch

an ihne Pabst lautende vnd hieher fägliche Brieff ver-  
teutscht worden/ welcher in mehr: angeden-  
tem Buch der 12. ist.

**D**er heiligster vnd süßester Vatter / ewer vnwürdige  
vnd ellende Tochter Katharina / in Christo Jesu / be-  
wiltche sich euch in seinem kostlichen Blut / mit der be-  
gierd / euch starkmütig vnd ohne forcht / oder eigne fleischli-  
che zu ewer selbst / oder einer andern / euch nach dem fleisch  
verwandten Person / tragensen liebe zusehen / vmbwiltchen ich  
in meinem gmüch ermessen / vnd inn dem süßen anschawen  
Gottes / sehen thu / das sonst nichts anders ewere heilige  
vnd gute begierd verhindert / das Gott sein ehr mit geben  
wirdt / vnd die verbesserung vnd erhöhung der heiligen Rit-  
chen ihren fortgang nit hat. **D** wie groß ist derowegen die  
begierd / vnd die vnerschöpflich liebem einer Seelen / das Gott  
aus seiner vmentlichen barmherzigkeit / das eigen mit leiden  
vnd die lawigkeit / von ewerem herzen nennne / vnd auß euch  
einen anderen Menschen schaffe / das ist / das er in euch ein hei-  
liges innbrünstiges feur erwecke / weilen ich sihe das ihr an-  
derergestalt / den willen Gottes / vnd die begierd seiner Die-  
ner / nit erfüllen könde. **A**ch / ach aller süßester Vatter / ver-  
zeihet mir doch mein vnbescheidenheit / in dem was ich gesage  
hab / vnd noch sagen werde / weilen ich warhafftig von der  
höchsten warheit (das ist Gott). dises zusagen getrungen  
werde. **S**ein willen **D** Vatter ist derowegen diser / das er  
nemblich an euch begert / den vberfluß der wilfältigen boshei-  
ten an den jenigen zu straffen / welche sich in dem Garten der  
heiligen Kirchen ernehien / vnd desselben frucht genüssen /  
sprechend: das das Thier sein nahrung nit von der Speiß  
des Menschen haben soll. **U**nd dannach nun Gott euch den

Stich wie  
Christus selb-  
sten (als hie-  
vor bezeugt)  
aus ihr redet /  
also schreibe er  
auch auß ihr.

Sie begert  
das die vile  
der bosheit  
an den geist-  
liche gestrafte  
werden soll.

**Ermahnung  
zum Florenti-  
nischen Reid.**

**Difem ihrem  
Nach/in for-  
fegung des  
heiligen zugs/  
vnd vorigem/  
in straffung  
der böshaffi-  
gen Prelaten/  
ist nie genolgt  
worden/ des  
alsdann der  
H. Kirchen  
zu groffem  
nachtheil ge-  
wacht ist.**

gwalt geben / vndt ihr ihne angenommen habt / so solt  
ihr auch denselben gebrauchen / dann da ihr solchen gwalt  
nit gebrauchen wolt / so were es euch besser / das ihr den-  
selben aufgeschlagen/weder angenommen / das ist/ es were  
mehr zu Gottes ehr/vnd zu ewerer Seelen heil gewest. Ober  
das ist auch dis sein Göttlicher will / das ihr euch mit dem  
ganken Toscaner land/ ( das ist / das Herzogthumb Flo-  
renz ) mit welchen ihr entzweyet / frid machet / vnd das ihr  
von allen den böshafftigen Kindern / die wider euch auff-  
rührisch worden seind/souil ihr deren ohne ein Krieg zu euch  
bringen köndt / an euch ziehen sollet / gleichwol mit gebü-  
render vnd solcher straff/souil der Vatter gegen dem Sohn  
der ihne beleidigt / zuthun / gehalten ist. Es begert auch die  
süsse gute Gottes an euch / das ihr denen / welche den heili-  
gen zug zuuerichten / ober sich nehmen wollen / völligen  
gwalt darzu verleihet vnd gebet / weilen dises was vns vn-  
möglich sein gedunckt / der Allmacht Gottes möglich ist/  
welche dann geordnet vnd will/das es also geschehe. Hüt-  
tet euch derohalben so lieb ihr ewer leben habt / das ihr inn  
difem kein nachlässigkeit begehret / noch auch die werck des  
heiligen Geists/welche an euch begert sein / vnd ihr gar wol  
thun köndt/nit verachtet. Einmal ist es je also O Vatter/  
wann ihr straffen wolt / so köndt ihrs thun / vndt  
da euch der frid beliebt / denselben haben köndt/ wann  
ihr euch nur auß den bösen Prächtigkeiten vnd wol-  
lüssen der Welt ziehet / vndt allein dis was ihr zu der ehr-  
Gottes/vnd gegen seiner Kirchen schuldig/in acht nehmen/  
vnd halten thät/dann ihr habt nit allein gwalt/denselben/als  
len denen/so euch darumben ersuchen/zugeben/ sondern seyt  
auch so reich vnd mächtig/weilen ihr die Schlüssel des Him-  
mels inn der Hand habt / das wenn ihr auff thät / deme ist  
geöffnet/vnd vor went ihr versperret/der ist versperret. Wann  
ihr

Ihr aber diß / welches ich euch sage / nit thut / so habe  
 ihr von Gott ein solchen verweiß zugewarten / das ich / da  
 ich inn euch were / fürchtete / daß das Göttliche gericht vber  
 mich kommen möchte / Derowegen bitte ich euch ganz süß-  
 siglichen / vnd von wegen des gereuigten Christi / das ihr  
 dem willen Gottes gehorsam seyt / wie ich dann weiß vnd  
 glaub / das ihr vnd darumben nichts anders wollen noch  
 begeren werdet / weder seinen Göttlichen willen zuthun / da-  
 mit nit der harte verweiß vber euch komme : Vermaledey-  
 et seyest du / das du dein zeit / vnd vermögen / so dir verlihen  
 worden / nit gebraucht hast / Ich glaube auch Vatter durch die  
 gütigkeit Gottes / ja nemegar ein hoffnung von ewer Heilige-  
 keit / das ihr / damit nit dises / wie gesagt / vber euch koste / erzel-  
 vermassen thun werdt. Für jetzen weiß ich anders nichts  
 zusagen / allein bitte ich euch mir zuuerzeihen / dann die groß  
 liebe / welche ich zu ewem heil habe / vnd der groß schmer-  
 zen / der mir mein Seel / wann ich das gegenspil sehe / durch-  
 bring / haben mich dises vnd sonil zusagen machen / welches  
 ewerer Person ich vil lieber mündlich / dardurch mein gewis-  
 sen gänglich zuentladen / gesagt hette / wann es derowegen  
 ewer Heiligkeit / das ich zu euch komme / gefallen wirdet / so  
 will ich geren erscheinen / Thut doch also / damit ich euch nie  
 für den gereuigten Christum fordere oder lade / dann ich  
 euch / weilen kein grösserer weder ihr / auff der Erden ist /  
 für kein anderen beruffen kan / Bleibet in der heiligen  
 vnd süßen belustigung Gottes / vnd ich begere  
 ganz demütiglich ewren

Segen.



**Was gestalt Pabst Gregorius die heilig  
Katharinam wider zu den Florentinern gesandt/ den friden  
mit denselben zuerhandlen vnnnd zubeschliessen/  
vnd ihr derhalben alles ledigklich vber-  
geben hat.**

**Das XIX. Capite.**

Ein Edler  
Gottesförchti-  
ger Florenti-  
ner.

**I**ch hette in derselben zeit ein besondere vertrewlichkeit/  
mit einem gar frommen vnd Gottsförchtigen Edlen  
Florentinischen Burger/ namens Nielaus de Sode-  
rini/ derselbe sagte mir / als wir vns vber den hievor ange-  
gedeuteten betrug/ gegen einander beklagten vnnnd besprachten/  
das in warheit an disem/ ihre wenig von der Statt / schuldt  
hetten/ doch weilten dieselben des Magistrats oder Kathis vñ  
die mächtigsten seyen / so bringen sie die anderen mit gwalt  
dazzu / vnnnd ziehen solchergestalt die mänge oder vile des  
Volcks an sich/ deren sie sich darnach bedienen. Da solche  
aber von ihren Sizen abgesetzt wurden / alsdann köndte  
man ohne allen zweifel einen rechtmessigen friden wol ab-  
handlen vnnnd schliessen. Wie ich nun hernach solches der Ka-  
tharina nit allein anzeigt / sondern sie auch / wie den sachen  
ferner zuthun sein möchte/ Kathis gefragt. Hat sie mich da-  
rauff mit vilennuglichen/ vnd der heiligen Kirchen zu son-  
dern ehren reichentzen fürschlagen/ da solche angenommen wor-  
den/ nach Rom zum Pabst geschickt / welchem ich vnder an-  
dern auch dises/ so den frid mit den Florentinern hievor an-  
gedeutermassen verhindert/ erzehlet. Nach demselben lieffe der  
Pabst inner wenig tagen mich wid für sich erfodern/ vñ zeigte  
mir an/ das er Brieff des innhalts empfangen hette / das der  
friden / wann Katharina noch einmal nach Florens kömen  
solt/ vnzweiffenlich gemacht werden möchte. Hierüber ant-  
wortete ich ihme/ das nit allein Katharina/ sondern auch wir  
alle/

alle/seine Söhne vnd Töchteren/ auß gehorsamß der heiligen Kirchen / zur marter zugehn bereit weren. Es dorffte dir (sprach er fernere zu mir) da du hinkommen soltest/ gefährlich ergehn/ aber ihr/ als einem Weibsbild / beuorab ihres grossen sueßs der heiligkeit halber/ werden sie nit leuchtlich/ was vngebürlichs zufügen/welches auch also/ sie hinzuschicken beschlossen worden / vnnnd der Oberste Hirt schribte ihr darauff gwaltes- vnd glaubensbrieff in der besten form. Solcher gestalt schickte er sie nun für sein Gesandtin vnd Rednerin / warde auch inn Florens von den Gottsfürchtigen vnd frommen/mit grosser ehriebietung empfangen/ daselbs sie durch hilff vnd mittel des bemelten Soderini / vil fürnemme fromme Burger/ganz leuchtlichen zum friden beredte/ Entgegen aber gab sie den anderen Burgeren/welche der Guckfin Parthei waren/in grossen eifer/die warheit zuuerstehn / verweise vnd straffte dise wenige/welche den friden/als souil guts/verhinderten/ganz ernstlichen vmb ihrer vndanckbarkeit vnd hoffart willen / nennete dieselbe verdörber des gemeinen nutz/ vnnnd das sie verdient hetten / von ihren Obigkeitlichen Emptern entsetzt zuwerden / zeigte ihnen dabey gleichsals ganz außföhlichen an/die nutzbarkeit des fridens / nit allein in zeitlichen sachen / sonderen vilmehr / wegen des heils der Seelen/ vnd erkärte wider solche Personen die schärpffe der gerechtigkeit/nemblich wie sie die zeitliche vnd geistliche straff wol verdient hetten/brachte beneben des Pabst sanftmütigkeit/vnd seinen bereiten willen/für/den er hette/sich mit ihnen/ als ein milder guter Hirt/zuerföhnen/ vnnnd ihnen zuuerzeihen. Von der krafft solcher ihrer wort/ist auch der Magistrat oder Rath/vnd vil fromme Burger zu der warheit / vnnnd nutzbarkeit des fridens dermassen/ vnd also angezündt worden/das sie zu den fürnemmbsten Herren gangen seind/vnd dieselbe dahin beredt haben/das sie bewilligt/das man erstlich vff

Der Pabst sandte sie/ mit gwalt vnnnd glaubensbrieff nach Florens.

Sie krafft gang ernstlichen der Quessen parthey / so den frid verhindernen.



vor allen dingen für ihre Seelen/ von dem Obersten Hirten  
vnd höchsten Bischoff/ mitrigkeit vnd gnad begeren solle. Es  
waren aber etliche/ die sich öffentlich darwider setzten/ vnd son-  
derlich ein Hauptmann von der Parthey der Guelfen/ deren  
ihre acht waren/ welcher solchem ganz frecherweiß/ am meisten  
widersprochen/ beuorab weilten sie ihrer Empter beraubt wor-  
den / welches dann wider den willen diser würdigen Junck-  
frawen ein doppelts feur erweckt/ Seitental dise böshafftige  
Leut/ auß ehrsüchigkeit vnd mißgunst / von wegen ihrer entse-  
hung/ das Volck öffentlich zu Rach anreizten/ vmb die ande-  
ren gleichofals abzusessen/ brachten auch mit ihrer schalckheit  
soul zuwegen/ das nit ein kleine auffruhr im Volck entstuen-  
de/ vnd obwolten dise fürsichtige Junckfraw das Volck von  
solcher öffentlichen auffruhr vnd vnrube ernstlichen fleiß ab-  
mahnen/ vnd sich ab diser vnsürsichtigkeit ( dieweilen auß der  
Armeney/ welche den offenbaren Friden geben solt/ durch ihren  
neid vnd böshafftige Rach / ein innerlicher Burgerlicher  
Krieg erweckt wurd ) sehr hefftig beklagen thete / suhren doch  
die böshafftigen dessen vngachtet/ forth/ holz zum feur zule-  
gen/ vnd hetzen das Volck zu grösserer vnd solcher vnges-  
tümme an/ das sie nit allein dise / welche an beraubung ihrer  
Empter/ anfänger gewest/ verjagten/ sondern es wurden auch  
etliche in solchem tumult/ vmbgebracht / vil der frommen aber  
seind entflohen/ vnd solche böse vnd lügenhafftige auffrührer/  
beredten auch in solcher ernstlichen auffruhr/ dē gemeinen Pö-  
fel so weit/ das sie fälschlich glaubten/ die Braut Jesu/ were  
an solcher zerrüttung vrsach / Darauß dann eruolgt / das sie  
schryen/ last vns in das hauß dises zuchtigisten Weibs gehn/  
sie zu straffen / sagten auch ihre vil / wir wöllens zu stucken  
hawen. Ab welchem geschrey die jenige/ welche sie im hauß  
hielten/ so sehr erschrocken/ das sie ihr deshalb / mit dem für-  
geben/ vrlaub gaben/ sie wöllten ihnen das hauß ihrwegen nit  
abbren-

Grosse Auff-  
ruhe zu Flo-  
renz.

Böshafftig  
auffrührer  
Florentiner/  
suchten dise  
Heiligen zu  
töden.

abbrennen lassen/doch hat sich diese Junckfraw / ab so grosser gefahr/weder im hertzen/noch in dem angesicht gang nicht bewegt/sonderen lächlet eröstete sie die andere / vnd schid also hinweg/gienge in einen etwas von dannen gelegnen Garten/daselbs begabe sie sich / nach einer wenig gethonen ermahnung/gegen ihren Kinderen/zum gebet / vnd in deme sie nun solcher gestalt im Garten/gleich wie Christus bettete/kamen die Diener des Teuffels/mit waffen/wöhren/vnd lancken/welche mit grossen getümel schreyen/wo ist das böse Weibbild / wo ist sie. Diese heilige Braut aber / wie sie solchis bestialische geschrey hörte/stunde als bald von ihrem gebet auff / lieffe gegen den Feinden / gleich als wann sie zu einer frölichen hochzeit gienge/begegnete erstlich einē/welcher mit dem blossen schwert / zu dem Sacrilegio / dasselb zuerichten/berit war / vnd stärker weder die anderen schreye / wo ist Katharina? Vor welchem sie mit gang frölichem vnd lieblichem angesicht auff die Erden niderkniete/vnd sprach: Ich/ich/bin dieselb/nemte mich/vnd laß die andere vnberübt. Von solchen ihren worten aber/wurde der/welcher sie verwunden wolt / selbst verwundet/verlohre sampt seiner frechheit/sein leibliche krafft/entsetzte sich / vnd erschraacke so sehr / das er vor dem glorzwürdigen Angesicht/diser Heyligin/mit sechß sünden / welche doch mit völligen innbrünstigem Geist/wil bereitwilliger ware/ die wunden zu empfangen / weder der gremliche Henckers knecht / ihr solche zugeben/gestattsame sie sich dann dessen in einem an mich geschribnem Brieff/darinnen sie mir die obbesagte Geschichte erzehlt/mit entzündten trawrigen worten beflagte / das sie der glückseligkeit / ihr Blut dem verblutenten Lamb zugeben / nit theilhaftig werden mögen / doch ehnangesehen dessen / ware ein jeder Burger der Statt / des gleichen auch diser Junckfrawen eigne mit ihr habendte Personen / durch das auffrührische getümel des Volcks / also forchtam vnd erschrocken / das

Sie gienge  
gleich wie  
Christus in  
ein Garten zu  
beten.

Sie lauffte  
zur marter.

Der sie edere  
wolt/verlohre  
sein krefft.

Forchtamkeit  
der ihrligen.

niemandts

Die Aufrührer  
wurden  
gestrafft.

niemandis mehr so herrschafft gewest / sie zu sich inns  
Haus zu nehmen / sonderen es hat meniglichen gera-  
then / das sie von dannen scheiden solt. Welche ihnen  
aber / im Herren getrost / vnd die als ein wahre Prophetin /  
der künfftigen erfolzung des Frides vergwist ware / darüber  
geantwort / ich soll mich von alhie nit begeben / bis der Friden  
volzogen ist / des auch hernach in wenig zeit / wie Pabst Gre-  
gorius gestorben / mit Urbano seinem Nachfolger beschehen  
ist. Vad seind darauff in der Statt Florenz / ein guter theil  
von denjenigen / welche an solcher auffruhr / vnd beuorab die /  
so an dem was wider dise Junckfraw beschehen / schuldig wa-  
ren / gestrafft worden. Derowegen hat ein jeder bey disem  
gwis abzunehmen / das Gott die schmach vnd das Blut  
seiner Diener / vnd Propheten / zu einer zeit / an orten / auch  
auff ein solche weis vnd gestalt / das es andere weder glauben /  
oder vermeinen / auch nit daran gedencken / rechen thut. Ach  
wehe derhalben allen disen / welche die Diener vnd Votten  
Gottes verfolgt / oder ins künfftig beleidigen werden / dann  
es muß ärgernuß volgen / aber wehe denen / durch deren  
verursachung solche kommen / inmassen vnser Herr / durch  
seinen selbst eignen Munde / vnd seine Propheten  
bezeugt / derselb wolle sich erbarmen / die Fin-  
sternuß der Welt zurleuch-  
ten.





## Von diser Junckfrawen Katharina:

Geistlichen Lehr / auch wasgestalt sie von den geleertisten  
Männern / im disputieren versucht / vnd wie solche von ihr ver-  
wunderlichermassen überwunden / zu spott gemacht / vnd  
darüber zum besseren leben / bekehrt  
worden sein.

### Das XX. Capitel.

**W**enit geistliche Lehr auß der Göttlichen weißheit / in  
dise Junckfraw geflossen / das bezeugen die von ihr  
verlassne beschribne vnuergleichliche werck. Vnd wie  
Quintilianus zu der eh Ciceronis bezeugt / vnd sagt / der je-  
nig wisse / das er lert sey / oder im studieren nutzen geschafft.  
Welcher ab dem Cicero oder seinen Schriffien ein angeneh-  
mens gefallen habe vnd trage / Also darff auch ich vnd war-  
hafftighen vil mehr sagen / das sich der jenig / beuorab inn-  
einer vil nutzlicheren vnd fruchtbaren Lehr / als im Geist vnd  
in den weegen des Herren / gelehrt achten kan / welcher die durch  
den würdigen Mund diser Junckfrawen / Mirackelweiß /  
vom Himmel auff Erden gestofne Lehr / wol verstehet / vnd mit  
sonderer lieblichkeit genießt. Was für greßeweisheit / O Herr //  
erscheint vnd wurde doch gesehen in ihrem Dialogo / von dei-  
ner fürsehung gegen den Menschen / beuorab welche dich et-  
was genüssen / oder dir angenehm sein / wiewil in ihren Epistlen  
oder Briefen / Ja es mag ein jeder / auff mein gefahr sagen //  
oder auff mich bekennen / welchem (er seye so weiß vnd gelehrt  
als er jstier wolle) solche Lehr nit gefällt oder beliebt / das ers nit  
verstehe / daß es warhafftig ein werck des Herren ist / vnd solche  
Lehr vnd weißheit in sich helt / welche mit dem lieblosen der ohre-  
gar nichts zuthun hat / vnd ist von der hoffärtigen rumsich-  
tigkeit / da rauff die weltliche weißheit vñ wis entspringt / ganz  
abgesondert / Es ist ein ganz reines gesprech des Herren / erfül-  
das

Lehr ihres  
Dialogi.

Lehr ihres  
Brieffs.

Das heyl mit der warheit/erzeigt sich ein Feindin alles vnnotwendigen vberfluß/vnd aller eitelkeit/gereinigt sibemal in den sibem Gaaben des heiligen Geists. Wir wollen aber zu deme schreiten/was die vrsach oder der mangl bey denen seye/welche die frucht/der so kostlichen Lehr/nit genüssen/nemblich/dieweil ihre vil nur mit dem namen Ordenspersohnen seind/hören anders nichts weder allein Philosophiam/vnd versuchen sonsten nichts/weder Materiam/gestalt/bewegungen/zeit/ort vnd dergleichen/gerathen dardurch in die hoffart vnd seltschfertigkeit/verzehren also ihre Jar/vnd verschwenden je zeit/mit weniger fruchtbarkeit ihres heiligen Ordens oder Regl/verlieren darnach warhafftig die Materiam vnd die gestalt/das ist/Leib vnd Seel/können alsdann an ein ort/der sie nit vermeint/dieweil solche Personen von ihren heiligen Ordensvattern nur allein die Kappen sampt dem Kleid/vnnd sonst anderst nichts haben/dann wann du denselben nit auff je weiß redest/bist ihnen gleich ein verdruß/vnnd achten dich für vnuerständig/sie seind entlichen allein Menschen/einer solchen weißheit/mit welchen/ihrer selbst erzeigten meinung nach/je wir stirbt. Dergleichen Menschen/sag ich/seind neue Pharisäer/als seind Gottes vnd seiner weißheit/vnd dieweil er dieselb in die einfältigen vñ vngelehrte Menschen/eingießen thut/suchen sie derhalben die Diener Christi mit verlachung oder verachtung zubeschmizen/vnd zulästeren/doch aber am end/werden sie selbst dardurch zu spott vnd zuschanden. Ach wie gut ist es für die jenige/welche solche ihr schand vnd eignes elend erkennen/auch sich dardurch bessern vnd büß thun/ vmb deswillen hat es mich/ein geschicht/die wol zumercken/welche der Beatus Stephanus Cartheuser/ein geistlicher Sohn vnnd Junger diser Heyligin/beschriben/zuerzehlen für gut angesehen/vnnd seind dises seine eygentliche wort/die er inn beschreibung des Lebens diser vnserer Katharinæ sett.

Was den augen ihrer lehr verhindert.

Drey groß  
Prelaten des  
Päpstlichen  
Hofs/ besuch-  
ten diese Hei-  
ligen auß. für-  
witz.

Die Prelaten  
habens an-  
fangs in groß-  
er hoffart mit  
ihredem an-  
gesahren.

Als Pabst Gregorius der ailtffte/ noch in Auignon fassete / vñ  
dise heilige Junckfraw mit grosser ehrebiertung empfienges  
vnd anhörte/ wurde er von drey grossen Prelaten/ in deme sie  
mit ihme/ von ihr redten/ auff dise weis versucht: Ist dise Ka-  
tharina von Siena / O seligster Vatter (sprachen sie) so  
grosser heiligkeit/ wie man von ihr sagt. Auff solches antwor-  
tete er ihnen / das sie ein heilige Junckfraw seye/ glaube ich  
gänglich. Wir wolten dieselb (sagten die Prelaten weiter)  
heimsuchen/ da es ewer Heiligkeit kein vngesallen were. Da-  
rauff ihnen der Pabst mit dergleichen worten erlaubnuß ge-  
ben/ gehet hin/ ich glaube/ das ihr von ihr im guten wol auff-  
erbawt werdt. Vñnd wie sie darüber zur neunnden stundt/  
Sommerszeit/ zu vnserm Haus kommen seind / vnd an der  
Porten klopfeten / bin ich ihnen auffzuthun gelauffen/ da  
sprach einer zu mir: Sage zu der Katharina / das wir mit  
ihr was reden wolten. Hierauff ist dise hochwürdige Junck-  
fraw / als sie solches verstanden / mit Magistro Johanne/  
ihrem damals gewesten Beichtvatter / sampt anderen Or-  
denspersonen/ zu ihnen hinab/ in ein süglichs ort ggangen/ von  
welchen darauff dise Junckfraw / nach deme sie dieselb zwis-  
schen ihnen ins mittel gefest/ anfangs mit grosser hoffart/ vñ  
sichreden angefahren worden ist / wir kommen wegen des  
heiligen Vatters (sagten sie vnder andern) vñnd begeren  
zuverstehn/ ob dich doch die Florentiner / wie man sagt / sen-  
den/ vnd obs nun wahr seye/ das sie nit etwann ein Topffern  
Mann/inn einer so wichtigen sachen zugebrauchen / zu einem  
solchen Herren zuschicken haben/ bist du aber von ihnen nit  
gesandt/ so verwundern wir vns / vñnd darumben sehr fast/  
das du/ als ein schlechts Weibbild/ also vermessen vnd lect  
sein darffst/ mit vnserm Herrn dem Pabst / von so grossen  
sachen zureden. Dise Junckfraw aber/ als ein vnbewegliche  
beständige Saul/ gab ihnen/ in aller demuth / so kräftigkli-  
chen

chen antwort / das sie sich nit wenig darab verwunderten.  
 Sie haben ihr auch / als sie ihnen in solcher Materia völlig-  
 lichen gnug gethon / darauff vil grosse zweiffelhafftige fra-  
 gen auffgeben / beuorab vber ihre verzuckungen / auch von  
 ihrer besondern weis zu leben / vnnnd warumben der Apostel  
 sage / das der Engel Sathanas sich in ein Engel Gottes ver-  
 endere / vnd was gestalt sies mercke / ob sie betrogen seye oder  
 nit / sagten vnd stellten ihr gleichfals vil andere / vnnnd souil  
 ding für / das sich solche disputation / damit biß in die nacht  
 verlängert / Vnnnd wie etlich mal Magister Johannes / für sie  
 antworten wolte / sagten dieselbe Prelaten ( vmb willen sie  
 gar glert waren / vnd ein sach in wenig worten zubegreifen  
 wußten ) zu ihm / vnangesehen er Magister in Theologie wa-  
 re / ihr solt euch solche ding in vnserer gegenwertigkeit zusagen  
 schämen / last doch sie selbst / welche vns vil mehr / weder ihr /  
 gnug thut / antworten : Es wolte gleichwol / vnder disen drey-  
 en einer / so ein Erzbischoff / vnnnd der mindern Brüder des  
 Franciscaner Ordens ware / hoffärtigermassen / mit einer  
 Pharisäischen stynnen / ( wie man sahe ) etlich mal die wort  
 diser hochwürdigen Junckfrawen nit annehmen / biß sich  
 etlich die andere zwen wider ihne erheben / vnd auffstun-  
 den / Was mögt ihr nun ( sagten sie ) mehrers von diser  
 Junckfrawen suchen / da sie doch dise sachen vorhin mehr  
 offener vnd vberflüssiger erklärt / weder wir niemalen / in  
 keinem Lehrer befunden / vnd dessen auch warhafftig vil of-  
 fenbarliche anzeigung gegeben hat / Vnd wiewolen auff dise  
 weis ein vneinigkeit vnder ihnen entstunde / doch entlichen  
 seind sie alle gleicherweis von ihr im guten wol aufferbawet /  
 zu ihrem samplichen vergnügen / abgeschiden / vnd erzählten  
 dem Pabst / das sie niemalen kein Seel so demütig / vnd also  
 erleucht befunden / welcher aber / wie er verstanden / das sie  
 dieselb also mit sich reden angefahren / ein grosses misfallen

Tiefe fragen.

2. Cor. 11.

Hoffart ihres  
Erzbischoffs  
auf den drey  
Prelaten.Lob so ihr ver-  
hen worden.

D 3 iij darab



Geschicklig-  
keit besagter  
Prelaten.

Darab gehabt/ wie er sich dann deshalber sehr gegen ihre er-  
schuldiget/vnd gesagt/ das dieselbigen solches ohne sein wis-  
sen vnd willen gethon / Wann sie derowegen mehr kommen  
wurden / das sie die Thor vor ihnen beschliessen solle. Den  
nachfolgenten tag sagte Franciscus von Siena/des Pabsts  
Medicus zu mir/erkennest du die jenige Prelaten/ welche ge-  
stern in ewrem Haus gewest. Vnd wie ich ihme / das ichs  
nit kennet/geantwort / wisse (sagt er mir weiter) wann der  
verstand vñ die kunst diser dreyer/in ein Wagschiffel/vñ dage-  
gen aller anderer des Römischen hoffs/ kunst oder wis/in die  
and wagschiffel gelegt werden solt/so wurde doch der verstand  
oder geschickligkeit/diser dreyen vil mehr weder der anderen/  
wegen. Ich weiß dir auch zusagen/ (sprach er noch fernere)  
wann sie dise Juncckfrawen nit wol gegründet befunden/das  
dieselb niemalen kein ärgere Raif gethon hette/vber welches  
er sie / mit noch vil mehr herrlichen worten / welche ich kürze  
halber zuerzehlen vnderlasse/gelobt. Difes seind derowegen  
die eigentliche wort des Beati Stephani.

**Von der Summarischen vnd in ihrem**  
Dialogo (welcher in ihren verzuckungen vnd vereinigung-  
gen mit Gott/gestellt oder gemacht worden) kürzlich wider-  
holten lehr / sampt einem hohen/ innbrünstigen vñ  
herrlichen gebet/so sie zu dem Allmechtigen  
Gott gethon hat.

### Das XXI Capitel.

Gott redte zu  
dieser heiligen  
Katharina.

**A**lterliebste vnd getreueste Tochter (sprach der Herr zu  
Katharina) deiner begierd / darumben du mich (so  
dir noch wol inngedenck sein wirdt) mit grosser be-  
kümmerter begierd/gebeten / habe ich jekten / von dem an-  
fang

sang meiner red / vnd wort/bis auff das letzte des gehor-  
 sams/ gnug gethon / welches ich dich aber vmb deswillen  
 habe begeren machen/damit inn deiner Seel/das feur mei-  
 ner liebe dardurch zunehme. Du begertest an mich vier Vier bitt so  
sie beger.  
 bitt/die eine derselben / welcher ich gnug gethon/ ware für  
 dich/dann ich dich mit meiner warheit erleuchere / vnd dir  
 zeigte / was gestalt du solche warheit / welcher du begierig  
 warest / erkennen köndest / das ist sowol mit deinem selbstem/  
 als meinem erkennen / vnd erklärte dir mit dem liecht des  
 glaubens/zu der erkandnuß der warheit zukommen / Die  
 ander bitt/welche du begert/ware/das ich mich der gansen  
 Welt inn gemein erbarmbde / Vnd die dritte bitt geschähe  
 für den gansen geistlichen Stande / der heiligen Kirchen/  
 das ich von demselben Stand / die finsternuß vnd verfol-  
 gung nehmen solte/ vnd woltest/das ich ihre bosheiten an  
 deiner Person straffet/vmb deswillen erklärte ich dir in so-  
 chem/das kein straff oder pein/welche in der weltlichen entli-  
 chen zeit geben werden möcht/durch sich selbstem allein / inn  
 ihrer eignen krafft/für die schuld / welche wider mich / das  
 vnentliche gut begangen wirdt / gnug thun könde / sondern  
 thut allein mit dem gnug/wann solche pein mit der Seelen  
 begierd/vnd rew des herzens/vereinigt ist/ erklärte dir auch  
 dabey die weiß desselben / bewilligte dir gleichofals / das ich  
 mich der Welt erbarmen wolle / vnd zeigte dir / das die  
 Barmherzigkeit mein aygenhumb seye. Dannenhero schickte  
 ich auß barmherzigkeit vnd vnerschäglicher liebe / so ich zu  
 dem Menschen getragen/ das wort / meinen ainigen Sohn/  
 vnd damit du denselben desto klärlicher erkennen lehrtest/  
 so habe ich dir ihne zu einer brugg verglichen/ welche durch  
 die vereinigung der Göttlichen Natur / mit ewer  
 Menschlichen / von Himmel bis zur Erden reiche. Des-  
 gleichen zeigte ich dir. ( dich inn meiner warheit mehr zu-  
 erleuchte

Der Sohn  
 Gottes wurde  
 zu einer bruck  
 verglichen.

3. Stafflen. erleuchten) die drey stafflen/dieselb brugg zuwandlen/das ist/  
 mie den drey kräftten der Seel/als der gedächtnuß / den ver-  
 stand vnd willen/vnd habe dir solche drey stafflen / diser dir  
 3. Kräftten der Seel. gezeigten wahren Brugg/in seinem Leib ( inmassen dir be-  
 wußt ist ) bey seinen füßen/seiner Seiten vnd seinem Munde  
 3. Ständ der Seel. fürgebildet/in welche ich die drey Ständ der Seelen getheilt/  
 das ist/den vnuolkommen stande/ den vollkommenen / vnnnd vol-  
 kommenisten/wa die Seel zu der fürtrefflichkeit der vereinigt-  
 en liebe komme / vnd zeigte dir in einem jeden ganz klärli-  
 chen an/welches die ding seyen/so der Seel die vnuolkommen-  
 heit nemmen / vnnnd dieselb zu der vollkommenheit bringen/  
 auch durch was für ein weeg man gehn müsse / desgleichen  
 sagte ich dir die verborgne betrügercy des Teuffels/vnnnd der  
 eignen geistlichen liebe/Nitweniger erzehlte ich dir/in solchen  
 dreyen Ständen / die drey verweiß oder straffen / meiner  
 3. verweiß oder straffen des heiligen Geists. Clementie oder gütigkeit/das ist / des heiligen Geists / was  
 gestalt si: geschehen/die eine im leben/die ander im Todt/ so  
 die jenige seind / die ohne hoffnung in tödelichen Sünden  
 sterben/welche dir in denen so vnder der brugg in dem weeg  
 des Teuffels wandlen/verzlichen worden / Ich machte dir  
 auch ihren samter vnd armseligkeit kundbar. Der dritte ver-  
 weiß/oder die dritte straff/wirdt in dem allgemeinen jungsten  
 Gericht geschehen/in deme ich zu den verdampften / von ihrer  
 pein/vnd zu den Seligen von ihrer glorwürdigkeit / wann  
 ein jeder die gab seines Leibs wider hat/reden werde/gleicher-  
 weiß habe ich dir versprochen / vnnnd verspriche hiemit/mein  
 3. Gott ver- spricht die Kirchen wi- der zuverbessern. Braut die heilig Kirchen / durch das vilfältig aufstehende  
 leiden meiner Diener/wider zuverbessern. Ich luede sie/das  
 ist die Diener des geistlichen Standts/ein/ zu dem leiden vñ  
 3. Würdigkeit des geistlichen Standts. erdulden/beflagte mich auch gegen dir / vber ihre bosheiten/  
 vnd zeigte dir die fürtreffliche würdigkeit solcher Diener des  
 Geistlichen Standts/in welche ich sie gesetzt / vnd die ehrer-  
 bichtung/

bietung/so ich will/das die weltliche Personen ihnen erzeigen  
 oder tragen/gabe dir auch die ursach zuerkennen/warumben  
 die Ehrerbietung gegen ihnen / ihrer Sünden oder mangel  
 halber/nit geschmälet werden soll/ vnd wie es mir / wann  
 darwider gehandelt werde/ mißfalle. Sagte dir ebenmässig  
 von der jenigen Menschen tugent/welche / wie die Engel le-  
 ben/vnd ihette dabey auch von der fürtrefflichkeit des hoch-  
 würdigen Sacraments meldung. Ferner woltest vber die  
 besagte drey Ständ/auch wissen/die Ständ oder beschaffen-  
 heit des weinens/oder der zäher/vnd wohero sie entspringen/  
 welches ich dir auch / inmassen du dich dann dessen zuerin-  
 nern hast/erzehlte/dann ich sagte dir/das alle zäher auß dem  
 Brunnen des hertzens fließen/warumben oder weshalb es  
 auch beschehe/zeigte dir dabey gleichfals / das fünff Ständ  
 der zäher weren/vnd wie der fünfft Standt den Todt bräch-  
 te/ Ich antwortet dir auch auff die vierte bitt / inn welcher  
 du mich gebethen / das ich in einem besonderen begegneten  
 fall/fürscheidung ihette/darinnen ich auch/wie dir bewust/für-  
 scheidung gethon habe. Vnd vber dasselb ist dir mein allgemei-  
 ne/vnd besonderbare fürscheidung vom anfang bis zum end der  
 Welt/gans außführlichen erkläret worden / nemlich wie ich  
 alle ding mit meiner Götlichen fürscheidung gethon/noch ihille/  
 vnd allezeit thun werde / vnd das ich zugebe vnd zulass/so-  
 wol zeitliche als geistliche trübsal / vnd trost/welches alles  
 euch Menschen zum besten beschehe / auff das ihr in mir ge-  
 heiligt / vnd mein warheit in euch erfüllt werde / dann mein  
 warheit/mit welcher ich euch geschaffen/war dise/damit ihr  
 das ewig leben habt / welche warheit euch mit dem Blut des  
 worts/meines eingebornen Sohns / geoffenbart worden ist.  
 Letztlichen ist auch deiner begierd in dem gnug geschehen/das  
 ich dir gleichfals erzelt/was ich dir anzudeuten versprochen/  
 von der vollkommenheit des gehorsams/vnd von der vnuol-

Welche rote  
die Engel le-  
ben.

Fürtrefflicheit  
des hochwür-  
digen Sacra-  
ments.

5. Ständ der  
zäher ober  
weinens.

Besonderer  
fall.

Schorfam.

A a a können

Vollkomme  
vnd vnvol-  
komme.

Frid vnd vn-  
frid.

Gott will der  
Welt vmb  
seiner Diener  
innbrünstigen  
zäher willen  
garmherzig  
gezeiget.

Kommenheit des vngheorsams / wahero solcher entspringe /  
vnd wer diser seye / so euch solchen weck nemme / vnd habe dir  
denselben in gmain zu einem Schlüssel verglichen / vnd also  
ists. Dir machte ich auch ebenmessig insonderheit kundbar /  
die vollkomme vnd vnvolkomme / sowol deren die im Orden /  
als auffer des Ordens seind / vnd von jedem ganz auführ-  
lichen / gleichergestalt sagte ich dir / von dem frid / wie auß  
demselben der gehorsam / vnd vom vnfrid / wasgestalt der  
vngheorsam darauff volge / vnd welchemassen sich der vn-  
gehorsame selbst betrüge / Ich entdeckte dir auch / wasmas-  
sen der Todt durch den vngheorsam Adams inn die Welt  
kommen seye / vnd das ich / der Allmechtige Vatter / als die  
vollkomme vnd ewige warheit / bey mir beschlosse / euch das Le-  
ben / durch den gehorsam des worts meines eingebornen  
Sohns / wider zugeben / gleich wie ihr alle den Todt von ewi-  
gem ersten Vatter ererbt / das ihr auch also alle / wer den  
Schlüssel des gehorsams trägt / das leben von dem newen  
Menschen Jesu Christo ererbet / welchen ich euch zur bruck  
gemacht / weilien die straf zum Himmel zerbrochen gewest.  
Wann ihr derowegen disen süßen vnd geraden weeg / welcher  
die rechte erleuchte warheit ist / mit dem Schlüssel des gehor-  
sams wandlet / so werde ihr durch die Finsternuß der Welt /  
vnbeschädigt kommen / vnd leßlichen die Porten des Him-  
mels / mit dem Schlüssel des worts / eröffnen finden. Jetzt / la-  
de ich dich / vnd alle andere meine Diener zum weinen / vnd  
ich will der Welt / wegen ewer innbrünstigen zäher / vnd des  
demütigen stichten gebets halber / barmhertzigkeit erzeigen.  
Lauffet derowegen dise straf der warheit / auff das ihr dem  
verweiff / oder der straff entgehet / Du aber wandle fürsichtig  
klichen / dann ichs von dir jekten mehr / weder zuuor begere /  
weilen ich dir / mich selbst / inn meiner warheit geoffenbare.  
Hüte dich derowegen / das du niemalen auß der Zell / deiner  
selbst

selbsten erkandnuß weichest/oder gehest/sonderen in derselben zell verwahre vnd theile auß/den dir gegebenen Schatz/die lehr der warheit/welche auff den lebendige Felsen Jesum Christum gegründet/vnd mit dem Liecht bekleidet ist / so die Finsternuß entdeckt/oder erkennen macht/Von solchem bekleide derowegen dich Allerliebste Tochter in der warheit.

### Bolgt das Gebett.

**D**ieselbig Seel dazumal/wie sie mit dem aug des verstands/vnd mit dem heiligen liecht des glaubens / die warheit vnd firtrefflicheit des gehorsambs erkandte/ desgleichen auch sinnlicherweiss gesehen/vñ in der anmütigen Inabrünstigen verzuckten begierd genossen/bespiegelte sich inn der Göttlichen Mayestatt/vnd danckte ihme/sprechen: Ich lobe/preise/vnd sage danck/dir ewigem Vatter / das du mich dein Geschöpf nit verachtet / noch dein Angesicht von mir fert/vnd meine begierden nit verworffen/Dann du Liecht hast nit angesehen mein Finsternuß / Du Leben/schawtest an mir nit an/das ich todt gewesen / noch du Arzet mein schwere Franckheit / Du ewige Reinigkeit/hast an mir nit in acht genommen/das ich des vnflats vñ vnentlicheit jammers voll ware/Du vnentlich bist/mich welches entlich ist/du weisheit / die ich ein Thörin bin/dein weisheit/dein miltigkeit / dein barmhertzigkeit/vñ vnentliche güte/hat mich von wegen aller diser vorerzelten vnd viler anderen vnentlichen vbel vnd mangel/welche in mir sein/nit verachtet/sonderen hast mir das liecht auß deiner gnad geben/vnd ich habe in deiner miltigkeit / dein lieber vnd das wolgefallen an meinem Nechsten gefunden. Was hat dich derowegen zu disem gezwungen? keine meiner Tugenten / sonderen allein dein liebe. Dife ebenmessige Lieber zwange dich auch/das Aug meines verstands / in dem Liechte des glaubens zuerleuchten/auff das ich dein mir geoffenbarte

Aaa ij warheit

Gar firtreffliches hohes vnd tieffes gebee/diser Heiligin.

warheit erkandte. Verleihe derohalbe mir O Herz/das mein  
 gedächtnuß/deine Gaben zuempfangen/sähig od' tauglich seye/  
 der willen bräue in dem feur deiner liebe/vñ solches feur mache  
 meinen Leib blut schwigen/vmb der liebe willen des vergossnen  
 Bluts/vnd verleihe/das ich mir mit solchem Blut/vnd dem  
 Schlüssel des heilsamen gehorsams / die gnaden Porten  
 des Himmels eröffne/dises begere ich ebenmessig von ganzem  
 herzen/in gemein/für alle vernünfftige Creaturen/vnd beson-  
 derbar für den ganzen Christlichen Standt der heiligen Kir-  
 chen. Ich bekenne vnd laugne nit/das du mich/ehe ich ware/  
 geliebt / vnd liebtest mich als dein Creatur vnaußsprechlich/  
 als einer der in der liebe thorecht ist. O vuentliche Gottheit/  
 O ewige Dreyfaltigkeit / du hast mit vereinigung deiner  
 Göttlichen/in die Menschliche natur/das Blut deines eini-  
 gen Sohns kostlich vñ gütlich gemacht/Du O ewige Drey-  
 faltigkeit/bist ein vnergründliches Meer / je mehr man im  
 selbigen sucht / vmb souil mehr wirdt auch darinnen gesun-  
 den/vnd wievil mehr einer inn solchem findet/vmb souil mehr  
 wächst gleichfals die begierd / noch mehr darinnen zusuchen.  
 Du ersättigest die Seel gleichsam vnersättlich / dann wann  
 sich gleich dieselb inn deiner vnergründlichkeit ersättigt / so  
 wirdt sie darumben mit satt/sonderen bleibt dannocht allezeit  
 hungerig vnd durstig nach dir / O ewige Dreyfaltigkeit/  
 mein begierd ist/dich mit dem liecht/in deiner klarheit zusehen/  
 gleich wieder Hirsch/ in seinem hitigen durst nach dem fris-  
 schen Wasserbrunnen begierd hat / also auch begert mein  
 Seel/ auß der finstern gesächtnuß des Leibs los zuwerden/vñ  
 dich in warheit anzuschawen. O wie lang bleibt dein An-  
 gesicht vor meinen augen verborgen. O ewige Dreyfaltig-  
 keit/vnergründliches feur der liebe / lasse mich einmal auß  
 dem Schifflin meines Leibs steigen / vñd darvon ledig wer-  
 den. Dann die erkandtnuß/die du mir/von dir / inn deiner  
 warheit

warheit gegeben/ zwingt mich zubegeren / die burde des Leibs  
 von mir zulegen/ vnd dises leben/ vmb der Ehr vnd des lobs  
 deines allerheiligsten vnd gebenedeytisten namens willen/ zu  
 verlassen/ Seitmalen ich mit dem aug des verstands/ in dei-  
 nem liecht genossen vnd gesehen/ wie vnergründlich du ewige  
 Dreyfaltigkeit bist / vnd die schönheit deiner Creatur/ dann  
 ich habe mich in dir beschawet / vnd sahe das ich dein bilde-  
 nuß bin/ weilen du ewiger Vatter mir/ von deiner Allmechtig-  
 keit/ die krafft / desgleichen von deiner weisheit/ deinem eini-  
 gen Sohn/ den verstand/ vnd von dem heiligen Geist / wel-  
 cher von dir vnd dem Sohn außgehet/ den willen geben hast/  
 daherö bin ich fähig oder tauglich zulieben. Dewige Drey-  
 faltigkeit/ du bist der Schöpffer/ vnd ich dein Geschöpf / ich  
 erkenne auß meiner erschöpfung/ vnd meiner kostlichen erlö-  
 sung/ welche mit dem Blut deines einigen Sohns beschehen/  
 das du inn die schönheit deines Geschöpffs verliebt bist. O  
 vnergründlichkeit/ Dewige Gottheit/ O tieffes Meer/ was  
 hettest mir doch mehr geben könden/ als dich selbst/ Du bist  
 das feur/ welches allezeit brinnt/ vnd nit verzehret wirdt/ Du  
 bist das feur/ welches in seiner hitz / die eigne liebe der Seel/  
 gänzlich verzehret / Du bist das feur so alle kälte wegt  
 nimbt/ Du bist das feur/ welches erleucht / vnd mit deinem  
 Liecht hastu mich deinen willen erkennen lehren/ Du bist das  
 Liecht/ vber alle Liechter/ welches dem Aug des verstands/ das  
 vbernatürliche liecht/ so vberflüssig vnd vollkommenlich gibt/  
 das es das liecht des glaubens erleuchtet/ durch welchen glau-  
 ben sehe ich/ das mein Seel lebt / vnd inn disem Liecht das  
 liecht empfacht/ daherö bekomme ich in dem Liecht des Glau-  
 bens die weisheit. Es macht mich die weisheit des worts  
 deines Sohns/ in dem Liecht des Glaubens / stark vnd be-  
 ständig. Mein hoffnung stehet in dem Liecht des glaubens/  
 vnd dasselb last mich inn dem weeg nit zu grunde gehn/ oder



ohnmächtig werden. Difes Liecht zeigt mir das leben / vnd ich gienge ohne dasselb in die Finsternuß / darumben begeret ich Ewigiger Vatter / das du mich mit dem Liecht des heiligen Glaubens erleuchtest. Difes Liecht ist warhafftig ein Meer / dann es ernöhret sich mein Seel / so lang inn dir dem fridsamen Meer / bis ich gar vollkommen in dir sein werde / das wasser difes Meers / wirdt nit trüb oder vngestümb / darumben machts kein schrocken oder forcht / sonderen man sieht in der klarheit desselben / die warheit / es ist distiliert / darumben offenbarts die verborgne ding. Wer derowegen das völlige vberflüssige Liecht deines glaubens hat / desselben Seel ist gleichsam alles dessen / was sie glaubt / vergwisst. Difes Liecht Ewigige Dreyfaltigkeit / ist nach deiner mir gegebnen erkandnuß / ein spiegel / dann wann ich denselben spiegel / in der hand der liebe halte / vnd darein schawe / so sehe ich / in dir / mein gestalt / weilen ich dein Geschöpff bin / vñ sehe ebenmessig durch die bescheyne vereinigung deiner Gottheit / mit vnserer Menschlichen natur / dich in mir / dz ich also erkenne / durch difes Liecht / dich in mir / vnd mich in dir / höchstes / vnd vnentlichs gut / Schatz vber alle schätz / glückselige vnbegreifliche vnd vnermäßliche Liebe / Schönheit vber alle schönheit / Weisheit vber alle weißheit / dann du bist selbsten die weißheit. Du Speiß der Engel / mit dem feur der Liebe bist du dem Menschen gegeben / Du Kleid / welches alle Nackende bedeckt. Du weidest die erhungerte / in deiner süßigkeit / Du bist süß ohne einige bitterkeit. Derowegen O heilige Dreyfaltigkeit / gib mir gnad / den rechten weeg / der grossen vollkommenheit zuwandlen / wie du mir denselben durch die vilfältige vnd verwunderliche erklärungen / inn deinem liecht zuerkennen geben / welches du mir verlihen / vnd ich durch das liecht des heiligsten glaubens empfangen / auff das ich dir in dem liecht / vnd nit in der finsternuß diene / vnd ein Spiegel seye des frommen vnd heiligen lebens.

bens. Nimm mich von meinem elenden leben/ in welchem ich dir darumben bis jetzt allezeit inn der Finsternuß gedient/ weil ich dein warheit nit erkandt/ vnd eben deshalb auch nit geliebt/ vnd habe dich auß der ursach nit erkandt/ seitens ich dich mit dem gloriwürdigen Liecht des heiligen glaubens nit sahe/ dann der wolcken der eignen liebe/ verdunckelte das aug meines verstandts/ Du aber Ewige Dreyfaltigkeit/ hast mit deinem liecht/ mein Finsternuß verjagt vnd vertriben. Wem möchte aber möglich sein/ zu deiner Hochheit zugelingen/ dir/ so vnermäßlicher Gaben/ so großer gutthaten/ vnd souiler Lehr deiner warheit / die du mir gegeben/ danckbar zusein / welches vber die Gaben so du sonst in gemein anderen Creaturen verleihest/ ein sonderbare gnad ist. Du woltest aber solches meiner nottürftigkeit darumben verleihen/ auff das sich auch andere Personen/ ins künfftig/ darinnen/ gleich wie in einem Spiegel beschawen. Derwegen du O Herr / antworte vnd thue dir selbst gnug für mich/ das ist/ schicke in mich das liecht deiner gnad/ damit ich dich in solchem Liecht vnaußhörlich lobe / bekleide mich mit dir/ der ewigen warheit/ auff das ich/ wider dieses sterbliche leben/ in dem wahren gehorsam/ vnd liecht des heyligsten glaubens den Sig erlange/ wie mich dann gedunckt / das mein Seel mit dem selbigen Liecht setzen von neuem trucken werde/ Amen.

**Von dem wunderbahren gewissen verstrawen/ welches die heilige Katharina/ in die warheit Christi setze/ vnd wie sie ab denen/ welche allein den Leib tödten konden/ vnd darnach kein gwalt mehr habē/ kein forcht hette/ auch von ihrer innerlichen vnd innbrünstigen begierd/ so sie/ bevorabwenger der heiligen Kirchen / zur Martirer gehabt.** Das

## Das XXII. Capitel.

**W**ie groß nun ihr gewisses vertrauen / in die warheit Christi gewesen / das bezeugen die schwere gefährlichkeiten / welche sie ganz herrschafft / auff sich geladen / hinmassen dieselb dann niemalen ainiches Menschen hochheit / in acht genommen / oder angesehen / sonderen redete allezeit die warheit / mit grosser dapfferkeit / vnd besonderbarer verwunderlicher fürsichtigkeit. Hat derowegen den Pabst Gregorium den ailtften / als sie mit ihm wichtige sachen / den standt der Kirchen zuberühwigen / handlete / wie ich dann damals zwischen ihnen dolmetsch gewest / ganz kein abschewen genommen / an statt Gottes zu warnen / vnd ihm ohne die geringste schmächleren / die rechte weis / wasgestalt er die Schäfflein Christi nach dem willen des Herren / weiden soll / anzuzeigen. Sie ihet vber das auch sonst vil besonderbare ermahnungen / vnd sagte in seiner vnd viler Cardinälten gegenwertigkeit / dise wort / welche würdig weren / das er vnd alle seine nachfolger / solche wol in acht genommen hetten / vnd noch nehmen solten. Kommet ewren falschen Kinderen / vnd Rebellen / mit der sanfftmütigkeit des Creuzes / vnd nit mit der vngestüme des schwerts / entgegen / alsdann werde ihr sehen / das die Wölff / das Haupt in ewer Schoß legen / vnd sich vnder ewer mächtige hand / demütigen werden / dann es stehet nit wol / das der Vicarius Christi / mit dem weltlichen Schwerdt / gegen seinen Feinden streite / weil eben vmb des willen / vnser Heylande / dem heiligen Petro / wie er das Schwerdt wider den Malchum gebraucht / ein verweiß geben / vnd ihm dasselb wider in die Scheid zustecken / beuolhen. Wir haben auch schon hieuor erzehlet / mit was ernst dise Junckfraw / dem obangedeuten Pabst / die böse bräuch des Romanischen Hofes verweisen. Vnd wie sie zu Florenz / als  
keit /

Sie sahe niemands hochheit an.

Warnet den Pabst an statt Gottes.

Würdige wort

Sie daselbs von den Auffrühern / boßhafftiglichen ange-  
 sprenget worden / ihren halß mit grosser dapfferer beständig-  
 keit / vnder das Schwert / eines derselben bößwichts / welcher  
 ohne einiges entsetzen das Blut diser Magdt Jesu Christi  
 haben wolt / dargebotten / vnd wie großlichen sich damals be-  
 trübt / das sie / als derselb Blutdurstige Mensch / von ihren  
 worten die stärke verlohren / ihr leben / von Christi wegen / mit  
 dargeben köndten. D mit was für lebendigen vnd angezünd-  
 ten durßbüßgütigen worten nach der Marter / schübe sie mir  
 solchen fall Es ist fürzlich zusagen / ihr begierd nach der mar-  
 ter in worten vnd wercken so groß gewest / das es mir zuerze-  
 len vnmöglich ist / vngeacht das doch ihr ganges leben nichts  
 anders als ein leidende marter / vnd ihr Todt / das end dersel-  
 ben ware. Einmals berathschlagt man / dise Juncckfraw / vñ  
 ein andere heilige Weibperson / die auch den Namen Ka-  
 tharina hette / vnd ein Tochter der heiligen Brigitha auß  
 Schweden ware / zu der Königin Johanna inn Sicilia zu-  
 schicken / solche von der verfolgung / welche sie / wie ein freydi-  
 ge Wölffin / sowol wider die heilige Kirchen / als den Ober-  
 sten Hirten Brbanum den sechsten jebte / abzumahnen / wie  
 dasselb aber entlichen seinen fortgang / deshalber mit geron-  
 men / das solches weder den Pabst / noch die ander Cathari-  
 nam / sowol ihrer Juncckfräwlichen ehren / als der Todts ge-  
 fahr halber / darein sie beede gerathen köndten / mit für gut o-  
 der rathsam angesehen / das nemblich ihrer / seitemalen die ein  
 vnd andere noch jung waren / von den boßhafftigen Mäns-  
 personen / die weder Gott fürchteten / noch auch den Heyligen  
 vnd ihrem Nebenmenschen kein achtung geben / mit ver-  
 schont werden möcht. Dise Juncckfraw aber / als ich ihr / die  
 damals schmerzlichlich zu Verhlage / solches sampt den an-  
 gedeuten versachen / auß habendem beuelch / verflündt / vñ  
 angezeigt / hat mir darüber mit ernsthafter stüß / inn einem

Ihre grosse be-  
 gierd zur  
 Marter.

Solte zu der  
 Königin Joh-  
 hanna / welche  
 die Kirchen  
 verfolget /  
 reisen.

Achete gar  
 tein gefahr.

B b b

gank

gans sunbrünstigen heiligen eifer / geantwort. S. Agnes /  
 Margaritha / vnd andere Junckfrawen / wann sie derglei-  
 chen ding angesehen hetten / wurden sehten die kostliche Mar-  
 terkron / nit auff ihrem Haupt tragen. Wir haben ja auch  
 D Geistlicher Vatter / vnsern Bräutigam / der vns beglei-  
 tet / vnd vnser reinigkeit vnd leben / von den grewlichen  
 Händen / der schamlischen bosshaffigen Menschen / behütet  
 vnd beschützet kan / dises seind fürwar eitle nichtige ge-  
 dancken / die vilmehr auß einem schwachen glauben / vnd  
 schlechten vertrauen inn Gott den Herren / weder auß einer  
 fürsichtigkeit entspringen. Von solchen sizen in hisiger ei-  
 feriger Lieb entzündten warhafften Worten / wurde ich der-  
 massen getroffen / das ich darvon meiner manglhaffigkeit  
 halber / sehr schamroth worden / doch erstrewete ich mich ent-  
 gegen / ober ihr so fürtreffliche vollkommeneit mit wenig / be-  
 hielt vnd erwoge inn meinem herten auch ihren starcken vnd  
 beständigen glauben / vnd wuste ihr nichts darauff zuant-  
 worten / sonderen verstummte darab / vnd mußte stillschwei-  
 gen / ich wolte auch wünschen / das meniglichen die lebendi-  
 ge wort lesen solt / welche sie mir / zu meinem spott / vnd aber  
 auß grosser trewhertiger liebe geschriben / inn deme sie sich  
 ab meiner lawig- vnd kleinnütigkeit / das ich den heiligen  
 Marterweg geflohen / beklagt. D wieuilmal hat die selb /  
 den Herren / zuzulassen gebethen / das sie wegen der verbesse-  
 rung der heiligen Kirchen / auß schmerzen sterbe / vnd dar-  
 nach wider in dises leben kehren / vnd darnach noch ein an-  
 dersmal in dergleichen leidenden schmerzen vnd peinen wi-  
 der sterbe / vnd lebendig werden möchte / also inn neuen mar-  
 teren zusterben / vnd das solches sovilmal geschehe / vmb  
 wieuil es die heilige verbesserung der Kirchen zuerhalten /  
 vonnöthen seye. D wie offermalen sagte sie / Herz ich bin  
 zufriden / das mir alle glieder / gebein vnd dieneruen meines  
 Leibs

Machte ihren  
 Reichvatter  
 schamroth.

Sie begeret so-  
 vil mal / als es  
 zu verbesse-  
 rung der heil-  
 igen Kirchen  
 vonnöthen  
 sey / zusterben.

Leibs (wann du deiner Braut ihre gebührende zierd vnd  
 schönheit wider gibst) zerknirscht werden. Es ist in summa  
 ihr grosse innbrünstige begierd / welche sie stets gehabt / ihr  
 Blut vmb der liebe Jesu Christi willen zuuergiessen vnd zu-  
 geben nit zubeschreiben / die Epistel / so sie mir deßhalber ge-  
 schriben / ist gang / mit dem wort Blut / erfüllt / innmassen sie  
 dann dasselb wort / Blut / sampt den worten / süßer Jesu / vnd  
 liebster Jesu / allezeit im mund gehabt / inn ihr haben wir den  
 innbrünstigen eifer / der alten Martyrer / als des heiligen  
 Ignatij / Laurentij / Vicentij / vnd souil anderer / die inn der  
 heiligen Kirchen berümpet sein / ernewert gesehen / Sie hat  
 auch / wie man in ihren Epistlen beschriben findt / prophecey = Prophecey  
 newe Mar-  
 tyrer.  
 et / das ins künfftig newe Martyrer für die heilige Kirchen  
 gesehen werden sollen.

Was sie für ein grosse beständige gedult /  
 in ihrer vnentlichen gehalten mühe / vnd aufgestanden  
 leiden / bis in ihren Todt / erzeigt / vnd von ihrer letzten  
 warhafften Marter.

### Das XXIII. Capitel.

**D**ennach die beständigkeit / in der gedult / (wie der  
 heilige Apostel Jacobus schreibet) das recht volkom-  
 men werck in sich helt / darumben wollen wir am end  
 ihres lebens / von ihrer grossen beständigen gedult / in welcher sie  
 bis in ihren Todt verharret / anzeigung thun / daß wer dises / woz  
 von ihr hieuor gesagt ist / recht vñ wol gefasset / der kan gewißli-  
 chen desto besser erkennen / das jr gantes leben / nichts anders ge-  
 west / weder vñs leiden / vñ dagegē guts thun / desgleichen bö-  
 ses empfahē / vñ an statt mit gutem vergelten. Grosse Pla-  
 gen.  
 Hat sie von ihren verwandten / vom Vatter / von der Mutter /

Obb ij von

von den Geschwistergiten vnd Dieneren außgestanden / als  
 man dieselb zum verheurathen / vnd das sie sich deshalber in  
 eitelkeit / gleich wie andere weltliche Weibspersonen zuthun  
 pflegen / zieren solt / zwingen wolte. Mit was grosser gedult /  
 hat dieselb nit die schmach / in deme sie für ein Schlawin ge-  
 halten / vnd zu einer Magdt anderer Mägden / gemacht  
 worden / vbertragen. Was ist auch dises / da sie den Weibern /  
 in ihren abschewlichen krankheiten / außgewartet / für ein so  
 grosse gedult gewest / dann von der ersten / hat sie zu lohn al-  
 lerley schmachwort vnd böse reden empfangen / von der an-  
 dern aber / ein tödliche feindschafft / vnd von der dritten noch  
 vil ärgers / als die beschreyung an ihrer heiligen Keinigleit  
 der Junckfrawschafft / dagegen sie doch der ersten freundli-  
 che süsse wort geben / vnd derselben nit allein in ihrer Kranck-  
 heit ganz willigst gedient / sonderen ihr auch biß in das Grab //  
 alle nothwendigkeiten / mit ihren eignen heiligen Händen //  
 an denen sie dann auch darüber den Auffas erlangt / ver-  
 richtet. Der anderen aber / vber das sie derselben gewartet //  
 vnd ihr Eiter vnd Blut / von dem verfaulten schaden des  
 Krebs / getruncken / hat sie gleichsals auß krafft des gebets //  
 das ewig leben erlangt. Vnd der dritten erzei- te sie an statt  
 der empfangnen vnehr / dermassen so grosse ehrebitung / das  
 dieselb dardurch / inn die erkandnus der Sünden kommen //  
 vnd solcher gestalt / von dem auff ihrem Haupt schwebenden  
 zoren Gottes / errettet worden. Weuil geduldt hat sie / sowohl  
 mit den Gaistlichen Väteren ihrer Seelen / als mit ihren Or-  
 densschwestern vnd Gespillen / wegen des wenigen Essens //  
 Fastens / vnd der selten Communion halber gehabt. Ich be-  
 kenne / das dises / ihr mir gethonen bekandnus nach / eine / der  
 größten Trübsalen gewest / so sie inn ihrer Seel erlitten / vnd  
 ware gleichsam kein vmb sie wohnende Person / vnderen sie  
 nit wann ein schmach empfangen. Dwieuil vbel vnd böses  
 nachre-

Schmach

Geduldt

machreden / ist ihr zugesiegt worden / doch aber hat keine mit  
 warheit von ihr sagen können / das sie darab jemalen / so gar  
 auch nit im den ersten bewegungen / betrübt oder etwas vr-  
 drüssig worden were / oder einiges vnwilliges wort dagegen  
 geantwortet hette / außgenommen wann die ehr ihres Bräu-  
 tigams berührt oder verletzt wurd. Wer will doch die größe  
 der gedultermessen / welche sie in deme vbertragen / als man  
 gesagt / sie hette den Teuffel bey ihr / vnd das sie von deswe-  
 gen nichts esse vnd träncke / was für ein grossen schmerzen  
 hat nun dieselb erlitten / als sie den Leuten die ärgernuß zu-  
 nehmen / zum essen gangen / vnd wie sie die Speiß nit behal-  
 ten können / sonderen wider von sich geben müssen. Derhal-  
 ben sagte dieselb allwegen / wanns zum essen gehn wolte / das sie  
 zur Justitiam / ihre Sünden zubüssen / gienge / vnzweiffen-  
 lich nennete sie vnser missethatten darumben ihre Sünden /  
 weiln sie solche auff ihren Schultern / als wanns ihr eigen  
 gewest weren / zunehmen / vnd darob zu purgieren begierig  
 ware / in welchem sie dann ihrem Bräutigam nachfolgen /  
 vnd also sein Geseß erfüllen wöllen. Wie so grosse gedult /  
 hebte dieselb in dem Geislen / welches sie alle tag dreymal / mit  
 einer eisen ketten / zuthun pflegte / vnd so lang zuschlagen nit  
 auffhörte / bis nicht der vberfluß des Bluts / von ihr geflos-  
 sen. Es gab ihr auch der jammier / so die Mutter ( sie von sol-  
 chem abzuhalten ) darab genommen / ein sehr grosses leid.  
 Was soll ich aber sagen von dem rauhen Eiseis oder bus-  
 fleid / vnd der härten eisen ketten / mit welcher sie ihren zarten  
 blossen Leib / so hart vnd eng gegürtet / das dieselb ihr durch  
 haut vnd fleisch / bis auff die bein / hinein gefressen / desgleichen  
 von dem siedenten bad / welches dise Jungfraw ( wie sie sag-  
 te ) für ihre Sünden / auff ihren blossen Leib / mit grosser ver-  
 wunderlicher erdulung empfieng / Sie ist auch in dem steh-  
 ten wachen / betten vnd Geislichen betrachtungen / vber die-  
 massen

Anderer z  
 nennete sie ihre  
 Sünden.

Salzlein.

Eiseis vnd  
 eisenketten.

Siedens  
 Bad.

Eichts wa-  
 chen vnd bet-  
 ten.



massen geduldig gewest / vnd was wollen wir von der grossen  
 mühe/vom schweiß vñ von der angst gedenckē/so sie im reisen/  
 in der vnglegenheit des weegs / im Subernieren vñ herrschen  
 vber ihre Kinder/ sowol in der zeitlichen als geistlichen sorgsel-  
 tigkeit/ aufgestanden. D wiewil sorg vñ trübsal hat ihr dasselb  
 verursacht / wiewil hat sie mit allein von den bösen zungen im  
 nachreden/sonderen vber dasselb auch noch anderer gestalt er-  
 litten/das sich etliche mit schambten / sie gleichsals am Leib  
 zu martern/inmassen es dann vilmalen / wann dieselb bey  
 der heiligen Mes verzuickt gewest/beschehen/das sie von böß-  
 hafftigen Manns vnd Weibspersonen/mit spissigen näglen/  
 an ihrem zarten Leib verwundt worden/ von welchem sie sich  
 doch nie nit bewegte / sonderen solche gewulche stichwunden  
 erst hernach empfand/wann sie von der Göttlichen vereini-  
 gung wider in die leibliche sinnligkeit kofmen ist/vnd das blut  
 dauon auff die Erden lauffen sehen/welches ihr nun nit ein  
 geringen schmerzen geben. Einmals an einem Morgen/ist  
 von einer Frawen/auf grosser fürwis / vñnd besonderbarer  
 arglistigkeit/auch dergleichen / solchergestalt beschehen / das  
 sie diser Junckfrawen/in ihrer verzuickung/ein fuß/mit einem  
 eisen Pfriemen / gleichsam gar/ ohne einiges habentes mit-  
 leiden/durchstochen/vnd wiewolen dieselb Fraw/in dem leben/  
 welches Beatus Stephanus von diser Heyligin geschriben/  
 benennet worden ist/vnderlaß ich doch sowol dieselb/als auch  
 noch ein andere armfelige Mannsperson/deme villeicht bes-  
 ser were/niemalen geboren zusein / zubenennen. Diemalen  
 derselb von einer dergleichen an diser seligen Junckfrawen  
 begangnen Sacriligischen that wegen / von Gott sichtbar-  
 lichen dermassen gestrafft worden/das es mir / nur zugeden-  
 cken / ein grosses leid verursacht. Dann diser ellende  
 Mensch/ wurde nach derselben schweren Sünd / als bald  
 mit.

Ihr Reisen.

Subernieren.

Nachred.

Martern.

Ein Fuß wirt  
ihr mit einem  
pfriemen  
durchstochen.Ein erschreck-  
liche straff / so  
vber ein Per-  
son gangen.

mit einer vnbekandten Kranckheit begriffen / von welcher er im Kopff aller verwirret vnd vnrichtig worden / vnd sich auß grosser wütigkeit / jetzt da/ bald dorthin warffe/ flohe vnd schrye / heisset / die Pitelsknecht wollen mich fangen/ vnd der Nachrichter mir das Haupt abschlagen / vnd entlichen / wie solche plag/ ohne einiges erspriessendes mit/ ein zeitlang an ihme gewehret / vnd man vermeint / es lehre sich mit ihme / wider zu seinem vorigen verstand / ist er bey der Nacht heimlicher: oder verborgnerweish / auß dem Dorff/ in ein Wald gelauffen / daselbsten er sich an einem strick / mit gwalt selbst / vilmehr erdrüsselt weder erheneckt muß haben/ dann er an dem Baum nast nit hangent / sondern die Füß auff der ebenen Erden haltend/ befunden worden/ Welches nun ein warhafftige zeugnuß ist/ das Gott die schmach/ so seinen Dieneren beschicht/ erschrecklichen zurecht weist/ vnd es zuthun nit vnderlaß. Ich will auch hiemit zurechen auflassen/ wie vilmalen sie / von vilen vberdrüssigen vnd vngedultigen Personen gwalthätigerweish mit stößen/ auß der Kirchen/ für die thür / inn den verzuckungen / vmb ihres gar zulangen darinnen verharrens halber / geworffen worden. Dese Junckfraw hat alsdann / wann sie darauff wider zu ihr selbst kommen / des von solchen empfangnen stößen empfindenten grossen schmersens / inn mitleidentlicher klag zeugnuß geben / doch darumben niemalen / das geringste wort wider dise/ die ihr solche schmach zugefügt / gesagt / Ebenfals lasse ich beruhen / was zu Florenz inn der Auffruhr / von den Bludurstigen Anspringeren / gegen ihr/ inn grosser vndanckbarkeit / beschehen / gleichwol aber will ich von den schweren Kranckheiten / dises geplagten Leibs / welche dann ohne vnderlaß durch ihr gankes leben wehreten / etwas wenigß zumelden nit vnderlassen.

Das

Wurd gwalt  
it & igerweish  
auß der Kir-  
chen gesto-  
sen.

Keyß vnd  
Seitewehe.

Nichts ge-  
sunds war an  
ihrem Leib.

Plagen von  
den bösen  
Geistern

Das Seitenwehe / so ihr von ihres leiblichen Vatters heyls wegen gegeben ware / sampt dem iüerlichen habenten Hauptwehe / haben siehts gewehret. Vnd in summa kurz zusagen / ist nichts gesunds in keinem theil ihrer glieder / von den Fußsolen an / bis auff die Scheitel des Hauptes / an ihr gewest / auff das sie ihrem Bräutigam desto gleichförmiger seye / Was für ein vnermäßliche gedult / hat sie wider die Höllische Teuffel ertragen / erstlichen in den abschewlichen erscheinenden gestalten / in den grewlichen streiten / wider die anreizungen des fleisches / darinnen dieselb doch warhafftig mit verwunderlicher gedult / die ganze Höllische maacht überwunden / ohnangesehen das sie offermalen von ihnen / seht in das Feuer / dan von dem Pferde ins tieffe loth / vñ in anderweg / gefährlicherweiß gestürzt worden / wievil mal haben sie auch dise Junckfraw / mit einem erschrocklichen geschrey / ganz härtigklich mit grewlichen schlägen / vñnd ungläublicher wütigkeit vbel tractiert / doch ist sie allezeit sanfftmutig / oder lieblich darüber gebliben / verspottete dieselben lächlent / vñ ist entlichen in demütigster gedult Triumphierendt worden / was für ein gedultiges vñd schmerzliches leiden / ist nit gewest / wie ihr Bräutigam / ihre Hand / Fuß vñd die Seiten / durchtrange / als er seine wundenmäher in ihren Leib getruckt / vñd sie alles seines leidens / welches er in seiner demütig- vñd sanfftmutigkeit / für vns gelitten / theilhaftig gemacht / gedencet was ihr das für ein schmerzen gewest sein müsse / den dise Junckfraw / als ihr ebenmässiger Bräutigam / ihr das hert auß ihrem Leib genommen / vñd es gar starck ermessen / ober das angesicht der heiligen Kirchen außgetruckt oder geprest hat / erlitten. Entlichen wie dieselb inn beständiglicher verharung solcher gedult / in ihren letzten tagen / inn die Hand der bösen Geister / (inmassen sie selbst in vor der ganzen Welt dessen warhafftige zeugniß geben) vbergeben worden / vñd aber nit mit dem geding /

geding/oder in der maß / damit ihrem leben (als man vom heiligen Job list) verschont wurde / sonderen das sie diese Junckfrawen frey lediglichen nach ihrem gefallen bis in todt peinigten. Wie wolts derowegen vns möglich sein/ weilien die böse Geister vber den Leib diser ihrer Feinden allen gwalt gehabt/die Plagen so sie ihr angethon / nur in den gedancken zubegreifen/zugeschweigen/solche mit der Feder zubeschreiben. Was sollen dann hieruon mehr wort gesagt werden/weder das sie warhafftiglich von wegen verbesserung der heiligen Kirchen/vnd des rechten frommen Hirtens / ihr leben/durch ihre erlittae peinen/vnd vnermäßliche schmerzen / als ein rechte Martererin Gottes/ihrer Bräutigam Jesu/ als sie sein ebenmessiges drey vnd dreyssig jähriges Alter gehabt/auffgeopffert/vnd dargeben/welche setten deshalb/vnd sonderlich wegen ihrer bis auff das eufferste pünctlin gedultigen vnd beständigen verharlichkeit/zu lohn/ die ewige Himlische Kron aller obsiglichen vberwindung trägt/ innmassen dann vnser Herr spricht/das wir vnser Seelen/in der gedult besigen werden. Derowegen sollen wir diese Heyligin bitten / das sie für vns ihren Bräutigam Jesum der süßigkeit/ Jesum der Liebe/anruffen/vnd für vns vnauffhörlich bitten wolle./Amen/  
Amen.

Sie ware im den letzten tagen/den bösen Geisteren/bis in todt zu martern vbera  
gen.





Von ihrem allerseiligsten abscheiden auß  
 diesem leben / vnd dem Summarischen innhalt / ihrer letzten  
 Red oder ermahnung / so sie ihren Geistlichen Söhnen  
 vnd Töchtern gethon / vol der andächtigen  
 liebe / vnd rechter wahren  
 Lehr.

## Das XXIII. Capitel.

**E**s wußte die heilige Junckfraw Katharina / auß Gött-  
 licher offenbarung / die eigentliche stund ihres abschei-  
 dens auß diser Welt / zu dem ewigen Vatter / vnd  
 Bräutigam ihrer Seelen / Jesu Christo. Demnach sie aber  
 die jenige Personen / welche jederzeit bey ihr in den versuchun-  
 gen / vnd trübsalen verharlich gebliben / insonderheit geliebt /  
 derowegen wolte sie derselben besonderbar vor ihrem letzten  
 end inngedenck sein / vnd die zeucknuß solcher zu ihnen tra-  
 genten grossen liebe / dermassen in ihre Herzen trucken / das sie  
 derselben niemalen weder vergessen solten noch köndten /  
 küßte vnd versamblete derohalben alle vmb sie wohnende  
 geistliche Söhne vnd Töchteren / die sie am meisten geliebt /  
 (allein ware ich / meiner weiten abwesenheit halber gegenwera-  
 tig zusain / nit würdig) zu ihr / vnd ermahnete sie alle in gemein  
 mit einer langen fürtrefflichen red / welche mit dem feur vnd  
 eyfer des Allmechtigen Gottes erfüllt ware / zu der dapfferen  
 staren beständigkeit / des rechtsfruchtbaeren vollkommen lebens.  
 Dieweilen dann der innhalt viler ihrer fürtrefflichen vnd  
 denckwürdigen lehren vnd gebotten auffgezeichnet worden /  
 vnd solches vnzweiffenlich auß dem willen Gottes daruffen  
 beschehen / damit dasselb nit vergessen werde / sonderen inn ge-  
 dechnuß bleibe / habs derowegen für die Seelen / welche zu dem  
 recht frohen leben auffzusteigen begierig sein / gar nusslich vnd  
 fruchtbar geacht / von solchen alhie etwas zuuermelden / vnd  
 Erslich sprach sie.

Ecc ij Der

Ihr geistliche  
 Kinder wer-  
 den zu ihr be-  
 ruffen.

Der Mensch  
soll sich selbst  
vnd alles zeit-  
liche nichts  
achten.

Matth. 6.

In rechter de-  
muth gegründ-  
te gebet.

Zweyerley  
gebeth.

Der Mensch/welcher sich recht vnd warhafftig zu dem  
dienst Gottes begeben / vnd den Herren Himmels vnd Er-  
den vollkommenlich genüssen will / muß sich für alle ding / von  
allen fleischlichen vnd sinnlichen anmüttungen / ganz bloß  
aufziehen / nit allein von dem zeitlichen gut / vnd der weltli-  
chen eiteln ehr / sonderen auch von allen Creaturen / den  
Blutsverwandten / Freunden / bekandten / vnd entlichen auch  
sich selbst / das ist / sein Person ganz nichts zu achten / re-  
innmassen ich dann bekenne vnd bezeuge / das dises von ihren  
zarten kindlichen jaren / bis in ihren Tode / durch die siehete  
Göttliche eingebung / ihr erste vnd letzte lehrung ware. Es  
kan der Mensch (sprach sie weiter / innmassen auch vnser  
Herz im Euangelio sagt) nit Gott vnd dem Mammon mit  
einander dienen / das ist / in des Menschen herren könden nit  
beyeinander sein / Gott / vnd dises so wider Gott ist. Ferner  
sprach sie / so einer darfür hielte / das er / ohne das inn rechter  
demuth gegründete siehete vnnnd embsige gebeth / von seinem  
gemüth vnd herren alle anmüttungen / so wider Gott seyn /  
aufreuten / vnd zu der vollkommenen reinigkeit gelangen köndte /  
der selb ist ein auffrührer vnnnd beträger in sich selbst. Der  
Mensch welcher bettet / soll dises wol ins gemüth fassen / das  
er niemalen gedencke / seiner verdienst / oder des gebets halber /  
würdig zu sein / erhört zu werden / sonderen allein auß der güt-  
te vnd barmherzigkeit Gottes / des halber hat dise Junck-  
fraw / weilien sie gesehen / das das gebet / ein sonderbars not-  
wendigs mittel ist / in allen rechten wahren tugenten zuzunem-  
men / vnd dieselbe vollkommenlich zu empfangen / ihr Seel von  
dem gebeth niemalen ruhen lassen / vnnnd das des gebets  
(sprach sie ferner) zweyerley seye / nemlich das mündliche  
vnd gemüthliche / das mündliche soll man in den Canonischen  
stunden oder tagzeiten verrichten / in dem gemüthlichen aber  
soll sich ein jedes Mensch / sovil möglich / vnnnd die zeitliche  
notwendig-

nothwendigkeiten des lebens zulassen werden / ohne vnderlaß  
leben / vnd das man solches nit allein / so offti als man könde /  
thun / sonderen auch allezeit den willen darzu haben soll.

Weiter sagte dise Junckfraw / das sie in dem Liecht des  
lebendigen Glaubens / dises ganz klar gesehen / vñ in ihr Seel  
tieff eingetruckt / nemblich das alles das jenig / was ihr oder  
anderen begegnet / von Gott herflüsse / vnd nit auß neid oder  
zum bösen / sonderen durch seins vnaußsprechliche liebe / wel-  
che er zu seiner Creatur trage / beschehe / vnd das sie durch sol-  
ches / die tugent des heiligen gehorsams / festiglich inn ihr  
hert geheffet habe / in welcher sie sich auch so bereitwillig er-  
zeigt / das sie dises / so ihr der Prelat mündlich gesagt / der ge-  
stalt geacht / als wann sie dasselb von dem mund Gottes /  
ohne alles mittel außgehn sehen / oder gehört hette / Sprach de-  
rowegen in ihrem herten mit dem lebendigen glauben / Gott  
redt vnd will es also / eintweders zur nothwendigkeit meines  
heils / oder zu mehrung meiner tugent.

Desgleichen sprach sie / wer ein reines guts gwißsen er-  
langen will / der muß sich hüten / das er niemalen vber seinen  
Nechsten vrtheile / oder von seines Bruders thun vnd lassen /  
böses rede / sondern alle ding in den willen Gottes sehe / vñnd  
darfür halte / das er alles zu einem guten end zulasse / oder  
verhänge / Dannhero bezeugte sie mit grosser krafft / vñnd  
gwißheit diser warheit vestiglich / das der Mensch kein  
Creatur / vñnd keiner sach willen / was es doch seye / vrtheilen /  
oder arges von ihm schliessen / noch vilweniger ihm wie ein  
Richter / da er gleich die Sünd eigent / vñnd offenbarlich mit  
eigenen augen sehe / verachten oder verdammen solle. Dann  
wir vilmehr mit dem Sänder ein mitleiden haben / vñnd für  
ihne bitten sollen / weder denselben zuuernichten vñnd zuver-  
dammen / heuorab weilen der wahre Richter ihm noch nicht  
veracht oder verdampft / sondern sein eigens Blut für sein

Ecc iij heyl

Alles so dem  
Menschen  
begegnet / be-  
schicht ihm zu  
gutem.

Über den  
Nechsten soll  
keiner böses  
vrtheilen.



heyl dargeben habe/ vnd pflegte auß dem Mund Gottes auch dise wort dabey zusagen / das nemblich vilen Personen solches vbel nachreden/ oder den Nechsten zu vrtheilen / an der volkommenheit ihres lebens/weilen sie dasselb nit in acht genommen / ein verhindernuß gewest seye / welche sonsten ihrer fürtrefflichen werck halber / den Tittel als wahre Diener Gottes erlangt hetten.

Fürsichung  
Gottes.

Ferner sagte sie/das die steiffe beschawliche betrachtung oder erwehung/ der fürsichung Gottes / vnnnd die rechte vntrewliche hoffnung auff solche / gnugsam seye / den Menschen sowol starck zumachen / den Berg der rechten volkommenheit daffter auffzusteigen/ als auch die wahre treweliebe/ die gedult vnd verharlichkeit / inn was trübsal es auch seye/ zuerlangen/ vnd bekandte / dessen auß der erfahrung / wissenschaft zu haben/ das nemblich die fürsichung Gottes / sich so weit erstrecke/ vnd so vnergründlich seye/ das dem Menschlichen aug des verstandts/ das geringste dauon zubegreifen/ vnmöglich were/ vnd das sie dises allezeit warhafftig vnnnd gewiß sein sahe/ das dem jenigen der in Gott hoffe/ die Göttliche fürsichung / zu seiner Seelen heil niemalen manglen/ sonderen derselb solche vilmehr haben werde / weder ers selbst mit der zungen hette begeren könden.

Von der Eitel-  
keit.

Bil andere heilsame lehren / hat sie dabey auch geben/ welche ich gleichwol darumben zuschreiben vnderlasse / auff das ich den Leser damit nit verdriessig mache/will derowegen zu der liebe schreiten / mit welcher sie ihr innbrünstige Red/ auff dise weis beschloffen/ das sie nemblichen alle anwesente/ mit vilen vmbständen demütiglichen gebethen / vnd dieselbe gleichsam mit dem band der Liebe/wie das heilige Christliche gefäß inn sich heile/mit disen entzündten Worten/ die sie auch zum offtermalen widerholte/ gebunden / vnd sprach mit gar ernstlicher gestalt zu ihnen/das sie sich/ihre wahre Geistliche Kinder

Kinder zusein/ vnd ihr ein glorwürdigkeit vnd Kron/in vnd mit dem erzeigen / sein wurden / wann sie starck inn der liebe vereinigt zusammen halten werden / so wolle sie sich alsdann gegen ihnen/auch wie ein trewe Mutter erzeigen/ vnd allezeit bey dem Herren für sie / vmb die vberflüssige gnad/ vnd den vollkommen Geist (innmassen ihr auß der güte ihres Bräutigams ganz reichlichen verlihen worden seye) anhalten.

Entlichen beualch sie ihnen allen mit einem besonderbaren trewhertzigen ernst/dises / vnserem Herren so angenehme werck/das sie nemlich vor Gott ihre begierden stets angezündt halten / in dem demütigen andächtigen vnd embsigen gebet/für die verbesserung seiner heiligen Kirchen / vnd für den Vicarium vnseres Herren Jesu Christi / aufgiessen vnd auffopfferen sollen/bestettigte dabey auch/wie das sie allezeit/ beuorab die nechstverfloßne sibem Jar / bis auff denselben augenblick/sich selbstn ohne vnderlaß / vor Gott vnd seiner güte/allein solche heilige verbesserung zuerhalten/ auffgeopfert habe/ welche ihr auch von Gott ins künfftig / nach der maß seiner fürsehung/zuerleihen / versprochen worden seye/ vnd das sie solche gnad zuerhalten / vil pein vnd marter inn ihrem Leib empfangen vnd erlitten/auch solche plag / bis zu derselben gegenwertigen stund/allezeit zugenommen habe / Sie erlitte auch derntwegen eben im erzehlen desselben ganz bittere vnd gleichsam vnerleidentliche schmerzen / vnd sprach darauff fermer : wie der Sathan von Gott erlaubtnuß hetze/den Leib des heiligen Jobs/mit vnerleidentlichen Plagen zu peinigen/also habe er auch vber ihren leib gewalt gehabt/ vñ sie dergestalt gemartert / das in dem geringsten theil ihrer glider/ von den Fußsolen bis auff die scheidt des Haupts / nichts gesunds an ihr were/vnd das nit nur ihre glider/ein Kranckheit zumal allein/ sondern vil Plagen mit einander erlitten/ welches

Verbesserung  
der heiligen  
Kirchen.

Grosse Plagen/  
so sie wegen  
verbesserung der heiligen  
Kirchen  
erlitten.

welches auch einem jeden / wers gesehen / mehr als offenbar-  
lich befanndt gewest / dann es ware ein offenbares Miracul/  
das sie solches vnd fürnehmlich mit so grosser sanfftmutig-  
keit / aufstehn könden.

Meine allerliebste Kinder (sprach sie mit gar innigkli-  
chen worten nach solchem noch fernter zu ihnen) mir ist gar  
klar wissent / das mein aller süßester Bräutigam / verordnet /  
vnd will / das mein Seel auß den grausamen peinen dises  
schmerzlichen lebens genommen / vnd durch sein gütigkeit /  
von der gefäncknuß des Leibs erledigt werde / wider zu ihrem  
vrsprung zuehren. Vber welche wort sich alle gegenwertige  
sehr entsetzten / vnd beuorab das sie ihren erleidenten schmer-  
zen / ihr nit ansehen ließ / gleich als wann sie solchen nit erlit-  
te / vnd erzeugte / das dieselbe schmerzen (wie dann ein jedes  
derselben offenbarliche zeichen sahe) vnerleidentlich / vnd vber  
alle erduldung waren / solche erzeugt sie aber in deme nit / die-  
weilen man in ihr die geringste anzeigung einiger darab ha-  
bender trawrigkeit oder vnmutts nit vermerckte / dannenhero  
wurden sie alle auß mitleiden zu dem weinen bewegt / erzeug-  
ten also klärtlichen / das sie dieselben schmerzen / welche doch  
ihre Leiber nit berührten / mehr empfanden / weder die jeniger  
so solche litte. Wie derowegen dise Junckfraw / sich von ihnen  
also weinende angeschawet sahe / sprach sie / ihr solt euch al-  
lerliebste Kinder ab meinen schmerzen / welche mich zum todt  
vñ einem bessern leben begleiten / gang nit betrüben / sonderen  
euch vilmehr mit mir erfreuen / weilen ich die vngestüme  
schmerzen verlasse / vnd zu der ruhe des frids / inns rühwig  
Meer / zu dem ewigen Gott komme / Erfreuet euch deswegen /  
dann ich versprich euch nach meinem Tode / euch mehr nutz  
zusein / weder ich euch in disem finstern müheseligen leben /  
jemalen gewest bin / oder sein hette könden / wahr ist / das ich  
mein leben vnd sterben / auch all mein thun vnd wesen / in die  
Händ

Erzeigte in  
den schmerzen  
kein trawrig-  
keit.

Erlösete ihre  
Kinder.

Hand meines ewigen Bräutigams sehe/ vnd das ich vmb seiner liebe vnd ehr willen/ bereit bin/ vnd willig were / des tags hundertmal den Tode vnd alle Marter ( so mein Seel dessen fähig were ) leiden wolte. Seyt derowegen allerliebste Kinder gewiß/ wann ich jetzt dieses schmerzhafftige gegenwertige leben / nach dem guedigen willen des Herren verlassen werde/ das der Allmechtig Gott / meinen ihme ergebenen Leib/ zu einem Marteropffer für die heylige Kirchen/ wie ich allezeit begert hab/ auffnehmen wirdt. Vnd nach deme sie also in gemein/ zu allen geredt/ hat sie darauff ein jedes besonderbar/ zu ihr geruffen/ vnd gabe jedwederm/ nach seiner beschaffenheit/ besondere gebot vnd weiß zuleben/ Etliche schickte sie in den Orden/ andere zu dem Eremitischen leben/ vnd etliche das sie Clerici seculares wurden/ vber die Schwestern des Buhordens aber/ machte sie die hienor offbemelte Alexiam zur Abtissin/ sampt anderen vil dingen / welche sie alle dermassen so ganz fürsichtig verordnet/ das hernach die darauff eruolgte grosse fruchten / mit was grosser weißheit/ sie ihnen allen fürsichung gethon/ solches mehr als gnugsam zu erkennen geben. Letzlichen erinnerte sie sich auch meiner/ ihres vnwürdigen Sohns/ vnd beualch ihnen/ mich alle ding ihres letzten willens zuberichten / vnd das sie in all ihren nottürfftigkeiten/ zu mir vmb hilff kommen solten/ gleich als wie sie ihr zuflucht/ bey ihr in ihrem leben gesucht haben. Entlichen hat sie von allen auff folgende weiß verzeyhung begert: Obwo-

Begerte verzeyhung / oder nitmbt vrlaub.

Den 11. Decem.

DD

Deros

Derowegen begere ich hiemit demütig vnd inniglichen vor  
 euch allen inn gemein/vnd einem jeden insonderheit / mir sol-  
 ches alles zuuerzeihen / ermahne vnd bitte auch euch/das ihe-  
 den weeg der wahren tugenten/bis zu dem zil der ruhe/wand-  
 len / vnd euch daran nichts ermüden oder träg machen las-  
 sen wolt. Wann ihr nun also/wie ich euch gesagt/thät/ so  
 werdt ihr mein freud vnd fron sein / Mit diesem hat sie inn  
 grosser sanfftmütigkeit / vnd inn der trewherkigen liebe/ihr  
 Red geendet/vnd darauff alsbald die general beicht vber die  
 ganze zeit ihres lebens gethon/begerte darauff in grosser de-  
 muth das hochwürdige Sacrament / vnd Communicierte  
 sich mit unsäglicher andacht/Hat also mit hohem Geist vnd  
 verstand/die letzte Sacrament / zu seiner gebürtenden zeit/  
 begert/vnd nach deme sie dieselben empfangen/auch den vols-  
 kommen Ablass/welchen sie von zweyen Pabsten / Gregorio  
 dem allfften / vnd Urbano dem sechsten erhalten hette / be-  
 gert/darauff ist sie/wie alle solche heilige werck geendet gewest  
 seind/in die Todesangst kommen / alle anwesente aber ver-  
 merckten an ihren geberden/vnd worten / ganz offenbarlich  
 ein grewlichen streit / den sie mit den bösen Geisteren hette/  
 dann etlich mal hört vnd sahe man sie antworten / vnd zu  
 zeiten stillschweigen/das sie derowegen solchergestalt / wider  
 den bösen Feind disputierte/als sezt ihne verlachte / vnd dann  
 sich wider ihne ernstlich erzeigte/Es haben die vmbstehente dise  
 eigentliche wort/welche sie dem mutmassen nach/wider die lä-  
 serungen des bösen Feinds geantwortet/auffgezeichnet / Ich  
 habe nitmalen die eitle ehr/sonderer allein die ehr vnd das lob  
 Gottes gesucht / dises ist ohne allen zweiffel auß dem beson-  
 deren willen Gottes wider die boshafftige vbel redente zungen/  
 welche sich vnrechtmessigerweiss/wider sie gestellt/beschehe/des-  
 sen ich dann/weillen ich ihre mir gethorne vmentliche beichten/  
 gang wol in gedächtnus habe/gar gewis bin/gibe deswege vor  
 der

Empfange  
 die letzte Sa-  
 crament.

Kompt inn  
 wdsangst.

der ganzen Kirchen zeugnuß/das sie dises/weilen sie von den  
zuwilweisen/mit der eillen ehr beschuldigt vnd gelästert ware/  
auff dem außtruckentlichen beuelch / oder starcker eingebung  
Gottes/sagen oder thun müssen / welchem sie dann nit wider-  
streben sollen noch lönden/weilen ein jedes weiß/dz man Gott  
mehr/weder den Menschen / zugehorsamen schuldig ist. Als  
nun der streit zwischen diser Heiligen vnd dem bösen Geist ein  
zeitlang gewehret/in welchem ihr gankes leben scharpffermas-  
sen examinirt vnd durchsucht ware / begerte sie darauff von  
newem den Beichtvatter/vnd die allgemeine Absolution/vnd  
nach deme ihr solche gegeben worden/hat mans allgemach se-  
hen schwächer werdē/doch aber hat sie sich/ihre Kinder zu vn-  
derrichten vnd zuermahnen/nit ersättigen lönden / erinnerte  
sich auch/wie mir von ihnen allen erzehlt worden/offtermalen  
insonderheit meiner/vnd sprach zu ihnen/saget J. Raimundo  
von meintwegen / das er ab nichtem kein zweiffel oder forcht  
kennie/dann ich wölle allezeit bey ihme sein/vnd ihme/in allem/  
rath vnd hilff leisten/da er auch was vnrechts thun werde / so  
wölle ich ihne gleichfals darumb zichtigen/dises soll sie mehr-  
malen widerholt haben/ vnd in solchem verlohre sie die krafft  
der zungen/auffgenomien das sie in dem letzten Athem / noch  
dise wort sprach/ Herz in deine Hand beuilch ich meinen geist/ Gibe ihren  
Also hat sie ihren Geist/ da solche drey vnd dreyssig Jar alt Geist auff.  
ware/ihrer Schöpffer vnd Bräutigam / deme sie solcherge-  
stalt/ als ein wahre Braut / inn dem alter gleichförmig ge-  
weßt/obergeben / als man tausent dreyhundert vnd achtzig  
Jar gezehlt / Sontags am Fest des gloriwürdigen Marty- Sie starb  
ters Petri/Prediger Ordens/welcher der 29. tag des Mo- Anno 1380.  
nats Aprilis ist/als der im Hünfel vnd auff Erden/zu ehren auff den 29.  
vnd lob diser wahren Magdt Jesu Christi allezeit freuden- April/ihres  
reich sein wirdt/Amen. alters 35.  
Jar.

Ddd ij Ich

Dise heyligin  
wie sie ihren  
Geist in Rom  
auffgeben/  
hat den B.  
Raymund in  
Genoua tro-  
stet.

Ich wurde diser meiner Geistlichen Mutter / wann ich die zeugnuß / der zu mir / ihrem vnwürdigen Sohn / tragenden liebe / verschweigen solt / größlichen vndanckbar sein / bevorab weilen es auch ein bestetigung der obbesagten warheit ist. Wie derowegen dise heylige Junckfraw / ihren geist inn Rom auffgeben / habe ich mich dazumal zu Genoua befunden / doch gleichsam auff dem zweck oder zil war / von daselbste nach Bologna / alda man das allgemeine Capitel einen General Maister zuerwöhlen / zuhalten verordnet hette / zuverraisen. Als ich aber desselbigen vormittags / Mes gelesen / vnd darauff in das Schloffhaus gehn wolt / mich mit den nothwendigen dingen / auff die Raif fertig zumachen / bin ich für ein Bildnuß der gloriwürdigen Junckfrawen Marie gangen / vnd grüßte sie nach dem brauch vnserer Ordensbrüder / mit dem Englischen gruß / in welchem hörte ich ein stüß / aber nit mit den leiblichen Ohren / von einem irdischen thon oder schall / sonderem innerlichen im Gemüth / wurden mir diese klare eigentliche wort zuuerstehn geben / Fürchte oder erschöcke ab keinem ding / dann ich will für dich auff Erden / vnd im Hittel sorg haben / dich zubecken vnd zubeschützen / bis derowegen behers vnd fürchte dir nit / dann ich werde allezeit bey dir sein. Wie ich nun dise stüß / inn solcher sonsten niemalen gewohnten gestalt / vil klärer vnd außtruckentlicher gehört / weder wann es ein leibliche stüß gewest were / bin ich ab der seltsamkeit etwas entsetzt worden / vnd gedachte darüber / warumben doch solche tröstliche gwise versprechung / gegen mir beschehe / vnd ich muemassete / weilen ich die Mutter Gottes Mariam gegrüß / das villeicht sie mich also getröst haben möcht / gleichwol hat mir mein vnwürdigkeit / solches zuglauben / einen zweifel gemacht / doch aber bildete ich mir ein / es dörsst etwann ein grosse trübsal ober mich zugehn haben / weilen ich inn derselbigen Statt / das Creuz wider

Die

die Schismaticos oder abtrinnige/ gepredigt / oder villicht ei-  
ner anderen vrsach halber / vnd das die allezeit gebenedeyte  
Juncfraw Gottes Mutter sich gedemütigt hette/ mich sol-  
chermassen zutrösten / innmassen sonst von ihr gegen  
den fürtrefflichen Predigern vilmalen zugeschehen pfliegte/  
Dergestalt ware ich dazumal / die rechte beschaffenheit  
diser tröstlichen stift meiner Seelen / vnnnd das solche von  
meiner allerliebsten / vnnnd mir insonderheit gewognen  
Mutter Katharina kommen seye / zuuerstehn nit würdig/  
welche / als die der liebe vnd des mitleidens voll wa-  
re/ auß diser Welt ohne disen mir gegebenen dapfferen trost/  
nit scheiden wolt/ weilten sie/ vnd vilmehr ihr Bräutigam/ die  
zagheit vnd kleinmütigkeit meines herzens gewußt / welchem  
zuuorderst/ vnd dann auch ihr vnentlichs lob gesagt seye.

### Von den Miraculsweiß von Himmel

kommen offenbarlichen zeugnissen / welche die Heyligkeit  
diser Juncfrawen bestettigt haben/ vnd erslichen von  
dem / was sich mit ihr bey dem verstorbenen doch  
vnuerwesnen leib / der heiligen Agnesis de  
Monte Politiano, zutragen.

#### Das XXV. Capitel.

**S**Wolen ihr ganges leben nichts anders weder ein  
sichtbarliche klare zeugnuß ihrer fürtrefflichen hey-  
ligkeit gewest/ dannocht hat es mich für gutangesehen/  
etliche auß den vilen vnd gleichsam vnzalbaren / an ihr ge-  
schinen zeichen vnd wunderen / vorderst zu vnsern Herren:  
vnd auch ihrer Ehr zuerzählen. Es ware diser heiligen Junc-  
frawen geoffenbart / das sie in dem Himmlischen Reich/ die  
selig vnd heilig Magdt Jesu Christi Agnesis de Monte  
Politiano/ welche auch ein Schwester des glückseligen heili-  
gen

Dise Heilt-  
gin besuche  
den Todten  
Leib der h.  
Agnesis de  
Monte Polli-  
tiano. -



gen Prediger Ordens gewest / zu einer Gespilin / in gleichem  
 glerwürdigen Stand haben werde / vmb deswillen ist sie  
 nach erhaltner erlaubtnuß / ihren heiligen Leib zubefuchen /  
 mit grosser begierd / vnd andache wallfarthen zu ihrem Grab  
 gangen / welcher ich vnd andere ihre geistliche Kinder nachge-  
 folge / als die wir etwas wunderzeichens / ihrer glorwürdig-  
 keit halber / auß dem willen Gottes / gwiß verhofften. Wie de-  
 rowegen diese Junckfraw in das Kloster / vnd an das ort / als  
 da derselb würdige Leib / noch gang vnuerwesen / ruhet / kom-  
 men / warffe sie sich zur Erden auff die knye / vnd wolte dem-  
 selben die füss küssen. Der todte Leib aber / als wann solche  
 eh: von der Gespilen zuuil wer / den Fuß Miraculsweiß /  
 in die höhe luffte / vnd jr denselben also zuküssen raichte /  
 doch wiewil mehr die demütige Magdt Katharina / die ihu  
 von derselben ihrer Gespilen erzeigte eh: sahe / vmb souil mehr  
 wuchs ihr auch die begierd / denselben zuehren. Darauff  
 sancke alsdann derselb Fuß allgemach / allgemach / wider an  
 sein ort / welches so grosse wunderwerck / weilen alle Kloster-  
 schwestern / dabey gegenwertig waren / vnd solches mit eig-  
 nen augen gesehen / gleich als bald weit außgebreit worden ist.  
 Ich bin aber bey solchem wunderzeichen / vmbwillen mein  
 verreisen ein tag spater / weder das ihrig beschehen / nit gegen-  
 wertig gewesen / sondern solche offenbarliche zeugnuß vnd  
 geschicht diser Junckfrawen / wurde mir hernach von ande-  
 ren erzehlt. Es verhängte aber Gott / das dieses wunderzei-  
 chen / damit es besser probiert / vnd kundbar wurde / nit ohne  
 beschuldigte lästung sürgienge / derhalben etlich (gleichwol  
 wenig) derselben Klosterschwestern / welche solches offen-  
 barlichen gesehen / sprachen frecherweiß / das diese Junckfraw  
 solches zu ihrer eh: / durch des Teuffels kunst / zuwegen ge-  
 bracht oder gehon hette / gleich als wie die Phariseer wider  
 vnseren Heyland sagten / vmb welches willt wurde ich auß ha-  
 bentem gwalt / den ich von dem Prouincial vber dasselb Klo-

stern

Der besagten  
 Agnellen tod-  
 ter Leib / hebte  
 den Fuß vber  
 sich

ster gehabt/bewegt/alsald ein Capitel zueinander/und gebot  
 ihnen bey der gehorsame/die warheit vber solches wunderzei-  
 chen/wahrgestalt es fůrgangen/zusagen / welche hier őrber alle  
 bekandte / das sie gar offentlich gesehen/wie derselb fuf/von  
 sich selbstn sich auffgelupfft ob' erhebt habe/vn wider an sein  
 ort/nidergesuncken sey/darauff ich dazumal eine / welche die  
 frechste vnder denselben lāstererin gewest / fůr mich gefordert /  
 vnnnd solche gefragt / ob deme / wie die anderen sagien/  
 also were / dar őrber sie mir vnerschrocken geantwort/das  
 sie es auch also gesehen / doch gedunckte es sie darumben nit/  
 das solches der Katharina zuehren geschehen seye / vnd suchte  
 andereweg/deshalber solches die Beat Agnes gethon haben  
 mōcht. Liebe Schwester (sprach ich) du bist nit von der ursach  
 des wunderzeichens / oder w; die heilige Agnes solches zuthun/  
 bewegt habe/befragt worden/dann es nit zuglauben / das du  
 ein Rathgeberin oder Secretaria S. Agnessen seyest/sondern  
 man sucht allein die warheit des wunderzeichens zu wissen/auff  
 dise weis ist sie zu spot worden/vnnnd ich habe ihz ein bus/nach  
 deme mich gedunckt/das solches die Justitia oder gerechtigkeit  
 anderen zur forcht/vnd zu einem Exempel/erfordere / auffge-  
 legt / Solchermassen beliebt es Gott / manchesmal ein ding  
 durch die widersirebung/gar klar vnd offentlich zumachen. Zu  
 einer anderē zeit/hat dise vnser Junckfraw/solches heilige ort/  
 (als sie zuo ihrer Basen daselbst hin in selben Orden / zu dem  
 dienst des Allerhōchsten gethon) wid' besucht/vn als sie zu dem  
 selben Junckfrāwliche Leib kochten/nahete sie sich nit wie vor-  
 mals zu den fűssen/sonderen zu dem Haupt/vnd berührte mit  
 ihrem angesicht/das angesicht desselben heiligen Leibs / wel-  
 ches gleichwol etwas mit einem seiden zarten Schleyr be-  
 deckt ware / vnnnd wandte sich darauff zu ihren Geistlichen  
 Kindern / erstlichen aber zu ihrer Geschweyen Lisa / welche  
 daselbs neben anderen/vnd gleichsam allen Klostereschwestern  
 desselben Klosters/gegenwertig gewest / vnnnd sprach mit  
 grosse

Ein freche  
Lāstererin.

Sie besuchte  
em anders-  
mal besagter  
Agnessen  
todten leib.

Manna oder  
Himmelbrot  
selts auff sic.

grosser freundlicher vnd lieblicher sanfftmütigkeit zu ihnen. Ach warumben betrachtet vnd nemmet ihr dise Saab / welche euch von Himmel gegeben ist / so wenig in acht / vnd was halber seyt ihr doch so blind / Von welchen Worten wurden sie alle auffgemundert / erhebeten die augen in die höhe / vnd sahen von oben herab ein Manna oder Himmelbrot gar weiß vnd zart / auff die zwen Leiber diser beeder heiligen Jungfrauen / deren einer todt / vnd der ander lebendig ware / inn solcher vberflüssigkeit trieffen / das sie beede damit bedeckt wurden / von welchem fassete Lisa beede Händ voll / vnd behielt solche körnin für ein Reliquia oder Heylthumb / vnd zum zeugnuß dises klaren wunderzeichens / welches gleichwol kein newes ding ware / seitmalen im leben besagter heiligen Agnessen / solches Manna vilmalen also auff ihren Leib herab gefallen / beuorab wann sie im gebet / vnd in den geistlichen betrachtungen gewest ist / innmassen dann auß ihrem leben / des ich auch vermittelst der gnad Gottes / zu ehr seiner Göttlichen Mayestatt / vnd zu trost seiner Diener / trewlich beschriben / erscheint. Derowegen habe ich es mit diser gelegenheit / nit auß der weiß sein / oder für vnformblich geachtet. Jetzt hiemit etliche verwunderliche werck / so vnser Herr zur zeugnuß ihrer Heiligkeit gewirckt / zuerzehlen. Ein jeder mag deshalber erachten / wie der barmherzig Gott / sein Segen / so reichlich vber dise Jungfraw Agnes außgegoßen / dieweilen vil Liechter in der zeit / als sie von Mutter leib außgangen / in der Kammer da sie geboren ware / sich selbst Mirackelweiß / angezündt haben / vnd aber alsbald die Hebammen solche in ihre Händ empfangen / ohne einige Menschliche hilff / wider erloschen seind / ab welchem verwunderlichen Mirackul / die anwesente sich sehr entsetzten / vnd haben / zu ihrer vorbedeudenten künfftigen Heiligkeit / nit ein geringe hoffnung geschöpfft. Es seind auch bey disem gebenedeyten Leib /

Wunder-  
werck in der  
besetzten H.  
Agnessen ge-  
burt.

Leib/in vnd nach dem Todt / vnzalbare Wunderzeichen ge-  
 schehen/vñ werde gleichfals/noch stehts ohnverderlich täglich. Der mehrbes  
 gesehē/derselb Leib ist biß jetzt/souil zeit/ohne einige Mensch-  
 liche / darzu gebrauchte kunst / ganz vnuerzehrt/verbliben/ sagen Ag-  
 innmassen dann solches Miracul/hierdurch auch noch mehr  
 bezeugt wirdt/weil die Leut desselben orts / auß den Händ  
 vnd Füßen solches Leibs / als sie denselben wegen der vil-  
 fältigen eruolgtē Miracul/damit die andacht desto länger  
 wehren thette/balsamieren wöllen/ein so kostlichen safft fließ-  
 sen sehen/das solcher allen balsam vbertroffen / welcher von  
 den Klosterschwestern in ein geschirz eingesamblet vnd auff-  
 behalten worden/des nun allen denen/ so daruon erfahrung  
 gehabt/ein nit geringe verwunderung geben/vnd Gott son-  
 ders zweiffel darumben geschehen lassen / damit man offen-  
 barlich sehe/ das derselb heilige Leib / des balsamierens nit  
 bedörffe. In der nacht/als die selige Agnes ihren Geist inn  
 Gottes Händ auffgeben/haben die kleine Kinder/Knäbchen  
 vnd Mägdlin / wie sie von Vatter vñnd Mutter ins Beth  
 gelegt worden/ mit heller stimm geschryen/ Schwester Agnes  
 ist gestorben/vnd ist jetzt ein Heiligin im Himmel/vnd des vol-  
 genten Morgens darauff sind der jungen Kinder / von  
 Junckfrawen auß Göttlicher eingebung / ein grosse menge  
 versamblet worden/vnd wolte kein verheurats oder des kein  
 Junckfraw war vnder ihnen gedulden / vñnd giengen in der  
 Procession/mit angezündten Liechtern/ also ihr begräbnuß  
 zu ehren / vnd auff dise weiß ihre Junckfräwliche begierden  
 der heiligen Agnessen auffzuopfferen. Dise vnd andere ver-  
 wunderliche ding hat Gott derselben Junckfrawen Agnes-  
 sen zu ehren gewürckt / welche in ihrer beschribnen Historia  
 begriffen sind. Dises aber so wir hie kürzlich vermeldt / ge-  
 dunckt vns/zu erklärung der zeugknuß / so sie diser heiligen  
 Junckfrawen Catharina geben/zuugsam sein.

Der mehrbes  
 sagen Ag-  
 nessen todter  
 Leib/ist vn-  
 verzehrt ble-  
 ben.

Wunderzei-  
 chen so in irem  
 der Agnessen  
 Tode besche-  
 hen.

Eee

Von

## Von andern Miracklen / welche Gott

durch dise Junckfraw / auch in ihrem leben / an denen so die Kranckheit der Pestilens gehabt / vnd heil worden sein / gewirckt / so bey allen Völkern ein grosse zeugnuß ihrer Heiligkeit ist.

## Das XXVI. Capitel.

**W**iewolen diß / was wir von diser heiligen Junckfrawen / in diser ganken Historia erzehlt / nichts anders ist / weder Exempel voller wunderzeichen. Dann ihre weis zuleben ware / mit so grosser mässigkeit / busß / Geißlen / Kranckheiten / grewlichen Plagen vnd schlägen von den bösen Geistern / vnerträgliche mühe / Himilische verzuckungen / tieffe geistliche betrachtungen vnd offenbarungen / verwunderliche geheimnussen / so sich zwischen vnserm Herzen vnd ihr begeben / warhafftige Propheceyungen / gwalt / die Teufel auß den besessnen zutreiben / vnd vber dises alles / die fruchtbarkeit ihres gleichsam Göttlichen vnd lieblichen Gesprächs / die Menschen zubewegen / vnd durch die krafft ihres lebhaftesten gebets / bey Gott alles zuerlangen / die Sünder zubelehren / die Seelen von dem Fegfeuer / vnd deß noch mehr ist / auch gar die / so schon in der vngnad Gottes / auß diesem leben zur Höllischen verdammuß verschiden ware / zuerretten / welches alles hievor / nach notturfft erzehlt worden / vnd meinem geduncken nach / nichts anders / weder warhafftig fürtreffliche Mirackel seind / jedoch weilien die Weltmenschen nur allein dises / was mit gesundmachung der Leiber / für gehet / oder sonst ein ding / so sie wider den natürlichen lauff / sichtbar vnd handtgreiflich / auch gleichsam in einem augenblick zugeschehen sehen / für Mirackul halten / darumben wollen wir auch / doch allein etliche / auß dergleichen wunderzeichen / welche durch die hand diser gloriwürdigen Junckfrawen / verwunderlichermassen erfolgt sein / erzehlen.

Dmb

Umb das Jar ein tausent dreyhundert drey vnd sechzig/  
 Regierte die Pestilenz in der Statt Siena / vnd sonst an <sup>1367. groffe</sup>  
 gar vil orten der Welt / sehr fast / vnd ware so greulich vergift / <sup>Pestilenz.</sup>  
 das die Krancken in gmein / am ersten / andern / vñ auffs lengst  
 des dritten tags daran starben / vmb des wille bin ich wegen des  
 heils d' Seelen / in massen der stand vnser Ordens / (der dañ zu  
 dem end eingesezt worden ist) erfordert / tag vnd nacht / mit nit  
 geringer gefahr meines lebens / den ellenden francken / die geist-  
 liche hilff zuertheilen hin vnd wider gelauffen / als ich aber von  
 besuchung sonder Personen / offtermalen sehr müd wurde / vñ  
 des halber inn den Stiffthaus / zu der heiligen Maria der  
 barmherzigkeit genannt / welches sehten den namen zur weis-  
 heit hat / etwas ruhe zunichten yflegte / beuorab weil solches ort  
 ein Rector / M. Mattheus genannt / gehabt / welcher seines  
 fährenten Exemplarischen Lebens halber / bey menigklich einen  
 guten Namen hette / der mein in Christo sonders geliebter vnd  
 angenehmer Bruder gewest / auch nit ein geringe andacht  
 gegen diser vnserer Junckfrawen truge. Auf diser vrsach / vñ  
 viler anderer daselbs nothwendiger verrichtungen / bin ich  
 täglich in dasselb Haus kommen / alda ich mich mit ihme Rector  
 etwas erquickte. Es begab sich aber eines tags / als ich nach mei-  
 ner gewonheit in solches haus eingienge / das ermelter Rector /  
 von seinen geistlichen Brüdern gleichsam halb todt / ins Beth  
 getragen wurde / vnd wie ich / was die vrsach seiner franckheit  
 were / fragte / antworteten sie / er habe die nacht einen franckē an  
 der Pestilenz besucht / vñ dieselb franckheit auch von ihme er-  
 langt / mit welchem es sehten / wie ihz secht beschaffen ist / d' dann  
 die krafft des Geists / vnd verstands gang verlohren hette / vnd  
 auff nichts was er gefragt wurd / antwortete / weder allein / als  
 ihme / da er im Beth etwas geruhet / die gedächtnuß auß der  
 gnad Gottes wider ein wenig kommen / das er sich sei-

ner selbst vnd seiner Sünden erinneren köndten / deswegen er auch meiner begert / vnd beichtete mir (innmassen er zuuor auch embsig zuthun pflegt) sein schuldt / vnd ich frage ihne/nach darauff ertheilter Absolution / wo er den größten schmerzen hette. Ich empfinde (antwortete er) in der Seiten/ein solchen schmerzen/ das ich vermeine / derselb werde mir das hertz enshwey brechen / desgleichen habe ich ein so grosses Hauptwehe/ als wann es mir dasselb in vil theil zerreißen wolt/ Ich erkandte auch wie ich darauff ihmedie Puls berührt / das er mit grosser hitz angezündt ware/deshalber trug ich seinen brunnen/der aller trüb gewest / zu dem Medico/der darauff / das es die offenbare Pestilens seye/ ganz klar sahe/darauff ich ihne (weilen er in solchen fällen sehr erfahren vnd nusslich ware) fragte / was er von diser seiner krankheit vermeine. Es soll mit ihme/ (antwortete er) was möglich ist/ihne zueretten/beschehen/ doch habe ich an seiner gesundheit/wenig hoffnung. Dise Jungfraw aber/ als dem in solchem/diser schnelle vnd elende fall/zu ohren gelangt/ ist im geist darüber sehr betrübt/ vnd in der liebe des trewhertigen mitleidens ganz angezündt worden / lieffe darüber inn das hauß des Kranken / vnnnd ehe dieselb nahende zu ihme kame/rüffte sie mit lautter stim / dise eigentliche wort / stehet auff M. Matthee/stehet auff/dann es nit zeit/in der faulheit des Beths zubleiben/von welcher stim die krankheit als bald gänzlich verschwande/dz er vor freuden lachent/vom Beth auffstunde/vnd diser vnser Heyligin / auff den knyen/ für die gutthat der empfangnen gesundheit/danck sagen wolte/ Sie aber / welche die Menschliche ehr im verdruß hette/ wiche vnd k. hzte zuruck anheimbs / Als ich nun wider vom Medico/aller betrübt/vber des / so ich von ihme verstanden/ kommen bin / vnnnd wuste oder gedachte / nichts von dem/ welches die mehr gültig Arzetin gewittrakt/wie sie derowegen

zur

Durch ihr  
milt wirdt ein  
Krancker an  
der Pestilens  
gesund.

zur Porten außgieng/ vnd ich ihr daselbs begegnete / bin ich auß herleid / ihr auff volgente weiß zurüffen getrungen worden. Ach Mutter/wölt ihr disen vns so angenehmen / vñ zu viler heil nusslichen Menschen/also sterben lassen. Die demütig Junckfraw aber / welche ein abscheuhen ab solchen worten hette/antwortete mir/was seind diß für wort/die ihr sagt/bin ich dann ein Gott/das ich den/welcher sterben soll/vom Tode errette/ Vber welches ich dazumal der zu ihme Rector tragenten liebe wegen/ so mich zwange / ernstlichermassen weiter sprach: sagt dises zu einem anderen / weder zu mir/dieweilen ihr wol wist/das ich ewer geheimnuß/vñ auch diß weiß/das ihr alles dessen/was ihr begert / gewehrt werdt/ vnd erlangen köndt / von solchem antrib oder gebrauchter nöthigkeit/ward dieselb dermassen vberwunden / das sie mich mit anmütigem geneigtem Haupte / ganz sanffmütig anschawete/vnd etwas lächlent sprach/seyt guts muths / dann für dißmal stirbt er nit / dannenhero bin ich ganz frölich/ (weilen ich ihre wort vnfehlbar sein wuste) in das hauß gangen/den Kranken zutrosten/weilen mir das er dessen nit vonnöthen hette / vñnd auch diß/welches ich erwartet/schon beschehen were/nach nit offenbar gewest. Derowegen ist in mir/ als ich die geschicht verstanden/ vnd ihne ganz gesund vñnd frölich gesehen/ein grosse verwunderung vnd frewd entstanden/darauff haben wir auch / solche frölichkeit recht zugenüßsen/in sonderen frewden mit einander zu morgen geessen/vnd von den verwunderlichen dingen / welche Gott durch mittel seiner Diener würckt/geredt/auch ihme lob vnd danck dafür gesagt.

Dise vilwürdige Junckfraw / erledigte gleich als von der Pestilenz S. Bartholomæum/dē Mitbruder S. Thomæ/ dessen hievor mehrmalen auch gedacht ist/ Seitmalen ich aber mehr lust habe/die geschichten / welche sich mit anderen

See iij bege-

S. Bartholomæo erlangte sein gesundheit von der Pestilenz.



Ein Eremitz  
S. Sauer  
wurde auch an  
der Pestilenz  
gesund.

beleben/weder die mit vnseren Ordensleuten beschehen/zuerzählen/ deshalber will ich die beschaffenheit/ dauon zuuermelden vnderlassen/ vnd zu anderem schreiten. Als das ein Eremitz S. Sauer/ welcher hievor auch benennet / die ebenmessig franckheit bekomen / welchen dise Junckfraw / als sie solches erfahren/von dem ort/alda er außerhalb der Statt wohnete/ in das besagte hausz zur heiligen Maria der barmhertzigkeit/ tragen lassen / vnnnd ihne alda mit ihren Mitschwestern besucht / auch ihme in allem deme/was er zur notturfft bedörfft / fürsichung gethon / beneben ihne in gegenwertigkeit aller vmbstehenden/ihrem brauch nach getröst/vnder solchem aber sagte sie ihme heimlich dise wort in die Ohren: Fürchtet euch nit/wie fast sie doch der schmerzen/ bis auff das eusserst mehren wurde / dann an diser franckheit werde ihr nit sterben/Solchergestalt/waren vns dise wort / nit allein verborgen/sonderen sie sprach auch/ das es mit ihme gefahrlich were/vnd gabe vns gang kein anzeigung einer hoffnung / vnd obwolen wir bey ihr angehalten / das sie ihren Bräutigam/ für sein gsundheit bitten soll/hat sie sich doch solches zuthun/ schlechtlich vermercken lassen / Volgents namie auch der schmerzen so fast zu/das es mit dem francken auff das eusserste kame/vnd wir alle an seinem leben verzagt worden sein/ gaben deshalber nit mehr achtung auff den Leib/ sondern allein auff die Seel/damit sie durch die heilige Sacrament gereinigt/zu der ewigen frewd wandle / in welchem dise Junckfraw sich wider zu seinen ohren genahet / vnd ihme von neuem heimlich gesagt / Fürchtet euch nit/ ihr werde an diser franckheit nit sterben. Ober welche wort der Kranck / vngeacht er gleichsam mehr todt als lebendig ware / doch steiff gehoffet/das es also geschehen werde / vnangesehen er sich des lebhaften Geists beraubt zuwerden / allgemach / allgemach

mach empfannde/vñ wir von stund zu stund erwarteten/dz zu  
 seines lebens/wie dann auch deshalt er/die wachstertze/vñ an-  
 dere zur Letzt des todten Leibs nothwendige ding auch schon  
 zubereit gewest / wir aber bliiben entlichen/doch lieblicher-  
 massen betrogen/ dann er solchergestalt / gleichsam inn der  
 Todtsangst/etlich tag gelegen/vnd wiewolen er die gewohn-  
 liche zeit/inn welcher sonst diese krankheit / mit den Men-  
 schen ein enderung zumachen pflegt/uberlebt / hat man doch  
 an ihme kein besserung gespürt/bis das er von ihrein anders-  
 mal besucht worden/vnd ime/ als sie gesehen/dz sein Seel auß  
 dem leib verschiden wolt / abermalen von newem in die ohren  
 ruffte/ich beuilich dir (sprach sie) von wegen vnsero Herren  
 Jesu Christi/das du festten nit verschidest. Von solcher sutt  
 wurde er wider also erfrischt vnd gesterckt / das er vber ein  
 kleins darnach / von sich selbstem vom Beth auffgestanden/  
 vnd zu essen begert / von welcher Speis er auch sein vollige  
 krafft wider bekommen/vnd vor allen ganz gesund erschinen  
 ist/erzohlte darauff alles/was sie ihme in die Ohren gesagt/  
 vnd wegen seiner gesundheit gewirckt hette/wie er dann gruß  
 auß ihren verdiensten/das leben behalten / vnd hat nach sol-  
 chem noch vil Jar/in der heiligen Regl/ohne einige flag/ein-  
 gang lobtichs/Gott vnd den Menschen angeneimes leben/  
 bis an sein end gefährt. Dises ist derowegen / warhafftig ein  
 fürtreffliche geschichte.

Es were zwar nit billich / das ich die gutthatten / welche  
 andere von ihr empfangen/erzohlte/vnd dise so mir geschehen/  
 verschwige. Derohalben bezeug ich vor der ganzen streit-  
 baren Kirchen / das ich zu diser Pestilenzzeit auß meinem  
 willen/auch auß ihren Rath vnd ihrermahnung/den bestän-  
 digen fürsatz name/ allen Kranken zu ihrer Seel / mit der  
 Geistlichen hilff souil mir möglich / willfährig zuerschei-  
 nen / betrachtete bey mir / wann gleich etliche andere/  
 solche

solche Erbfranchheit scheuchten / das ich doch darumben/  
 meiner schuldigkeit halber / meinen Nechsten nit verlassen  
 kōndte/vnd seiner Seelen heil mehr/weder meinen eignen Leib  
 lieben solt/vnd setze in solchem mein vertrawen inn vnseren  
 Herren/welcher vil mehr/weder Galenus kan / dessen gnad  
 auch mehr ist/weder die einflussung des Gestirns / vnnnd der  
 Elementen/ Ich habe aber/weilz ich mich vnuerzagtermassen  
 zu solchem werck der barmhertzigkeit/begeben / gar in wenig  
 zeit die Pestilenz an meinem Leib bekommen / ab welchem ich  
 nun/als ich den schmerzen/sampt der geschwollnen Aposte-  
 ma/vngeuarlich zu Mitternacht empfunden/sehr fast erschro-  
 cken / vnnnd gedachte deswegen mich zum sterben zubereiten/  
 welche franchheit mich aber / mit einem innerlichen Haupt-  
 wehe vnnnd hizigen Fieber angestossen / des mir so grossen  
 schmerzen gemacht/das ich das Göttliche lob/vnd die schula-  
 dige stund gebet/mit grosser mühe/sprechen kōnden/ Ich bin  
 aber so bald es tag worden in jhr hauf / gleichwol mit vnlei-  
 denlichem schmerzen/gangen/ habe sie aber nit anheims be-  
 funden/sonderen mir wurd gesagt/das sie bey einem anderen  
 Krancken seye/des halber schickte ich nach jhr/vnd legt mich/  
 jhrer zu erwarten/auff ein Bettstättlin/ als nun dieselb dar-  
 auff anheims kommen / vnnnd mich in solcher gefahrlichen  
 franchheit fande/ist sie niderknoet / vnnnd hat jhr hand auff  
 mein sätren gelegt / welche aber / als bald sie angefangen zu  
 beethen/verzuckt wurd / vnd also gleichsam ein halbe stunde/  
 verbliben/ in welcher zeit/empfande ich inn meinem ganzen  
 Leib/an allen orten/ein sondere bewegung/vñ gedunckte mich  
 (wie es auch also war) das alle vergiffte humores vnd feuch-  
 tigkeiten/die den lebhaftien orten/den todt verursachen/mie-  
 gwalt auß dem Leib / an die eusserste ort der glider gezogen  
 wurden. Derhalben ist mir / als ich dise offenbare hilff em-  
 pfunden/die hoffnung meiner gesundheit wider kommen/vnd  
 wiewo-

Die Beichte  
 vatter B.  
 Raymundus  
 wurd gleich-  
 fals durch sie  
 von der Pestil-  
 enz erledigt.

wiewolen dieselb / als sie dazumal von ihrer verzuclung wider in ihre sinnligkeit kertz/wol wuste/das sie mir die gesuntheit erlangt hett/doch hat sie mir gleichwol dergleichen speisen/wie solche die krankken zu essen pflegen/auffgetragen / vnd befand mich darauff/als ich geessen / also vollkommenlich gesterckt/ohne Fieber/vnd ohne einigen schmerzen / gleich als wann mir ganz nichts gewest/oder einiger zustand nie begegnet were/ober welches sie zu mir sprach / gehet für die Seelen zu arbeiten/vnd dancket Gott/das er euch von solcher gefahr errett hat.

**Von andern ebenmässigen wunderzeiten/ian gesundmachung der Krankken / sowol auch anderer/als deren/welche sichs vmb sie wohneten.**

**Das XXVII. Capitel.**

**A**uff ernstliches anhalten viler andächtigen Diener vñ Dienerin Gottes / fürnehmlich aber auß besonderbarem beuelch ihres Bräutigams / begabe sie sich/zumehrer pflanzung vnsern Herren Weinbergs / nach Pisa/daselbs wurde ihr ein Jüngling von ungefahrlich 20. Jahren fürgebracht/welcher 10. Jar/vnd 8. Monat aneinander ein hefftigs Fieber gehabt / deme niemalen kein arznei erspriesslichen sein wollen/daruon ward er am Leib so sehr abkommen vnd Mager/das man gleichsam vermeinte/er hette kein rechts leben mehr/vnd sein ableiben in kurzem volgen möchte. Dese Juncckfraw aber/so bald sie ihne angeschawet/vnd nit weniger sein Seel/als den Leib warhafftig gesehen/befragte ihne inn wievil zeit er dem Priester seine Sünd nit gebeichtet hette / der ihr darauff geantwortet/das es schon etlich Jar were/ Eben vmb deswillen hat dir (sprach sie zu

ihme)

Ein Jüngling so 10. Jar/8 Monat das Fieber gehabt/erlangte durch sie sein gesundheit.

ihme) Gott diese straff geben / er aber wirdt die Kutheit dieser seiner straff / so bald du deine Sünd beichten würdest / von die necken. Darüber dieser Jüngling / so ihren worten völligen glauben geben / vnuerzogenlich dem S. Thomaz all seine sünden gebeichtet / auch nach empfangner Absolution / wider zu derselben kehret / die ihme alsbald die hand auff den rugen legte / vnd zu ihme sagte / Sohn gehe hin in dem friden Christi / dann ich will nit das du mehr diß Fieber tragest. Sie sagte dieses / vnd es geschah / dann es redte dieser in ihr / von welches worten alle ding gemacht seind / vnd auß dessen beuelch alles erschaffen ist. Welches Wunderwerck nun nit allein / deshalber / das wirs mit eignen augen gesehen / kundbar worden / sondern es wurde vilmehr der langwirigen franckheit halber / weit außgebreit / vnd dieser Jüngling kame vber etlich tag wid zu ihr / sagte derselben mit grosser andacht trewlichen danck.

Ein Klosterfraw des dritten Franciscaner Ordens Gemina genant / welche vil umb diese Heyligin gewest / ware mit einer geschwollnen franckheit / darzu auch die breiue ob brand auß vnfürsichtigkeit geschlagen / so fast beladen / das sie gleichsam auff dem eusserste zweck des todts gewest / dieselb wurde vñ dieser heiligen Junckfrawen / allein mit einem zeichen des heilige Creuses / welches sie jr an hals gemacht / alsbald völlig gesund.

Ein Klosterfraw erlangte ihr gesundheit.

Neri ein geistlicher Sohn dieser Heiligen wirdt durch ir Hülff gesund.

Diese heilige Junckfraw hette einen geistlichen Sohn vnd Schreiber genant Neri de Pagliarelli, welcher den Eremitischen stand auß ihrem Rath vnd beuelch an sich genossen / darinnen er auch ganz loblichen / vnd in scheinbarlicher tugent noch lebt / der selb ist auch mit dieser Magd Christi nach Auignon gereist / dene aber am wider zuruck kehren nach Italia / wie wir gen Genoua kofften / ein gewliche hefftige franckheit / mit so sehr grossen schmerzen angestossen / das der arme Jüngling / sich die ganze nacht / mit hefftigem weheklagen / seht da / dann dorthin gewendte / wñ kein ort / also er etwas ruhe haben möchte / finden köndte /

Lönnte/welches sowol ich/als die andern/in gehabttem grossent  
 mitleiden diser Junckfrawen geoffenbaret/umb sie dardurch  
 zur barmhertigkeit/ihme bey Gott sein gundheit zuerhalten/  
 zubewegen/die beualch aber dardib.r/nach den besten Medicis/  
 yme mit zuerordnen/zutrachten. Darauff ich alsbald/zwen  
 derselben gebracht/die ihme mit fleiß etlich Arzneyen/verorda  
 net/solche haben aber/als sie gesehen/das sein frantckheit von  
 ihren mitlen/nit abnemmen wolte/sonderen jelänger je schwerli  
 cher oder gefahrlicher wurde/an seiner gundheit verzagt/vñ  
 deshalber von ihme gescheiden sein. Diweilen diser Mensch  
 aber/einen mitgesellen Stephan genant/hette / der auch ein  
 geistlicher Sohn vnd Schreiber diser heiligen Junckfrawen  
 ware/so von dem Nachtesen auffstunde/ zu ihr in die Kammer  
 lieffe/sich zu ihren füßen zur Erden warffe / vnd dieselb innig  
 lichen mit grosser demuth vnd vergiessung viler heisser zäher  
 vnnachlässlich bathe/das sie seinen Bruder/ beuorab weilen es  
 disen herben vnd gefahrlichen weeg umb der liebe Gottes willē/  
 vnd auß der zu ihr tragenten andacht/auff sich genomē / sol  
 chergestalt in frembden landen zuerlieren/nit zulassen wolte/  
 als haben solche wort ihr mitleidiges hertz dermassen bewegt vñ  
 durchtrungen/das sie ihme darauff zur antwort gabe / dise  
 nacht will ich mich von seintwegē bemühen/von welchem nun  
 v Stephan des Neri künfftigen gundheit gewiß ware/ist des  
 halber hingangen/ihne zutrosten / vnd ihme/ihrer geistlichen  
 Mutter verheiffung zuerzehlen/Als darnach des volgenten mor  
 gens darauff/wie sie ihne besuchte/vnd nit mehrers weder dise  
 wort sagte/als zur fräckheit/ich gebeut dir nit weiter zukomē/  
 vnd zum Jüngling/ich beuileich dir in dein gundheit zuehrē/  
 Also ist es auch/gleich wie sie sagte/ alsbald im selben augen  
 blick mit ihme besser worden/vnd er hette in wenig tagen / sein  
 vorige völlige gundheit wider. Als nun darauff der be  
 mele Stephan auch mit einem scharyffen Fieber/von der vn  
 erträglichen mühe/die er in aufwarten der frantcken des haus

Wort / so  
 Christus auß  
 ihredte.

B. Stephan  
 erlangte auch  
 sein ghand  
 heit.

B. Steffan  
hat auch diser  
Juncfrawen  
leben beschri-  
ben.

vnd sonsten gehabt/angriffen worden/ist derselb gleichfals von  
ihren ainigen worten/ich beuilch dir inn krafft des heiligen ge-  
horsambs / das du nit mehr Kranck seyest / als bald wider zu  
seiner vorigen stärke vnd krafft kommen / welches er dann inn  
dem btlechle/ so er von ihrem Leben selbstes geschriben/bezeugt  
hat.

Johanna ihr  
Mitschwester  
wurde gesund.

Es wurde diser heiligen Juncfrawen / als sie inn der Statt  
Florenz / zwischen dem Pabst / vnd den Florentinern / im frie-  
den handelte / von ihren vilen gar starck gerathen / das sie sich /  
wegen des / inn solcher Statt / von den feinden des Creutz  
Christi / wider sie erwöckten schweren has oder neids / von dan-  
nen begeben solte / denen sie aber geantwortet / das sie von Gott  
im beuelch hette / nit zuuerzaissen / bis der frid völlig beschlossen  
vnd bestettigt were / welches wir dann auch / durch sie hernach  
inn kurzem erfüllt gesehen / doch hat sie / den irigen / die ihnen  
sehr geförchtet / zu gefallen / solcher vngestillem / etwas weichen  
wöllen. Es ist aber / als siemit ihnen verzaissen wolt / eine ihr  
Mitschwester Johanna genant / mit einer schweren Kranck-  
heit / an einem fuß / auß vnerkandter oder vbewuster ursach /  
vberfallen worden / welcher ihr dann dermassen auffgeschwol-  
len / das sie sich deswegen nit bewegen könden / derhalben hat  
sich dise Juncfraw / damit sie ihr Krancke schwester nit hinder  
ihr verlassen müste / zum Gebett begeben / vnd inn krafft dessen /  
derselben die gesundheit als baldt wider bekommen / das die ge-  
schwulst gänzlich verschwunden / bereitete sich derowegen  
auff solches mit den andern / auff die ihnen fürgenoffne Raif /  
den vngestillem anläuffen der vnbessinten Burger vñ Feinde  
des Frids den man handlete / zu entweichen. Seind also dar-  
auff alle ganz lieblich vnd frölich verzaist / vnd den Allmecht-  
gen Gott / weilen sie offenbarlich sachen / das er wegen der ver-  
dienst seiner geliebten Braut / mit seiner grossen krafft vnd  
macht bey ihnen wäre / gelobt haben.

Wie

Wie wir nun inn vnserem hieuor auch angezeigt zu Ruck-  
 raisen von Auignon in der Prouins / in ein Statt Thalono  
 genannt / kommen / vnd daselbs inn ein Wirtshaus / inn wel-  
 chem wir etwas ruheeten eingangen sein / hat sich dise Junck-  
 frau / ihrer gewonheit nach / gleich in ein Kamer allein begeben.  
 Es ist aber ein mänge Volcks / von Weib vnnnd Mannsperso-  
 nen als baldt zugelauffen / welche mit grosser begirde / inn gar  
 vngesütemer weis / dem Wirtshaus zuschryen / wo ist dise Heyligin /  
 die mit dem Romanischē Hoff zu rugel kompt / es ware wahr-  
 hafftig / keines vnder vns / welches etwas von ihr / oder wer sie  
 sey / gesagt hette / dann wir vilmehr vnd darumben der gleichen  
 lob geflohen / weilen wir / was sie für ein Herklaid darab het /  
 gewußt haben / aber gwiß ist es / vnseres Herren willen also ge-  
 west / wañ wir geschwigē / das die stain hetten schreyen müssen /  
 denē wir auch nit so vil widerstandt thun od verwören könden /  
 das sie zu ihr auffß wenigst nicht hinein getrungen hetten / vnd  
 eine vnder den Weiberen / trug mit ihr ein Kind / dessen leib so  
 vngestalt auffgeblasen vnnnd geschwollen ware / das es einem  
 Monstro oder mißgeburt gleich sahe / dieselbige Weiber batten  
 derowegen / dise Junckfrau mit grossen vmbständen / dasselb  
 inn ihre Armb zu empfahe / dann sie die gwise gesundheit des-  
 selben daruon verhofften / vber welches aber bey diser Junck-  
 frauen / dazumalen dise zwey ding stritten / nemlich einer seits  
 die forcht / vnd der neid / so sie wider ihr selbst aigne achtsamkeit  
 hette / anderwerts / das mit diesem Kind vnnnd der Mutter ha-  
 bendtes mit leiden. Anfangs wolt sis / wie sie gesehen / das die  
 Leitt ein Wunderzeichen suchte / nit empfahe / oder annemmen /  
 doch ward sie von der Darmherzigkeit so weit vberwunden /  
 das sie es inn ihrer aller gegenwertigkeit empfiengē / dauon  
 dann auch alle geschwulst als baldt sichtbarlichen verschwan-  
 de / vnd der Leib wider zu seiner natürliehen gestalt kame / also  
 gab sie der Mutter dasselb ganz gesund widerumben / welche es

Grosser zu-  
 lauff des  
 Volcks.

Ein Kind ei-  
 ner Mißge-  
 burt gleich ist  
 zu der natürl-  
 lichen gesun-  
 dengestalt  
 kommen.



von ihr mit grosser verwunderung vnd freuden empfangen/  
 lobte vnd pries Gott darsür. Solches Miracul wurde am  
 selbigen ort gleich allenthalben außgebreitet / danon ware  
 auch der Bischoff selbiger Statt bewegt/das er alsbald nach  
 mir schickte/ vnd mich bathe / ihme bez diser Junckfrawen/  
 zuerlangen/das er mit ihr reden möchte / des nun auch be-  
 schah / welcher alsdann villeicht nit weniger auß der krafft  
 ihrer wort/als von dem Wunderzeichen des Kinds / welches  
 einem geschwistergüt seines Vicaris zugehörig gewest / ganz  
 getrost von ihr gescheiden ist. D wievil andere zeichen thette  
 dise Junckfraw/in gesundmachung der leiblichen krankhei-  
 ten/wann wir dieselbe Geschichten alle völiglichen beschrei-  
 ben wolten/gwis wurden vil bücher damit erfüllt werden/des  
 vns nun nit ein geringe mühe verursachen würd/vnd dem Le-  
 ser verdrißig sein möcht/welcher den glauben vñ die andacht/  
 vil mehr/von der heyligkeit des lebens/von der frucht der lie-  
 be/vnd von der gedult / so von ihr verwunderlichermassen  
 entsprungen/bekompt/weder von der mänge oder vile solcher  
 zeichen.

**Von vilen Wunderzeichen/welche dise  
 Heyligin/in den vnempfindlichen Creaturen  
 gewirckt.**

**Das XXVIII. Capitel.**

**E**swolte der Allmechtig Gott/den Menschen zu einem  
 geistlichen lust/durch mit diser heiligen Junckfrawen/  
 auch vil verwunderliche gnaden/in den vnempfindli-  
 chen Creaturen verleihen / dardurch offenbarlichen zuerken-  
 nen zugeben / das der senig / der ihme den rechten vollkom-  
 men gehorsam erzeige / auch verdiene / von den miltneren  
 Creatu-

Creaturen / den gehorsam zuhaben. Es begabe sich zu ei-  
 ner zeit / das innder Statt Siena / vnnnd selbiger gegent / ein  
 so grosse thewring vnd hungersnoth ware / das kein anders /  
 weder altes vnder der Erden auffbehaltines Traid / zur nah-  
 rung vorhanden war / derowegen hat sich der meiste theil /  
 vnd gleichsam alles Volck / von dergleichen gethünimeltem  
 vnd angelauffnem Traid / elendiglichen erhalten müssen.  
 Zu derselben zeit aber / wohnete dise heilige Junckfraw / vnd  
 der vrsach bey einer jungen Tochter Alexia / deren mehr-  
 malen in diser gegenwertigen Historia gedacht ist / weilien  
 sie Alexia bey diser Englischen Catharina / der krafft ihrer  
 Tugend halber / stehis zuwohnen vnd zusein / ein so grosse  
 begierd hett / das sie ohne ihr gegenwertigkeit / mit grossen  
 verdruß vnd vnwillen lebte / derowegen vollrehte sie / mit in-  
 niglichem vnd herzlichen bitten souil / das dise hochwürdige  
 Junckfraw / das Väterliche Haus gelassen / vnd sie Alexia  
 ehre / bey ihr inn ihrem haus / welches gleichwol inn ihrer  
 nachbarschafft ware / zuwohnen. Nun affe man inn disem  
 der Alexia haus / in der angedeuteten Thewring / auch der-  
 gleichen Brot / so von dem alten angelauffnen Korn geba-  
 chen gewest / welches ein gar argen geschmachten hette / das  
 es ohne ein grossen vnwillen des Magens / nit zuessen ge-  
 west. Wie es aber zur einsamlung des neuen Traids / oder  
 der Ernd kommen / vnnnd man angefangen / das frische ge-  
 traid / auff dem Platz zuuerkauffen / da gedachte Alexia / et-  
 was wenigs gethünimelts / oder vbel schmectents / von dem al-  
 ten Getraid noch vbergeblibnes Meel / hinzueruffen / des  
 aber dise heilige vnd fürsichtige Junckfraw wahr name / des  
 halber sprach sie zu ihr / was verursache dich doch / das du  
 dises hinwerffen wilt / welches Gott / dem Menschen zu  
 einer Speiß hat gerathen lassen / warumben gibst solches nit  
 vil mehr / den armen / denen es dann gar angenemb sein wirdt.

Ein grosse  
 Thewring  
 oder hun-  
 gersnoth.

Ich

Grosse Ge-  
schichte / so sich  
mit dem brot  
backen / auß  
einem alten  
gehämmel-  
ten Meel / be-  
geben.

Ich machte mir (antwortete Alexia) ein gewissen darumben/  
wann ich den Armen des Herren Christi dergleichen vbel-  
schmeckents Brot / geben solt. Gib mir (sagte Katharina  
weiter) dasselbig / deinem vermeinen nach / verdorben Meel  
vnd Wasser darzu / ich will für die Arme des Herren Jesu/  
Brot darauff backen / Welchem nun Alexia volg gethon.  
Darauff hat dise heilige Junckfraw / das Meel mit dem was-  
ser knechten / vnd den Teig / innmassen man zuthun pflegt / inn  
die Laib außgetheilt / auß dem wenigen Meel aber / machte sie  
in kurzer zeit / souil brots / das Alexia / welche ihr geholffen/  
sich darüber sehr entsetzt vnd verwundert / seitemalen sie klär-  
lichen wuffte / wann dises Mehls / viermal mehr gewest were /  
das souil Brots nit heit sollen darauff gemacht werden kön-  
den / vnd dises machte solches Miracul noch mehr kundbar /  
dieweilen in den Händen diser Junckfrawen / von dem Teig  
vñ Brot / aller arger geschmachten / nit allein gewichen od ver-  
schwunden / sonderē vber dasselb / noch so kräftig / vnd eines so  
lieblichen geschmachten zu essen gewest / das ein jedes / so darvon  
affe / die zeit seines lebens / kein bessers Brot geessen zu haben / be-  
fandte / welches wunderzeichen / sich alsbald außbreitet. De-  
rowegen hat S. Thomas vber solche Geschichte / die eigentliche  
erforschung gethon / vnd in warheit dise zwey Wunderzeichen  
befunden / als erstlich die mehruung des Brots / vnd zum an-  
deren den neuen guten geschmachten. Man sahe auch darbey /  
damit solches allen Menschen noch mehr klärlicher kundbar  
wurd / das dritt vnd noch scheinbarlicher wunderzeichen / daß  
obwolen dise Junckfraw vil wochen / täglichen stichts anein-  
ander / den Armen von demselben Brot / gegeben / vnd man  
auch im hauß sonst kein anders brot / weder dasselb geessen.  
Dannocht aber solches in der Truhen nit abname / sonderen  
mehrere sich darinnen auch solchergestalt / das es kein end haben  
wolt / derhalben wolte jedweders von den benachbarten vnd  
bekand-

bekandten/ als ihnen solches kundbar worden / ein Laib oder Brot für reliquius oder Heylthumb auffbehalten / inmassen auch zu diser zeit / ongeacht seider schon zweintsig Jar verlauffen / noch desselben gebenedeyten Brots / befunden wirdt/welches derwegen warhafftig von Gott/in den heiligen Händen seiner würdigen Mutter der Junckfraw Maria/vñ diser seiner Magde Katharina / gebenedeyet worden ist. Dann ich fragte sie einesmals / wie doch dasselbe Brot / sich also gemehret/vnd so ein guten geschmachten bekommen hette. Ich name dasselb Meel (antwortete sie mir gar innmütigerweiss) vnd macht den Laig / (weilen es mich vnbillich sein bedanckte/das dises / welches Gott zur nothwendigen speis/ des Menschen gegeben / vernicht oder hingeworffen werden solt) mit grossen eiser/ Inndeme wuchsse in meinem gmüth vnd herzen daneben auch ein grosses mitleiden / gegen den Armē/vñ wie ich mich nun solchergestalt/in grosser innbrunst/ darzu begeben / dasselbig Brot zubachen. Befande sich die allersüffest Mutter Maria/mit vilen Englen/vñnd Heyligen begleit / dazumals alsbald bey mir / vñnd beualch mir auß ihrem Mund/das ich dis/ so ich mir zuthun fürgenommen/ verrichten solt / Sie ware auch so sanffemütig/ sich souil zu demütigen/ das sie mir mit ihren hochwürdigen Händen / im arbeiten hilff erzeigte / dann ich auß ihren Händen / das gemachte Brot empfangen / vnd reichte es der Alexia. Darumben ist es O geistlicher Vatter/ kein wunder/das inn den Händen vnser Frawen / vñnd Königin aller Creaturen/ abeding vberflüssig/vnd gut werden. Mein Mutter (sprach ich darauff) warhafftig ist es sich wol nie zuuerrunderen / das wir souil lieblichkeit/in demselbigen Brot genossen / weilen es von den mehrwürdigsten Händen/der allerselig: vnd glorwürdigisten Junckfraw Maria gearbeit vnd gebachen worden/ in welcher Leib/als der wahren Archen des Herren / von der

Das von sie gebachen brot ward für Heilthumb auffgehalten.

Die Mutter Gottes hat sie helfen Brot bachen.

heyligsten Dreyfaltigkeit / das vom Himmel herab gesiguet  
warhafftige lebendigmachende Brot / geformiert worden ist /  
welches allen glaubigen den vberflus des lebens gibt.

Von anderen dergleichen / wunderzei-  
chen / welche durch ihre verdienst gewürcke  
worden.

Das XXIX. Capitel

**E**s hette dise heilige Junckfraw / als sie auß beuelch  
Pabsts Urbani / des sechsten / einmals zu Rom ware /  
mit wenig ihrer geistlichen Söhn vnd Töchteren bey  
sich / welche auß der zu ihr tragenten andacht / vnd des vor  
ihz genüssenten geistlichen lieblichen trosts wegen / stets bey ih  
wohneten / derselben waren sechsehen Manns- vnd acht  
Weibspersonen / also in allem vier vnd zweinsig Menschen /  
welche stets / ohn was sonst darzu kommen / zu speisen ge-  
west / so hette der besagte Paps / auß ihrem Rath auch sonst  
gar vil Diener Gottes / wegen der grossen Schiffmatis oder zer-  
tremung / nach Rom beschickt / die er auch nothwendigermas-  
sen / in seinem eignen Palast losieren müssen / welches dann nie  
ein geringen / sonderen einen solchen vnkosten verursachte / das  
derselb / wann anderst Gott / durch verborgne Miracul nie  
fürsichung gethon / gleichsam vnerträglich gewest were / inn-  
massen gegen diser heiligen Junckfrawen / die fürsichung Got-  
tes / in welche sie dann allein vertrauet / mit gemangelt / beuor-  
ab weilen offtermals bey ihz / 30. inn 40. Personen zu Tisch  
gangen seind / ongeachtet dz sie nach der eingefesteten ordnung  
des heiligen Dominici / nur allein vom Almosen vnd was ers-  
bettelt wurd / lebte / vnd das geringste ding von ihrem Nech-  
sten suchte. Dise Jungkfraw aber hett ein solche Ordnung  
gemacht / das auß ihnen alle wochen ein newe Dispenatrix oder  
Ausspens

Ordnung  
ihrem Haus  
wie man

Aufspenderin / welche die nothwendigkeit zubekommen suchen solt / vnd ein andere / die nach dem beuelch der heiligen Junckfrawen / von tag zu tag / alles volziehen vnd beschehen machte / erwöhlt wurde. Es begab sich aber einemals / als sie durchs loß die nothturfft fürs hauß zubekommen / wuchnerin worden / das eine ihrer Ordenschwester Johanna genannt / welche das Ampt der Haußgeschafften hette / ihr den mangl des Hauß / nach dem brauch der gemachten Ordnung / anzuzeigen / vergasse / welches nun verursacht / das an einem Mittag / als man zu Tisch gehn wolt / nit souil Brots im Hauß gewesen / so man für vier Personen gnugsam sein / achten mögen / sie auch alle des andern tags / weiln sie die tägliche vnd stichte Fasten gehalten / gefastet / daher ist die bemelt Johanna / als sie ihr vberschung vermerckte oder gewar wurde / ober solchen ihren fühl aller schamroth vnd angsthaft worden / vnd des halber zu ihr der Junckfraw Katharina gangen / deroselben die nothturfftigkeit erzehlt / vnd ihr schuld bekandt. Gott verzeihe dir Schwester / sprach sie darüber / das du mein eingesezte Ordnung vberschritten / vnd mich / sampt alle andere / dardurch in so grosse kummernuß gefürth hast / sihe wie das ganze Haußgesind vom Fasten aller erhungert / vnd es eben gar spat ist / wo wöllen wir jetzt souil Brots / sie zuersättigen / finden. Ober welche wort Johanna demütiglich vmb verzeihung bathe. Dese heilige Junckfraw aber / antwortet ihr darauff ferzner / Sage dem Haußgesind / das sie sich zu Tisch begeben / vnd mit dem wenigen Brot anfangen zu essen / es werde Gott schon die nothturfft bescheren. Nach dem sie nun solches gesagt / ist sie zum gebeth gangen / alle andere aber setze sich ganz traurig / des so langē fastens halber / zu Tisch / vnd fachten an von demselben wenigen Brot / vnd etwas wenigß gesottnen Speisen zuessen / gedachten auch / es werde gar bald geendet sein. Der Schöpffer allerding aber /

Ggg ij von

Gott mehrere  
wenig Brot  
vnd Speisen  
ober Tisch.

von dem demütigen gebet seiner Magdt darzu bewegt/ehete solche gnugsame fürsichung / gestaltsame auch andermalen beschabe/ das sie alle/nach erforderung ihres hungers assen/ vnd doch desselben Brots nit weniger wurde / deßhalber sich alle vber dises so grosse Wunderzeichen verwunderten / vnd diser Junckfrawen / welche im gebet befunden wurd / mit grossen frewden rüfften. Entlichen seind sie alle wol ersätigt/von dem Tisck auffgestanden / vnnnd haben souil stücklin Brots vbergelassen / das selbige nit allein für die dienstleuth des hauss gnugsam waren / sonderen auch noch ein grosses Almusen/den Armen daruon außgetheilt worden ist.

Ein dergleichen ebenmessiges wunderzeichen/hat sie auch ein anders mal in Rom gewttracht.

Vnd nach ihrem Todt ist auch ihres verdiensts halber / in vnserem Conuent/ein gleichmessiges wunderwerck solchergestalt beschehen. Es ware das Heylthumb ihres seligsten Hauptes/ in Siena kommen / mich aber gedunckte/es were gleichsam ohne die gebärende ehr/empfangen worden/wurde also darüßber eines tags/ im gwissen berührt / das ich gedachte/es were billich/vnseru Herrn/in diser seiner Heiligin/zuehren/als dieselb mit herrlichen Lobgesängen/wie zu dē Heilige des Himmels gebräuchig / zu empfangen/ dann zuankunft desselben allergebenedeytisten Hauptes / ist es darumben vnderlassen worden / weilen sie damals noch nit Canoniziert / vnnnd vns deßhalber nit erlaube gewest ist / in ihrem Namen sonderbar zucelebriren/deßwegen wurden alle ihre geistliche Söhn vnd Töchteren/nit allein zu dem Kirchen Fest/sonderen auch zum Mittagessen eingeladen / wie aber die Diener gewahr wurden/das nit für das halb Conuent gnugsam Brot vorhanden gewesen/als schickte derwegen der Prior den S. Thomam/sampt einem mitbruder/ zu etlich seinen besondern Freunden / bey ihnen die nothdurfft zuhol-

Das heylthumb ihres Hauptes ist von Rom nach Siena kommen.

zuholen. Der Prior aber / als sich ihr widerkunfft gar lang  
 verzogen/wolt den eingeladenen / deren zweinsig Personen  
 gewest/mit dem zulang warten/kein vnlust machen / beualche  
 darauff/das man mit demselbigen wenigen Brot/welches im  
 Haus war / zuessen ansehen solt / verhoffte das die außge-  
 schickte Mönch / bald mit der gnugsamen Provision oder  
 vorsehung/wider anheims kommen wurden. Es wolte aber  
 Gott/das die Mönch / inn der zeit des essens/nit anheimbs  
 kehreten/vnd das Brot auff dem Tisch sichtbarlichermassen/  
 nit ohne geringe verwunderung allen eingeladenen / welche  
 vom selbigen aßen/sich mehrte/vnd so fast wuchsse/ das nit  
 allein zu der ersten / sondern auch zu der anderen Tafel/  
 gnugsam/vnd noch ein solcher vberfluß gewesen/das auch vil  
 stücklen vberbliben waren / die man für ein andersmal auff-  
 gehalten/ Ich/als der mich bereit hett/die red zu lob diser Hei-  
 ligin zuthun / verstunde das Wunderzeichen vom Prior/  
 wandte mich derowegen zu den eingeladenen/vnd sagte gewis/  
 hat vnser gebenedeyte Mutter zuerkennen geben wollen / das  
 ihr vnser dienst angenemb vnd lieb seyen / weilen sie vns die  
 Speisen/inmassen auch mehrmalen in ihrem leben besche-  
 hen / gemehrt hat / solche erzeigt dardurch wol ein recht  
 wahre Tochter/des seligen Dominici zusein / seitmalen sie  
 sich ihme/nit nur mit dem leben/sonderen auch mit den wun-  
 derzeichen vergleichen thut / dann er hat seine Brüder/eben-  
 messig solchergestalt vilmalen gespeist / inmassen man  
 inn den warhafften Historien vnserer vorfahren/  
 welche sie von seinen fürtrefflichen

Geschichten beschreiben/  
 listet.



Ggg 18 Von

Das Brot  
 mehrte sich  
 vber Tisch  
 sichtbarlicher-  
 massen.



Von mehr andern dergleichen wunder  
wercken/vnd einem mercklichen Exempel/ihres wahren des-  
muth/vnd vernichtung der weltlichen

Ehr.

## Das XXX Capitel.

**A**ls sie ein andersmal zu Pisa/in einem Haus / eines  
Burgers daselbs/Gerhart di Buonconti genant wa-  
re/ist sie beuorab wegen einer sonderbarn verzuckung/  
welche sie gehabt / so schwach vnd frantz von Leib  
worden / das man rechtmessigerweiss ihres lebens besorgen  
mögen/weilen ich aber gewußt/das ihr/sowol alles fleisch/apr/  
vnd der Wein/wie ein tödtlichs Gift zuwider ware / als das  
sie auch ab allen dingen von Milch vnd fräfftigen süßen  
Säften ein grausen vnd abschewen hette/noch auch mit nur  
ein wenig zucker in dem frischen wasser trancke / gedachte ich  
deshalber mit einem Färnetcher/sie ein wenig zustärcken/ihz  
mit demselben die schläff am Haupt / vnd die Duls an den  
Händen zu nesen/zeigte es derwegen vnserem Wirtch Ger-  
harden an/welcher alsbald / zu einem seinem benachbar ein  
guten freund/mit einem kleinen Gschirlin / vmb ein solchen  
Wein schickte / derselb aber gab dem Boten dise gar kluge  
antwort: Sage zu Gerharde / das ich ihme mit allein dis  
klein Gschirlin voll/so er bieret/geren gebe / sonderen es were  
auch das ganze faß voll/wan ich nur desselben hette/zu seinem  
beuelch/köme derowegen mit mir zum faß/auff das du selbst  
schickst/das ich die warheit sage/führt darauff denselben zu dem  
faß/damit er es mit eignen augen/dases lähr were/sehe. Es ist  
aber wie er den zapffen gezogen/durch dz wunderzeichen Gots  
tes/der allerklarste Wein/in grossen oberfluß darauß gelauf-  
fen / Ober welches Spectacul sich derselb Hausvatter/aller  
verwundert / vnd befragte das ganze haufgesind/ ob vñleucht  
eins vom selbigen Wein / wo er herkommen were / wissenschafft  
hette

Sie wurd in  
einer verzu-  
ckung gar  
schwach.

Gott gabe  
vmb ihz wil-  
len auß einem  
lähren faß  
den oberfluß  
Wein.

Hette/die aber alle mit dem schwur becheurten/das solches faß vor drey Monaten/bis jekten allezeit lähr gewest were/vñ habe keinem Menschen in der Welt/möglich sein können/ohne jhs wissen/souil Wein darein zutragen/ Dergestalt erkandten sie keuchlichen/das Wunderwerck vnd die vrsach desselben. Es wurde solches auch gleich durch die Nachbarschafft außgebreitet/vnd der Volckehrte ganz frölich mit dem Wein wider zu hauff/vnd erzehlte das wunder/von welchem sich die Geistliche Söhn vnd Töchteren diser Heiligin/nit wenig erfreuerten/lobten Gott/das er sich also verwunderlichermassen in seiner Ragdt offenbarte. Es wurde auch die ganze Statt mit diser zeitung erfüllt. Als aber nach etlich tagē ein Apostolischer Nuntius vnd Patriarch gen Pisa kommen/vñ diese heilige Junckfraw demselben entgegen gangen/mit ihme von notwendigen dingen/zu Gottes ehr reichent/zureden/ist das volck von allen orten hauffenweiss zugelauffen/sperren auch gar ire Pottegen oder Läden/sie zusehen/vnd rüfften/sehete diese/welche kein Wein trincket/vnd doch die Faß damit einfüllt. Dise demütige Junckfraw aber/als sie solches gehört/ist mit dem eussersten schmerzen des hertzens/wider zu hauff lehit/vnd betete zu dem Herren mit herglicher stüß weinend: Wein Herr (sprach sie) warumben hast vber mein Seel so ein grewliche Geißel zugelassen/das ich den ganzen Volck zu einer schmach worden bin/wer hat doch für mich Wein begert/weiß du dannit/das ich ganz vnd gar kein Wein trincke/jest tragen mich die leut/vmb des Weins willen/für ein Fabel auff der zungen vmb/ Ach Herr thu souil/vñ mache dasselbig Faß/widerum so solcher gestalt lähr/das darinnen kein anzeigung eines Weins bleibe/oder verkehre denselben vilmehr in ein heffen/auff dz dieses lob/welches mir ein eitlkeit ist/verschwende. Vber welches gebet sie nū erhört wordē/dan auß demselbē faß/als die benachbarec vñ freund der Statt/vñ denselbē auß andacht vñ auch daruñten/dz er gar sūttrefflich gut war/stets zuschickē pflegte/

Die hat Gott  
das iber wein  
so das lähr  
faß Miracu-  
lose geben/  
mangle.

ist gleich in einem augenblick / anstatt des Weins / heffen ge-  
 lauffen / welche zeitung sich auch alsbald in der Statt / mit nie-  
 geringer vnserer lustbarkeit / so wir in der ehr vnserer Mutter  
 gehabt / außgebreitet. Diser ruff aber ist durch diß nicht gleich  
 erloschen / sonderen auch bey etlichen bösen zungen vbel auß-  
 gedeutet worden / das nemblich der Teuffel solchen Wein  
 ( sagten sie ) gemacht / vnd Gott hette denselben / als ein fal-  
 sches ding / in die heffen verkerth / Solchergestalt vrtheilen die  
 jenigen / so nit wissen / das die wahre Ehr / in dem recht from-  
 men leben stehet. Dife ( sag ich ) welche die tugent der heiligen  
 demuth / vnd den kostlichen Schatz / so in der forche Gottes  
 verborgen ist / nit erkennen / vnd welche auff die Euangelische  
 wort / der höchsten warheit / kein achtung geben / welcher dann  
 zu seinen Jüngeren solchergestalt gesagt: Ihr solt euch nit  
 erfrewen / das die böse Geister vnd Creaturen / in zeichen vnd  
 wunderen / euch vnderworffen vnd gehorsam sein müssen /  
 sonderen erfrewet euch allein / das ewere namen im Himmel / in  
 das buch des lebens geschriben seind / vñ auch an einem anderen  
 ort sagt er: Lehret von mir / von herzen demütig vnd sanfft-  
 mütig zusein / er sagt nit wunder vnd zeichen / oder vnnatür-  
 liche ding zuthun / inn welchem weder die tugent noch vnser  
 heyl stehet / derowegen ist dife Heyligin / in dem andern wun-  
 der zeichen / als sie den Wein / durch die tugent / auß der forche  
 vnd demuth gegen Gott / zu manglen verursacht / vil mehr  
 des lobes würdig / weder inn dem ersten / zu welchem / vnseren  
 Herzen / solchen Wein zugeben / eintweders die nottürlichkeit  
 ihres Leibs / bewegt / haben muß / oder vil mehr / mag es  
 darumben beschehen sein / das Gott / weilten er denselben  
 Wein / ohne einiges von ihz beschehnes begeren / verlihen / die  
 so grosse / zu seiner Magde tragente liebe / bardurch offenba-  
 ren wollen. Die Menschen aber / welche allein mit den leibli-  
 chen fleischlichen / vnd nicht mit den geistlichen innerlichen  
 augen

Augen sehen / verstehn dieses nit. Welche derowegen diese glorwürdige von Gotte geehrte Junckfrawen / der fürtrefflichkeit des ersten Wunderzeichens halber ehren / die sollen sie gleichfals nit allein im anderen ehren / sonderen sich auch souil sie könden zwingen / ihz in demselben / wegen der frucht der wahren Tugend / vnd des rechten lebens / nachzufolgen. Ich vnderlass vil andere zeichen vnd wunder / (damit der Leser nit verdrißig werde) welche von dieser Junckfrawen / in den vnempfindlichen Creaturen / nemblich in dem Blumwerck / inn welchem sie sich als ein blüende Junckfraw / fast belustigte / desgleichen so mit den verlohrenen vnd zerbrochnen Geschirren vnd anderen dingen beschehen / kirche halber zuerzehlen.

Will im den vnempfindlichen Creaturen beschene wunderwerck seind nit beschriben werden.

**Von einer verwunderlichen Gesichterscheinung / so von einem Romanischen Weib / zu zeugnuß der fürtrefflichen heyligkeit dieser vnser gebenedeyten Katharina gesehen worden.**

### Das XXXI. Capitel.

**E**s ware in der Statt Rom (alda diese glorwürdige Junckfraw Katharina starbe) ein Ehrwürdiges weib / von miltmässigem geblüt / Semia genant / diese verharret im Wittibstand / mit zweyen Kindern / vnd ware zum dienst Gottes ergeben / lebte sich allezeit / im besuchen der heiligen örter / im gebet / vnd in anderen Gottesdiensten / pflegte vil zuwachen / blibe die ganze nacht inn dem gebeth / bis zur Morgenröthe / zu welcher stundt / sie sich allein mit einem kurzen schlaff erquickte / die mühe des wallfarten / im besuchen der heiligen örter / desto besser zuerdulden / derselben Frawen waren die heilige Tugenten / dieser vnser Mutter Katharina ganz offenbar / die ihz dann gar geheim / vnd vertraut ge-

Ein Wittib Semia genant / sahe die Seel dieser heiligen Katharina inn Himmel auffnehmen.

H h

west /

weß/genosse offermalen inn geistlichen freuden/ ihr liebliche  
 beywohnung/dahero hette sie im brauch zusagen / das keines  
 den mühsen theil/der fürtrefflichen frombheit/welche sie in di-  
 ser gebenedeyten Junckfrawen erkendt/aufzusprechen gewußt.  
 Dise würdige Wittib/ware in der zeit/wie Katharina auß der  
 Welt dieses ellenden lebens/zuhrem süßen Bräutigam / ver-  
 schiden/darumben nit gegenwertig / weilien sie dazumal sowol  
 in ihren andächtigen geistlichen verrichtungen / als inn dem  
 häufiggeschäften sehr fast beladen gewest / fürnehmlich aber  
 das sie an diser Junckfrawen/kein newe/vber die gewöhnliche  
 krankheiten/so sie offermalen vnd stets gelitten/gewußt. Es  
 begab sich aber/als dise Fraw ihr gebeth/an der vorgehenden  
 nacht des Sontags/an welchem die hochwürdige Braut dem  
 Geist dem Herren auffgeben/dem gemeinen brauch nach ver-  
 richtet/vnd inn gedanken hette / weilien es Sontag were/die  
 grosse Mess zu hören/doch zuuor alles dis / welches denselben  
 tag fürs hauß nothwendig gewest / zu zubereiten / vmb des-  
 willen/name sie den fürsatz milder / weder sonst ihr gewöhn-  
 heit ware zuschlaffen/damit sie alles fürgenomme / vmb so-  
 uil fleißiger verrichten köndte / inn solchen gedanken aber/  
 vom schlaff darzu getriben/neigte sie das Haupte / vnd inn-  
 dem sie also schlaffend / (innmassen offermalen den Men-  
 schen/welche mit solchen gedanken beladen/geschicht) einen  
 embsigen antrib/empfande / das es auffzustehn schon zeit  
 were/die nothwendige in ihrem gmüth fürhabende ding zu-  
 verrichten/ist ihr ein Knab/dem ansehen nach wie sie gesagt/  
 von 8. Jaren/erschinen/vnd sagte zu ihr/ich will nit / das du  
 auffstehest/bis ich dir zuuor/das/so ich will/gezeigt habe/wel-  
 chem sie sich doch widersetzte / vnd bracht ihme die notturfft  
 ihrer verrichtungen dabey für/beuorab die grosse Mess zuhö-  
 ren. Einmal will ich nit (antwortete ihr derselb Knab gar ernst-  
 lichen) das du auffstehest/ bis das ich dir das jenig / welches  
 Gote

Der Gemt  
 erscheint ein  
 Knab von 8.  
 Jaren.

Gott will/das du sehen sollest/gezeigt habe/so he sie also damit  
 bey ihren anhabenden Kleideren/vñ führte dieselb/in ein weit-  
 tes vnd grosses ort/einer schönen Kirchen oder heiligen bet-  
 hauß gleichförmig/in demselben sahe sie ein gar kostlichen von  
 Silber beschloßnen Tabernackel in der höhe schweben/darauff  
 sprach der Knab zu ihr/warte ein wenig / dann es würde dir  
 alsbald was in diesem Tabernackel beschloßen ist/gezeigt wer-  
 den. In dem er nun solches gesagt/erschüene ein anderer derglei-  
 chen Knab/welcher ein silbern Laiter trug/leinente dieselbe an  
 solchen Tabernackel/stige daran auff / vnd als er denselben  
 mit einem gulden Schlüssel eröffnete/wurde ein gar vbermä-  
 ßige schöne Junckfraw/mit verwunderlicher zier vnd schön-  
 heit/so darinnen stunde/entdeckt/welche mit weissen sehr glan-  
 zenten Kleideren bekleidt/defgleichen mit gar kostlichen halß-  
 behängen geziert gewest/vñ auff ihrem glantzscheynenden haupt  
 drey Kronen gehabt hette/deren jede nun/ ob sie wol verwun-  
 derlichermassen gleichsam in einander gestochten oder gear-  
 beit erschienen/ganz sonderbar gesehen wurde / die vnderst vñ  
 ersteware von reinem silber / die ander aber von Gold/ander  
 farb einer besondern glanzenten rotte / inngestalt eines mit  
 goldstrütten gestickten ferrorthen thuchs/vnd die dritte von  
 dem feinsten gold/mit den kostlichsten vnd lieblichsten Berlin  
 vnd Edelgesteinen vberal versetzt/vnd geziert / ab welcher so  
 lieblichen Gesichtserscheinung/ist diese Wittib voldes wunders  
 worden/vnd was doch diß für ein so schöne Junckfraw we-  
 re/welche ihz mit solcher fürtrefflichen lieblichkeit vnd zierd ge-  
 zeigt wurd/betrachtete vnd gedunckte sie an der bildnuß (auf-  
 fer allein etwas wenig zu jung) die Katharina sein / der  
 Knab aber / welcher ihz am ersten erschienen / fragte die  
 Frawen/ob sie dieselb Junckfraw erkandte? Das Angesicht  
 (antwortete sie) ist innwarheit die wahre bildnuß / der Ka-  
 tharine / weder allein am alter erzeigt sich ein vnderschied/

Hh ij vnd

Semia siche  
ein Taberna-  
ckel.

Der Semie  
erscheint noch  
ein anderer  
Knab.

Semia siche  
dise heiligin  
in einem Ta-  
bernackel mit  
drey Kronen  
vnd sonsten  
auff kost-  
lichst gezierdt.

Der Semla  
erschienen noch  
4 Knaben  
mit einer  
Hochzeitlich  
Stangen.

S. Kathari-  
na gibt sich  
der Semla  
zuerkennen.

Semla sahe  
S. Kathari-  
na in Himmel  
singens

Gott emp-  
facht S. Ka-  
tharina.

vnd als sie darauff solche steiff anschawete / sprach dieselb Jungkfraw zu dem Knaben / Secht dise erkende mich mit / in demselben erscheinen noch vier dergleichen Knaben / trugen ein Thalamum oder ein Hochzeitliche stangen / auff das kostlichste mit Purpurfarbem thuch geziert / so sie zu dem Tabernackl stelen / in welchen darnach die Knaben / mit verwunderlicher hurtigkeit sprangen / vnnnd begriffen mit grosser lustbarkeit dieselb Junckfrawen / sie inn dieselb Hochzeitlich stangen zusehen / In solchem aber sprach dasselbig Junckfräwlin / so einem noch gar jungen Tochterlin gleichförmig ware / last mich zutor mit diser Frawen / so mich anschawet / vñ mit erkende / reden / also gleichsam fliegent / stelte sie sich gegenehr / vnd sprach : erkennest du mich / O Semia nicht / vñ sichst nit das ich Katharina von Siena bin. Bist du dann meine allerliebste Mutter Katharina / sagte Semia? Ich bin dieselbig / (antwort dasselb Junckfräwlin) derowegen mercke vnd nenne wol iracht diß / welches du gesehen / vnnnd weiter sehen wirst. Nach solchen worten / ware sie als bald / von den sechs Knaben begriffen / in die bemelt Hochzeitlich Stangere gesetzt / vnd in derselben / gleich in die höhe geschwungen / Solcher gestalt Semia / mit erhebeten augen / dieselb in Himmel aufffahren sahe / daselbs sie eines gar kostlichen gekrönten / vnd mit füreresslicher zierd / angethonen Königs / auff einem stattlichen Thron gewahrt wurd / für welchen dieselbig Hochzeitlich Stangen / mit der Junckfrawen von den Knaben gestellt ward / darauß sie als bald gangen / vnd zu den Füßen des Königs nidergeknyet ist / denselben mit grosser andacht frolockendt anbedtendte / welche er mit gar sanfftmutigen Angesicht anschawete / vnd zu ihr sprach : Willkommen seye meine allerliebste Tochter vnd Braut Katharina / beualch ihr als dann das Haupt zuerheben / vnd in einem buch / welches er offen in der rechten hand hielt / zulesen. Wie sie nun solches /

welches

welches solang gewehret / als ein Vatter vnser / vnnd Au-  
 Maria gesprochen wirdt / verriecht hette / ist sie darnach vor  
 dem König auffgestanden / in demselben aber erschine Maria  
 die Königin aller Junckfrawen / mit einer grossen anzal  
 Junckfrawen / der dise Junckfraw in grosser geschwindigkeit  
 entgegen gangen / knyete gleichermassen / mit grosser andacht  
 vor ihr nider / Mit offnen armen aber empfieng sie dieselbige /  
 vnd sprach: Willkommen sey mein allerliebste Tochter Katha-  
 rina / luffte sie auff die füs / vnd gab ihr den heiligen kuf des  
 frids. Darauff die heilige Junckfraw Katharina / von newem  
 nider knyete / vnd sie als ein wahre Keiserin des Himmels an-  
 bettete. Volgents auß dem willen diser Königin / grüßte sie  
 ein jede von denselben Junckfrawen / welche sich bey ihr be-  
 fanden / vnd sie ward von ihnen entgegen mit vnaussprechli-  
 cher frewd / mit dem kuf des wahren frids empfangen. Aber  
 Semia / in dem sie solche frewd gesehen / schrye mit heller stimm  
 gegen der Königin / O Fraw / O Mutter / vnsern Herren  
 Jesu Christi / bittet für vns / O selige Maria Magdalena / O  
 selige Katharina / O selige Agnesa / O selige Margarittha  
 bittet für vns / vnnd in solchen worten / sahe sie mit was gros-  
 sem frolocken / vnd herlichem lieblichem Fest die heilig Ka-  
 tharina / von all denselben Junckfrawen in ihre Gspillschafft /  
 auff vnd angenommen / vnd dergestalt wie erzehlt mit der  
 Kron der erigen frewd gekrönt worden. Bey welchem sich  
 dann dise Gsichtererscheinung geendet / welche der Semia (die  
 gleich darauff erwachte) ganz heiter vnd klar im gmüteins-  
 getrückte verbliben / dieselb aber hat ihr die bedeutung vnd be-  
 uorab darumben nit einbilden könden / weilen sie nit gewußt /  
 noch auch nit gedachte / das Katharina todt ware / sonderen  
 glaubte vilmehr / das dieselb in einer gewöhnlichen verzu-  
 ckung / ihr dise Gsichtererscheinung / deshalb zeigen oder sehen  
 lassen wollen / damit sie dardurch / in desto mehrere erkandtnuß

Die Mutter  
 Gottes em-  
 pfacht S.  
 Katharina.



Ihrer glorwürdigkeit komme/bey ihr entstehenden auch die gedanken/das es etwann/vnd darumben ein werck des Teufels gewest sein möchte/seitemahlen es schon spath was/das sie an dem tag des Herren/die heilige Mess dardurch verlieren müste/sprach derhalben in ihrem herzen / wann ich diesen Morgen/die Mess verlohren haben werde / so hat mich für gewiß der Feind betrogen/da ich aber noch eine zuhören finde/alsdann ist es warhafftig ein Gesichterscheinung zur glorwürdigkeit/meiner Mutter Katharinæ gewest / Solchergestalt ist sie geschwind auffgestanden / setzte die Speisen zum feur/vnd gieng in ihr gewöhnliche Kirchen/wie sie aber befunden/das in der grossen Mess schon das Euangelium gesungen gewesen/ist sie darab nit wenig betrübt worden / vnd sagte/ Ach mir ellenden/der feind hat mich betrogen / lehete derowegen wider zu hauss/doch als sie in der Kuchen ein wenig ordnung gethon/vnd sorg hette/ob sie inn einer anderen Kirchen/die völlig Mess hören möchte/lette man die glocken in einem Frauenkloster/nach bey ihrem Hauss / darvon sie ganz erlustigt wurd/vnd vnderliesse deshalber alle arbeit in der Kuchen/lieffe zur selbigen Kirchen / vnd hörte die gross Mess/Seitemalen sie aber besorgte/die Kinder möchten inn ihrer abwesenheit/wegen des Mittagessens/wann sie solches dem gemeinen brauch nach nit bereit finden/sehr ungedultig werden/Also bathe sie den Herren ganz andächtiglich/von der Kinder herzen alle ungedult zunehmen/vnd ihr den wahren lieblichen genuss der heiligen Mess zuuerleihen/vnd so dasselb also eruolgen vnd beschehen werde/wurde es ihr ein gewiß zeichen sein/das diese Gesichterscheinung von Gott / zu offenbarung der glorwürdigkeit/dieser heiligen Jungfrauen gewest seye/wie nun solche Mess geendet/vn sie darauff zu hauss kommen/befande sie mehr als die notturfft speisen / auch vil besser gekocht/vnd zubereit / weder wann sie zu Hauss gewest were/

Speisen werden  
den Miraculo-  
se locht.

Alle

Wisse also das ganze hauf gesind / mit grossen lust / wollen die  
 heissen besser ware / weder sonst dieselb gewenlich gewest sein /  
 Semia aber verwunderte sich sehr fast ober solches / vnd sagte  
 gegen ihr selbst / O mein allerliebste Mutter Katharina / du  
 bist diesen morgen in mein hauf kommen / für mich zufochen / jese  
 bin ich gewis das du ein Heiligin Gottes / vñ ein wahre Magd  
 Jesu Christi bist / Derowegen begab sie sich / wie das Mit: ag  
 essen geendet worden / auff den weeg / die Katharinam zu besu  
 chen. Es ist ihr aber / da sie zum hauf kommen / auff ihr vilfälti  
 ges anklopfen an der Porten / vnd auß der ursach kein ant  
 wort geben worden / weil die im hauf alle / mit dem hochwür  
 digen Leib / der verstorbnē Braut Jesu Christi zuthun gehabt  
 von den Nachbawren aber / wurd ihr gesagt: das im hauf nie  
 mandts were / sondern die heilige orter zubefuchen / außgangen  
 syen / Auff welches Semia / als die dieses leichtlich glaubte /  
 von dannen wiche / seitemalen sie den Tod dieser Juncckfrawen  
 nit argwohnete / welchen man darumben verborgen halten  
 thet / damit der heilige Leib von dem ungestümen zulauff des  
 Volcks / welcher sonst der zu ihr tragenten andacht halber /  
 sein wurde / sicher were / beuorab auch darumben / auff das  
 bey der Leich die Exequie mit den schuldigen würdigkeiten vñ  
 ehren desto ordentlich verriecht werden köndten / doch weilens  
 es vnserm Herren / das es also verborgen bleiben solt / nit ge  
 fele / Also ist es vnder dem ganzen Volck als bald außgebreit  
 tet worden / welche / als sie verstanden / das man den Leib in die  
 Kirchen zu S. Maria genant super Mineruam tragen wurd /  
 sich in derselben Kirchen / vnd auff der strassen / in solcher man  
 geversembles / das ihre geistliche Söhn vnd Töchter besorget  
 es möchten der andacht halber / mit allein die Tücher vñ das  
 gwand / sondern auch der Leib zu stücklin zerrissen wer  
 den / Derowegen haben sie ein Eisens gäcker ober den wür  
 digen Leib gemacht / vnd denselben / inn ein Capellen der  
 Kirchen

Kirchen/so dem heiligen Vatter Dominico zugeeygnet ge-  
 stellt/alda er mit so grosser ehrebiertung geehrt ware/das kei-  
 ner zungen solches außzusprechen/möglich/vnd Semia/wel-  
 che an dasselb ort/vngefahr kommen / als sie die ursach dieses  
 Spectackels verstunde/sienge an bitterlich zu weinen / vnd  
 sich zubeflagen/das sie nit würdig gewest were / bey dem ab-  
 sterben ihrer Geistlichen Mutter / gegenwertig zusein / vnd  
 ihren Todt erst jechten/bey der begräbnuß erfuhre / Schrye  
 deshalb vor dem Leib/mit erbärmlicher stimm/ O ihr grewli-  
 che Menschen/warumben habt ihr mir die Kranckheit meiner  
 Mutter verhalten? Vber welches sie sich entschuldigen wol-  
 ten/vnd sagten / sie ist gesteren zur dritten stund / gleichsam  
 vnfürsehens/ auß diesem gegenwertigen leben/verschiden. Da-  
 rauff Semia aber/mit nit milderer schreyender stimm sprach:  
 Ich sah mein aller süßeste Mutter/mit drey Kronen gekrönt/  
 vnd den allerweissesten Kleideren geziert / angethon von den  
 Englen/in den Himmel tragen / jetzt bin ich dessen gwiß/das  
 Gott mir mein Mutter gezeit / auch mir noch die heilige  
 Mess beschert/vnd die Engel in der Kuchen/mir hilff geleistet.  
 O Mutter/O Mutter/warumben hast mir es dazumal / als  
 du von diser Welt verschiden/ nit geoffenbaret. Auff dise  
 weiß beklagte sie sich derowegen/bey dem todten Leib/ vnd er-  
 zehlte die ganz Gesichterscheinung/doch weilten es dazumal/in  
 denselben worten/nit gnugsam gemerckt werden mocht / hat  
 sie auff er suchen/der geistlichen Söhn vnd Töchteren / vor  
 ihnen allen/alles ordenlich / ein andersmal wider erzehlt/ die  
 mit grosser verwunderung vnd auffmerckung zuhörten/ vber  
 solche gloriwürdigkeit der seligen Katharinæ Braut vnd  
 Magdt Jesu Christi/welche allezeit gebenedeyet seye/  
 vnd für vnser heyl zu nutz vnserer Seelen  
 bitten wolle.

Semia offen-  
 bart vor me-  
 niglichen ihr  
 gehabte Ge-  
 stalterschek-  
 mung.

Don

Deßgleichen hat auch Thomas Gloria Pennę Prothono-  
tarius Apostolicus, in derselben stund/ als dise heilige Junc-  
fraw Katharina / auß diser Welt verschiden / den Himmel  
offen: vnd ihr Seel zwischen den Händen der heiligen Eng-  
len Gottes/ mit grosser herrligkeit hinaufffahren/ gesehen.

**Von den Miraculen / welche Gott von**  
wegen der andacht des Volcks/ bey dem heiligen Leib der sea-  
ligen Katharinę/ in den drey tagen vnd nächten/ als  
derselb vnuergraben gebliben/ gewir-  
cket hat.

**Das XXII. Capitel.**

**E**s ware der zulauff in der Kirchen / alda diser hoch-  
würdige Leib lage/ von den Leuthen / welche ihre heili-  
ge Hand vnd fuß/ berühren vnd kussen wolten/ so groß/  
das man denselben deßhalber 3. tag vnd 3. nacht / vnbegra-  
ben lassen müssen / welches dann auch Gott darumben also  
wolte/ damit er die glorwürdigkeit seiner Braut / inn desto  
mehr zeichen offenbaren köndte/ Derowegen wollen wir hie-  
mit etlich von denselben/ als gewisse vnd vnzweiffelhafftige  
Wunderzeichen/ erzehlen. Ein Klosterfraw des dritten Fran-  
ciscaner Ordens / welche in einem arm die krafft des lebens/  
inn einer langwirigen Kranckheit / gänzlich verlohren ge-  
habt/ ist zu der Kirchen/ inn gewiser hoffnung die gesundheit/  
durch die heilige verdienst / diser Juncfrawen/ zuerlangen/  
gangen/ wie sie sich aber/ vor der mänge des Volcks/ mit hinzu-  
nachen könden / hebt sie vmb deßwillen ein Schleyr oder  
Haupt thuch/ in die höhe/ so auff ihr begeren von hand / zu  
hand/ zum heiligen Leib gebracht worden / vnd denselben be-  
rührt / welches thuch / wie sie es wider zuruck empfangen/  
legte sie auff den Arm/ vnd hat daruon ihr völlige gesundheit/

Ein Klosters-  
fraw ward  
in einem lah-  
men Arm ge-  
sund.

Iii durch

durch Wirkung der G. itlichen Krafft/als bald wider erlangt/  
 deshalb hube sie den arm vnder dem Volck in die Höhe/ be-  
 wegte oder brauchtedenselben/ vnd schrye gar stark / Secht  
 mir ist geholffen. Von solcher stüß/wurd das Volck derma-  
 ssen vnd also angereicht/das ein jeder seine Krancken dahin ge-  
 bracht/welche ihr gsundheit im allein ein wenig berühren der  
 Kleider erlangten.

Ein Knab  
 von 4. Jahren  
 erlangte sein  
 gsundheit.

Vnder anderen ware ein Knab von 4. Jahren / welchem  
 die Nerven des Hals also erkümbt gewest / das er gegen kei-  
 nem/das Haupt auffheben oder umbwenden könden / der  
 selb ist/als ihm ein Schleyr oder Hauptuch diser Junck-  
 frauen/ymb den Hals gethan/als bald in den augen des ganz-  
 en Volcks/gesund worden.

Ein er so inn  
 der einē Seit-  
 ten Hand vnd  
 Fuß lahm  
 ware/wurd  
 gesund.

Ein Romanischer Burger Lucius Cauarule genannt/  
 welcher in einer Seiten/ vnd einem Fuß ganz lahm gewest/  
 liesse sich zu diesem heiligen Leib/ von dem vilfältigen ruff/der  
 Miraculen darzu bewegt/trägen/wie nun seine Krancke oder  
 lahme glider/mit diser Junckfrauen hand berührt worden/  
 hat derselb sein völlige gsundheit/che er von dannen geschei-  
 den/mit verwunderung menigklichs/ wider bekommen. Für  
 welches dem Allmechtigen Gott / welcher verwunderliche  
 ding/in seinen Heiligen wilrckt/lob vnd danck gesagt worden.

Ein Aussätz-  
 ge wirdt rein.

Ein junge Tochter Nitocola genannt / welche mit dem  
 Aussatz dermassen beladen gewest/das sie gar daruon im An-  
 gesicht/beuorab an der Nasen vnd oberen leffzen sehr fast ver-  
 derbt vnd zerfressen ware / dieselb liesse zu diesem hochwüdi-  
 gen Leib/vnd wiewol ihr des grossen schadens halber/sehr ab-  
 gewöhrt wurde/hat sie doch weder streich noch stoß / inn acht  
 genommen/sonderen ist mit gwalt hin zu getrungen/hielt ihr  
 Angesicht auff die heilige Hand vnd Füß/daruon ist sie auch  
 dergestalt geheilt worden/das in keinem ort die geringste an-  
 zeigung des Aussatz gebliben ist.

Ein

Ein Romanische Junge Tochter/als sie von Vatter vnd Mutter zu diesem gebenedeyten Leib beglei- det worden / ist von der Schwindfucht/welche Franckheit sie so starck hette/das die Medici solche zu heilen verzagt gewest sein/als bald ganz vol- lig gesund worden.

Einer wirtsch-  
an der  
schwindfucht  
heylt.

Einem Romanischen Burger genant Anthonius vom schönen Stein/kam in die vilfdltige Wunderzeichen / so bey diesem heiligen Lab geschehen/als er in S. Peters Kirchen wa- re/zugehör/der selbe ungeacht er ein Franckheit hette / die nach Menschlicher Kunst vnd meinung/vnheilfam war/dann er mit harter mühe gehn korden/hat in der ehe diser Junckfrawen/ wann er durch ihre verdienst gesund wurde/etwas zuverrich- ten/ein glübd gethon / vnd dardurch sein begerte gesundheit/ ehe sich sein glübd versprechung gar geendet / wider erlangt/ ist also gesund/als bald zu dem heiligen Leib gelauffen/ ver- kündte das wunderzeichen / vnd verrichtet das jenig / so er durchs glübd schuldig worden.

Erledigung  
von einer  
gleichsam vns  
heilfamen  
Krankheit.

Ein Fraw/welche dise Heiligin zu vor in ihr hauß empfan- gen gehabt/erlitt von zweyen widerwertigen Franckheiten/ das ist vom Podagram vnd Seitenwehe/ein solchen grossen Schmerzen/das man zu zeiten vermeint/ sie wurde daran ster- ben/dann die arsney der einen/gabe der anderen Franckheit die nahung oder mastung/ist von einem wenigen Heylthumb di- ser vnserer Heiligin/so sie mit greffer bitt erhalten/sol herge- stalt gesund worden/das dieselb obwolten sie zu vor vier Mo- nat lang stehs im Beeth ohne hoffnung mehr auffzustehn ge- legen/auff solches als bald auß dem Beeth gesprungen / vnd lobte den höchsten Gott/in seiner Braut / für die erlangte ge- sundheit. Vil andere vnzalbare Wunderzeichen seind auch über diß beschriben/welche aber dise Historia / da sie alhie son- derbar erzehlt solten werden / zu vil verlängerem wurden/ haben derowegen / zur gedächtnuß / nur etlich wenige/ so wir für die Nachkommende / zur Lehr vnd anreizung

Ein Fraw  
wirdt vom  
Podagram  
vnd Seitens  
wehe erledigt.

Vil beschribne  
wunderzei-  
chen seind nit  
beschriben  
worden.

der frombkeit/gnugsam geacht/beschreiben wollen/jnmassen  
dann dazmal ein Magister Theologia/inn derselben Kir-  
chen/diser heiligen Junckfrawen zuehren/ein red dem Volck  
thun wolte/auch schon auff den Predigstul gestigen gewest/  
vnd ein gute zeit gewartet hette / bis sich das gethittel des  
Volcks endete/vnd still wurde/damit er reden kondte / wie er  
aber entlichen sahe/das die Wunderzeichen sich mehreten / vñ  
alles Volck forsfuhre/einer dem anderen / diser Junckfrawen  
zu lob/in grosser auffhupffung vnd freuden/des hertzens/mit  
zusamen schlagenten handen/vnd frolockentem geschrey/ die  
empfangne gaben zuerzehlen / sagte er allein dise volgente  
wort. Dise Junckfraw erzeigt / das sie von anderen gepre-  
digt oder gelobt zuwerden/nit vonnootten hat/ist also darauff  
von der Eangel gestigen/wil mehr das Predigen diser heiligen  
Junckfrawen mit siechten neuen Wunderzeichen anzuhoren/  
weder inn seinem Predigen/die alte andere zuerzehlen. Dem  
Allmechtigen Gott seye derowegen far alles ewigs lob vnd  
danc gesagt.

Wort eines  
Magisters/  
der ihr zuehren  
Predigen  
wollen.

### Von etlichen Wunderzeichen / welche nach dem begraben diser heiligen Junckfrawen würdi- gen Leibs/eruoigt sein.

**L** S ist entlichen diser heiligen Junckfrawen würdiger  
Leib/nach ihres absterbens verfloßener drey tag vñnd  
nächte begraben worden / doch haben darumben die  
wunderzeichen nit nachgelassen/ sonderen immer je lenger je  
mehr zugenommen.

Ein Knab  
wurde an ei-  
nem lahmen  
Fus heil.

Ein Romanischer Knab/ als er von seinem Vatter ge-  
nannt Johannes di Veri/zu diser begrebnus getragen wor-  
den/ist alsbald an einem lahmen fuß/so er nit rühren kondten/  
gesund worden.

Ein

Ein andere Person/welche ein gewliche vnd ungewohnliche Kranckheit erlitten/weil derselben in den Augen Wiltm gewachsen/wurde von diser Heiligin / durch ein glübt geheilt/welche darauff solch versprochen glübt bey der begräbnus/schuldigermassen verriecht/vnd die empfangne gnad verkündt hat.

Ein Person der wehm inn Augen gewachsen/wurde gesund.

Ein Teutsche Pilgerin / deren namen die glaubwürdige Notarij/welche dises wunderzeichen beschriben/nit gemelt haben/erlangte das klare liecht der augen/welches sie sam ganz vnd gar (innmassen durch mancherley Kranckheiten beschichte) verlohren gehabt/wider.

Ein Teutsche Pilgerin erlangt ihr gesicht.

Ein Romansich Weib genant Madonna Maria/ware an einem aug ganz blind/vnd das ander empfand sie auch schon mangelhafftig / vmb deswillen wolt sie schamhalber/nit mehr auß dem hauss/weder zu der Mess / noch anderen Göttlichen ämpteren gehn / auch sonst an keinem anderen ort/vnder den Menschen erscheinen / dißsib wurd aber von dem ruff/der Wunderzeichen diser Junckfrawen / dermassen bewegt/das sie ganz andächtiglich / ihr ein glübt zuthun versprochen / Auff welches in der darauff geuolgeten nacht/dise heilige Junckfraw/ihrer Magde erschien / sprechende/sag zu deiner Frawen/das sie kein andere Arzney / zu ihrem Aug brauche / weder allein alle Morgen zu dem Göttlichen Ampt gehe/so werdestu geholffen werden. Welche wort auch/weilen die Fraw der Magde geuolgt / erfül worden seind/dann nit allein errett sie das gesicht am mangelhafftigen / sondern bekame auch das völliglicht/am schon gar verblendten Aug/widerumben/vnnd ihr wurde/ des dann noch mehr ist/noch darzu das wahre liecht des verstandts ebenmessig auch wider verlihen/welches sie der vrsachen etlichermassen schon verlohren gehabt/weil sie/wie vor erzehlt ist/wegen der ungestalten augen/dem gebot Gottes / die Festidg zu heiligen/nit gehorsambet.

Ein Weib bekam das leblich vnd geistlich gesicht.

¶ Ii iij Ein



Ein Jüng-  
ling so auff  
dem zu des  
Todes wart  
wirdt gesund.

Ein Romanischer Jüngling genant Jacob di Pietro: di Nicolò, ware schon auff dem euffersten zweck des Todes/ohne hoffnung einiger Menschlichen hilff/ist durch ein glübt / welches gegen diser heiligen Junckfrawen / von einer ihrer andächtigen Cocola Cartaria genant / beschehen / Miraculose gesund worden.

Ein Weib  
wirdt gesund.

Ein Weib genant Ga di Pitruccio / an welcher leben schon die Medici verzagt gewest / erlangte gleicherweiß / durch ein / gegen diser heiligen Junckfrawen eignes gethones glübt / ihr völlige gesundheit wider.

Ein junges  
Kind / so vber  
ein hohen  
gang abfiel /  
blib vnuer-  
legt.

Ein gar andächtige Edle Fraw Johanna di Perini genant / welche mit diser Junckfrawen im leben landschafft gehabt / vnd ein verkünderin ihres lobes ware / trostete vnd ermaunete alle krankten / diser heiligen Junckfrawen / glübt zuthun / inmassen auch alle die / so ihr geuolgt / besondere gnaden empfangen haben. Es begabe sich aber einesmals / das eins von ihren Kindern / so noch gar jung ware / vnorsamerweiß / vber einē Gang des Haus gangen / vnd fielen etliche klaffter weit von der Mutter / vor ihren augen auff die Erden hinab / dieselbig als sie solches sahe / schrye alsbald mit herzllicher stimm / O heilige Katharina von Siena / ich beuilehe dir meinen Sohn / fürwar geschah auff dises ein grosses wunder / dann wegen der höhe / da solches Kind hinab gefallen / sowol auch der weichen oder zarten glider / als des salnamē falls halber / soltes einweders aller zerschmettert / gar todt / od die glider abgefallen / oder doch auffo wenigst sich an einem ort verwundet vnd verlegt haben. Es wurde aber ganz nit verlegt / sonderen besand sich ohne das geringste zeichen eines eingenommenen schrockens / gleich wann solcher fall gar nit geschehen were / Hat also dise andächtige Fraw disfalls die krafft der Katharin zu ihrer selbst eignen hilff / wärdigermassen erfahren vnd genossen / gleich wie sie andere auß ihrem Rath vnd antrib /

ihnen selbst zu gutem/erfahren/vnd genüssen machen/vnd  
wiewil mehr nun sie sich gegen ihz/der besondern empfangnen  
gnad halber/danckbar zusein schuldig erkandte / vmb sonit  
mehr wuchse auch in ihzem Munde/ die verkündigung vnd  
großmachung des lobes/von diser hochwürdigen Braut vn-  
sero Herren Jesu Christi.

Ein arme Wäscherin/hatte auff der Tiber ein Teckin ge-  
waschen / welche ihz / von dem schnellen lauff des reißenden  
wassers/auff den händen gerissen/vnd gar schnelliglichen weg  
geführt wurde. Dieselb aber als ein armes Weib/achtete mehr  
den schaden/weilen sie solchen nit zu bezahlen hette/ weder ihz  
eigens leben/streckte sie vnfürsehens/so weit in das wasser/das  
sowol sie als die Tecken/ von dem gewalt des wassers hinweg  
gerissen/vnd weit von der Erden hindan / ohne hoffnung  
Menschlicher hilff/geführt worden / derowegen ware sie auß  
grosser noth/als bald bey der Göttlichen hilff/ihz zu such  
suchen/gezwungen/vnd von dem ruff der vilfältigen wun-  
derzeichen diser Heiligin/bewegt. Stenge an von ganzem her-  
zen/auff volgente weiß zuruffen / O heilige Katharina von  
Siena / Komme mir in so grosser gefahr zuhilff / welche hilff  
auch in sprechung solcher wort/erschinen / dann dieselb em-  
pfande ganz merklichen/das sie durch krafft diser Heiligin/  
auff dem wasser erhalten/vnd verwunderlichermassen zu der  
Teckin kame dieselb wider begriffe/vnd mit solchen gegen dem  
lauff des wassers / also vnuerletzt Miraculose ans land ge-  
langte/sie erkandte auch erst hernach recht/ die gefahr vnd em-  
pfangne gnad/lobte deswegen Gott/in diser seiner Heiligin/  
vnd offenbarte die genosne grosse gutthat / nit nur wegen  
der decken / sondern vilmer der erhaltung halber des schier  
verlohrnen lebens.

Es hat sich nach etlich verlauffner zeit diser heilige juncckfraus  
en ableiben begehē/dz ich meines tragentē Generalmeisteramts  
halber/

Ein Wäscherin  
wurde in  
wassers weg  
geführt  
Tecken / so sie  
gewaschen -  
erreu.

halber/nach Rom gemüß / auch ihren würdigen Leib dazumal/vnd eben an dem tag/welchen sie mir ein lange zeit vorher verfürdt/oder geweiffagt/transferiert oder erhebt. Ich ware aber mit einer Kranckheit beladen / welche mir auß der burde der grossen mühe vnd angst / des bemelten mir gar zuschweren oder vnerträglichen Ampts entsprungen / deshalber wurd nach einem Medico/genannt Iacob di Sancta Maria Ronda geschickt / welcher ein berühmter Mann/auch vnserm Conuent sonders geneigt/vnd mein gar guter bekandter war/diser/als wir von den Tugenten ernannter Heyligin redeten/erzehlte mir ein verwunderliche geschicht / so sich mit einem Jüngling genant Cola di Ciuccio, in erlangung seiner gesundheit begeben/vnd bezeugte/das alle Medici/ wegen eines gleichsam vnheiltsamen geschwärs oder Apostematis/ das er im halß hette/an seinem leben verzagt gewest seyen / vnd man von stund zu stund nichts anders wartete / weder das er daran ersicken vnd sterben müste. Alleria aber/die Gespil vnserer Geistlichen Mutter/wie sie die gefahr des Jünglings verstanden/eruge in grosser eylein Zan/welchen sie von diser heiligen Jungkfrawen hette/vnd für ein grossen schatz außbehielte/zu dem Krancken/vnd steckte denselben in munde des frischlesten Jünglings/daruon solches geschwär / gleich als bald auffgebrochen/vnd aller fau'er vnraht von sich selbst zum Mund auß gelauffen / erlangte also sein völlige gesundheit/mit verwunderung aller/vnd fürnemblich der Medicorum oder Arzet / welche ihme mit keiner Medicinam oder Arzney/wie stark sie auch ware / solche so hürt geschwollne Apostema zerbrechen köndten. Ich predigte aber darnach/ als ich mich vermittelst Göttlicher gnaden/ wider von meiner Kranckheit gesund befande/das wort Gottes dem Volck/ vnderzehlte solches Wunderzeichen/ sowol zuehren diser heiligen Junckfrawen/als auch das Volck / wegen ihres heils/ dardurch

Ein Jüngling so ein gleichsam vnheiltsam geschwär im halß hette/wurde gesund.

dardurch zur andacht zureisen / Wie ich nun mit mühe solches ausgesagt / schreibe derselb Jüngling (welcher daselbs gegenwertig gewest) mit heller stimm / sich gegen mir lehrent / vnd bezeugte meine wort. Geistlicher Vatter / (sprach er) ihr sagt die warheit / ich bin eben diser / an welchem die heilig Junckfraw diß wunderzeichen gewirckt / von welcher solchergestalt beschehner zeugnuß / besonderbar alles gegenwertige Volck / wol vergnügt vnd gestercke ware.

Es schickte einsmals die Königin Johanna von Sicilia / Rinaldo Orsinum mit vil Volcks wider Rom vnd den heiligen Hirten / denselben eintweders zu tödten oder zufahen / Die Römer sampt dem heiligen Pabst aber / hielten sich vermittelst Göttlicher hilff so fest / das der Feind gegen der Statt nichts verrichten köndten / doch wurden in vilen scharmislen etliche der vnseren gefangen / vnd mit gewaltlicher Marter gepeinigt / darvon seind vil gefangne / als durch glaubwürdige zeugnuß offenbar worden / auff anruffung dises heiligen namens Catharine / mit allein dem Todt / sonderen auch aller marter vnd banden / durch mancherley weiß entrunnen / vnd freyledig anheims kommen.

Wir haben zwar sowol von den Wunderzeichen / als an deren tugenten / so von diser gebenedeyten Junckfrawen gewirckt worden / souil als nichts geschriben / gleich wie der heilige Johannes / von vnserm Herren Jesu Christo sagt / Vil andere zeichen thatte Jesus / welche in disem buch nit beschriben seind / dises aber ist geschriben / damit ihr glaubet / das Jesus Gottes Sohn seye / vnd alle die so an ihne glauben / das ewig leben in seinem namen haben werden / Vnd weiter spricht er: Es seind auch vil andere ding / so Jesus that / wann solche alle vnd jede insonderheit beschriben solten werden / achte ich / das die ganze Welt / die Bücher / welche man darvon schreiben köndt / nit begreifen würd / also kan ich / im verglei-

vil gefangne  
seind auff an-  
ruffung diser  
heiligen Na-  
men loß wor-  
den.

B. Ramun-  
dus bekennt /  
das er in di-  
sem Buch / ge-  
gen dem was  
sie gewirckt /  
souil als  
nichts geschri-  
ben.

Joan 20.

Joan 21.

chen der Magde gegen ihrem Herren / in derselben weiß spre-  
 chen / Vil seind der zeichen / welche Gott durch besagte Kas-  
 tharinam von Siena im leben / im sterben / vnnnd nach dem  
 Tode gethon / die inn disem Buch nit geschriben seind / dises  
 aber ist geschriben / damit ihr glaubet / das vnser Herz wurs-  
 derbarlich in seinen Heiligen seye / vnd insonderheit zu vnser  
 rer zeit inn diser glorwürdigen heyligen Katharina von  
 Siena / vnd alle die so es glauben / werden gaben vnd gna-  
 den zu heyl der Seelen vnd des Leibs / in dem Namen J E-  
 su vnd Mariæ seiner Mutter / durch die verdienst diser  
 ihnen wolgefälligen angenemmen vnd liebsten

Junckfrawen Katharinæ / em-  
 pfahen.

Collegij Soci. J. J. Paderborna 1672.

E N D E.



S. Kathar

**S.** Katharina an ein Geistliche An-  
dächtige Schwester/so gegen ihr ein besondere  
liebe getragen.

**D**ie freywillige Armut mein/  
Gleichfals die lausch Jungfrawschafft rein/  
Vnd wahr bereitwillig ghorfam/  
Machen mich angnemb mein Bräutigam/  
Dann das mich selbst erkennen recht/  
Gegn mir ein heiligen neyd erweck/  
Alsdann entsproß von solchem neyd/  
Der demuth frucht/so bleibt allzeit/  
Welch demut sach an der Herz mein/  
Stig in mein herz/welchs war das sein/  
Mit sehr grosser Lieb/so gebar/  
Die heilig forcht vor der Sünd zwar/  
Sampt ein angezündten eifer gross/  
Zu seinr Ehr/darauf alsdann floß/  
Gedult sampt der langmütigkeit/  
Vnd vnübrwindlich sterck bereit/  
Das ernstlich Duschweissn darnach/  
Verursachte das herb leben/  
Also junbrünstig mit vestm bstand/  
Verharrent den bösn geist vbrwand/  
Das Fleisch vnd die Welt arglistig/  
Imr forcht: sorgsam/inn lieb hinig/  
Drumb Andächtige/schaw in mich/  
So hoffst oder suchst frucht für dich/  
Streit/erdulde trübsal vnd angst/  
Vbrwind/s' Hütilich Palmzweig erlangst.